

Tuesday, July 1. 2014

Kontext

Kein Themenheft ist es diesmal, die aktuelle Ausgabe von "Kontext", aber dennoch lässt sich ein kleiner roter Faden durch die verschiedenen Beiträge hindurch knüpfen. Im Editorial heißt es: „In den vier Texten haben sich die Autorinnen und Autoren, die alle in unterschiedlichen Bereichen tätig sind, damit beschäftigt, wie an den Rändern ihrer Arbeit Fragen entstehen, die sich aus übergreifenden Schnittmengen ihrer Tätigkeiten ergeben, und beleuchten diese als interdisziplinäre Herausforderungen. Persönliches Erleben dringt in die Arbeitswelt ein und umgekehrt hat die Arbeitssituation Einfluss auf das persönliche Leben – ein Blickwinkel, der immer schon ursächlich systemisches Arbeiten ausgemacht hat. Wie ein roter Faden fällt in den Artikeln auf, dass sich besonders in Konfliktsituationen die Wechselwirkungen von biografisch erlernten und beruflich anzuwendenden Lösungskonzepten überschneiden, seien sie aus familiären Erfahrungen generiert, aus kulturellen oder sozialen Situationen und eben auch aus gesellschaftspolitischen Möglichkeiten, die unsere Arbeitswelt ebenso wie das familiäre Umfeld stark beeinflussen.“ Wer die AutorInnen sind und um welche Beiträge es sich handelt, erfahren Sie hier...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 18:38

Saturday, June 14. 2014

Update der Systemischen Therapie?

In ihrem Editorial zum aktuellen Heft der „Zeitschrift für systemische Therapie und Beratung“ fragt Herausgeberin Cornelia Tsirigotis nach Updates zur systemischen Therapie und hat Wolfgang Loth, Andreas Manteufel und Günter Schiepek gewinnen können, hierüber nachzudenken. Wolfgang Loth schlägt einen schönen professionstheoretischen Bogen und präsentiert als Leitmotiv zum Umgang mit dem Begriff „systemisch“ einen „gewissenhaften Umgang mit Ungewissem“. Günter Schiepek ist seit einiger Zeit mit seinem Versuch, systemische Therapie synergetisch „neu zu formatieren“, in der systemischen Publikationsöffentlichkeit äußerst präsent, seine Ideen bleiben dabei nicht ohne Widerspruch. Andreas Manteufel, ein alter Weggefährte, stellt diesen Ansatz nun auch in dieser Zeitschrift ausführlich dar, ergänzt durch einen E-Mail-Dialog, der er mit Günter Schiepek über dieses Konzept geführt hat. Über das Schwerpunktthema hinaus gibt es noch einen Aufsatz von Angelika Grubner über die politische Bedeutung der Konstruktion von Geschlecht in der psychotherapeutischen Theorie, zwei kurze Texte von Jürgen Hargens und Rezensionen. Zum vollständigen Inhaltsverzeichnis geht es hier...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 21:40

Thursday, May 22. 2014

Co-Parenting

Und heute noch einmal "Family Process". Das aktuelle Heft befasst sich u.a. mit der Frage, welche Rolle Co-Parenting, also die Unterstützung von alleinerziehenden Eltern durch nicht-verheiratete und nicht mit den Kindern verwandte Partner, durch Angehörige der erweiterten Familie, Nachbarschaft usw. für das Heranwachsen von Kindern und Jugendlichen hat. Wer schnell ist, kann das gesamte Heft z.Zt. auch kostenlos herunterladen, und zwar hier. Zu den vollständigen bibliografischen Angaben und abstracts geht es hier...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 10:41

Saturday, May 3. 2014

Der sich verbessernde Mensch

Mit einem etwas traurigen Editorial schließen die Herausgeber von Psychotherapie & Sozialwissenschaft den letzten Jahrgang dieser interessanten Zeitschrift. 15 Jahre lang hat dieses kleine, aber feine Projekt durchgehalten. Dass im deutschsprachigen Bereich das vorhandene Interesse an einer Zeitschrift für qualitative Forschung und klinische Praxis nicht so groß sein kann, dass man damit Geld verdienen könnte, war schon zu Beginn klar. Insofern stellt sich für einen Verlag natürlich die Frage, inwiefern ein solches Projekt halbwegs kostendeckend über die Runden gebracht werden kann. Nach dem Aus bei Vandenhoeck & Ruprecht im Jahre 2004 fand die Zeitschrift Unterschlupf beim psychosozial Verlag, ein mutiger Schritt des Verlegers Hans-Jürgen Wirth, der die Fortführung dieses Projektes ermöglichte. Nun ist aber auch hier ein Ende erreicht, jedoch gibt es eine Anschlussperspektive, die auch das Zeitschriften-Zugpferd des psychosozial-Verlages betrifft. Im Editorial heißt es: „Der Verlag hat den Plan gefasst, die Zeitschrift psychosozial in die Hände eines neuen Herausgeberkreises zu legen. Manche der Herausgeber von Psychotherapie und Sozialwissenschaft werden ihre Arbeit also unter diesem Dach fortsetzen (...). Über das neue Projekt und sein Profil, durch das eine bewährte Tradition in innovativer Weise fortgesetzt werden soll, informiert die erste Ausgabe von psychosozial im Jahr 2014.“ Ob die hohe Qualität, die Psychotherapie & Sozialwissenschaft in den vergangenen 15 Jahren bewiesen hat, auch in Zukunft aufrechterhalten bleiben wird, kann man mit Spannung erwarten. Jedenfalls stellt das letzte Heft zum Thema „der sich verbessern Mensch. Die animierte Optimierung des selbst in der therapeutischen Kultur“ ein furioses Finale da, das sich intensiv mit den Optimierungsmythen in Therapie und Coaching auseinandersetzt. Beiträge von Jürgen Straub, Michael Girking, Boris Traue und Stefanie Duttweiler befassen sich mit Beratung und Therapie in Zeiten des Neoliberalismus. Kaufen! Zum vollständigen Inhaltsverzeichnis geht es hier...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Tuesday, April 15. 2014

Führen und Leiten - mit einer systemischen Perspektive

Das aktuelle Heft der Zeitschrift für Systemische Therapie und Beratung beschäftigt sich mit dem Thema systemischer Führung. Cornelia Tsirigotis schreibt in ihrem Editorial: „eine systemische Perspektive auf Führen und Leiten berücksichtigt, dass sich Systeme, Unternehmen nicht einseitig und allein bestimmend steuern lassen. Das weist darauf hin, dass es hier darum gehen könnte, beim Führen und Leiten den Rahmen abzustecken, auf dessen vier Seiten sich gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Kontext, betriebswirtschaftliche Kenntnisse, Haltung und Leitbild sowie Führungstools befinden. Auch hier: aus dem Hintergrund? Vorgehen? Von oben? Mit Führungsinstrumenten? Oder hilft die Idee eines Kontinuum weiter?“. Zu diesem Thema gibt es drei Beiträge im Heft: Kirsten Dierolf schreibt über „Führen im Tangoschritt“, Marina Barz über „Führung in machtphobischen Organisationen“ und Eugen Prehler über „Führung versus effizientes Fließbanddenken“. Darüber hinaus ist noch ein längerer Artikel von Andreas Wahlster zu finden, der sich mit dem Umgang mit dem Phänomen der Nichtveränderung beschäftigt. Mehrere Rezensionen runden das Heft ab. Zum vollständigen Inhaltsverzeichnis...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 20:23

Tuesday, March 25. 2014

Qualitative Forschung in der systemischen Therapie und Beratung

Das aktuelle Heft des Kontext ist dem Thema „Qualitative Forschung“ gewidmet. Im Editorial heißt es: „Mit dem thematischen Schwerpunkt unseres ersten Heftes im neuen Jahr fokussieren wir eine Forschungsrichtung, die üblicherweise mit der Bezeichnung »qualitativ« gefasst wird. Qualitative Forschung hat den Anspruch, die Sinnhaftigkeit sozialen Handelns und die Regeln sozialer Interaktionen in den Blick zu nehmen. Damit folgt qualitative Forschung einem Grundverständnis von sozialen Interaktionen und Handlungen, das mit systemischen Konzepten sehr gut in Einklang zu bringen ist. Auch systemisches Denken betont den Konstruktionscharakter, die Kontextbezogenheit und die interaktive Einbettung aller Handlungen. Betrachtet man systemische Zugänge in dieser Weise als interaktionsbezogen, reflexions- und kontextorientiert, dann ließe sich durchaus auch die Forderung begründen, dass systemische Forschung eigentlich »qualitativ« ausgerichtet sein müsste. Allerdings führen diese und ähnliche Forderungen in der Konsequenz eher in eine wenig hilfreiche Polarisierung, wie die langen und heftigen ideologischen Debatten zwischen Verfechtern von qualitativen und quantitativen Paradigmen zeigen. In neueren methodologischen Debatten heißt das Zauberwort daher »mixed methods«, mit dem sich der Anspruch verbindet, qualitative und quantitative Forschungszugänge klug und sinnvoll zu verbinden. Auch wenn sich dem versöhnlichen Grundton dieses Konzepts einiges abgewinnen lässt, orientieren sich die Beiträge in diesem Heft an einem ausschließlich qualitativen Forschungsverständnis.“ Werner Vogd, Sabine Kirschenhofer, Verena Kuttenteiler und Marc Weinhardt haben Beiträge zum Heft geliefert. Darüber hinaus gibt es neben Tagungsberichten und Rezensionen auch noch ein schönes Gespräch, das Petra Bauer und Marc Weinhardt mit Hans Jellouschek über dessen paartherapeutisches Konzept geführt haben. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 13:28

Tuesday, February 4. 2014

(Un-)Gerechtigkeit im Konflikt

Mit diesem spannenden Thema geht die Zeitschrift "Konfliktdynamik" in ihren dritten Jahrgang. Für den Themenschwerpunkt sind dieses Mal Elisabeth Kals und Heidi Ittner verantwortlich. In ihrem Editorial leiten sie in das Thema ein: „Viele soziale, d.h. zwischenmenschliche Konflikte lassen sich in ihrer Entstehung und ihrem Verlauf auf unterschiedliches Gerechtigkeitserleben der beteiligten Konfliktparteien zurückführen (...). Denn sobald aus subjektiver Sicht wichtige Normen verletzt werden, löst dies ein Ungerechtigkeitserleben aus – und aus kalten Konflikten werden »heiße« Konflikte. Entsprechend spielt für deren nachhaltige Lösung die Wiederherstellung erlebter Gerechtigkeit eine zentrale Rolle. (...) selbst wenn sich die beiden Konfliktpartner auf dasselbe Gerechtigkeitsprinzip beziehen, kann die Bewertung zu sehr unterschiedlichen Ergebnissen führen und ein Konflikt entstehen. So lassen sich etwa beim Leistungsprinzip die Fragen, wer welchen Anteil am Ergebnis geleistet hat und wie die verschiedenen Leistungsanteile zu bewerten sind, recht unterschiedlich beantworten; so könnten etwa kreative, aber rasch erbrachte Leistungen mit hohem Impact anders gewichtet werden als Leistungen, die auf genauen, zeitintensiven Detailarbeiten beruhen (...). Die gewichtige Rolle von Gerechtigkeitserleben ist bei Verteilungskonflikten offenkundig, im wirtschaftlichen Kontext etwa bei der Verteilung von Boni, Ferienzeiten, Zuständigkeiten für Aufgabenbereiche, Anerkennung durch den Chef und Nähe zu ihm u.v.a.m. Doch auch bei vielen weiteren Konflikttypen kann unterschiedliches Gerechtigkeitserleben zur Eskalation beitragen.“ Wer mehr lesen will, findet die bibliografischen Angaben mit allen abstracts hier...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 22:32

Saturday, January 25. 2014

Forschung zur Systemischen Therapie

Das letzte Heft der Family Process 2013 ist ausschließlich Forschungsfragen gewidmet. U.a. finden sich zwei Metastudien aus einer deutschen Forschungsgruppe mit Kirsten von Sydow, Rüdiger Retzlaff, Stefan Beher, Markus W. Haun & Jochen Schweitzer, die Wirksamkeitsstudien zur Systemischen Therapie bei Störungen im Kindes- und Jugendalter ausgewertet und positive Ergebnisse gefunden haben. Eleftheria Tseliou hat Studien untersucht, die mit den Mitteln der Diskursanalyse und Konversationsanalyse gearbeitet haben und kommt ebenfalls zu einer (vorsichtig) positiven Einschätzung. Ein Artikel von Tom Jewell, Alan Carr, Peter Stratton, Judith Lask & Ivan Eisler befasst sich mit einer Version des bereits etablierten SCORE Index of Family, die für Kinder entwickelt wurde, die weiteren Artikel beschäftigen sich mit Multi-Familien-Gruppen bei Chronischen Erkrankungen, mit den Belastungen von Latino-Familien mit einem erwachsenen Schizophrenen, mit den Belastungen von Angehörigen von Menschen mit einer Altersdepression und deren Zusammenhang mit deren Wahrnehmung der Depressionsursachen sowie mit dem Grad der Einbeziehung von Vätern in die Versorgung kleiner Kinder im Kontext mit posttraumatischen Belastungsstörungen. Das Inhaltsverzeichnis mit allen abstracts gibt es hier...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 07:31

Sunday, January 19. 2014

Sexualität und Therapie

Die „Familiendynamik“ eröffnet ihren 39. Jahrgang mit einem Themenschwerpunkt „Sexualität und Therapie“, inhaltlich verantwortlich für dieses Heft zeichnen Steffen Fliegel und Arist von Schlippe. Im Editorial schreiben sie: „Ulrich Clement vermittelt im ersten Beitrag den »State of the art« der Sexualtherapie. Das Hamburger Paartherapiekonzept wird von Margret Hauch und Andreas Hill vorgestellt. Wir haben dafür die Form eines Interviews gewählt. Wie sich diese therapeutische Arbeit auf die Dynamik der Paare auswirken kann, beschreiben Renate Bauer und Reinhard Maß. Ein Tabuthema ist Sexualität innerhalb der therapeutischen Beziehung. Hier stellen wir ein ungewöhnliches Experiment vor. Auch das Interview schließt an das Thema an. Es geht um Präferenzstörungen. Das Gespräch mit einem pädophilen Patienten und seiner Psychotherapeutin lässt sicher mehr Fragen offen als es beantwortet.“ Außerdem gibt es noch Beiträge zur Marte-Meo-Methode (C. Hawellek) und zur „Autonomie und Verbundenheit in familiären Triaden von Töchtern mit Essstörungen“ (Boetticher, Strack & Reich) sowie die üblichen Rubriken. Zum vollständigen Inhaltsverzeichnis mit allen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 15:07

Thursday, January 9. 2014

Arbeiten in Gruppen – mit systemischen Blickwinkel über den Tellerrand geschaut

In ihrem Editorial zur letzten Ausgabe der „Zeitschrift für systemische Therapie und Beratung“ im Jahre 2013 knüpft Cornelia Tsigotis an eine Phase anfangs der 2000er Jahre an, in der mehrere Beiträge zum Thema systemische Gruppenarbeit erschienen. Diesen Faden greift sie mit dem aktuellen Heft wieder auf: „(Systemisches) Arbeiten mit Gruppen im Jahr 2013 entfaltet aus meiner Sicht eine andere Art von Vielstimmigkeit. Das Beschäftigen mit den ‚streng‘ systemischen Aspekten von Gruppe wird ergänzt von Perspektiven aus anderen Bereichen. Dieses Heft ermöglicht einen Blick über den Tellerrand“. So lesen wir Beiträge von Rainer Hirschberg über ein systemisch-auftragsorientiertes Gruppenkonzept, Andreas Manteufel überprüft alltagstaugliche Angebote von Gruppentherapie in der Psychiatrie aus einer systemischen Perspektive (mit einem angesichts der gegenwärtigen Arbeitsbedingungen leicht resignativen Einschlag), Frank Natho setzt sich mit den Leitmotiven themenzentrierter Interaktion auseinander und Jakob Bausummen schließlich stellt Gruppenarbeit aus dem Blickwinkel der Traumapädagogik vor. Ein weiterer Artikel ist der aktuellen Auseinandersetzung um das DSM-V gewidmet, er stammt aus der Feder von Eugene Epstein, Manfred Wiesner und Lothar Duda, die damit eine Diskussion in der Zeitschrift eröffnen wollen. Zum vollständigen Inhaltsverzeichnis geht es hier...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 23:48

Monday, January 6. 2014

Die Person in ihrem soziale Kontext

Auch wenn es kein eigentliches Themenheft ist, kreisen die Haupt-Beiträge der letzten Ausgabe des „Kontext“ von 2013 um das Thema der Person und ihre Einbindung in soziale Beziehungen, Netzwerke, professionelle und gesellschaftliche Zusammenhänge. Im Editorial heißt es: „Den Anfang macht ein sehr lesenswerter, philosophisch und soziologisch informierter Beitrag von Christoph Schneider. Der Soziologe und Systemische Berater beschäftigt sich unter der Überschrift „Person, Individualität, Authentizität“ mit der „kulturellen Bedeutung subjektbezogener Semantik“. Er zeigt dabei auf, dass der Begriff der Person seit der Antike (per-sona = Maske) auf die selektive Übernahme sozialer Rollen und Erwartungen Bezug nimmt, der Begriff der Person also nichts mit unseren heutigen Konzepten von Individualität zu tun hat. Der Personbegriff ist nur über die Relationalität zu anderen Interaktionspartnern zu verstehen, als Ensemble unterschiedlicher sozialer Erwartungen und Rollenvorgaben, die damit erst die Person als solche konstituieren. Dagegen beruht die Konstruktion des Individuums auf dem Versuch einer Abgrenzung von der sozialen Umwelt - im Sinne der Schaffung von Einzigartigkeit und Unverwechselbarkeit. Allerdings zeigt sich auch hier, dass das Individuum keineswegs eine Kategorie ist, die den sozialen Kontext vernachlässigen könnte, da dieser als Negativ-Folie, von der sich das Individuum als besonders absetzen muss, immer schon mitgedacht werden muss. Die Konsequenzen dieser Überlegungen für den Bereich der Psychotherapie liegen für Schneider in der kritischen Hinterfragung des in diesem Zusammenhang nicht selten angestrebten Ideals „individuell-authentischer Subjektivität“ und einem Plädoyer für die „Form der Person“, die erst die Vermittlung zwischen unterschiedlichen Interessen und Wünschen erlaube: „Intersubjektive Relationalität bedarf immer eines bestimmten Maßes an Vermittlung, und Vermittlung geht immer mit einem bestimmten Maß an Maskierung einher. Die persona steht mit den Anderen gemeinsam auf der Bühne, Individualität und Authentizität verbannen den anderen ins Publikum“. Einen ganz anderen Zugang zur sozialen Verortung der Person findet Holger von der Lippe. Bekannte Formen der Visualisierung personaler Zusammenhänge im Bereich von Therapie und Beratung sind das Genogramm und das Soziogramm. Von der Lippe vergleicht die Stärken und Schwächen beider Vorgehensweisen und schlägt unter Einbeziehung neuerer Netzwerktheorien und netzwerkanalytischer Methoden vor, „familiale und nicht-familiale Beziehungen als Genosozioграмme zu konzipieren und diese als egozentrierte (personale) Netzwerke zu analysieren“. Damit können beispielsweise zentrale Beziehungspartner oder ungewöhnliche Beziehungskonstellationen identifiziert und generell unterschiedliche inner- und außerfamiliale Vernetzungsstrukturen sichtbar gemacht werden. Die Reichweite solcher Visualisierungsstrategien für die eigene Hypothesenbildung („Gibt es so etwas wie ‚graue Eminenzen‘ im Beziehungsgebilde eines Klienten? Wer sind die offensichtlichen oder heimlichen ‚Strippenzieher‘ im Beziehungsnetz? Wer ist in die Kernbereiche des Beziehungsnetzes eingebettet und wer steht eher am Rande?“) lässt sich auf diese Weise vergrößern, auch wenn die hier vorgestellte mathematisch-quantitative Methodik in erster Linie für vergleichende Untersuchungen und damit für Forschungskontexte von Interesse sein wird. Was die Identität einer Person ausmacht, muss im Lebenslauf immer wieder neu bestimmt werden. Narrative Ansätze orientieren sich an der Frage, wie die eigene Identität als Person oder Individuum durch Erzählung und Geschichten konstruiert wird und sich im Verlaufe dieses Prozesses ausdifferenziert und verändert. Ludger Kühling nähert sich diesem Thema von einer gänzlich anderen Perspektive, nämlich der der aufsuchenden Hilfen. In Kontexten wie der Sozialpädagogischen Familienhilfe haben es Helfer durchaus mit Klienten („Vielsprechern“) zu tun, die einen erheblichen narrativen Mitteilungsbedarf anbieten. Folgt man einem narrativen Ansatz, böte sich an, einen Raum für Geschichten zu schaffen, in denen dann die darin enthaltenen Ressourcen für die Bewältigung anstehender Aufgaben herausgearbeitet und gewürdigt werden können. Für Kühling ist das aber eine ambivalente Perspektive, geht es doch häufig aufgrund der Auftragslage (z.B. in Zwangskontexten) um die Erreichung verbindlich festgelegter, konkreter Ziele. Das Einlassen auf Erzählungen und Geschichten der Klienten kann unter diesen Bedingungen zu einem „situativen Driften“ führen, welches die Beteiligten von der Zielverfolgung ablenken kann. Diese Ambivalenz wird im Text nicht aufgelöst, vielmehr schlägt Kühling praktische Interventionen und Vorgehensweisen vor, mit denen man dem Redebedarf der Klienten einerseits einen wohlwollenden, öffnenden Rahmen für seine Erzählungen anbieten, andererseits aber auch einen narrativen Überlauf durch konkrete Strukturierungsmöglichkeiten begrenzen kann. Die Reihe der Hauptbeiträge wird durch einen Text von Bernhard Pörksen abgerundet, der sich mit einem hochaktuellen Thema befasst, das in den letzten Wochen vor der Bundestagswahl noch einmal an Dramatik gewonnen hat. Wenn die Person, wie eingangs beschrieben, sich durch die Übernahme sozialer Rollen und Erwartungen definiert, dann ist sie in hohem Maße abhängig von der Anerkennung, die ihr in ihren relevanten sozialen Kontexten zuteil wird. Der Entzug dieser Anerkennung in Form von Exkommunikation oder massivem Reputationsverlust stellt eine schwere Bedrohung der eigenen Identität, ja nicht selten auch der sozialen Existenz dar. Diese Bedrohung ist, so Pörkens These, heute eine andere als in früheren Zeiten. Mit der Veränderung der Medienlandschaft zur globalen Netzkultur ist die Positionierung als öffentliche Person nicht mehr an konkrete Orte (Archive, Zeitungsausgaben etc.) gebunden, weil die entsprechenden Informationen als Daten im Internet weltweit abgerufen werden können, gleichzeitig ist auch die spezifische Zeit, in der die Person sich selbst als solche präsentiert

und wahrgenommen (und kritisiert) wird, aufgehoben, weil alles Vergangene im Netz aufbewahrt wird und zu ewiger Gegenwart gerinnt. Damit stellt sich allerdings die Frage, welche Chancen es für eine Veränderung von Personen noch geben kann, wenn alles, was sie in der Vergangenheit gemacht und gesagt haben, dem Publikum für alle Zeiten als gegenwärtiges Faktum zur Verfügung steht. Pörksen hat in der letzten Zeit eindrucksvolle Studien solcher Skandale unternommen, die im Internet schnell eine Eigendynamik annehmen, die von niemandem mehr unter Kontrolle zu bringen ist. In seinem Text für dieses Heft ist der vermeintliche Pädophilie-Skandal um Dany Cohn-Bendit Gegenstand: "Man kann, so zeigt sich, nicht auf einen kollektiven Erinnerungsverlust und die damit gegebene Chance zum Neuanfang warten und muss im Zeitalter der gnadenlosen Dokumentation die Antwort nach dem richtigen Augenblick des Vergessens notwendig für sich bestimmen, individuell und allein. Die Sätze gehen nicht weg. Sie bilden den dunklen Schatten einer Biographie, obgleich der Mensch, der sie einmal gesagt und vielleicht anders gemeint hat, längst ein anderer geworden ist." Der Beitrag ist 2012 in erweiterter Fassung in einem gemeinsam mit Hanne Detel verfassten Band "Der entfesselte Skandal. Das Ende der Kontrolle im digitalen Zeitalter" erschienen, der beim Herbert von Halem Verlag in Köln herausgekommen ist. "Zum vollständigen Inhaltsverzeichnis..."

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 12:22

Monday, December 30, 2013

Psychotherapie im Dialog?

Der erste Jahrgang von „Psychotherapie im Dialog“ mit einer neuen redaktionellen Konzeption liegt nun hinter uns - und man muss bedauerlicherweise feststellen: kein Grund zur Freude. Schon auf die ersten beiden Hefte des Jahres bin ich an dieser Stelle kritisch eingegangen (hier und hier), die beiden nachfolgenden Ausgaben, deren Inhalt mit allen bibliografischen Angaben jetzt im systemmagazin nachzulesen ist, relativieren die Kritik leider nicht, sondern bestärken sie. Die schlimmste Änderung besteht darin, dass alle Artikel nun einer kompletten formalen Überarbeitung professioneller Redaktionsmitarbeiter unterzogen werden. Während eine gute redaktionelle Betreuung dafür Sorge trägt, die Texte der Autorinnen und Autoren - wenn nötig - zu korrigieren, stilistisch zu glätten, Redundanzen zu vermeiden etc., werden in der PiD nun alle Beiträge durch einen großen redaktionellen Fleischwolf gejagt, unter Beifügung von hunderten von Spiegelstrichen und Zwischenüberschriften (ich übertreibe nicht, sondern habe nachgezählt!), so dass am Ende ein öder stilistischer Einheitsbrei herauskommt, der für die völlige Gesichtslosigkeit der Texte sorgt - die nun für die Aufnahme in eine anonyme Lose-Blatt-Sammlung für die Approbationsprüfung von PsychotherapeutInnen bestens geeignet wären (in diesem Fall könnte man auch auf die Fotos der Autorinnen und Autoren verzichten, was der Verlagspolitik des Papiersparens entgegenkäme). In der Tat kann ich keinen einzigen Artikel nennen, den ich - abgesehen vom Informationsgehalt - gerne gelesen hätte bzw. der mir als Text in Erinnerung geblieben wäre! Auch wer als Leser damit einverstanden ist, Textgulasch vorgesetzt zu bekommen, müsste eigentlich die darin liegende Missachtung der Autoren erkennen können. Ein zweiter Punkt, der ebenfalls die Form betrifft, ist die unsägliche Praxis, Literaturangaben, auf die die in den Texten verwiesen wird, als PDF mit kryptischen Dateibezeichnungen ins Internet zu stellen. Das ist nicht nur eine Missachtung der Autoren, sondern noch mehr der Leser, die außer den Zwischenüberschriften auch noch Inhalt, Kontext und Referenzen der Beiträge als geschlossene Einheit zur Kenntnis nehmen möchten (vorausgesetzt, dass an dieser Art von Lesern Interesse besteht). Wie mir vom Verlag mitgeteilt wurde, soll dies tatsächlich der Papierersparnis dienen. Während diese Praxis früher bei drei bis fünf Beiträgen pro Heft angewandt wurde, was schon indiskutabel ist, findet sie sich in den beiden letzten Heften in 14 bzw. 13 Fällen, und damit bei fast allen Originalbeiträgen (Glossen, Editorials und Rubriken ausgenommen). Das gilt aber nicht nur für die Printfassung, sondern auch für die Online-PDFs der Beiträge, d.h. für jeden dieser Texte finden sich auf der website des Verlages zwei Dokumente, die man herunterladen und manuell zusammenfügen muss, will man den kompletten Text lesen. Da verbringt man bei 14 Beiträgen schon eine ganze Menge Zeit! Die Zeit verlängert sich beträchtlich, wenn man die Texte in eine Literaturdatenbank einpflegen möchte. So fröhlich bunt und aufgeräumt sich die website auch präsentiert, so langwierig ist der Prozess der Informationsgewinnung. Mittlerweile haben alle Beiträge einen sogenannten DOI („Digital Objekt Identifier“), damit kann jedem beliebigen digitalen Objekt eine URL, d.h. eine Web-Adresse zugeordnet werden. Bibliografieprogramme können den DOI aus einem PDF auslesen und laden dann die entsprechenden bibliografischen Angaben (Titel, Untertitel, Autoren, abstract etc.) aus dem Internet. Leider funktioniert das Auslesen des DOI aus den PDFs der PiD-Beiträge äußerst selten (in den letzten beiden Heften nur bei den unwichtigen Mantelthemen), was bedeutet, dass man jeweils aus einem PDF den DOI kopieren und in das entsprechende Feld einsetzen muss, damit man aus dem Netz die entsprechenden Informationen laden kann. Die sind leider recht schlampig umgesetzt, so dass man Untertitel, abstracts und gelegentlich auch Autorennamen noch zusätzlich manuell kopieren und einfügen muss. Da kann man sich vorstellen, dass man bei ca. 30 Beiträgen pro Heft eine Weile beschäftigt ist. Ich gebe zu, dass das für die meisten Leser irrelevant sein dürfte, möchte aber auf die vorbildliche Umsetzung bei anderen Verlagen (z.B. Wiley, bei dem auch die Family Process und das Journal of Family Therapy erscheinen) hinweisen, bei der man mit einem Klick alle bibliografischen Angaben eines kompletten Heftes als Datei herunterladen und diese dann in die eigene Literaturverwaltung importieren kann. Ganz unabhängig aber von der Form - und noch viel grundsätzlicher - stellt sich die Frage der inhaltlichen Ausrichtung der Zeitschrift, die sich immerhin einem Dialog der Psychotherapieschulen verpflichtet hat. Schon zu Beginn wurden die einzelnen Hefte spezifischen Störungsbildern gewidmet, die von Autoren unterschiedlicher therapeutischer Ausrichtung behandelt wurden. Da mittlerweile alle marktgängigen Störungen behandelt worden sind, lässt die Heftplanung erkennen, dass nun eine zweite oder dritte Runde gedreht wird, immerhin gibt es ja nach einigen Jahren eine Menge „Fortschritte“ bei der Arbeit mit diesen Störungsbildern zu vermelden. Allerdings kann man nach der redaktionellen Rosskur von 2013 auch feststellen: So wenig Dialog war nie! Nie war PiD weiter weg von einem Diskurs. Womöglich sind alle Fragen ausgeräumt. Womöglich traut man sich an die kritische Diskussion von inhaltlichen Unterschieden gar nicht heran. Womöglich kommt man mit fach- und berufspolitischen Themen in Diskussionen hinein, die man gar nicht führen möchte. Vielleicht kann man aber auch mit Spiegelstrichen, Textgulasch und farbigen Kästchen gar keinen Dialog führen. Dafür braucht es Positionen und Personen, die sich positionieren wollen und können. Die von mir sämtlich sehr geschätzten HerausgeberInnen rechne ich ebenso zu diesem Personenkreis wie den Großteil der hochkarätigen AutorInnen. Allerdings bin ich auch ziemlich sicher, dass ein echter Diskurs im aktuellen Format der PiD keine Chance hat. Vielleicht sollten sich die HerausgeberInnen einen neuen Verlag suchen? Bei Thieme, der eigentlich ein reiner Medizinverlag ist,

dürfte kein besonders großes Interesse an der Förderung eines eigenständigen psychotherapeutischen Diskurses bestehen - eine wahrscheinlich vergleichbare Erfahrung konnte ich selbst als Herausgeber von „System Familie“ im Springer Verlag machen. â€“Wie auch immer, auch Kritik ermüdet und wird redundant, wenn sie nicht gehört wird - oder nur den Kritiker beschäftigt. Deshalb werde ich mich ab sofort nicht mehr mit der PiD in der bestehenden Form auseinandersetzen, sondern präsentiere zukünftig nur noch die Einträge in meiner Datenbank - und schweige. Den HerausgeberInnen möchte ich dennoch für ihren Einsatz und ihre Arbeit danken und ein gutes Jahr für einen psychotherapeutischen Dialog wünschen!

Zu den aktuellen Heftinhalten kommen Sie hier...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 20:09

Sunday, November 17. 2013

Narrative Dimensionen des Konfliktmanagements

Die Zeitschrift "Konfliktdynamik" bringt mit dem aktuellen Heft 4/2013 ihren zweiten Jahrgang zu Ende, man darf gespannt sein, wie sich die Zeitschrift angesichts eines - trotz unzähliger Konflikte allenthalben - doch recht begrenzten Fokus zukünftig entwickeln wird. Bislang hat sie sich tapfer geschlagen. Das letzte Heft ist dem interessanten Thema der Erzählung von Konflikten gewidmet, auf die man in der Konfliktberatung und -mediation zwangsläufig stößt. „Geschichten sind grundlegend für den Austausch und die tiefer gehende Beziehung zwischen den Menschen, für unsere normative Orientierung, kollektive Erinnerungen und neue Perspektiven“ heißt es im Editorial und es nimmt nicht wunder, dass wir auch unsere Konflikte nur in narrativen Formaten präsentieren können. Für die Beratung heißt das, eine Fähigkeit zum Hören wie zum "Weiten" von Konfliktgeschichten zu entwickeln, die vielleicht Lösungswege in der Konfliktbearbeitung eröffnen kann. Das Inhaltsverzeichnis und alle bibliografischen Angaben dieser Ausgabe finden Sie hier...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 22:09

Monday, November 4. 2013

Pflegefamilien

nachdem systemmagazin ein paar Tage unabgemeldet in den Herbstferien war und sich schon besorgte Stimmen gemeldet haben, meldet es sich hiermit wieder zur Stelle. Thema des Tages und der aktuellen Ausgabe der „Familiendynamik“ ist die Dynamik von und der Umgang mit Pflegefamilien. Es gibt ein Plädoyer, die Pflegefamilien als „unkonventionelle Familien“ anzuerkennen, den „Zusammenhang von elterlichem Stress, Bindungsproblemen und psychischer Belastung von Pflegekindern“ herzustellen - und konkrete Einblicke in „eine Fachstelle im Einsatz“. Darüberhinaus werden zwei Forschungsstudien zur Bewertung Aufsuchender Familientherapie durch die Klienten und die Effekte Systemischer Einzeltherapie bei gewalttätigem Verhalten vorgestellt. Ein Artikel über die familiendynamisch viel zu oft übersehenen „Ressourcen und Anfälligkeiten von Schwiegerbeziehungen“, ein Interview mit Haim Omer und andere kleinere Beiträge runden das aktuelle Heft ab. Zum Inhaltsverzeichnis mit allen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 21:56

Thursday, October 24. 2013

Alter und Älterwerden - eine Herausforderung für Systemikerinnen und Systemiker

Das Thema Alter bzw. der Umgang mit alten und älteren Menschen bekommt im systemischen Feld nur allmählich mehr Aufmerksamkeit, immerhin werden auch die Systemiker als Vertreter einer "jungen" Disziplin älter. Umso erfreulicher ist es, dass die aktuelle Ausgabe des Kontext unter der Gastherausgeberschaft von Renate Zwicker-Pelzer diesem Thema gewidmet ist. In ihrem Editorial schreibt sie: „die Idee, dieses Themenheft zu gestalten, wurde im Frühjahr 2012 in Berlin geboren; alle DGSF-Fachgruppen tauschten sich damals untereinander aus, sie suchten nach Querverbindungen, gemeinsamen Themen und Anliegen. So begegneten sich die Fachgruppen »Beratung« und »Ältere Menschen«, sie entdeckten und diskutierten die zunehmenden Beratungsanfragen und Beratungserfordernisse von älter werdenden Menschen, den oftmals tabuisierten Umgang mit dem Altwerden sowie der Zunahme von körperlichen Einschränkungen. Ich habe die Herausforderung angenommen, mit und zwischen beiden Fachgruppen die Kernfragen für ein Kontext-Heft aufzubereiten. Über viele Jahre war der Diskurs in systemischer Beratung und Therapie eher von einer Grundlinie des »Normalen« geprägt; einer Normalität des weitgehend gesunden, des Jugendlichen oder jungen Erwachsenen mit oder in Familie lebend. Der Diskurs fokussierte die Methoden und Interventionen systemischen Handelns, aber auch die Besonderheit einer systemischen Diagnostik. Alte Menschen besuchten lange Zeit weniger die institutionelle Beratung und Älterwerden erschien aus den zentralen Lebensthemen wie ausgeklammert. Eine große Veränderung hat sich jedoch ergeben. Die Klienten in Beratung und Therapie sind häufiger 55 plus, eine neue Generation, die sich mit der Neudefinition und Sinngebung einer neuen Lebensphase beschäftigt. Die spontan entstandenen Diskurse unter den Fachgruppen regten schließlich dazu an, die Besonderheit von Alter, Altern und dem Leben mit beginnenden Einschränkungen (meist körperlicher Art) in den Fokus dieses Themenheftes zu stellen. Auch die Zunahme von Hilfebedürftigkeit stellt für den erwachsenen und autonom das Leben gestaltenden Menschen eine echte Herausforderung dar. Zunehmend fragen Fachkräfte in Pflege und gesundheitlicher Versorgung nach Kompetenzen in systemischer Beratung. Auch die Ärzte, besonders die Hausärzte, haben es alltäglich mit den abnehmenden Versorgungs- und Alltagsbewältigungskompetenzen von Patienten und deren Angehörigen zu tun. Wir Autor(inn)en waren uns darin einig, dass wir sowohl praxeologisch als auch theoretisch fundiert vorgehen wollen. (...) Die Themen der Beiträge vermögen einerseits Gegenwart abzubilden, gleichzeitig sind sie bezogen auf die Bevölkerungsentwicklung mit einer hohen Nachhaltigkeit ausgestattet. Wir sind uns sicher, dass wir als die zukünftig »neuen Alten« oder die »Alten von morgen« auch neue Varianten von unterstützenden Hilfen benötigen. So ist dieses Heft als Anstoß für innovative Wege in der Weiterentwicklung von Beratung gedacht.“ Zum vollständigen Inhaltsverzeichnis und allen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 16:32

Monday, September 30. 2013

Können und Wollen

Seit Anfang des Jahres erscheint „Psychotherapie im Dialog“ im neuen Gewand und mit dramatischen redaktionellen Eingriffen in die Texte der AutorInnen (eine kritische Würdigung finden Sie hier...), mittlerweile sind auch Heft 2 und 3 des Jahrgangs erschienen. In seiner Vorbemerkung zu den Rückmeldungen zur veränderten Konzeption dankt Herausgeber Michael Broda unter dem Motto "Das Geheimnis des Könnens liegt im Wollen" (das sich zwanglos sowohl auf das Heftthema "Sexuelle Störungen" als auch die Gestaltung einer Fachzeitschrift beziehen lässt) den Lesern für positive und "einige kritische" Rückmeldungen und verkündet, man greife diesen Dialog gerne auf und habe "z.B. erste Korrekturen an der Druckfarbe vorgenommen". Immerhin war hellgrüne Schrift auf noch hellgrünerem Hintergrund dann doch des Guten zuviel. Ansonsten bleibt alles so, wie es ist, vor allem sollen den Lesern nicht zuviel Quellenangaben zugemutet werden - wer darauf Wert legt, muss weiter im Internet nach kryptisch benannten Literatur-PDFs suchen (und dann? Drucken und ins Heft einlegen?). Auch wenn alle Artikel eine DOI-Nummer haben, funktioniert der automatische Import in das Literaturverwaltungsprogramm praktisch nicht, importiert gelegentlich sogar die bibliografischen Angaben aus anderen Fachzeitschriften. Lästig. Was zuverlässig funktioniert, ist, dass auf der website der Zeitschrift des Thieme-Verlags neben den einzelnen Beiträgen jeweils eine Werbung für Psychopharmaka zu finden ist. Ob die Pharmaindustrie wirklich der beste Partner ist, um den Dialog in der Psychotherapie zu fördern? In einem reinen Medizinverlag wie Thieme hat es eine Zeitschrift wie die PiD schwer, ihre ursprüngliche Konzeption fortzuführen und tatsächlich einen Dialog zu führen, umso mehr, wenn - wie man vermuten darf - der Verlag auf Spiegelstrichen anstatt auf Texten besteht. Das ist umso bedauerlicher, als die aktuelle Ausgabe eine Reihe sehr interessante Beiträge enthält, die aber oft so gnadenlos kaputtredigiert werden, dass ein individueller Stil nicht mehr erkennbar ist. So erinnert das nicht nur vom äußeren Erscheinungsbild arg an Zeitschriften für die Sorte von Medizinern, die keine Zeit zum Lesen aufbringen wollen. Aber wie gesagt, das Geheimnis des Könnens ist das Wollen (das Thema von Heft 3 ist übrigens: Depression). Zum vollständigen Inhaltsverzeichnis und allen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 19:18

Saturday, September 28. 2013

Coaching im Mittelstand

Die aktuelle Ausgabe von „Organisationsberatung Coaching Supervision“ widmet sich schwerpunktmäßig dem Thema Coaching in mittelständischen Unternehmen, die in der Regel familiengeführt sind. Das Heft ist u.a. Ergebnis der Arbeit eines Fachausschusses Mittelstand im DBVC (Deutschen Bundesverband Coaching). Die Themen kreisen um Fragen, was überhaupt unter Mittelstand zu verstehen ist, wie Privates und Berufliches sich mischen, wie Coaching zur Gesundheit von Mitarbeitern und Unternehmen beitragen kann, was nach der Gründungszeit kommt und wie Leistungsträger im Unternehmen gehalten werden können. Zudem gibt es noch Beiträge zum Coaching an Hochschulen, zum Stresstoleranz-Training und zum Einsatz von Tablet-Computern im Coaching. Die vollständigen bibliografischen Angaben mit allen abstracts gibt es wie immer hier...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 10:19

Saturday, September 7. 2013

systema 2/2013

Das aktuelle Heft von systema ist keinem besonderen inhaltlichen Schwerpunkt gewidmet, sondern vereint ganz unterschiedliche Beiträge. Drei Originalbeiträge befassen sich mit dem "Mythos Konsequenz" und Erziehung als Machtausübung (Frank Natho), mit Reflexionen zum Verhältnis von Problem und Lösung (Thorsten Sühlsen) sowie mit "Zugängen und Anwendungen systemischer Diagnostik" (Sebastian Baumann & Hartmut Epple). Darüber hinaus gibt es noch eine Reihe von Praxisberichten (von Stephanie Groitzsch, Alexandra Lehmann, Christian Scharfe, Ute Dittmers, Rita Lauschke, Frank Untiedt und Birgit Wolter) sowie zahlreiche Rezensionen. Zum Inhaltsverzeichnis mit den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 18:36

Thursday, September 5. 2013

Leben Online? Gedanken zum Thema Onlineberatung

Zwar hat Frau Merkels Mitteilung, dass das Internet noch Neuland sei, republikweit für Lacher gesorgt, wenn man aber die Bereitschaft von Psychotherapeuten und Beraterinnen unter die Lupe nimmt, die "neuen Medien" auch professionell einzusetzen, dürfte sich die Frage stellen, inwiefern sich hier die Bereitschaft, Neuland zu betreten, schon flächendeckend durchgesetzt hat. Dass Onlineberatung einen niedrigschwelligen Zugang für Klienten anbieten kann, die sonst nie eine Beratungsleistung in Anspruch nehmen würden, scheint sich anhand von zahlreichen Untersuchungen mittlerweile zu bestätigen, ebenso wie die Erfolgsaussichten eines solchen Unterfangens. Dennoch dürfte die Skepsis hinsichtlich des Einsatzes von Online-Kommunikation für Beratungszwecke bislang noch – aus unterschiedlichsten Gründen – überwiegen. Umso verdienstvoller, dass Cornelia Tsirigotis, Herausgeberin der Zeitschrift für Systemische Therapie und Beratung und (laut Editorial) bekennende "hochgradig Entwicklungsverzögerte mit eingeschränkter Medienkompetenz" ein Themenheft zum Thema Onlineberatung konzipiert hat, dass die unterschiedlichen Facetten der Nutzung von Internetkommunikation für die Gestaltung von Veränderungsprozessen gründlich beleuchtet. Wenn Therapie und Beratung ein Ort ist, an dem Fragen der Findung, Erhaltung und Veränderung von Identität in einer sich immer schneller drehenden Welt zu den Kernthemen gehören, ist nicht nur der Einfluss neuer Medien auf diese Thematik, sondern auch ihre Nutzung elementarer Bestandteil der Aufgaben, mit denen sich TherapeutInnen auseinandersetzen haben. Aus diesem Grund ist die Lektüre dieses Heftes: dringend empfohlen. Zum Inhaltsverzeichnis und den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 21:26

Thursday, July 18. 2013

Family Process 2/2013

Die letzte Ausgabe von Family Process ist ziemlich umfangreich und überwiegend Forschungsthemen gewidmet. Darüber hinaus findet sich auch ein Aufsatz von Haim Omer u.a. (z.B. Arist von Schlippe) über "Parental Authority and the Parent-Child Bond" sowie ein Aufsatz von Judith P. Siegel über den Zusammenhang emotionaler Regulation und intergenerationaler Weitergabe von Gewalt in Familien. Letzter ist auch online kostenfrei erhältlich, hier der Link. Ganz unabhängig von den Beiträgen zum Heft hat der neue Herausgeber von Family Process, Jay Lebow, ein sehr kritisches Editorial zum DSM-V geschrieben, in dem er biologischen und pharmakologischen Ansätzen zwar eine gewisse Nützlichkeit attestiert, ansonsten aber doch in Frage stellt, ob anstelle eines Klassifikationsschemas wie dem DSM nicht eine relationale Diagnostik treten könne, die sich nicht an einem medizinischen Klassifizierungsmodell orientiert. Weiterhin empfiehlt er, durchaus wieder einmal die Arbeiten von Jay Haley und Kollegen zu lesen, nicht aus Nostalgie, "but for clues about how to meaningfully challenge its [DSM-V]'s pernicious subtext about the nature of problems and appropriate treatment, and more generally about people and social systems" (S. 158). Das hat offensichtlich Marianne Z. Wambold nicht gepasst, ihres Zeichens Präsidentin des Family Process Institutes, zu dessen Aufgaben die "Überwachung" der Zeitschrift gehört. Sie ist, wie Lebow schreibt, "one of the prime movers of efforts to influence DSM-V toward greater inclusion of relational diagnosis", und hat - für die Zeitschrift höchst ungewöhnlich - ein zweites Editorial aus ihrer Feder durchgesetzt: "A Brief Thought About Diagnostic Systems and Relationship Patterns", in dem sie das DSM-V verteidigt. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Wednesday, July 17. 2013

systeme 1/2013

Kurz vor den systemmagazin-Ferien ist Zeit zum Aufräumen. Noch nicht vom Nachttisch hatte ich das erste Heft der "systeme" 2013, das weniger therapeutischen Fragestellungen als allgemeineren sozialen Kontexten gewidmet ist. Michael Williams aus Neuseeland stellt ein Projekt vor, dass in Fällen von Schulmobbing nicht an den Opfern ansetzt, sondern "Undercover Teams" aus Beratern und Schülern ins Leben ruft, die aktiv in Mobbingprozesse eingreifen, ohne die Situation noch weiter zuzuspitzen. Eine Autorengruppe aus Wien präsentiert eine Untersuchung über polyandrische Beziehungsformen und Sven Steinacker rekapituliert die soziale Praxis der 68er Bewegung nicht nur als Kritik, sondern vor allem auch als Wegbereiter vieler Aspekte moderner sozialer Arbeit. Eingeleitet wird das Heft mit dem Abdruck von Cornelia Oestereichs Text aus der Festschrift für Arist von Schlippe, die im vergangenen Jahr bei V&R erschienen ist. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Tuesday, July 16. 2013

Innovationen im Coaching

Unter dieser Überschrift versammelt Herausgeberin Astrid Schreyögg im aktuellen Heft der Zeitschrift "Organisationsberatung Supervision Coaching" einige sehr unterschiedliche Beiträge, u.a. zur Prozess- und Ergebnisevaluation von E-Coaching, Menschenbilder und Ethik im Coaching, Entwicklungspsychologie und Coaching, Coaching von Führungskräften, Supervision mit ohnmächtigen Teams in ausweglosen Situationen usw. Bemerkenswert ist eine Artikel von Astrid Schreyögg, in dem diese sich gegen die aktuelle Politik der DGSv wehrt, Supervision und Coaching als einheitliches Beratungsformat anzusehen, um auf dem Coaching-Markt mitmischen zu können. In ihrem Fazit formuliert sie: „Abschließend lässt sich feststellen, dass die Not der Deutschen Supervisoren bzw. der DGsv zwar verständlich ist, ihre Entscheidung für „supervision und Coaching“ aber wenig u^lberzeugend scheint. Wer eine Heimat für das Format „Supervision“ sucht, ist dann eigentlich gar nicht mehr am richtigen Ort. Oder sollte sich der Verband einen neuen Namen suchen und gezielt Ausbildungsprogramme fördern, die wirklich für beide Funktionen, für Supervision und Coaching vorbereiten? Oder ist der gesamte Beratungsmarkt neu zu denken und neu aufzustellen?“ Darüber müsste wohl einmal nachgedacht werden. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Sunday, July 14. 2013

Zwischen Kooperation und Konfrontation – Betriebsrat und Management

Ein spannendes Konfliktfeld par excellence präsentiert die Zeitschrift "Konfliktdynamik" in ihrer neuen Ausgabe, in der es um Konflikte zwischen Geschäftsleitung und Betriebsräten, den sogenannten Sozialpartnern geht. In verschiedenen Beiträgen wird ausgelotet, wie eine Streitkultur in Betrieben etabliert werden kann, die für beide Konfliktparteien zuträglich ist. Das Hefthema wird begleitet durch einen Aufsatz von Arist von Schlippe über die Konstruktion von Feindbildern sowie den zweiten Teil von Rudolf Wimmers Überlegungen zur "Bewältigung der Wirtschaftskrise als Führungsaufgabe". Herausgeber Markus Troja hat sich als Verstärkung für die Zukunft der Zeitschrift Alexander Redlich als Mitherausgeber an Bord geholt. Die Angaben zu allen Beiträgen und die abstracts finden Sie hier...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Thursday, July 4. 2013

Emotionalität ohne das Risiko des Begehrens

Ein sehr schönes Thema hat sich die "Familiendynamik" zum Schwerpunkt ihrer neuen Ausgabe erkoren. In ihrem Editorial schreiben Hans Rudi Fischer und Michael Göhlich: "Zur Funktion von Freundschaft gehört es, Emotionalität ohne das Risiko des Begehrens zu ermöglichen. Eine weitere Funktion der Freundschaft ist es, einen kommunikativen Raum zu eröffnen, in dem zeitweilig auf eine »Identitätsfassade« verzichtet und Ambivalenzen gezeigt werden können. Damit einher geht allerdings auch ein spezifisches Risiko, das Risiko des Vertrauens(-bruchs), der Veröffentlichung des Privaten und Intimen. Wenn Freundschaft der Anerkennung des eigenen Selbst durch den/die Freund/in bedarf, hängt deren Fortdauer vom Gelingen der Anerkennungskommunikation ab. Umgekehrt gefährdet das Ende einer Freundschaft, soweit es als Anerkennungsverlust erfahren wird, den Selbstwert der Freunde bzw. Freundinnen. Dementsprechend enthalten Freundschaften Ressourcen, die Beraterisch und therapeutisch zu nutzen sind, aber auch Risiken der Identitätsverletzung, die eine Therapie erforderlich machen können. Dass die Fähigkeit und die Möglichkeit zur Freundschaft entscheidende Quellen seelischen Wohlbefindens sind, zeigt die empirische Forschung. Einschlägige Studien zeigen zudem, dass Männer und Frauen nicht nur anders lieben, sondern sich auch anders befreunden. Diesen und weiteren Aspekten von Freundschaft widmet sich der Fokus des vorliegenden Heftes." Zum Inhaltsverzeichnis und den vollständigen abstracts geht es hier...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 13:17

Monday, June 17. 2013

Kasuistik

Die aktuelle Ausgabe von „Kontext“ ist einem Thema gewidmet, das in der Systemischen Therapie nicht besonders entwickelt ist (aus welchen Gründen auch immer), nämlich der Kasuistik. Im Editorial der Herausgeber heißt es: „in Heft 4/2011 haben wir die Leserinnen und Leser des KONTEXT eingeladen, für ein Kasuistik-Heft Fallgeschichten einzusenden. Wir waren der Ansicht, dass im systemischen Feld die Kultur der Falldarstellung bzw. Fallzählung eher unterentwickelt ist. Fallbeispiele beschränken sich in systemischen Publikationen häufig auf illustrative Vignetten bei der Darstellung von erfolgreichen Interventionen, die Schilderung von Verläufen mit ihrem eigenen dramatischen oder weniger dramatischen Auf und Ab sind dagegen eher selten zu finden. Das erschien uns bedauerlich, denn das Lernen am Fall (im Unterschied zur Theorie- oder Methodenvermittlung) spielt in der Psychotherapie und Beratung seit jeher eine zentrale Rolle. Mit unserer Einschätzung lagen wir offensichtlich nicht ganz falsch, denn die Resonanz auf unsere Einladung war spärlich. Das wollen wir aber nicht so deuten, dass die Präsentation von Fällen irrelevant oder uninteressant sei, vielmehr könnte es tatsächlich daran liegen, dass sie keine Tradition hat und daher für Interessenten wenig Orientierungsmöglichkeiten existieren, wie man denn eine Fallgeschichte schreibt. Die Veröffentlichung eines Fallberichtes geht schließlich immer auch mit einem Risiko einher, nicht nur was den Umgang mit persönlichen Daten von Klienten und den entsprechenden Anonymisierungsnotwendigkeiten betrifft, sondern auch hinsichtlich der Selbstdarstellung der Therapeutin bzw. des Beraters. Mit einer Fallgeschichte zeigt man mehr von sich als mit einem epistemologischen Text oder einer methodischen Anleitung. Auch wenn unser Aufruf nicht allzu erfolgreich war, konnten wir in diesem Heft die Kasuistik mit zwei ausführlichen Falldarstellungen zum Schwerpunktthema machen. Götz Egloff ist Psychoanalytiker mit systemischer Ausbildung und schildert - in für „systemische Ohren“ vielleicht zunächst etwas ungewohntem Duktus - eine Einzeltherapie mit einer Klientin, die sich wegen einer sexuellen Funktionsstörung in Therapie begeben hatte. Der Beitrag schildert eine spannende 15monatige Entwicklung „von passiver Opferbereitschaft hin zu aktiver Autonomie“. In seinem Kommentar zum Fall stellt Wolf Ritscher fest, „dass sich objektivierende Diagnostik, hermeneutisch-strukturiertes Verstehen, eine Orientierung am Subjekt, Empathie, der Blick auf Beziehungen bzw. Beziehungsmuster und Lösungsorientierung nicht ausschließen, ja sogar eine gekonnte Verbindung eingehen können. Die Verbindung von psychodynamischer, familientherapeutischer und systemischer Perspektive erweist sich als sehr fruchtbar und widerlegt das gern gepflegte Vorurteil eines nicht überbrückbaren Widerspruchs von Psychoanalyse und systemischer Theorie und Praxis“. In einem zweiten Fallbericht aus dem Feld der Online-Beratung dokumentiert Mathias Klasen eine email-Korrespondenz mit einer Klientin, die sich wegen ihrer vielfältigen Belastungen als pflegende Angehörige an ein Beratungsforum für diese Zielgruppe wandte. Klasen versucht zu zeigen, „wie sich ein narrativer Ansatz in der schriftbasierten Onlineberatung mit Interventionen aus dem kreativen und therapeutischen Schreiben aus dem Bereich der Poesietherapie verbinden lässt“. Reizvoll an dieser Form der Falldarstellung ist vor allem, dass das gesamte Material schon in der Ausgangsform verschriftlicht ist, wenngleich natürlich der Fallbericht nur eine Auswahl aus den Texten sein kann. So kann man sich ein unmittelbares Bild der beraterischen Kommunikation machen. Katharina Gold, Dirk Grothues, Hans Gruber und Michael Melter beschreiben ein systemisches familien- und spieltherapeutisches Konzept zur Unterstützung von Kindern, die sich einer Lebertransplantation unterziehen müssen. Auch wenn hier der Einzelfall nicht im Zentrum steht, wird doch anhand eines detaillierteren Fallbeispiels deutlich, welche Bedeutung eine systemische Herangehensweise bei solch massiven körperlichen Eingriffen - zumal für Kinder - hat.“ Zu den vollständigen abstracts und dem Inhaltsverzeichnis geht es hier...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Thursday, June 13. 2013

Paartherapie

Das aktuelle Heft der „Family Process“ kommt in einem erneuerten Gewand daher. Ein neues Layout für das Titelblatt und moderate Änderungen im Satz, aber ansonsten bleibt alles doch relativ wiedererkennbar. Ausschließliches Thema des aktuellen Heftes ist die Paartherapie, die (als „Egetherapie“) eine längere Tradition als die Familientherapie hat, aber es doch nie so richtig von der Peripherie ins Zentrum des systemischen Diskurses geschafft hat. So stellt Herausgeber Jay Lebow in seinem Editorial fest, dass in den vergangenen 10 Jahren von 370 Artikel gerade einmal 28 mit paartherapeutischen Themen befasst waren. Das ist angesichts der Bedeutung des Paares als Kernelement familiärer Systeme nicht gerade viel! Das aktuelle Heft, das übrigens für kurze Zeit auch online komplett und frei zugänglich ist, strebt eine integrative Perspektive auf Paartherapie an und versammelt einige Prominenz an AutorInnen, u.a. AltmeisterInnen Alan S. Gurman, Peggy Papp, Michele Scheinkman, Leslie Greenberg, Susan M. Johnson und Kaethe Weingarten - also bitte mit dem Download beeilen! Zu den vollständigen abstracts geht es hier...

Posted by Tom Levoid in Zeitschriften at 00:00

Wednesday, June 12. 2013

Resonanzen – E-Journal für biopsychosoziale Dialoge in Psychotherapie, Supervision und Beratung

Eine neue Zeitschrift, oder besser: ein neues e-Journal hat das Licht der Welt erblickt: "Resonanzen – E-Journal für biopsychosoziale Dialoge in Psychotherapie, Supervision und Beratung". Die gute Nachricht: es handelt sich um ein Open-Access-Journal, d.h. alle Beiträge stehen als PDF zum kostenlosen download zur Verfügung. Wünschenswert wäre, das diesem Projekt gelänge, was der Zeitschrift "Psychotherapie im Dialog" bislang eher nicht gelungen ist, nämlich unterschiedliche Konzepte und Schulen tatsächlich in einen Dialog zu bringen. Die Zeitschrift versteht sich laut Konzept als „diskursive schulenübergreifende Plattform zur Weiterentwicklung von Theorie, Praxis und Forschung in Psychotherapie, Supervision und Beratung. Aufgrund dessen sind auch Einreichungen von AutorInnen verschiedenster psychotherapeutischer Verfahren, Supervisions- und Beratungsansätzen sowie der psychotherapeutischen und psychosomatischen Medizin ausdrücklich willkommen. Voraussetzung dafür ist, dass alle AutorInnen bereit sind, Unterschiede, differentielle Ansätze und Vorgehensweisen dialogisch zu diskutieren sowie wertschätzend nebeneinander bestehen zu lassen, ohne dabei den kritischen Blick zu verlieren oder allfällige Gemeinsamkeiten zu übersehen“. In der ersten Ausgabe finden sich Beiträge, an denen u.a. Franz Resch, Heiner Keupp, Jürgen Kriz und Frank Nestmann mitgewirkt haben. Herausgeber sind Silke Birgitta Gahleitner, Gerhard Hintenberger und Anton Leitner vom Department für Psychotherapie und Biopsychosoziale Gesundheit an der Donau-Universität Krems, Österreich. Die beiden Erstgenannten bilden mit Alexandra Koschier auch die Redaktion. Die erste Ausgabe, unbedingt empfehlenswert, mit Inhaltsverzeichnis und download-Links findet sich hier...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:25

Wednesday, May 15. 2013

Qualitative Forscher/innen an der Universität

Was leistet der Begriff „qualitative Forschung“ für die Entwicklung junger Psychotherapie-Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern noch, fragt Gastherausgeberin Kathrin Mörtl in ihrem Editorial für die letzte Ausgabe von *Psychotherapie & Sozialwissenschaft* (2/2012) und bezieht sich damit auf den alten Streit zwischen qualitativer und quantitativer Forschung. Eine wichtige Perspektive dabei ist die Frage nach dem Zugang, den gerade junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zum Feld der qualitativen Forschung in einem System bekommen können, in welchem quantitative Ansätze vorherrschen. Es geht hier also um die "Beobachtung der Beobachter", um die Einbeziehung der Person des Forschers, ihrer akademischen Sozialisation, ihrer Interessen und Karrierewünsche ebenso wie ihrer emotionalen Involvierung in den Forschungsprozess in die Betrachtung ihrer Forschungsvorhaben. Kathrin Mörtl (Foto: SFU Wien), die in der Einleitung auch von ihren eigenen Ambivalenzen und Erfahrungen berichtet, ist es gelungen, ein außerordentlich interessantes Heft zusammenzustellen, dessen Beiträge das Spannungsfeld von professioneller und persönlicher Perspektive ausloten uns sowohl den wissenschaftspolitischen und grundagentheoretischen Kontext thematisieren als auch z.B. der Frage nachgehen, was es mit Verleugnungen und Löschungen im Prozess qualitativer Forschung auf sich hat: was bleibt "off the record" (Gedanken, die zwar im Prozess auftauchen, aber den Weg in die Forschungsberichte nicht schaffen), was bleibt "off the books", wird also niemals veröffentlicht und was bleibt "off the charts", also unbewusste oder auch einfach nicht erwünschte persönliche Aspekte der Forschung. Ein tolles Heft, das Forschungsinteressierte zur Kenntnis nehmen sollten! Zu den vollständigen abstracts geht es hier...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 07:43

Friday, May 3. 2013

Kultur und Migration

Nachdem in den vergangenen Jahrzehnten Fragen interkultureller Therapie und Beratung im systemischen Feld eher eine kleinere Rolle gespielt haben, stehen sie interessanterweise in den letzten Monaten stark im Vordergrund. So stand die letzte Jahrestagung der DGSF in Freiburg unter dem Motto „Kulturen im Dialog“ und sind in der letzten Zeit auch einige Ausgaben von systemischen Zeitschriften diesem Thema gewidmet. Das aktuelle Heft der „Zeitschrift für systemische Therapie und Beratung“ erörtert unter dem Titel „Kultur und Migration – Gedanken zu einem Thema zwischen Alltag und Besonderheit“ verschiedene Aspekte von Migration und der Arbeit mit Migrantinnen. Die Herausgeberin Cornelia Tsirigotis steuert darüber hinaus eine Reihe von Rezensionen aktueller Büchern zum Thema bei. Darüber hinaus wird die von Ludger Kühling und Johannes Herwig-Lempp angestoßene Debatte, ob Sozialarbeit anspruchsvoller als Therapie sei (die hier dokumentiert ist), in diesem Heft mit einem Leserbrief von Stefan Baerwolff und einem Abschlusskommentar der Autoren weitergeführt. Zu den vollständigen Abstract...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 11:28

Saturday, April 6. 2013

Psychotherapie im Dialog?

Die "Psychotherapie im Dialog" erscheint nun im 14. Jahrgang als Zeitschrift für "Psychodynamische Therapie [jetzt nicht mehr Psychoanalyse, T.L.], Systemische Therapie, Verhaltenstherapie, Humanistische Therapien", ein Grund für den Verlag, Marktforschung zu betreiben, weil sich offenbar die "Leserwünsche verändert" haben. Das Eingangseditorial von Michael Broda beginnt mit dem Spruch "Nicht, was der Zeit widersteht, ist dauerhaft, sondern das, was sich klugerweise mit ihr ändert". Das hört sich ein bisschen nach Notwehr an. Hat die Redaktion womöglich ein Angebot bekommen, das sie nicht ablehnen konnte? Als Leserwünsche werden "mehr Themenvielfalt" und "Leserfreundlichkeit" genannt. Themenvielfalt soll offenbar durch einen neuen Mantel gewährleistet werden, der - in Rosa (mit leserfreundlicher Rosa Schrift auf weißem Grund) gehalten - den klassischen Themenmantel (leserfreundlich in noch hellgrünerer Schrift als bisher auf weißen bzw. etwas noch hellgrünem Hintergrund) einbindet. In Rosa gibt es zukünftig neue Rubriken, z.B. Zusammenfassungen von wissenschaftlichen Studien (wer wählt die aus? Und nach welchen Kriterien?), Rechtstipps, aber auch Filmbesprechungen, alles mit großen Stock-Fotos aufgepeppt. In der Mitte des Heftes finden wir dann den gewohnten Themenkern. Hier wird die Drohung im Editorial, dass "ab diesem Heft (...) alle Texte nicht nur redaktionell, wie bisher, sondern auch sprachlich überarbeitet und im neuen Layout gesetzt" werden, wahr gemacht. Zunächst wundert sich der Leser natürlich, der bislang unter einer redaktionellen selbstverständlich auch eine sprachliche Überarbeitung verstanden hat. Nun lässt sich der sprachliche Eingriff nicht überprüfen, wenn die ursprünglichen Manuskripte nicht vorliegen. Feststellen lässt sich aber, dass alle Texte nun in eine Form gepresst werden, die schon bemerkenswert ist. Wer früher dachte, dass die PID mit ihren vielen kurzen dreispaltigen Texten, die durch viele Zwischenüberschriften untergliedert wurden, schon den Gipfel der Magazinhaftigkeit erreicht hätte, wird nun eines besseren belehrt. Mehr Magazin geht nicht. Dem Leser wird nun grundsätzlich nicht mehr zugetraut, mehr als zwei Absätze ohne Zwischenüberschrift zu lesen. Die Lesefreundlichkeit wird auch dadurch gesteigert, dass aus den schwarzen bzw. dunkelgrünen Zwischenüberschriften der früheren Hefte nun einheitlich hellgrüne Zwischenüberschriften geworden sind, immerhin eine Möglichkeit, das Kontrastaufklärungsvermögen der eigenen Augen zu überprüfen. Damit man nicht bei soviel Übersichtlichkeit verloren geht, werden vermeintlich besonders wichtige Aussagen noch einmal in fett und hellgrün in den Text hineingesetzt, eingerahmt in hellgrüne Linien. An Kästchen, Einrahmungen usw., kurz: der ganzen Layout-Pest, mit der man heutzutage zugemüllt wird, ist also kein Mangel. Wer sich mit dem Fließtext, der bei allem Layout noch übrig geblieben ist, immer noch überfordert fühlt, kann dann auf Spiegelstriche rechnen. Ich habe mir mal den Spaß gemacht und alle Spiegelstriche der beiden letzten Hefte zusammengezählt. Während das Heft 4/2012 (Sucht) insgesamt auf 68 Spiegelstriche kommt, sind die in der aktuellen Ausgabe schon auf Seite 29 erreicht. Insgesamt habe ich sage und schreibe 425 Spiegelstriche gefunden, also eine Steigerung um 525%! Die Lesefreundlichkeit soll auch durch eine andere Schrift und einen größeren Zeilenabstand hergestellt werden. Die neue Schrift hat schmalere Buchstaben, was m.E. den Lesefluss nicht verbessert, statt 62 Zeilen finden sich nun 51 Zeilen in einer Spalte (nicht so einfach, eine Spalte ohne Zergliederung zu finden, bei der man das zählen kann). Da der Umfang des gesamten Heftes konstant geblieben ist, bedeutet das weniger Inhalt, vor allem (aufgrund der Einführung des Mantels) im Themenbereich. Hatte dieser in Heft 4/2012 noch 98 Seiten á 3 Spalten á 62 Zeilen, so besteht er im aktuellen Heft aus 84 Seiten á 3 Spalten á 51 Zeilen - das sind 12.000 Zeilen gegen 18.000, der Platzverlust durch Layout-Klimbim noch gar nicht eingerechnet. Der Thieme-Verlag ist ein Medizinverlag, so verwundert nicht, dass die PID sich nun der Anmutung einer der vielen Arztzeitschriften immer weiter nähert. Der web-Auftritt bei thieme-connect.de wirkt genauso hell und luftig wie die Printausgabe, ist aber wenig funktional. Um sich Kurzinformationen über die einzelnen Artikel zu verschaffen, muss man nun für jeden Artikel einen Link anklicken, ansonsten bekommt man nur Autorennamen und Überschriften (das war früher sehr viel besser!). Will man die Daten in eine Literaturdatenbank einpflegen, ist das mit jeder Menge lästiger Arbeit verbunden. Schlampig an der aktuellen Ausgabe ist, dass ein Text von Martin Sack und Barbara Gromes im Online-Inhaltsverzeichnis einfach vergessen wurde und daher auch nicht heruntergeladen werden kann. Das größte Ärgernis der vergangenen Ausgaben, der stärkste Angriff auf die Lesefreundlichkeit ist aber immer noch nicht behoben, nämlich die Praxis, im Text angegebene Literaturquellen (bei damit verbundenem Seitenumbruch) nicht am Ende des Textes abzudrucken, sondern auf eine Datei im Internet zu verweisen, die noch nicht einmal physisch mit dem PDF des jeweiligen Artikels verbunden ist. Im Unterschied zu früher sind die Quellen noch nicht einmal als HTML-Datei direkt zu sehen, man muss eine PDF-Datei laden. Mit ist bis heute nicht klar, warum die Herausgeber diese einmalige Missachtung von Autoren wie Lesern dulden. Der Verlag teilte mir auf Anfrage dazu übrigens mit: "Der wissenschaftlich lesend und arbeitenden Abonnent unserer Zeitschriften bewegt sich den ganzen Tag im Internet, so dass die Hürde des Medienwechsels nicht mehr als solche wahrnehmbar ist, wie es vielleicht vor 5 Jahren noch der Fall war. Es gibt übrigens auch Journals, bei denen die kompletten Literaturverzeichnisse nur im Internet stehen und gar nicht mehr in der Print-Fassung abgedruckt sind. Soweit wollen wir bei der PiD aber vorerst nicht gehen". Das aktuelle Thema lautet "Resilienz und Ressourcen". Auch

hier gibt es wieder eine bunte Mischung aus Beiträgen von Vertretern der verschiedenen Therapierichtungen. In den letzten Jahren konnte man den Eindruck gewinnen, dass womöglich langsam die Themen ausgehen. Nachdem die meisten Störungsbilder als Themen vorgekommen sind, kommen manche nun in eine zweite Runde. Daneben gab es in letzter Zeit viele Hefte, in denen in erster Linie (wissenswerte) Informationen vermittelt wurden, die sicherlich für Psychotherapeuten auch relevant sind (Psychokardiologie, Anfälle, Schlaf, Patientenautonomie etc.). Die spannende Frage aber ist, ob irgendwann auch noch einmal damit zu rechnen ist, dass die Zeitschrift ihrem Titel gerecht wird und - anstatt nur additiv schulenspezifische Texte nebeneinander zu stellen - Psychotherapie in einen Dialog bringt. Oder gibt es da etwa gar nichts mehr zu diskutieren? Sich "klugerweise" mit der Zeit zu ändern, mag vielleicht zu mehr Dauer führen, ob das auch zu einer Verbesserung führt, bleibt abzuwarten. Etwas mehr Gedanken und etwas weniger Checklisten tätig sicher gut. Zu den vollständigen abstracts der aktuellen Ausgabe...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 23:46

Friday, April 5. 2013

Führung

Die neue Ausgabe der "Konfliktdynamik" beschäftigt sich ganz mit dem Thema Führung in Zeiten postheroischen Managements. Heinz Stahl und Hans Rudi Fischer machen in ihrem Opener deutlich: "Wer unter Bedingungen hoher Komplexität, hoher Kontingenz und Volatilität führen will, muss versuchen, scheinbar unvereinbare Gegenpole zu synthetisieren, statt sich immer auf eine Seite zu schlagen. Die Unversöhnlichkeit von Gegensatzpaaren kann durch Ausbalancieren aufgelöst werden. Die neue Führungskraft wird so zum Seiltänzer, der ein dynamisches Gleichgewicht halten muss und kann." Das Inhaltsverzeichnis des aktuellen Heftes und alle abstracts finden Sie hier...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 11:37

Friday, March 29. 2013

"Niemand ist alleine krank!"...

... So lautet das Motto der aktuellen Ausgabe der "Familiendynamik" zum Thema Krankheit in der Familie, herausgegeben von Stephan Theiling und Arist von Schlippe. Im Editorial schreiben sie: "Krankheit, v. a. chronische, spielt sich nie im luftleeren Raum ab, sie ist eingebettet in vielfältige systemische Zusammenhänge. Dies gilt für körperliche und seelische Erkrankungen gleichermaßen. Krankheit kann zum signifikanten Bestandteil familiärer Interaktion (und nicht nur familiärer) werden, um sie herum kann sich ein ganzes Gewebe von Kommunikationen und Narrationen bilden. Auf diese Phänomene konzentriert sich die systemische Familienmedizin: Krankheit wird auf vielen sozialen Ebenen durch Beschreibungen, durch Geschichten »umspielt«, die in dem jeweiligen sozialen System festlegen, was möglich und was unmöglich ist. Kommunikationsmuster können so starr werden, dass Krankheit schließlich als »organisierendes Prinzip« der Familieninteraktion zum zentralen Inhalt wird". Zu diesem Themenfeld haben die Herausgeber Beiträge u.a. von Susan McDaniel, Friedebert Kröger & Susanne Altmeyer, Stephan Theiling, Barbara Ollefs und Heike Rauser-Boldt eingeworben, ergänzt durch einen Beitrag von Stephan Marks über Scham - und die üblichen Rubriken. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 22:55

Friday, March 15. 2013

Kultur, die zweite

Nachdem pünktlich zur Jahrestagung der DGSF 2012 in Freiburg zum Thema "Dialog der Kulturen - Kultur des Dialogs" ein dazu passendes Themenheft des "Kontext" erschienen war, liegt mit Heft 1/2013 nun ein zweites Heft mit Beiträgen zum Thema vor, das u.a. auch Vorträge der Tagung enthält. So ist ein theoretisch angelegter Text darüber von Tom Levold zu lesen, warum sich Systemiker mit Kultur (bzw. dem Kulturbegriff) beschäftigen sollten. Kirsten Nazarkiewicz & Gesa Krämer erörtern, wie man Kultur(en) in Begleitprozessen systematisch berücksichtigen kann, Kevin Gözler & Ulrike Schneck skizzieren Rahmenbedingungen psychotherapeutischer Hilfe für traumatisierte Flüchtlinge in Deutschland. Asiye Balikci berichtet aus eigener Erfahrung über "Facetten von Nähe und Distanz in der Beratung mit Landsleuten". Nayeong Ko & Nabeel Khaled Naji Farhan, Wissenschaftler von der Psychosomatischen Universitätsklinik Freiburg, berichten über ihr Konzept der systemischen Ausbildung von Ärzten und Psychotherapeuten in unterschiedlichen Ländern Asiens und Afrikas und der Fortbildung für ausländische Ärzte in Deutschland. Abgerundet wird das Schwerpunktthema mit einem Interview, das Dörte Foertsch mit dem iranischen Psychotherapeuten Saied Pirmoradi geführt hat. In der Reihe "Klassiker wiedergelesen" ist dieses Mal "Das reflektierende Team" von Tom Andersen an der Reihe, besprochen von Wilfried Hosemann und Christoph Höger. Weiterhin gibt es noch einige Kommentare zum Dezemberheft und der darin enthaltenen Debatte um einen Grundsatzartikel von Günter Schiepek, das erfreulicherweise große Resonanz hervorgerufen hat. Und schließlich noch einige Rezensionen. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 08:17

Monday, March 4. 2013

Geographien sozialer Systeme

Zugegeben, der Titel klingt etwas sperrig, aber darunter verbirgt sich das aktuelle Heft von "Soziale Systeme" (2/2011!), das sich diesmal mit der Frage nach dem Verhältnis von Raum und Systemtheorie beschäftigt. Gastherausgeber sind Pascal Goeke und Roland Lippuner. Raum ist ein Thema, das in der Systemtheorie bislang nicht so viel Raum eingenommen hat, vielleicht auch wegen einer gewissen "Raumvergessenheit" bei Niklas Luhmann, die Niels Werber in seinem Beitrag konstatiert (und mit der "Raumontologie" Bruno Latours ins Verhältnis setzt). In unterschiedlichen Texten wird hier die Eignung des Raumes als Medium für Sinn diskutiert, das Verhältnis von Sozialem und Außersozialem erörtert (in einem Beitrag von David Kaldewey, der schon vor einiger Zeit hier vorgestellt wurde), die Frage nach dem Stellenwert der (Human-)Geographie als Disziplin erörtert. Die Frage nach der Natur als Umwelt sozialer Systeme, die schon notwendigerweise einen materiellen Raumbezug hineinbringt, gehört ebenso dazu wie Überlegungen zur "Raumordnung des Tourismus" (A. Pott). Wieder rundherum ein spannendes Theorieheft. Zu den vollständigen abstracts geht es hier ...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 11:15

Saturday, February 9. 2013

30. Jahre ZSTB

Die "Zeitschrift für systemische Therapie und Beratung" hat nun 30 Jahre auf dem Buckel und geht mit dem aktuellen Heft in den 31. Jahrgang - eine tolle Leistung, Gratulation! Herausgeberin Cornelia Tsirigotis hat ihr Editorial unter das Thema "Kooperation unter erschwerten Bedingungen" gestellt: "ZSTB Beginnt im ersten Heft des Jahres 2013 mit unterschiedlichen Herausforderungen, denen Beraterinnen und Therapeutinnen im systemischen Feld in der Praxis entgegensehen. Das Herstellen kooperativer Arbeitsbeziehungen scheint auch im Umgang mit erschwerten Bedingungen eine entscheidende Klammer darzustellen. In den 30 Jahren ihres Bestehens(...) hat sich ZSTB im Diskurs mit therapeutischen Ansätzen, Schulen oder Ideen bewegt, die für ihre gemeinsame Arbeit mit – kundigen – Menschen Beschreibungen wie kollaborative, dialogisch oder partizipativ gefunden haben. Das Herstellen von Kooperation – für eine gemeinsame Zeit der therapeutischen oder beraterischen Zusammenarbeit – erweist sich als Herausforderung an die Kunst der Profession auch mit denjenigen, denen das Attribut „schwierig“ zugeschrieben wird, in Kontexten, die gerne als „belastet“, „hoch strittig“ oder gar „therapieresistent“ bezeichnet werden". Die Aufsätze des aktuellen Heftes kreisen um Themen wie grenzüberschreitendes Verhalten von Männern, Arbeit mit sexuell übergriffigen Kindern und Jugendlichen, Netzwerkproblemen bei Familienkonflikten u.a., das alles garniert mit Tagungsberichten und Rezensionen. Zum vollständigen Inhaltsverzeichnis mit allen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 17:40

Sunday, January 27. 2013

Essays on sorrow and loss

In der letzten Ausgabe von "Family Process" sind überwiegend Forschungsarbeiten zu finden (zum Thema Paarbeziehungen, Familien mit jungen Kindern und Familie und Gesundheit). Darüber hinaus finden wir aber zwei interessante Aufsätze von Kaethe Weingarten über anhaltende Traurigkeit bei Menschen, die eine "schmerzhafte Diskrepanz zwischen dem, was sie einmal waren und was sie jetzt sind", erleben und von Pauline Boss und Donna Carnes über den "Myth of Closeness", der besagt, dass es bei Trauerfällen darauf ankommt, zu einem Abschluss des Trauerprozesses zu kommen. Zumindest in Fällen von uneindeutigen Verlusten geht es den Autorinnen zufolge um etwas anderes: "Instead of closure, the therapeutic goal is to help people find meaning despite the lack of definitive information and finality. Hope lies in increasing a family's tolerance for ambiguity, but first, professionals must increase their own comfort with unanswered questions". Diese beiden Aufsätze sind auch kostenfrei online zu lesen, wahrscheinlich nur für kurze Zeit. Ein Download empfiehlt sich daher. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Monday, January 21. 2013

Konflikte in beruflichen Partnerschaften

Mit einem besonders spannenden Thema geht die Zeitschrift „Konfliktdynamik“ in ihrem zweiten Jahrgang. Diesmal geht es um Konflikte zwischen Partnern von Gesellschaften, z.B. Gemeinschaftspraxen, Kanzleien, Instituten oder Beratungsunternehmen. Jeder, der solche Gesellschaften aus eigener Erfahrung kennt, sei es als Partner, sei es als Berater, weiß um das Konfliktpotenzial, das neben allen Vorzügen mit diesen Konstruktionen verbunden ist. Konfliktthemen sind Kommunikation, Gewinnverteilung, Einsatz von Arbeit und Energie, Aufnahme von neuen und Trennung von alten Partnern usw. Wie Markus Troja in seinem Editorial bemerkt, müssen Partner „das Verhältnis zwischen Gemeinschaft und Unabhängigkeit, Solidarität und wirtschaftlichen Kalkül immer wieder ausbalancieren“. Erfahrungen aus der Paarberatung und Familienmediation sind hierbei von großem Nutzen. Zu den vollständigen abstracts der aktuellen Ausgabe...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 14:10

Monday, January 14. 2013

Was aber ist systemisches Forschen?

Mit dieser etwas zaghafte Frage ist das Editorial des neuen Heftes der Familiendynamik übertitelt, das den 38. Jahrgang 2013 eröffnet und fast gänzlich Forschungsfragen gewidmet ist. Eine Frage, die nicht ohne weiteres beantwortet werden kann und selbst schon auf der Seite systemisch-forschen.de Gegenstand unterschiedlicher Definitionsversuche gewesen ist. Sicher ist, dass der Begriff der systemischen Forschung nur im Plural angewandt werden kann, denn die konzeptuellen und methodischen Ansätze lassen sich nicht ohne weiteres auf einen Nenner bringen. In ihrem Editorial weisen Matthias Ochs, unermüdlicher Betreiber der systemisch-forschen.de website und Mitherausgeber des Handbuches Systemische Forschung bei Vandenhoeck Ruprecht 2012, sowie Ulrike Borst, Mitherausgeberin der Familiendynamik, darauf hin, dass die Lage für Systemische Forschung an den deutschen Universitäten alles andere als rosig aussieht. Forschung braucht aber einen akademischen institutionellen Background schon aus Ressourcengründen, und aus diesem Grund ist die Decke in Deutschland recht dünn. Hoffen wir, dass sich das irgendwann einmal ändert! Mit Matthias Ochs, Jürgen Kriz, Wolfgang Tschacher und Jochen Schweitzer sind auch hier wieder einige der üblichen Verdächtigen dabei, Christiane Schiersmann und Werner Vogd gehören zu den in diesem Kontext noch nicht so bekannten, aber nichts desto weniger lesenswerten AutorInnen dieses Heftes. Die vollständigen abstracts des neuen Heftes lesen Sie hier...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 22:08

Tuesday, January 8. 2013

Wie Wirkt eigentlich Coaching?

Im Editorial des aktuellen Heftes von „Organisationsberatung – Supervision – Coaching“ stellt Herausgeberin Astrid Schreyögg die Frage: wie wirkt eigentlich Coaching? Einige Beiträge in diesem Heft versuchen eine Antwort darauf zu geben und orientieren sich, wohl nicht ganz überraschend, an den Merkmalen und Wirkfaktoren, die einst Klaus Grawe und Kollegen für die Psychotherapieforschung ausschlaggebend fanden, z.B. Wertschätzung, emotionale Unterstützung seitens des Coaches, Hilfe zur Selbsthilfe, Klärung, Bewältigung, Problemaktualisierung usw. Neben zwei Praxisberichten über die „Evaluation von Supervisionsprozessen an Südtiroler Schulen“ und Coaching bei langzeitarbeitslosen jungen Menschen gibt es noch eine Replik von Mirco Zwack, Audris Muraitis und Jochen Schweitzer-Rothers auf eine Kritik von Ferdinand Buer im letzten Heft an ihrer Arbeit über Wertschätzung in Organisationen. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 08:52

Saturday, January 5. 2013

Würde ist tastbar

Unter diesem Titel fand Ende April 2012 das sechste Weinheimer Symposium in Köln statt - zugleich die letztjährige Jahrestagung der systemischen Gesellschaft. Im Vordergrund standen (eine rühmliche Ausnahme!) politische Themen und Bezüge systemischer Praxis, deren Chancen und „Nebenwirkungen“ auf dieser Tagung eruiert wurden. Das letzte Heft der *systema* aus dem Jahrgang 2012 dokumentiert einige der Beiträge auf dieser Tagung, unter anderem von Cornelia Österreich, Jürgen Kriz, Monika Hauser und Hans Jellouschek. Das Ganze wird ergänzt durch Tagungsberichte und eine Vielzahl von Rezensionen. Alle abstracts finden Sie hier...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 12:28

Wednesday, January 2. 2013

Zeitschriftennachlese: PiD über Sucht

Das letzte Heft von "Psychotherapie im Dialog" aus 2012 ist dem Thema Sucht gewidmet. Wie gewohnt ist eine Zusammenstellung von Beiträgen unterschiedlicher Schulenvertreter versammelt, nicht ohne den üblichen Thieme-Gimmick, Literaturverzeichnisse abzuschneiden und statt in der Print-Ausgabe in das Internet zu setzen. Immerhin hat der Verlag bei diesem Heft dadurch ein ganzes Blatt Papier gespart (Papierspenden bitte an: Georg Thieme Verlag, Rüdigerstraße 14, 70469 Stuttgart-Feuerbach). An systemischen Beiträgen gibt es in diesem Heft etwas von Rudolf Klein, Heliane Schnelle & Jeanne Rademacher, Andreas Gantner und Ruthard Stachowske zu lesen. Zu allen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 12:31

Friday, December 28. 2012

Systemische Therapie - eine Annäherung?

Kurz vor den Weihnachtstagen ist das letzte Heft des Kontext erschienen, und das hat es in sich. Diesmal ist es ein echtes Diskussionsheft geworden, das in Gänze einem Beitrag von Günter Schiepek gewidmet ist. Im Editorial heißt es: "In der letzten Zeit gab es zudem einige Vorstöße von Günter Schiepek, die auf die Auflösung des bisherigen (Selbst-)Verständnisses systemischer Therapie zugunsten einer (schon vor längerem von Klaus Grawe vorgeschlagenen) „Allgemeinen Psychotherapie“ hinauslaufen. Grundlage dieser „Allgemeinen Psychotherapie“ wäre zwar für Schiepek die Theorie komplexer Systeme und die Konzeption eines „synergetischen Prozessmanagements“, die Systemische Therapie als eigenständiges Verfahren, um dessen kassenrechtliche Anerkennung derzeit gerungen wird, fände inhaltlich aus dieser Perspektive aber nicht unbedingt Unterstützung. In diesem Heft veröffentlichen wir einen umfangreichen Text von Günter Schiepek, der als Plädoyer für eine solche Entwicklung gelesen werden kann. Aus dieser Sichtweise wäre Systemische Therapie „die Ermöglichung von Veränderungsprozessen von als defizitär oder dysfunktional beurteilten Zuständen eines Systems oder Netzwerks von Systemen (Strukturen und/oder Funktionen betreffend) mit Methoden, die ihre Verortung im Theoriespektrum komplexer, dynamischer und nichtlinearer Systeme haben“. Ob es sich dabei um soziale, psychische oder biologische (neuronal) Systeme handelt, ist - im Unterschied etwa zu einer Konzeption von Psychotherapie als Veränderung von Sinnsystemen - nicht mehr relevant. Entscheidend für Schiepek ist vielmehr „die prozessuale Erfassung der Systeme und ihrer Dynamik, also ein konsequentes Prozessfeedback. Der Therapie- und Veränderungsprozess selbst wird damit als dynamisches, selbstorganisierendes System konzipiert und erfasst.“ Damit eng verbunden ist die Frage der psychotherapeutisch relevanten Modellbildung von Problemen und Lösungen mittels spezifischer technischer Instrumente, etwa des von ihm entwickelten und propagierten, internetbasierten „Synergetischen Navigationssystems“ (SNS), welches aus seiner Sicht ein unverzichtbares psychotherapeutisches Mittel ist, um „Evidenzbasierung“ von Psychotherapie ohne die gängigen armseligen RCT-Studien begründen zu können. Die Konsequenz dieser Perspektive wäre, dass „systemische Therapien nicht auf Psychotherapie beschränkt sind – neurobiologische oder biomedizinische Behandlungen können in diesem Sinne ebenso systemisch sein wie psychologische oder soziale“, und dass „im Anwendungsfeld der Psychotherapie keine A-Priori-Festlegung auf bestimmte Interventionsmethoden oder Therapieschulen erfolgt“. Damit ist gleichzeitig die Frage nach der Identität Systemischer Therapie aufgeworfen, die uns im Spannungsfeld von eigenständiger Theoriebildung und äußeren Anforderungen seitens des (wie auch immer konventionellen) Wissenschaftsbetriebes einerseits, der fach- und berufspolitischen Interessenpolitik andererseits seit Jahren umtreibt. Vor diesem Hintergrund fanden wir den Versuch einer Neubestimmung Systemischer Therapie unter dem Gewand einer universalistischen, weil transdisziplinären Perspektive, die aber gleichzeitig der Orientierung an (psychischen und sozialen) Sinnsystemen, die in unserer Zunft einen zentralen Stellenwert hat, eine Absage erteilt, unbedingt diskussionswürdig. Aus diesem Grund haben wir Günter Schiepek vorgeschlagen, seinen Text durch Kolleginnen und Kollegen aus dem systemischen Feld kommentieren zu lassen und ihm die Gelegenheit zu geben, auf diese Kommentare zu antworten. Zu unserer Freude hat Günter Schiepek sofort zugestimmt. Ulrike Borst, Klaus Deissler, Wolfgang Loth, Kurt Ludewig und Roland Schleifer (in alphabetischer Ordnung), die für unterschiedliche Perspektiven im systemischen Feld stehen, haben seinen Text gelesen und machen in ihren Beiträgen deutlich, welche Anschlussmöglichkeiten an den gegenwärtigen Stand systemischer Theorie und Praxis aus ihrer Sicht zu finden und welche Schwierigkeiten damit verbunden sind. Günter Schiepek geht in seiner Antwort auf die Kommentare bewusst in einer locker-dialogischen Weise ein, auf deren editorische „Verförmlichung“ wir verzichtet haben."Zum vollständigen Inhaltsverzeichnis...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Wednesday, November 28. 2012

Virtual Issue Solution-Focused Brief Therapy

Auf der Online-Seite des Verlagshauses Wiley ist seit heute eine "virtuelle Ausgabe" von Artikeln zum lösungsfokussierten Ansatz aus dem Journal of Marital and Family Therapy zu finden. Enthalten sind 15 Beiträge der vergangenen Jahre u.a. aus der Feder von Steve de Shazer, Alex Molnar, Eve Lipchik, Terry S. Trepper, Yvonne Dolan u.v.a. Alle Beiträge sind bis zum 15. Februar kostenfrei erhältlich, und zwar hier...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 12:46

Tuesday, November 20. 2012

Systemrelevanz

Die aktuelle Ausgabe von *systeme* spießt das gegenwärtige (Krisen-)Gerede von der Systemrelevanz auf, das ja nicht bedeutet, dass die Krise mal systemisch in ihren Kontexten und in ihrer Bedeutung für die globale Zukunft gedacht wird, sondern eher Systemrelevanz an der Größe einer Bank festmacht, die es erlaubt, Gewinne zu privatisieren und Verluste zu vergesellschaften. Es geht also auch die Suche nach Gerechtigkeit und Solidarität. Ein Thema für die systemische Fachöffentlichkeit? Die Herausgeber schreiben in ihrem Editorial: "Was soll uns das sagen? Vielleicht, dass Systemrelevanz etwas mit Institutionen zu tun hat, die per Masse, Netzwerk und Ent-scheidungsmacht ihre Dinge am Laufen halten und den Ein-druck erwecken, dass es sich nicht nur um ihre, sondern um "die" Dinge handelt, die sie am Laufen halten. "Die" Dinge, sind dann wiederum vielleicht Menschen, die nicht mehr wissen, wohin vor Not. Und die sich dann – vielleicht – an Systemische BeraterInnen, TherapeutInnen oder Coaches wenden in der Hoffnung, im Wirren des Großen Ganzen ein irgendwie brauch-bares Wirken herausfinden zu können, notfalls überzeugend er-finden – tatsächlich? Auf wen treffen sie dann da? Wahrschein-lich auf solche, die den Folgen der Claimdiskussion ebenfalls ausgesetzt sind und die vermutlich versuchen, mit ihren eige-nen Interessen nicht den Anschluss zu verlieren. Ihre Arbeit wird zunehmend ökonomistisch evaluiert und reglementiert. Das was viele von ihnen seinerzeit motivierte, sich auf diese (besondere) Weise für ihre Arbeit zu engagieren, wird als Sozial-romantik abgetan, man muss sich halt nach der Decke strecken, times are a'-changing, time is money, pecunia non olet, nolens volens und "systemisch" hat nicht mehr das Ganze im Blick, sondern das den Systemrelevanten nützende Ziel. Ok, noch nicht ganz, noch gibt es Stimmen, die von anderem zeugen, von unerschrockenem Respektieren und sozialem Feingefühl. Vicky Reynolds ist jemand, die dafür steht. Ihr Aufsatz verdeut-licht in exemplarischer Weise die praktischen Konsequenzen einer Haltung, die sich an den Ideen von Gerechtigkeit und So-lidarität orientiert. Reynolds setzt sich kritisch mit Indi-vidualismus und Neutralität in Bezug auf Burnout auseinander und bietet einen Ansatz zur Überwindung von Burnout an, der sich an der Idee einer kollektiven Zukunftsfähigkeit orientiert und dabei die Idee der Gerechtigkeit in den Mittelpunkt stellt. Das vorliegende Heft enthält des Weiteren zwei Beiträge, die sich auf unterschiedliche Weise mit Forschungsfragen be-schäftigen. In ihrem Beitrag "Langfristige Wirkungen system-therapeutisch erweiterter stationärer Psychiatrie im Erleben von PatientInnen, MitarbeiterInnen und externen KooperationspartnerInnen" untersuchen Markus Haun, Henrike Kordy, Matthias Ochs, Julika Zwack und Jochen Schweitzer, was pas-siert, wenn in der Arbeit von Akutstationen allgemeinspsychia-trischer Kliniken ein strukturiertes systemtherapeutisch erwei- tertes Behandlungskonzept eingeführt wird. Ein im Vergleich dazu umgrenzteres Thema loten Uwe Altmann, Thomas Simmich und Lutz -Michael Alisch in ihrem Beitrag "Prozessdynamik stationär behandelte PatientInnen mit und ohne Behandlungskrise" aus. Sie schildern dazu die Ergebnisse einer zeitreihenanalytischen Studie und geben dabei gleichzei-tig einen Einblick in Möglichkeiten systemtheoretischer For-schung, die sich auf nichtlinear dynamische Prozesse ausrichtet. Last but not least nehmen wir den 70. Geburtstag von Kurt Ludewig im Dezember d. J. zum Anlass, ihm nicht nur zu gratu-lieren, sondern in 15 Short Cuts Lust darauf zu machen, sich seinen grundlegenden Arbeiten zu systemischen Leitmotiven immer wieder zuzuwenden. Kurt Ludewig gehört zu denjeni-gen, die zur Frage, was mit "systemisch" los ist, profunde An-regungen für Antworten geben können, die sowohl die Möglichkeiten wie den Preis systemischer Perspektiven im Blick haben."Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 15:50

Tuesday, October 30. 2012

Coparenting in Fragile Families u.a.

In der neuen Ausgabe von Family Process (Heft 3/2012) gibt es Beiträge aus drei spannenden Themenbereichen zu lesen. Sechs Texte widmen sich der Frage der Ko-Elternschaft, d.h. Elternschaft nicht miteinander verheirateter, nicht auf Dauer zusammenlebender Eltern. Gastherausgeber dieser Sektion sind James McHale und Maureen Waller, die selbst einen Überblicksartikel beigesteuert haben, der auch online gelesen werden kann. Zwei weitere Beiträge bearbeiten das Thema Emigration: Ein Text beschäftigt sich mit der Bedeutung von Emigration für die Menschen, welche in der Heimat zurückgeblieben sind, ein weiterer mit der Familientherapie mit Flüchtlingen. Der Schlussteil des Heftes (über "Dialogue and Reflection") umfasst einen Text über den "Reflecting Process in Teaching Family Therapy" sowie eine qualitative Untersuchung über Monolog und Dialog in der Paartherapie. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 11:22

Thursday, October 25. 2012

Aus Schule und ihrem Umfeld

Das aktuelle Heft der "Zeitschrift für Systemische Therapie und Beratung" kreist ganz um das Thema der Schule und ihrem Umfeld, ein Thema, mit dem sich Herausgeberin Cornelia Tsirigotis bestens auskennt und zu dem sie selbst sechs Rezensionen beisteuert. Peter Herrmann stellt in seinem Beitrag Eckpunkte einer systemisch-lösungsorientierten Pädagogik vor, Frank Arens berichtet über „kollegiale Beratung und Supervision im Beratungs- und Unterstützungssystem zum Arbeitsschutz und Gesundheitsmanagement in Schulen und Studienseminaren“. Ein weiterer Artikel stellt ein an systemischen Prinzipien orientiertes Schülerprojekt vor, in dem Schüler Schüler beraten und schließlich gibt es noch einen Beitrag, der sich mit pragmatischen Interventionen bei Mobbing beschäftigt (Manfred Vogt et al.). Die Provokation von Johannes Herwig Lempp und Ludger Kühling aus dem letzten Heft, dass „Sozialarbeit anspruchsvoller als Therapie“ sei, hat eingeschlagen. Lothar Eder antwortet in einer klugen und differenzierten Replik auf die Thesen der beiden, Ulrich Gehrman kritisiert den Text auf einer ähnlichen Richtung. Zu den vollständigen abstracts geht es hier...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Saturday, October 20. 2012

Family Process 1/2012

Für kurze Zeit können alle Beiträge aus der "Family Process" 1/2012 im Online-Store von Wiley kostenfrei heruntergeladen werden. Das Heft liefert Beiträge zu vier unterschiedlichen Themenbereichen: 1. Narrative and Post-Structural Perspectives, 2. Parenting, 3. The Predictive Power of Family Variables, und 4. Collaborative Family Oriented Services. Autorinnen und Autoren sind u.a. Jay L. Lebow, Harlene Anderson, Laurie L. Charlés, Amy R. Tuttle, Eli Lebowitz, Haim Omer und Yoel Elizur. Zum Heft geht es hier...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 16:43

Sunday, October 14. 2012

Konflikte in Familienunternehmen

Das letzte Heft des ersten Jahrgangs der KonfliktDynamik ist dem Thema Konflikte in Familienunternehmen gewidmet. Herausgeber Markus Troja fasst in seinem Editorial zusammen: "Arist von Schlippe, Thorsten Groth und Tom Rösen beschreiben die Unternehmensnachfolge als Prozess, der schon mit der Geburt und Erziehung beginnt und mit der Übergabe von Verantwortung an den Nachfolger nicht endet. Sie erklären unterschiedliche Paradoxien, mit denen Übergeber und Nachfolger in den einzelnen Lebensphasen lernen müssen umzugehen. Rainer Kirchdörfer und Olivia Sarholz zeigen für die zehn häufigsten Probleme beim Generationswechsel, welche juristisch-vertraglichen Elemente Konflikte in Familienunternehmen vermeiden oder zumindest in ihren Auswirkungen abmildern. Gute Erfahrungen haben Familienunternehmen mit der freiwilligen Einrichtung eines Beirates als Aufsichts- und Beratungsgremiums gemacht. Till Freysoldt erläutert, wie der Beirat in Krisensituationen zum entscheidenden Konfliktmanager werden kann. Alexander Koeberle-Schmid und Karsten Schween gehen auf Familienverfassungen ein, die oft schon im Prozess ihrer Erarbeitung einen Beitrag zur Konfliktprävention leisten." Darüber hinaus gibt es noch - neben den üblichen Rubriken - Beiträge von Joseph Rieforth, Nahi Alon & Haim Omer, Helmuth Grimm, Joachim Bauer und Lars Schmitt zu lesen. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Wednesday, October 10. 2012

Eckard König im Gespräch

Eckard König ist emeritierter Professor der Erziehungswissenschaften und Vertreter der "Personalen Systemtheorie", die sich auf Gregory Bateson und Paul Watzlawick beruft. In der Ausgabe 3/2012 des Coaching-Magazins, die seit dieser Woche online zu lesen ist, gibt es ein ausführliches Interview mit König über seine Arbeit als Organisationsentwickler, sein Verständnis von Coaching und seine Vorstellung über den Nutzen von Systemtheorie: "Die ursprünglich biologisch gefärbte Systemtheorie eines Bertalanffy spaltet sich in den 60er-Jahren auf. Ein Ansatz ist der soziologische von Luhmann. Personen werden in seinem Ansatz der Systemumwelt zugerechnet. Das macht im Coaching oder Beratungskontext Probleme. Man verändert nicht Personen, sondern nur Kommunikationen. Das empfinde ich als zu eingeschränkt. Dann gibt es den Ansatz der Bateson-Gruppe. Hier sind Personen Elemente sozialer Systeme. (...) Die Versuche, das zu verknüpfen, misslingen eigentlich immer. Ich brauchte einen Ansatz, mit dem ich praktisch arbeiten konnte. Wie konstruiert der Einzelne sein Bild der Wirklichkeit? Was heißt Perspektivenwechsel? Das alles findet man nicht bei Luhmann, daher war es für mich eine ganz bewusste Entscheidung zu sagen, Luhmann gibt an bestimmten Stellen – Stichwort beispielsweise: Reduktion von Komplexität – ausgesprochen hilfreiche Anregungen. Aber unter dem praktischen Primat, wenn es darum geht zu beraten, bei Veränderungen zu unterstützen, braucht es einen anderen wissenschaftstheoretischen Rahmen." Zum vollständigen Heft...

Posted by Tom Levold in Links, Zeitschriften at 11:01

Sunday, October 7. 2012

Paradoxien und Dilemmata...

... so lautet das letzte Heft des Familiendynamik-Jahrgangs und die Herausgeber Hans Rudi Fischer und Arist von Schlippe (gemeinsam mit Torsten Groth) steuern zu diesem philosophischen Schwerpunkt der aktuellen Ausgabe auch Beiträge bei, ergänzt durch Christoph Schmidt-Lellek, der sich die Paradoxie von Therapeutenmacht und Patientenautonomie zum Thema gemacht hat. Darüberhinaus finden sich zwei Beiträge aus dem Heidelberger Kongress "Wie kommt Neues in die Welt" vom Mai 2012 im aktuellen Heft. Gottlieb Guntern, der sich auf dem Kongress noch darüber beschwert hatte, dass sein Vortrag aus den 70er Jahren über die "kopernikanische Revolution in der Psychotherapie" aufgrund des Widerstands der Herausgeber erst 1980 in der Familiendynamik erschienen ist, wird nun Genugtuung zuteil, weil sein Vortrag (mit ein bisschen viel Ich-Ich-Ich) nun ganz schnell veröffentlicht worden ist. Der zweite veröffentlichte Vortrag stammt von Oskar Negt und bringt eine im systemischen Feld zu selten vorfindbare politische Perspektive ein: "Der politische Mensch - Demokratie als Lebensform". Ansonsten noch ein Interview mit Rudi Wimmer von Arist von Schlippe und die üblichen Rubriken. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 22:28

Monday, October 1. 2012

Dialog der Kulturen

Pünktlich zur Jahrestagung der DGSF in Freiburg mit dem Thema "Dialog der Kulturen - Kultur des Dialogs" erscheint auch Heft 3/2012 des "Kontext" mit einem Themenheft zum Tagungsthema. Geplant sind zwei Hefte, ein zweites mit Beiträgen von der Tagung wird im Frühjahr erscheinen. Zu den abstracts und dem vollständigen Inhaltsverzeichnis geht es hier...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Tuesday, September 25. 2012

Das aktuelle Heft von "Organisationsberatung, Supervision, Coaching" (3/2012) befasst sich mit dem Thema des organisationsinternen Coachings. Astrid Schreyögg stellt in ihrem Editorial fest: "In einigen Organisationen nimmt Coaching bereits einen Stellenwert in der strategischen Personalentwicklung ein. Hier soll dann Coaching in Verbindung mit anderen Maßnahmen der Personalentwicklung zur Etablierung einer möglichst qualifizierten Führungskultur mit dem Ziel einer exzellenten Performance der Gesamtorganisation beitragen. in vielen anderen Systemen finden sich dagegen nur "Gelegenheitscoaches". das sind z. B. Mitarbeiter, die auf eigene Faust eine Coachingausbildung absolviert haben und nun ihre Dienste bei Bedarf in ihrer Organisation nur selektiv anbieten. So ist insgesamt zu beobachten, dass internes Coaching heute auf einer Skala von hoch- bis schwach-professionalisiert angesiedelt ist." Die Beiträge im Heft gehen auf unterschiedliche Aspekte organisationsinternen Coachings ein. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 11:28

Tuesday, September 18. 2012

PID 3/2012: Endlich wieder Texte und Literaturangaben getrennt!

Nachdem im letzten Heft der "Psychotherapie im Dialog" mit dem Titelthema "Suizid" alle Quellenangaben der Beiträge auch am Ende derselben zu lesen waren (wahrscheinlich um die Leserschaft vom Suizid abzuhalten), müssen wir in der aktuellen Ausgabe wieder die Lektüre im Park, der U-Bahn oder im Wartezimmer abbrechen, nachhause fahren, den Rechner hochfahren, um auf die komplizierte Internetseite des Thieme-Verlags zu gehen, um dort die zitierte Literatur in einer eigenen PDF-Datei mit wunderbaren aussagekräftigen Namen wie z.B. "literatur859.pdf" herunterzuladen, um dann das vollständige Rezeptionserlebnis der betreffenden Artikel genießen zu können, übrigens diesmal zum Thema Kurzzeittherapie. Wenn's den Herausgebern recht ist...Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 22:03

Wednesday, September 12, 2012

Suizidalität

Zwar steht schon die neue Ausgabe der "Psychotherapie im Dialog" zum Thema Kurzzeittherapie ins Haus, doch soll hier noch die letzte Ausgabe vorgestellt werden, die von Bettina Wittmund und Maria Borcsa zum Thema Suizid herausgegeben worden ist. Die Beiträge umfassen diagnostische, medizinische, juristische und psychotherapeutische Aspekte des Umgangs mit Suizidhandlungen und -absichten. In ihrem Editorial machen die Herausgeberinnen deutlich, dass die Betrachtung von Suizidalität immer in einem Spannungsfeld zwischen anthropologischer Möglichkeit und pathologischer Einordnung stattfindet: "Zu Recht gilt es somit die Verzweigung näher zu betrachten, denn einen Suizid durch eine dahinter liegende Suizidalität oder ausschließlich mit einer Psychopathologie zu erklären verkürzt die Vielfalt des Phänomens (...). Von einem Wunsch nach Ruhe, der sich bis zu einer Suizidhandlung entwickeln kann (...) existieren viele Abstufungen. Für PsychotherapeutInnen heißt das, dass verschiedene mögliche Ebenen der professionellen Intervention bereitstehen, die auch genutzt werden wollen." Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levoid in Zeitschriften at 00:00

Monday, September 10. 2012

systema 2/2012

Eine bunte Mischung aus Texten mit verschiedenen inhaltlichen Schwerpunkten und einer Menge Rezensionen von Wolfgang Loth, Andreas Manteufel, Hans-Georg Pflüger und Cornelia Tsigotis füllen das aktuelle Heft der systema. Zu den vollständigen abstracts geht es hier...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 18:29

Sunday, September 2. 2012

Numerous Factors that matter beyond treatment strategies in Family Therapy

Unter dieses Motto, das einem Satz aus dem Editorial des Herausgebers Jay L. Lebow entnommen ist, könnte man die Beiträge der aktuellen Ausgabe der Family Process von Juni 2012 stellen. Die einzelnen Beiträge sind in Rubriken zusammengefasst: "Therapist and Educator Experiences", "Systemic Considerations in the Treatment of Multi-Stressed Families", "Families and Culture" und "Family Therapy For Families With Members With Significant Difficulties In Functioning". Aus dem letzteren Bereich ist auch ein Artikel online zu lesen, nämlich von "Understanding Autism: How Family Therapists Can Support Parents of Children with Autism Spectrum Disorders" von Alexandra H. Solomon & Beth Chun. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Thursday, August 30. 2012

Achtsamkeit

Nachdem schon vorgestern an dieser Stelle auf den Kommentar von Jürgen Beushausen zum Aufsatz von J. Herwig-Lempp und L. Kühling in der Zeitschrift für Systemische Therapie und Beratung hingewiesen wurde, ob Soziale Arbeit anspruchsvoller als Psychotherapie ist oder nicht, geht es heute um die anderen Beiträge der letzten Ausgabe dieser Zeitschrift. Im Mittelpunkt steht das Thema "Achtsamkeit", das in unterschiedlichen Bereichen (Theorie: Buddhistische Psychologie und systemische Ansätze, Teamdynamik und Psychokardiologie) ausbuchstabiert wird. Dazu gibt es ebenfalls auf das Thema bezogen einige Rezensionen zu lesen. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 08:32

Wednesday, July 18. 2012

Morenos Erbe im Coaching

Das neue Heft der OSC ist "eine Liebeserklärung der Herausgeber an Moreno", wie Astrid Schreyögg in ihrem Editorial ausführt. Was das konkret bedeutet, kann im Inhaltsverzeichnis mit allen abstracts nachgelesen werden. Darüberhinaus gibt es noch einen polemischen Beitrag von Ferdinand Buer zu lesen, der der Arbeit von Zwack, Muraitis und Schweitzer über Wertschätzung in Organisationen keine Wertschätzung entgegenbringen kann und möchte. Vielmehr wirft er ihnen, nach dem Motto: "Wer Luhmann folgt, hat schon verloren", Zynismus in ihrem Organisations- und Arbeitsverständnis vor, weil sie der Ethik zuwenig Platz einräumen. Buer wirft in seinem Kommentar in der Tat wichtige Fragen zur Frage von Werten und Ethik auf, mit denen sich der Systemische Ansatz stärker beschäftigen müsste, wählt aber dafür wie gewohnt eine Form, in der sich Systemiker nicht angesprochen fühlen dürften. Wertschätzung bringt Buer eben nur sehr selektiv auf. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 07:09

Sunday, July 15. 2012

Geheimnisse

Im neuen Heft der Familiendynamik, das dem Thema Geheimnisse in Paar- und Familienbeziehungen gewidmet ist, schreibt Herausgeberin Ulrike Borst in ihrem Editorial: "Geheimnisse sind Kommunikationsphänomene besonderer Art. Das, was nicht mitgeteilt wird, erhält vielfältige Bedeutungen: Der Inhalt des Nicht-Gesagten ist brisant und liefert das Motiv für das Verschweigen. Entsprechend folgenreich ist es, wenn das Geheimnis geöffnet wird – zumindest werden meist dramatische Folgen befürchtet. Bis es aber so weit ist, besteht zwischen Eingeweihten und Ahnungslosen eine unsichtbare und höchst bedeutsame Grenze. Für systemische Therapeutinnen und Berater, deren Kerngeschäft die Kommunikation ist, potenzieren sich im Dreieck zwischen Halbwissenden, Eingeweihten und Ahnungslosen die Widersprüchlichkeiten der Anforderungen: Sie sollen Vertrauen gewinnen, dürfen sich aber trotzdem oder gerade deswegen nicht zu lange als Geheimnisträger einspannen lassen. Sie sollen Respekt vor den Anliegen ihrer Klientinnen zeigen, aber beziehungsvergiftende oder gar gefährliche Geheimnisse nicht hüten helfen. Sie müssen in hohem Maße »zeitsensitiv« vorgehen und bei den Klienten das richtige Timing von Sprechen und Schweigen fördern. Und schließlich sollten sie sich darauf einstellen, mit den Wirkungen geöffneter Geheimnisse noch lange zu tun zu haben." Beiträge von Helke Bruchhaus Steinert, Dorett Funcke, Miriam Vicky Spiegel und Michael Grabbe nehmen diese Thematik in Hinblick auf Affären in Paarbeziehungen, Geheimnissen im Leben von Spendersamenkindern, Erinnerungen und Geheimnissen in Holocaust-Familien und therapeutischen Aspekten im Umgang mit Geheimnissen auf. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 12:28

Friday, July 13. 2012

Humberto Maturana über Francisco Varela

Das aktuelle Heft der "Constructivist Foundations" enthält die Beiträge einer Tagung, die 2011 in Sardinien zum Thema "The ethical meaning of Francisco Varela's thought" abgehalten wurde. Darunter ein Text von Humberto Maturana "Reflections on My Collaboration with Francisco Varela", in dem dieser sehr persönlich seine eigene Geschichte mit Francisco Varela erzählt, die 1966 begann, als er selbst 38 und Varela 20 war. Im Abstract heißt es: " Francisco Varela and Humberto Maturana worked closely together for several short episodes and wrote joint publications during the 1970s and 1980s. After that their respective paths in life diverged. What is the common ground and what are the differences between these two authors with respect to their lives and aims? The author reconstructs their common history in the form of personal reflections and conversations with Varela. The personal reflections reveal the intellectual path Maturana took to develop his way of thinking, in particular his fascination with explanatory processes and the phenomenon of life. The conversations with Varela portray him as a man of great "cognitive autonomy," whose career started with the intention to study "psychism in the universe." For Varela it seemed possible, through meditation, to reach transcendental reality as something that exists externally to the living of human beings and that can be known as such. Maturana, by contrast, claims that there is no way to refer to such a universal truth. Rather, human beings generate all the worlds they live in. While the two men collaborated in both teaching and writing, they eventually created two different constructivist approaches driven by a different set of questions. Both Humberto Maturana and Francisco Varela have decisively contributed to constructivist approaches." Zum vollständigen Text...

Posted by Tom Levold in Links, Zeitschriften at 17:55

Thursday, July 12. 2012

Vielfalt und Diversität (in) systemischer Praxis

Das war der Untertitel zur letzten Jahrestagung der DGSF "Unterschiede, die Unterschiede machen" in Bremen im September 2011. Das aktuelle Heft von "Kontext" liefert eine kleine Nachlese zur Tagung, die ebenfalls aufgrund ihrer Vielfältigkeit zum Tagungsmotto passt. Mirko Zwack, Audris Muraitis und Jochen Schweitzer liefern eine höchst lesenswerte Studie über das Wertschätzungsproblem in Organisationen und der Wiener Historiker Reinhard Sieder steuert den Text seines Vortrages über die romantische Liebe und Sexualität unter neoliberal-postmodernen Bedingungen bei. Darüber hinaus gibt es noch weitere Beiträge von Frank Natho und den Gastherausgebern Matthias Ochs und Rainer Orban. Wer genaueres über die Tagung wissen will, findet einen sehr ausführlichen (15 S.) Tagungsbericht von Klaus-Peter Langner, ein weiterer Bericht über die Heidelberger Forschungstagung im Frühjahr sowie mehrere Rezensionen runden den Reigen ab.

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 19:12

Sunday, July 8. 2012

Mediationsgesetz - Freiraum oder Begrenzung

Nachdem es Streit in der Politik um das neue Mediationsgesetz gab, hat der Vermittlungsausschuss von Bundestag und Bundesrat am 27.06.2012 einen Kompromiss im Streit um dessen Novellierung erzielt. Der Einigungsvorschlag stellt klar, dass auch weiterhin die gerichtliche Streitschlichtung durch einen Güterichter möglich ist. Die Bezeichnung Mediator soll künftig allerdings außergerichtlichen Streitschlichtern vorbehalten bleiben. Der Bundestag hat einen Tag darauf diese Beschlussempfehlung angenommen, der Bundesrat auf einen Einspruch gegen das vom Bundestag beschlossene Mediationsgesetz verzichtet. Die aktuelle Ausgabe der "Konfliktdynamik" ist diesem Mediationsgesetz gewidmet. Herausgeber Markus Troja schreibt in seinem Editorial: "Die Diskussion darum erinnert an das Psychotherapeutengesetz von 1999. Dort gab es die Kritik, dass kreative therapeutische Ansätze außen vor bleiben, wenn sie als nicht wissenschaftlich fundiert eingestuft werden. Die Therapie hat aber eine Aufwertung erfahren, weil mit dem Gesetz ein geschütztes Berufsbild geschaffen worden ist. Das Mediationsgesetz tut das nicht. Mediation bleibt danach »nur« ein Verfahren und der Mediator eine Rolle. Das Gesetz trägt mit seinen Rechten und Pflichten für Mediatorinnen und Mediatoren dennoch zur notwendigen gesellschaftlichen Akzeptanz und zum sicheren Rahmen für eine weitere Professionalisierung der Mediation bei. Auch die Ansätze, die sich nicht an dem Gesetz orientieren, dürfen sich weiter Mediation nennen. Die Vermittler müssen lediglich auf den Titel »zertifizierter« Mediator verzichten. Freiraum bleibt also auch." Ob die Psychotherapeuten hier wirklich ein gutes Vorbild für die Mediation abgeben, sei hier mal dahingestellt. Jedenfalls werden einige relevante Hintergründe zum Gesetz in der aktuellen Ausgabe der Konfliktdynamik erörtert, zu den vollständigen abstracts geht es hier...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 13:06

Friday, July 6. 2012

Interfaces - Inter-Faces

Alles was Kommunikation und Kontakt ist, vermittelt sich über Austauschoberflächen, heutzutage auch Interfaces genannt. Das gilt für menschliche Körper, für soziale Systeme wie Organisationen, für die Kommunikation zwischen Mensch und Maschine und alle anderen möglichen technischen und sozialen Austauschprozesse. Dieses Thema wird im aktuellen Heft der revue für postheroisches Management von den unterschiedlichsten Seiten her ausgeleuchtet, und das wie immer auf eine ästhetisch ebenso perfekte wie vergnügliche Weise. Auch die Portrait-Fotografie handelt im Grunde von Inter-Faces, wobei sich die Frage stellt, was ist dahinter, wo fängt das Interface an, wo hört es auf. Julius von Bismarck ist der Künstler in Residenz für dieses Heft, er spielt mit den Gesichtern u.a. aus der "revue"-Mannschaft, die er durch schwarze Schminke eingefärbt hat, u.a. auch Fritz B. Simon ("Schwarzfahren in Berlin") - eindrucksvoll. Wer in die aktuelle revue hineinlesen will, kann das hier tun. Zum vollständigen Inhaltsverzeichnis...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 14:56

Tuesday, July 3. 2012

Family Process 2012

Nachdem Evan Imber-Black von 2004 bis 2012 als Herausgeberin die Geschicke der Family Process gesteuert hat, hat sie nun das Herausgeber-Szepter an Jay L. Lebow übergeben. Lebow ist Professor für klinische Psychologie an der Northwestern University in Evanston, Illinois (nördlich von Chicago) und hat eine Reihe klinischer Lehrbücher verfasst, die in Deutschland allerdings nicht so bekannt sein dürften wie die Bücher seiner Vorgängerin, von denen die meisten bei Carl Auer auf Deutsch erhältlich sind. In seinem ersten Editorial für Family Process verspricht Lebow, mit der Zeitschrift Gegenakzente gegen die zunehmende Tendenz zur Medikalisierung komplexer Lebensprobleme zu setzen und reduktionistischen Versuchen rein neurologischer Erklärungen und pharmakologischer Lösungen zu widerstehen: "The great task to my mind for this and the next generation of family therapists and family scientists is to elaborate and agree about what constitute the core pillars of knowledge about families, the core methods of practice, the common elements that transcend all methods of practice, and the adaptations needed with these methods in different contexts (most especially, different cultures), and how to train students in these skills. Some bemoan this as a less exciting time in the field; that's, I think, in the eye of the observer. If you are innately a pioneer, you may want to move to some new endeavor; but for most of us I think this a very important time for what more than ever is a vitally important field of endeavor. We possess a truth, the vital importance of relational systems, still largely ignored by many in the mental health field, in social science, and among policy makers. Further, there have recently arisen new constraints to the dissemination of this understanding and programs based on it—most especially the decreasing budgets available for programs and the recent reemergence of the medical model of mental health, neurological explanation, and psychopharmacological solutions to complex human issues in living. I don't see any need at this point to save us from respectability in the way that Jay Haley (1969) warned about in his final essay as editor of Family Process, assuming respectability means a profession that establishes a body of what is known, practices its best methods, interfaces with other related disciplines, and is highly regarded. I might add that we do need, with Haley, to remain aware of the risks that come with the temptations of such respectability. We must honor the core of family systems theory on which our work is based and beware the enticements that move us away from a focus on the family system, be they the lure of more easily available grant money about individual or biological aspects of problems in a society that undervalues family research, or the stresses and strains on the family therapist in terms of reimbursement and the need to practice at inconvenient hours to see families in today's world." Dass Lebow dies gelingen möge, ist zu hoffen. Zu den vollständigen abstracts des ersten Heftes 2012...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Tuesday, June 26. 2012

Coaching in Hochschule und Wissenschaft

Die Zeitschrift "Organisationsberatung Supervision Coaching" beschäftigt sich in der ersten Ausgabe dieses Jahres mit dem Thema Coaching an Hochschulen, das sich auf ganz unterschiedliche Anforderungen einzustellen hat. Ferdinand Buer bemerkt dazu in seinem Editorial: "Wenn nun geringe Lehrkompetenz und geringe Studierkompetenz zusammen kommen – und das bei unterfinanzierten Rahmenbedingungen –, dann ist es verständlich, dass die Ergebnisse nicht sonderlich befriedigen können. Hier kommt nun das Coaching ins Spiel. Im kollektiven Bewusstsein ist mit ihm ein bestimmtes Versprechen verbunden: Durch Coaching kann eine bestimmte Person ihre Leistungsfähigkeit auf einem bestimmten Gebiet so steigern, dass sie ihre Aufgabe gut, wenn nicht sogar exzellent bewältigen kann. Da es nun bisher an den Hochschulen an Grundausbildungen für Hochschullehrer/innen in Lehre und Management, für Nachwuchswissenschaftler/innen in Wissenschaftsherstellungskompetenz, für Studierende in Lernkompetenz nach wie vor mangelt, muss das alles „on the job“ nachgeholt werden. Das führt an jeder Hochschule zu einer anderen bunten Wiese von Angeboten mit ganz unterschiedlichen Sprösslingen. Coaching ist heutzutage jedoch mit Garantie immer dabei". Die vollständigen abstracts dieser bunten Wiesefinden Sie hier...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 22:12

Sunday, June 24. 2012

systeme 1/2012

Was kann in kulturell gemischten, heterogen zusammengesetzten städtischen Wohnanlagen Kommunikation fördern, Ressentiments abbauen und ein friedliches Zusammenleben unterstützen? Nun ja, offensichtlich: Schach! In der neuen Ausgabe der "systeme" findet sich ein interessanter Aufsatz über ein Gemeinwesenprojekt in der Stadt Wien, bekannt für ihren städtischen Wohnhausanlagen, in dem die Soziologin, Schachspielerin und -trainerin Sarah Maienschein über ihre Erfahrungen berichtet, innovative Gemeinwesenarbeit über das Medium des Schachspielens zu entwickeln - offensichtlich mit Erfolg. Jürgen Wolf ist ein erfahrener Online-Berater von Jugendlichen bei der Online-Beratungsplattform der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung. Er hat nicht nur gemeinsam mit zwei Ko-Autoren ein Buch über Online-Beratung verfasst (über das sich eine Rezension von Peter Bänder ebenfalls in dieser Ausgabe findet), sondern auch einen umfangreicheren Text für dieses Heft beigesteuert, in der er eine "Hypnosystemische Sicht" auf seine Erfahrungen bietet. Ansonsten gehört das Heft der Familie Zwack: Julika versucht eine Annäherung aus systemischer Sicht auf das Thema "Selbstachtsamkeit im Beruf", Bruder Mirko hat mit Arist von Schlippe "Eine kurze Geschichte zur Bedeutung von Geschichten in Organisationen" verfasst. Abgerundet wird das Heft von zwei Tagungsbeiträgen (Heinz Graumann und Karin Rausch) und einer weiteren Rezension von Peter Kaimer. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Wednesday, June 20, 2012

Einsamkeit systemisch?

Der "Brückenschlag" ist eine Zeitschrift für Sozialpsychiatrie, Literatur und Kunst, die im Paranus-Verlag Neumünster erscheint und in der Psychosebetroffene ebenso wie Fachleute zu Wort kommen. Für den Band 29, der im Mai 2013, erscheint, ist das Thema Einsamkeit vorgesehen, zu dem systemmagazin folgenden Schreibauftrag der Redaktion veröffentlicht: "Unsere Gesellschaft verändert sich kontinuierlich. Früher lebten die meisten Menschen in Familien. Heute steigt die Zahl der Single-Haushalte. Früher stand man füreinander ein, bei Krankheit und Krise. Heute muss jeder schauen, dass er selbst zurechtkommt. Ist das der Weg zu (noch) mehr Selbstbestimmung und Eigenverantwortung? Neue Freiräume? Oder reisen wir in eine Gesellschaft der Einsamen? Ist Einsamkeit Grund oder Folge von psychischen Erkrankungen? Die Erfahrung der Psychose oder der Depression macht einsam. Die Erfahrung, mit niemandem teilen zu können, keine verstehbaren Worte dafür zu finden. Psychisch erkrankte Menschen beklagen oft ihre Einsamkeit. Sie würden gerne mit anderen reden, sich verstanden fühlen. Das zwischenmenschliche Gespräch fehlt. Gerade in dem Moment, in dem man es so sehr braucht. Gesund werden ist dann häufig wie eine Rückkehr aus dem Exil. Und umgekehrt: Das Alleine-Erleben einer Trennung oder eines Arbeitsplatzverlustes ist eine große Herausforderung, die in eine psychische Krise führen kann. Die dann erlebte Einsamkeit – ohne Zuspruch, ohne Aussprache - kann krank machen. Einsamkeit hat mit dem Gefühl, anders zu sein, zu tun. Ich habe einen anderen Musikgeschmack als der Rest der Klasse. Ich kleide mich anders, als es in diesem Sommer hipp ist. Ich stehe dazu und riskiere, mich zu isolieren, einsam zu werden. Ich bleibe allein zurück. Ich verstehe die anderen nicht und sie verstehen mich nicht. Ich gehe beiseite. Einsam. In unserer Wahrnehmung haben wir die Alternative: Zu sich zu stehen und sich zu isolieren. Oder bei den anderen zu sein und sich selbst zu verlieren. Und es müssen nicht die realen Reaktionen der Umwelt sein, die zur Isolation führen, sondern die befürchteten, selbst erwarteten, in der Fantasie vorweggenommenen. Der Säugling kann ohne andere Menschen nicht wachsen. Ist uns Verbundensein näher als Allein-sein? Ist das Allein-sein vieler Menschen nicht eher Ausdruck eines Mangels als einer selbst getroffenen Entscheidung? Wird das Eingehen einer Beziehung, die Gründung einer Familie immer mehr zu einem Karrierehindernis? Ist das Single-Dasein das Modell der Zukunft? Und welche Gesellschaft wird das dann sein? Aber auch: Bedeutet alleine zu sein zugleich einsam zu sein? Man kann allein sein, ohne einsam zu sein. Wenn man Musik macht, liest, Sprachen lernt. Etwas tut, das einen ausfüllt und bei dem man sich wohl fühlt. Man kann ständig unter Menschen sein, als Vortragsreisender, Musiker, Politiker. Und trotzdem einsam bleiben. Einsam unter vielen. Man kann sicherlich allein glücklich sein. Allein in der Gartenlaube. Allein beim Gitarrenspiel, beim Lesen. Es gibt Zeiten der Einsamkeit. Zeiten, in denen man am liebsten für sich ist. Gehört der Rückzug, gehört die Einsamkeit nicht zu jedem Leben dazu? Vielleicht ist Einsamkeit ein seelischer Raum, den wir notwendig erfahren müssen, um wachsen zu können? So weit einige Fragen zum Thema des nächsten Brückenschlags. Vielleicht regen sie Sie an, selbst etwas über Einsamkeit zu Papier zu bringen. Wir sind gespannt auf Ihre Einsendungen: Bilder und Gedichte, Texte (maximal 10.000 Zeichen incl. Leerzeichen) und Fotos. Einsendeschluss ist Ende Oktober 2012. Brückenschlag, Paranus Verlag, Postfach 1264, 24502 Neumünster. Bitte Rückporto beilegen.

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 07:58

Thursday, June 7, 2012

Strukturauflösung durch Interaktion

Das neue Heft von "Soziale Systeme", das in diesem Frühjahr erschienen ist (auch wenn es noch unter Heft 1/2011 firmiert), bietet wieder eine Fülle interessanter Beiträge für alle systemtheoretisch interessierten Leserinnen und Leser. Ein Highlight ist ein bislang unveröffentlichter Aufsatz von Niklas Luhmann aus dem Jahre 1975 zum Thema "Strukturauflösung durch Interaktion", der auch auf der website der Zeitschrift online gelesen werden kann, und zwar hier. Im abstract heißt es: "Die folgenden Überlegungen gehen von der Erkenntnis aus, dass mit der Wahl einer Systemreferenz alle anderen Systeme und deren Umwelten als Umwelt des Bezugssystems impliziert sind. Dies gilt auch für Interaktionssysteme, die sich stets in einer Umwelt anderer Systeme, seien es Personen oder andere Sozialsysteme, befinden. In ganz verschiedenen Kontexten trifft man immer wieder auf die Erwartung, dass eine gezielte Auflösung und Rekombination von Systemstrukturen möglich ist, wobei die Forcierung dieses Prozesses zur Sache eines Interaktionssystems wird, das sich auf die Systemänderung eines anderen Systems spezialisiert. Um zu verstehen, wieso Strukturen Änderungen Widerstand entgegensetzen, muss ein komplexitätstheoretisches Verständnis zugrunde gelegt werden: Ein System ist komplex in dem Sinne, dass es eine Vielzahl von qualitativ verschiedenartigen Elementen in nichtbeliebiger Weise verknüpft. Strukturauflösung heißt dann: Wiederherstellung des quantitativen Überschusses an Relationierungsmöglichkeiten. In dem Maße, als Strukturauflösung gelingt, wird die Aktivierung einzelner Relationen im System zur Sache externer, mit dem System nicht mehr abgestimmter Determination. Ob und unter welchen Voraussetzungen Strukturänderung durch Interaktionen möglich ist, hängt daher nicht nur von den Strukturen selbst ab, sondern auch von der Einwirkungskapazität des Interaktionssystems. Die wichtigsten Voraussetzungen dafür sind die eigene Temporalität des Interaktionssystems sowie die Kombination von Wahrnehmung und Kommunikation. Ob die Strukturauflösung durch die Interaktion trotz ihrer beschränkten Systemkomplexität selbst thematisiert werden kann, hängt einerseits davon ab, dass das Interaktionssystem besonderen Bedingungen (Professionalisierung, organisatorische Disziplinierung, Öffentlichkeit) unterliegt, und andererseits davon, dass das von Strukturauflösungen betroffene System in wesentlichen Hinsichten (Interdependenzformen, Geschichtslosigkeit) entgegenkommt, das heißt Strukturauflösung selbst ermöglicht."Über diesen Artikel hinaus sind u.a. interessante Beiträge zum Thema Affekte und Systemtheorie (von Juliane Riese und Robert Seyfert) und zum Professionsverständnis Luhmanns zu finden. Elena Esposito steuert einen Text zum Begriff der Kontingenz bei und Elke Wagner setzt sich mit der Kultur der Medizinkritik auseinander. Lesen! Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 13:43

Tuesday, June 5. 2012

Diskurs systemischer Methodologie

Im April 1988 erschien in der Zeitschrift für Systemische Therapie (Heute: ZSTB) ein Heft zum Thema Systemischer Methodologie, als dessen Gastherausgeber Günter Schiepek fungierte. Zum Heft trugen mit eigenen Beiträgen sowie mit Diskussionsbeiträgen Günter Schiepek, Arist von Schlippe, Ewald J. Brunner, Franz Reither, Helmut Willke, Peter Kaimer, Kurt Ludewig und Uwe an der Heiden bei. Auf der website von www.systemisch-forschen.de kann man das komplette Heft herunterladen, die Lektüre ist empfehlenswert. Zum vollständigen Text...

Posted by Tom Levold in Links, Zeitschriften at 05:59

Friday, June 1. 2012

"Übergänge"

Ein Blick über den Zaun: Die 2. Psychotherapeutische Herbsttagung des ZSP der Universitären Psychiatrischen Kliniken in Basel fand am 8. September 2011 zum Thema »Übergänge« statt und wird im aktuellen Heft von "Psychotherapie & Sozialwissenschaft" dokumentiert. Die verschiedenen Beiträge reflektierten aus psychoanalytischer Perspektive "Veränderungen und Konstanz in gesellschaftlichen, entwicklungspsychologischen und psychotherapeutischen Prozessen", wie es im Editorial von Daniel Sollberger heißt. Ein wichtiger Bezugspunkt dabei ist u.a. die Frage, wie sich die Wandlungsprozesse der Spätmoderne auf die Entwicklung individueller Identität auswirken und ob sie mit entsprechenden psychischen Strukturveränderungen einhergehen. Dabei ist eine große Spanne unterschiedlicher Positionen zu erkennen. Martin Dornes postuliert einen solchen Strukturwandel der Persönlichkeit zur "postheroischen Persönlichkeit", der mit dem sozialen Strukturwandel einhergeht, und den er, wenngleich dieser durchaus ambivalent sei, da er zu größerer intrapsychischer Freiheit, aber auch zu größerer Verletzlichkeit führe, positiv bewertet. Im Unterschied zu früher werde das Es "als weniger triebhaft erlebt, das Überich als weniger triebfeindlich und rigide, das Ich wird flexibler und kreativer". Die explizite Gegenposition hierzu nimmt Christa Rohde-Dachser in ihrem Beitrag ein, die sich nicht vom "dem Menschen strukturell eingeschriebenen" Ödipus-Konflikt lösen möchte: "Was wird unter den von Dornes beschriebenen Veränderungen aus den ödipalen Konflikten, die auch heute noch jedes Kind im Rahmen seiner Subjektwerdung durchlaufen muss (!)?" Als empirisches Material für die Untersuchung psychischer Grundkonflikte unter den Bedingungen der Postmoderne zieht Rohde-Dachser nun keine Studien über die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen heran, sondern: "eine zeitgenössische Aufführung von Molières' Stück 'Don Juan'". Darüber hinaus stützt sie sich bei ihrer Einschätzung der "Phantasmen (...), von denen sich Menschen heute bei der Suche nach der Erfüllung ihres Begehrens leiten lassen", "vor allem auf Freud (1900) und auf Lacan (1960)", also zwei ausgewiesenen Spezialisten für postmoderne Lebensverhältnisse. Das liest sich dann so: "Die Sprache (...) unterwirft (das Kind) dem Gesetz des symbolischen Vaters, der das unbeschränkte Genießen der Mutter verbietet". Nun ja. Kann man so noch im Jahre 2012 reden? Immerhin ist Rohde-Dachser ja auch noch Soziologin. Die Gesellschaft erscheint in ihrem Text aber nur noch als Bedrohung - Chancen und Möglichkeiten des gesellschaftlichen Strukturwandels, gerade auch mit der Entwicklung neuer Kommunikationsformen, tauchen hier gar nicht auf. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levoid in Zeitschriften at 00:00

Tuesday, May 22. 2012

EPJ Data Science - ein neues Online-Journal

Die Beschäftigung mit komplexen Systemen hat nicht nur Komplexität zum Gegenstand, sondern lässt sich angesichts der digitalen Datenflut, die das Internet in Hinblick auf (fast) jede relevante Fragestellung bietet, selbst als komplexes System verstehen. Wie kann man mit solchen Datenmengen nicht nur als Konsument, sondern auch als Forscher auf sinnvolle Weise umgehen? Wie kann diese Reduktion auf sinnvolle Weise reduziert werden? Wie kann die Datenmenge, aber auch die Milliarden von inhaltsbezogenen Online-Interaktionen, die täglich stattfinden, auf eine Weise untersucht werden, die selbst wieder Aufschluss über die dem zugrundeliegenden inhaltlichen Prozesse geben können? Welche empirischen Gesetzmäßigkeiten und welche grundlegenden Theoriekonzepte lassen sich in diesem Zusammenhang entwickeln? Mit diesen Fragestellungen beschäftigt sich ein neues Online-Journal, das als SpringerOpen Journal unter Open Access Bedingungen ab sofort verfügbar ist. Versprochen wird: "All articles published by EPJ Data Science are made freely and permanently accessible online immediately upon publication, without subscription charges or registration barriers." Allerdings sollen die Autoren bzw. die hinter ihnen stehenden Forschungsinstitute dann eine ordentliche Gebühr für einen veröffentlichten Artikel berappen. Im Editorial der Schriftleiter Frank Schweitzer (ETH Zürich) und Alessandro Vespignani (Northeastern University, USA) heißt es: "The idea to launch a new journal, EPJ Data Science, was formed exactly around the challenge of tackling massive amounts of data in a scientific manner, by exploring its engineering but even more so its conceptual challenges. Accordingly, the journal's scope goes well beyond technical issues of gathering data from "sensors" or programming issues of data crawlers. It also goes beyond the classical statistical analysis. Our focus here is on identifying new empirical laws emerging from massive data sets and the "How?" question, i.e. on conceptually new scientific methods for analyzing and synthesizing these laws. We want to recognize the picture that is hidden in these massive data streams, to predict its occurrence in a statistical sense, and to control it. But we also want to go further, to the "Why?" question, by linking these findings to theoretical concepts in a broader sense, to understand their origin and their impact. Going for the latter implies more than plotting data the right way, fitting curves, or mapping regularities to known dynamics. New concepts need to be established - notably about social systems - that support and contain these findings, models of basic social interactions need to be developed to predict a certain outcome on the system level, and we have to pay attention to those empirical findings that do not nicely fit with established theories." Die erste Ausgabe des Journal ist hier zu finden...

Posted by Tom Levoid in Links, Zeitschriften at 00:00

Monday, May 21. 2012

systema 1/2012

Ein buntes Potpourrie an Beiträgen ist im aktuellen Heft der systema versammelt. Zwei der Beiträge gehen der Frage nach, wie Luhmanns abstrakte Theorie für systemische Praktiker fruchtbar gemacht werden kann, weitere Beiträge beschäftigen sich mit Macht, Theologie und Seelsorge, systemischem Arbeiten im Gefängnis, Geschwisterbeziehungen und anderem mehr. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 09:35

Sunday, May 13. 2012

Psychotherapie im Dialog? Diagnostik und Evaluation

Das aktuelle Heft der Zeitschrift "Psychotherapie im Dialog" beschäftigt sich mit dem Thema Diagnostik und Evaluation. Ein wunderbares Thema, über das man die unterschiedlichen Therapieschulen und -Praktiken mitsamt ihren jeweiligen wissenschaftlichen Orientierungen miteinander in einen Dialog bringen könnte, ganz abgesehen davon, dass es auch an soziologischen sowie wissenschaftstheoretischen bzw. -historischen Diskursen zum Thema Diagnostik keineswegs mangelt. Gerade angesichts der heftigen Auseinandersetzungen um die Erstellung des DSM-V, die momentan im Gange ist (und verdeutlicht, dass es hier keineswegs nur um Fragen der Operationalisierung forschungsrelevanter Daten geht, sondern auch um handfeste Interessen der unterschiedlichsten Akteure), öffnet man gespannt das neue Heft in der Hoffnung, dass der Aspekt des psychotherapeutischen Dialogs nach einer erschlafften Phase vorwiegend symptomorientierter Informationssammlung in der Zeitschrift mal wieder etwas befeuert wird. Das Editorial "Diagnostik und Evaluation - zähneknirschend oder neugierig?" setzt auch dementsprechend ein Fragezeichen, das aber schon im Eröffnungsbeitrag von Jürgen Hoyer durch ein nachhaltiges Ausrufungszeichen ersetzt wird: "Psychotherapie braucht strukturierte Diagnostik!". Und damit ist der Tenor des Heftes auch schon vorgegeben. Diskussion von Theorie und Praxis der Diagnostik, von quantitativen vs. qualitativen Ansätzen, von gesellschaftlichem Stellenwert der Konstruktion von diagnostischen Kategorien (und ihren Konsequenzen): Fehlanzeige. Da passt es auch hinein, dass entgegen der normalen PiD-Praxis dieses Heft keinen Beitrag eines ausgewiesenen Systemikers aufweist. Ob das nicht vorgesehen war, oder ob alle angefragten Systemiker sich zu diesem Thema lieber nicht äußern wollten, ist dem Heft nicht zu entnehmen. Der diskussionsinteressierte Leser muss sich daher angesichts der angebotenen mainstream-Engführung an anderen Quellen orientieren. Immerhin ist der Verlag auch diesmal seiner Linie treu geblieben, die Literaturangaben von Beiträgen aus der Print-Version herauszunehmen und nur im Internet unter verwirrenden Dateinamen zu veröffentlichen (diesmal trifft es fünf Texte). Dafür sind auf der website mit den Inhaltsangaben auch nicht alle Seitenzahlen korrekt. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 13:15

Saturday, May 5. 2012

Soziale Arbeit als "Königsdisziplin" im psychosozialen Feld

Im Juli 2011 fand in Merseburg die Tagung "2 x 2 ist grün - Die Vielfalt systemischer Sozialarbeit" statt, deren Nachklang im aktuellen Heft der Zeitschrift für systemische Therapie und Beratung zu finden ist. Im Zentrum der Aufmerksamkeit steht ein Artikel von Johannes Herwig-Lempp und Ludger Kühling, in dem beide postulieren, dass "Sozialarbeit anspruchsvoller als Therapie" sei, und damit nämlich die Königsdisziplin im psychosozialen Feld. Betrachtet man den systemischen Diskurs in der Sozialarbeit in den letzten Jahren und vergleicht ihn mit dem Level der Theoriediskussion im systemtherapeutischen Feld, ist man geneigt, den Autoren zuzustimmen. Walter Milowitz versucht, dem Begriff der "Rückkopplung", der aus diesen Diskursen weitgehend verschwunden ist, wieder neues Leben einzuhauchen - nicht immer ist schlecht, was alt, und besser, was neu ist! Jan Bleckwedel steuert Ideen zu "Systemischen Guerilla-Ideen bei" und Lisa Werkmeister Rozas macht sich Gedanken, wie man inter-ethnische Beziehungen auf einer Mikro- und Makroebene wirksam stärken kann. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Monday, April 30. 2012

Familienpsychologie und systemische Familientherapie – zwei »ungleiche Schwestern«

Das neue Heft der "Familiendynamik" befasst sich mit dem Stellenwert der Familienpsychologie für die systemische Familientherapie, der bislang immer noch durchaus bescheiden ist. Die Herausgeber des Themenheftes Klaus A. Schneewind und Arist von Schlippe konstatieren in ihrem Editorial: "Nein, Zwillinge sind sie wohl nicht, die Familientherapie, die in den 1950er Jahren aufkam und etwa ab den 1980er Jahren als »systemische Familientherapie« ihre Identität fand, und die ebenfalls in den 1980ern aufkommende Familienpsychologie, die bis heute darum kämpft, vollwertige Teildisziplin der Psychologie zu sein. Aber Schwestern sind sie schon, auch wenn sie sich nicht gerade »schwesterlich« verstehen und erstaunlich wenig Berührungspunkte haben. Die Theorien, Praktiken und Forschungsergebnisse der Familientherapie werden zwar von der Familienpsychologie aufmerksam verfolgt und aufgegriffen, ein vergleichbarer Einfluss der Familienpsychologie in das Feld der systemischen Therapie hinein ist jedoch nicht erkennbar, zumindest hierzulande." Im Heft gehen verschiedene Beiträge der Frage nach, warum das so ist und ob sich das ändern könnte. Außerdem gibt es noch einen interessanten familienpsychologischen Text zu einer Gorilla-Familie im Hannoveraner Zoo, die mithilfe systemischer Interventionen unterstützt werden konnte. Zu den abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 14:11

Thursday, April 19. 2012

Kontext 1/2012

Das aktuelle Heft des Kontext bietet in verschiedenen Aufsätzen Perspektiven auf Altes und Neues in der Entwicklung systemischer Therapie. Anke Groß zeichnet in einem interessanten Beitrag die Entwicklung Murray Bowens von psychoanalytischer hin zu einer systemischen Denkweise nach, ein Ansatz, der im deutschsprachigen Diskurs keine große Rolle mehr spielt, aber dennoch in den USA durchaus noch eine Rolle spielt und auch gelehrt wird. Marc Weinhardt ist mit seinem Artikel über Beratung im Internet sozusagen an der Schwelle zur Zukunft in der Entwicklung von Beratung und Therapie. In einem Nachruf würdigt Hildegard Schäfer Karl Gerlicher, dem Gründungsvorsitzenden der DAF. Friedebert Kröger und Günter Reich prüfen in "Klassiker wiedergelesen", was von Helm Stierlins und Gunthard Webers Buch "In Liebe entzweit - Ein systemischer Ansatz zum Verständnis und zur Behandlung der Magersuchtfamilie" aus dem Jahre 1989 noch heute von Belang ist. Darüber hinaus gibt es noch einen Beitrag über systemisch orientierte familiengerichtliche Gutachtertätigkeit von Mike Lehmann, einen Text Reinhard Wick über Störungsbilder in der Systemischen Therapie und Beratung, das Stichwort von Wolf Ritscher ("Kontext!") und jede Menge Rezensionen. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 07:22

Tuesday, April 3. 2012

Konfliktdynamik 2/2012

Soeben ist das zweite Heft der neuen Zeitschrift "Konfliktdynamik" herausgekommen, das sich um das Thema "Umgang mit Konflikten in Teams und damit auch um Aspekte der Gruppendynamik" dreht, wie Herausgeber Markus Troja in seinem Editorial schreibt. U.a. können wir Beiträge von Eberhard Stahl, Bernd Schmid, Rudi Ballreich und Kirsten Schroeter lesen. Zu den vollständigen abstracts ...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 09:46

Wednesday, March 28. 2012

Die Wirklichkeit der Universität

Im vergangenen Jahr ist Rudolf Stichweh 60 Jahre alt geworden. Er hat bei Niklas Luhmann in Bielefeld studiert und ist gehört zu den wichtigsten Vertretern der Systemtheorie in der Gegenwart. Bekannt geworden ist er unter anderem durch seine Studien zur Entwicklung der Professionen und der Unversitäten. Er ist gegenwärtig Professor für Soziologische Theorie und Allgemeine Soziologie an der Universität Luzern und Mitherausgeber der Zeitschrift "Soziale Systeme", die ihm zum 60. Geburtstag ein Themenheft über "Die Wirklichkeit der Universität" gewidmet hat. Das Heft 2/2010 (die Jahrgänge hängen immer etwas hinter dem Kalender hinterher) bietet in 19 durchweg spannenden Beiträgen systemtheoretische Reflexionen der Universität als Ort von Wissenschaft, Forschen, Lehren und Lernen, Rezipieren und Publizieren, Denken und Verwalten, Leben und Arbeiten. Eine schöne Lektüre für die Osterferien! Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levoid in Zeitschriften at 08:27

Monday, February 13. 2012

Zitat des Tages: Jay Haley (19.7.1923-13.2.2007) über Ausdauer und Intensität

"Der Therapeut muss bereit sein, sich mit einer Familie auf die Matte zu begeben, bis entweder das Kind normal funktioniert oder der Therapeut fünfundachtzig ist, was immer zuerst kommt. Diese Ausdauer sollte der Familie schon in einem einzigen Interview klar ersichtlich sein. Oft gibt es ein Interview, das sich ausschließlich auf ein Problem konzentriert und der Familie klarmacht, dass es keine Alternative gibt – es muss etwas unternommen werden. Die Anforderungen an die ausdauernde Intervention sind, dass sie einfach und klar ist. Falls die Familie zum vereinbarten Zeitpunkt nicht handelt, muss sich der Therapeut auf dieses eine Thema konzentrieren, während die Familie ihr Verhaltensrepertoire ausspielt. Um ein Beispiel anzuführen: Ein dreiundzwanzigjähriger Mann wurde verrückt und wurde kurz vor seinem Universitätsabschluss hospitalisiert. Er hatte schon seit vier Jahren von seinen Eltern getrennt gelebt, weil er von zu Hause weggegangen war, um eine Universität in einem anderen Staat zu besuchen. Er hatte geheiratet und lebte mit seiner Frau zusammen. Er begann, sich seltsam zu verhalten, kehrte in die Stadt seiner Eltern zurück und wurde hospitalisiert. Seine Frau zog zu seinen Eltern. Nach zwei Monaten in der Klinik stand er kurz vor der Entlassung, und der Therapeut begann, mit der Familie zu arbeiten. Im Erstinterview wurde die Frage nach Zukunftsplänen aufgeworfen. Der junge Mann und seine Frau wie auch seine Eltern sagten, das junge Paar würde schließlich in eine eigene Wohnung ziehen. Der Therapeut forderte sie auf, eine Frist für den Umzug in die eigene Wohnung zu setzen. Alle stimmten dem Datum zu, welches schriftlich fixiert wurde. Die Therapie war auf dieses Ziel hin orientiert. Der junge Mann und seine Frau sollten in ihrer eigenen Wohnung wohnen, während er die Universität am Heimatort besuchte und die ein oder zwei Kurse nachholte, die er zum Abschluss noch brauchte. Der Therapieplan war, dass der junge Mann so schnell wie möglich in eine Lage versetzt würde, die ihm die Ablösung von zu Hause ermöglichte – was seine Situation vor der Therapie war, als er mit seiner Frau zusammenlebte und das College besuchte. Es war unklar, ob der junge Mann in Bezug auf seine Frau, auf seine Eltern oder beide zusammengebrochen war. Der Auszug aus dem Elternhaus sollte diese Frage klären. Zwei Monate später sollten der junge Mann und seine Frau in eine völlig einzugsbereite Wohnung ziehen. Am festgesetzten Tag zogen sie nicht um. Der junge Mann stand an diesem Tag einfach nicht auf bzw. erst sehr spät. Seine Frau war bestürzt, und der Therapeut arrangierte einen Termin an diesem Abend für das junge Paar. Das Gespräch konzentrierte sich auf die Erklärungen des jungen Mannes, warum sie nicht umgezogen seien. Als Teil des strategischen Planes sollte der Therapeut sagen: »Warum sind Sie nicht umgezogen?« Er sollte nichts anderes sagen. Das Gespräch dauerte fast drei Stunden. Es drehte sich um nichts anderes als um die Ausreden des jungen Mannes, darunter seine Symptome und sein hilfloses Verhalten. Seine Frau, über seine Ausreden erzürnt und enttäuscht, brachte zum Ausdruck, wie sie seine Schwierigkeiten, sich von den Eltern zu lösen und sich auf sie einzulassen, sah. Nach dem Gespräch kehrte das Paar zum Elternhaus zurück, und die Mutter fragte den jungen Mann, worüber sie im Interview so lange gesprochen hätten. Er sagte, dies sei eine Privatsache zwischen ihm und seiner Frau: Er zog damit zum ersten Mal diese Grenze. Er hörte auch auf, sich so zu verhalten, als sei er handlungsunfähig, und das Paar zog noch in derselben Woche in seine Wohnung um. Bei diesem Ansatz wird ein entscheidendes Thema gewählt, man spricht über nichts anderes, nur über das, was zum Thema gehört. Die Interaktion wird für jeden sehr intensiv. Alle relevanten Probleme kommen bei der Diskussion des entscheidenden Themas heraus: Sie sind wie Speichen, die sich um die Radnabe drehen" (In: Leaving Home. Therapie für junge Menschen im Umbruch. Heidelberg (Carl Auer) 2011, 190f.)

Posted by Tom Levold in Bücher, Personen, Zeitschriften at 13:42

Saturday, February 11. 2012

Professionelle Präsenz

Die letzte Ausgabe von "systema" im Jahre 2011 ist ganz dem Thema "Präsenz" gewidmet, das von Bruno Körner, Martin Lemme, Liane Stephan, Cornelia Hennecke, Michael Grabbe, Elisabeth Uschold-Meier, Barbara Bleibaum und Eva Pinkall unter unterschiedlichen Aspekten beleuchtet wird. Zu den vollständigen abstracts geht es hier...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 09:20

Tuesday, February 7. 2012

ZSTB 1/2012

Das neue Heft der Zeitschrift für Systemische Therapie und Beratung zum Jahresbeginn enthält ein längeres lohnenswertes (email)-Interview, das Wolfgang Loth mit Jürgen Hargens über die Anfänge der Zeitschrift in den frühen 80er Jahren geführt hat. So einfach konnte man damals etwas ganz Neues in die Welt setzen! Harlene Anderson steuert einen Beitrag über "Therapeutische Konversation als generative Dialoge" und Thomas Friedrich-Hett über "Präsente dialogische Sensibilität – Grundhaltung und Beziehungsgestaltung in der Arbeit mit älteren Menschen" bei. Alle abstracts finden Sie hier...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 11:22

Friday, February 3. 2012

Kreativität

Im neuen Jahr findet in Heidelberg ein Kongress zum Thema "Wie kommt neues in die Welt" statt, organisiert u.a. von den Herausgebern der Familiendynamik unter der wissenschaftlichen Leitung von Hans Rudi Fischer. Das erste Heft der Familiendynamik in diesem Jahrgang ist passenderweise dem Thema "Kreativität" gewidmet, unter den Blickwinkeln der Liebe, der Sehnsucht und der Psychotherapie. Autoren sind u.a. Robert J. Sternberg, Rainer Holm-Hadulla, Wolfgang Hantel-Quitmann und Francesca Rigotti. Einen weiteren Text zum "Verstummen der Stimmen zur Nazizeit" steuert Helm Stierlin bei. Wie immer sind auch diesmal alle abstracts und bibliographischen Angaben im systemmagazin zu finden, und zwar hier...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Sunday, January 29. 2012

Konfliktdynamik

"Konflikte und ihre Dynamik sind eine eigene Zeitschrift wert. Denn das Verständnis von und der Umgang mit Konflikten ist für viele Berufe und gesellschaftliche Funktionen wesentlich", konstatiert Bernd Schmid, Transaktionsanalytiker und systemisches Beratungs-Urgestein in seinem Beitrag "Konflikt - Ein Kulturthema" für das erste Heft der neuen Zeitschrift "Konfliktdynamik", die im Klett-Cotta-Verlag ab sofort viermal im Jahr erscheint. Dieser Aussage kann man nur zustimmen, denn in einer Zeit ständig zunehmender Komplexität und wachsender Veränderungsgeschwindigkeit ist die Zunahme von Konflikten in allen möglichen Bereichen, von der Zweierbeziehung bis zu globalen Konfliktkonstellationen nicht nur erwartbar, sondern auch zu beobachten. Trotz aller fundamentalistischer Bestrebungen lassen sich Konfliktsituationen angesichts einer zunehmend unübersichtlichen politischen, sozialen und ökologischen Situation nicht mehr auf einfache Grundwahrheiten zurückführen: die Beobachtung von Konflikten ebenso wie ihre Steuerung und Beratung erfordert hinreichende Eigenkomplexität und vor allem kommunikative Kompetenz, die leider - wie man täglich feststellen kann - nicht immer vorausgesetzt werden kann. Insofern stellt die neue Zeitschrift ein interessantes Projekt für alle BeraterInnen, MediatorInnen, SupervisorInnen und Coaches dar, die in und mit Organisationen arbeiten, dar. Herausgeber der Zeitschrift ist der Politologe Markus Troja, der nach seiner Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter in Projekten der Deutschen Forschungsgemeinschaft zu demokratietheoretischen Fragen bei Umweltkonflikten seit 1997 selbständig Mediator und Ausbilder für Mediation (BM) sowie als Systemischer Coach und Teamentwickler (ISB) tätig ist. Im Beirat sind mit Hans Rudi Fischer, Arist von Schlippe, Bernd Schmid und Joseph Rieforth auch prominente Systemiker vertreten. systemmagazin wird regelmäßig auf die Neuausgaben aufmerksam machen und führt die bibliografischen Daten der Zeitschrift ab sofort auch in seinem Zeitschriftenarchiv. Das aktuelle Heft umfasst eine Reihe unterschiedlicher Themen vom Teamgespräch bis zur internationalen Friedensmediation. Zu den vollständigen abstract...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Thursday, January 19. 2012

Psychologische und therapeutische Arbeit mit Menschen zwischen Krise und Trauma

Im Online-"Journal für Psychologie" ist die Ausgabe 3 (2011) dem Thema Trauma gewidmet. Verantwortlich für diese Ausgabe zeichnen Andrea Birbaumer und Theresia Gabriel, die in ihrem Editorial vermerken: "Trauma und Traumatisierung haben als Begriffe Eingang in die Umgangssprache gefunden. Betroffene finden heute ein - diese gesellschaftliche Akzeptanz widerspiegelnd- breites, oft nicht nur für KlientInnen unüberschaubares Behandlungs- und Therapie-Angebot vor. Dennoch werden immer noch zu viele Betroffene in ihrer Traumatisierung nicht erkannt und/oder nicht adäquat behandelt. Wie jede Diagnostik birgt diese auch im Fall einer Traumatisierung nicht nur die Chance auf passende hilfreiche Angebote sondern auch individualisierende Stigmatisierung, Genesung absprechende Etikettierung, Ressourcen aus dem Blick verlierende Viktimisierung und eventuell sogar Retraumatisierung. Nicht alle Personen, die ein sogenanntes traumatisches Ereignis erleben, erleiden eine Traumatisierung. Gleichzeitig können verschiedenste Belastungen bzw. Krisen für Betroffene traumatisierend wirken. Die Genese von Traumen spielt in diesem Zusammenhang eine zentrale Rolle, ebenso die Diagnose, ob es sich um eine Akutbelastung, eine einmalige Traumatisierung oder mehrere voneinander unabhängige Hochstress-Erfahrungen, sequenzielle Traumatisierung mit Beginn in der Kindheit oder später oder eine Chronifizierung von Folgeerkrankungen nach Traumatisierung handelt". Die 16 Beiträge des Journals befassen sich unter anderem mit "Erklärungsmodellen zur Entstehung und Aufrechterhaltung der Posttraumatischen Belastungsstörung", "Trauma und posttraumatische Belastungsstörung unter kulturtheoretischer Betrachtung", "Reflexionen zu Traumatisierungen und ihren Kontexten", "Traumatherapie zwischen Widerstand und Anpassung", "Gesundheitspsychologische Aspekte von Krisen und Traumatisierungen am Beispiel Jugendlicher am Rande der Gesellschaft", "Krisenintervention", "Entlastungsgesprächen unter KollegInnen nach kritischen Ereignissen" u.a.Zur aktuellen Ausgabe...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 08:53

Wednesday, January 18. 2012

"Anfälle"

An der Schnittstelle zwischen Neurologie und Psychotherapie bewegt sich das Themenheft 4/2011 der Zeitschrift "Psychotherapie im Dialog", diesmal inhaltlich verantwortet von Michael Brünger vom Pfalzkrankenhaus für Psychiatrie und Neurologie und Michael Broda. Es geht um das Thema "Anfälle", also Epilepsie, dissoziative Anfälle und die damit verbundenen medizinischen, psychotherapeutischen und rehabilitativen Fragestellungen. Damit auch die Leserschaft nicht anfallfrei bleibt, gibt es auch in dieser Ausgabe wieder zwei vom Printartikel abgeschnittene Literaturverzeichnisse nur im Internet herunterzuladen, natürlich ohne Hinweis auf den dazugehörigen Artikel, dafür mit aussagekräftigen Titeln wie "literatur805.pdf". Am besten ausdrucken und ins Heft kleben! Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levoid in Zeitschriften at 21:49

Tuesday, January 10. 2012

Wissen und Nicht-Wissen

Im letzten Heft des Kontext (4/2011) sind zwei interessante Artikel sowie ein ausführliches Gespräch zur Person und zum Wirken Gunthard Webers zu lesen, das Mitherausgeber Wolf Ritscher mit diesem geführt hat. Die Texte stammen von Heiko Kleve und Ingo Zimmermann. "Systemische Therapie und Beratung hat sich in ihren Entwicklung zwar sehr früh von dem Selbstverständnis, die allwissende Expertin zu sein, verabschiedet und stattdessen die Wertschätzung gegenüber den Ressourcen der Klient/-innen betont, denen zugetraut und manchmal auch zugemutet wird, ihre jeweils eigenen Lösungen zu finden und zu realisieren. Dennoch bleibt es eine offene Frage, welche Rolle Nichtwissen in der beraterischen und therapeutischen Arbeit tatsächlich spielt. Heiko Kleve hat sich in seinem Beitrag mit dieser spannenden Frage im Rekurs auf unterschiedliche soziologische und systemische Theorietraditionen auseinandergesetzt und entwickelt am Beispiel der Sozialen Arbeit, wie Nichtwissen als professionelle Haltung systematisch entwickelt und methodisch umgesetzt werden kann", heißt es im Editorial. Ingo Zimmermann betrachtet Dissozialität "nicht als klientenspezifische Störung ..., sondern als »Organisationsform eines Systems«. Devianz zeigt sich in dieser Betrachtungsweise dann nicht nur als Interaktionsform der betreffenden Jugendlichen, sondern auf allen Systemebenen. Dabei etabliert sich eine gesamtsystemische Dynamik der Ausgrenzung und Abstoßung, der auch die beteiligten Professionellen und ihre Institutionen (fast) nicht entgehen können und die eine gute Erklärung für die häufig sehr eskalierend verlaufenden Hilfeprozesse in der Arbeit mit diesen Jugendlichen bietet." Darüber hinaus gibt es noch eine Glosse zur DGSF-Tagung in Bremen, zwei Tagungsberichte, das "Stichwort" von Dörte Foertsch zum Thema Nachhaltigkeit und Rezensionen. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 22:24

Friday, December 30, 2011

Konzeptionelle Innovationen und Finessen im Coaching...

... sind im letzten Heft des 2012-Jahrganges von OSC zu finden. Dabei geht es um Wissensvermittlung in Beratungsprozessen, die Verbindung von Fach- und Prozessberatung, Führung und Coaching in Netzwerkorganisationen, Ethische Kompetenz u.a. Ein Beitrag aus systemischer Perspektive kommt von Mirko Zwack, Audris Muraitis und Jochen Schweitzer zum Thema Wertschätzung in Organisationen, einem Thema, das die beiden Erstautoren auch schon in ihrem Workshop auf der letzten DGSF-Tagung in Bremen bearbeitet haben. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 09:20

Thursday, December 8, 2011

systeme 2/2011

Im aktuellen Heft der systeme ist neben zwei Texten von Hans Christ ("Empathie und Mustererkennung") und Heike Schader ("Normativität in Therapie und Beratung. Umgang mit Geschlechterrollen und Sexualität") eine Zusammenfassung der Arbeit von Nicola Neuvians über systemische Mediation bei Konflikten in Familienunternehmen zu lesen, mit der sie den diesjährigen Förderpreis der Systemischen Gesellschaft gewonnen hat. Darüberhinaus gibt es einen Tagungsbericht und eine Reihe ausführlicher Rezensionen zu lesen. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 14:34

Tuesday, November 29. 2011

Der runde Tisch 2050

Das ganze Elend der Heimerziehung in den 50er und 60er Jahren ist seit einiger Zeit in aller Munde. Welche Verspätung! Heute spricht man nicht mehr von Heimerziehung, sondern von stationärer Jugendhilfe. Renate Jegodtka, die als Gastherausgeberin das aktuelle Heft der Zeitschrift für systemische Therapie und Beratung gestaltet hat, lädt in ihrem Editorial ein, sich Gedanken zu machen, wie wohl ein runder Tisch 2050 aussähe, an dem die Teilnehmer sich systemische Gedanken zur Qualität unserer heutigen Jugendhilfe machen. Damit führt sie in eine Sammlung von Beiträgen ein, die Einrichtung der stationären Jugendhilfe als "sicheren Ort" für traumatisierte Mädchen und Jungen thematisieren (Martin Kühn), die Verbindung "Neuer Autorität" und gewaltlosem Widerstand in der Heimerziehung reflektieren (Ilka Crone), die Entwürdigung durch die Heimerziehung in den 50er und 60er Jahren (Katharina Loerbrok) und die Traumatisierung ehemaliger Heimkinder und den Umgang damit in der systemischen Therapie beschreiben (Renate Jegodtka). Schlussendlich setzt sich Jochen-Wolf Strauß kritisch mit dem pathologisierenden Unterton der "Hilfe zur Erziehung" auseinander, die nicht selten Neugierde und Abenteuerlust zur "Störung des Sozialverhaltens" erklärt. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 08:57

Sunday, November 27. 2011

Demenz

Demenz ist nicht gerade ein Thema, bei dem das Feuerwerk systemischer Methoden und Techniken optimal zur Geltung kommt. Umso erfreulicher ist es, dass sich die aktuelle Ausgabe der "Familiendynamik" mit einem großen Schwerpunkt diesem Thema widmet. Ulrike Borst schreibt als Herausgeberin in ihrem Editorial: "Man kann lange über Stigmatisierung schimpfen und für Offenheit im Umgang mit der Diagnose »Demenz« plädieren. Aber das Vergessen mündet nun einmal darin, dass ganze Sätze nicht mehr verstanden und nicht mehr gebildet werden können. Und wie sind in unserer Gesellschaft Menschen angesehen, die zwar Jahrzehnte lang intellektuelle Höchstleistungen erbracht haben, aber dann, plötzlich oder schleichend, in der Demenz versinken? Demenz gehört zwar umso mehr zum Altwerden, je älter wir werden, aber wir betrachten sie nicht gleichermaßen wie Geburt und Sterben als Teil der *conditio humana*, sondern als Krankheit. Gegen Stigmatisierung ist kein Kraut gewachsen, auch dieses Heft mit seinem Fokus nicht. Aber vielleicht trägt es dazu bei, dass Berater und Therapeutinnen das Thema Demenz nicht mehr ausklammern, sondern tapfer in den Blick nehmen. Familiengespräche sind auch dann nützlich, wenn einer dement ist. Und wie bei kaum einer anderen Krankheit – oder besser gesagt: *conditio* – ist es vom Kontext abhängig, ob aus der *conditio* eine Störung wird. Wir als Spezialisten für Kontextgestaltung sollten uns also dieses menschlichen Zustandes annehmen." Das kann man nicht besser auf den Punkt bringen. Zu den vollständigen abstracts der aktuellen Ausgabe...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 07:03

Wednesday, November 9. 2011

Fehlerkultur

In vielen Bereichen der Gesellschaft, in denen individuelle sowie kollektive Risikobewältigung und Sicherheitsfragen eine große Rolle spielen, ist die Entdeckung von und konstruktive Auseinandersetzung mit Fehlern längst zum elementaren Bestandteil der Selbstevaluierung dieser Systeme geworden - in der Psychotherapie steht die Frage einer vernünftigen Fehlerkultur noch ganz am Anfang. Die Diskurse hierzu sind jedenfalls spärlich. Erfreulich ist aus dieser Perspektive daher das aktuelle Heft der Psychotherapie & Sozialwissenschaft, das sich mit dem Thema einer psychotherapeutischen Fehlerkultur, allerdings beschränkt auf das Feld psychoanalytischer Psychotherapie - beschäftigt. Herausgeber sind Horst Kächele und Esther-Maria Grundmann und die vollständigen abstractskönnen Sie hier lesen...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Monday, November 7. 2011

Zukunftsfähigkeit

Die aktuelle Ausgabe der revue für postmodernes management und laufende Nummer 9 widmet sich dem Thema Zukunftsfähigkeit: "Im Konkreten verstehen wir unter Zukunftsfähigkeit diejenige Qualität, die es Organisationen ermöglicht, sich auf die Herausforderungen der nächsten, durch die Einführung des Computers angestoßenen Gesellschaft einzustellen. Dieses Heft setzt sich – wo immer es geht – mit konkreten Aspekten von Zukunftsfähigkeit auseinander. Wohlwissend, dass wir es einerseits längst mit der nächsten Gesellschaft und ihren Symptomen zu tun haben, diese aber andererseits selbst nach 20 Jahren World Wide Web nur ein Vorgeschmack sind auf das, was noch kommen wird. Auch die Einführung der Sprache, der Schrift und des Buchdruckes haben zu jahrhundertelangen Umwälzungen geführt – warum sollte es bei dem Computer anders sein? Projekte, Hybride und all die Effekte der Social Media sind möglicherweise nur Phänomene des Übergangs, von dem niemand wissen kann, wie lange er dauern wird.", schreiben die Herausgeber Bernhard Krusche und Falk Busse in ihrem Editorial. Herausgekommen ist mal wieder eine Großpackung systemisches Krafftutter, mit Autoren wie Dirk Baecker, Georg Franck, Günther Ortman, Elena Esposito und Manfred Moldaschl, wie immer exzellent eingepackt - diesmal mit Simon Wachsmuth als "featured artist"! Zum vollständigen Inhaltsverzeichnis...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Sunday, October 16. 2011

Wie feldabhängig sind Coaching und Supervision?

Diese Frage stellt Astrid Schreyögg in ihrem Editorial zum aktuellen Heft von "Organisationsberatung Supervision Coaching": "Taugt Coaching für die Beratung in Krankenhäusern, in der öffentlichen Verwaltung und in Kontexten, die kirchlich angebunden sind?". Zumindest sind dies die Felder, auf die sich einige der aktuellen Beiträge im Heft beziehen. Autoren sind Tobias Felsing, Nils Kollmar, Klaus Götz, Jutta Polzius, Andreas Hirschi, Marius Neukom, Kathrin Schnell, Brigitte Boothe, Elisabeth Behrends-Krahen und Stefan Klaussner. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 12:36

Saturday, October 8. 2011

Integrative Problem Centered Metaframeworks

Im Jubiläumsjahrgang bringt "Family Process" auch mit dem 3. Heft ein konzeptuell interessantes Heft heraus, dessen Lektüre sich lohnt. Eingeleitet wird die Ausgabe mit einem spannenden und umfangreichen Rückblick der Herausgeberin Evan Imber-Black auf 50 Jahre Family Process, gefolgt von einem "invited essay" von Alan S. Gurman über die Beziehung von Forschung und Praxis in der Paartherapie. Zentrum der Ausgabe sind zwei Aufsätze von William Pinsof, Douglas C. Breunlin, William P. Russell & Jay Lebow, in denen sie ihr Konzept eines "Integrative Problem Centered Metaframeworks" darlegen. Darüberhinaus finden sich noch Arbeiten zum Thema Paar- und Familientherapie aus der Feder von Mona DeKoven Fishbane, Peter Steinglass u.a. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 22:20

Monday, October 3. 2011

ADHS bei Erwachsenen

ADHS bei Erwachsenen ist das Thema des aktuellen Heftes von PID. Der Verlag hat es auch dieses mal geschafft, die (schmalen) Literaturangaben einiger Artikel auseinanderzureißen und unter völlig sinnlosen Titeln wie z.B. "literatur772" ins Internet zu stellen, damit man beim Nachlesen nicht mehr mit Autorennamen etc. belästigt wird. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 09:09

Sunday, September 25. 2011

Systemische Psychiatrie

Den Abschluss einer von Gerhard Dieter Ruf als Gastherausgeber verantworteten "Themenheft-Trilogie" zum Thema Systemische Psychiatrie gestalten dieses Mal Beiträge von Thomas Bock, Michaela Amering, Cornelia Oestereich und Bernd Schumacher. Zu den vollständigen abstracts geht es hier...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Wednesday, August 31. 2011

Qualitative Therapieforschung in der Systemischen Therapie

Reenee Singh ist Consultant Systemic Psychotherapist/Research Specialist beim Tavistock and Portman NHS Foundation Trust und Mitglied des Editorial Board des Journal of Family Therapy. Als Gastherausgeberin zeichnet sie für das aktuelle Heft verantwortlich, das der qualitativen Therapieforschung gewidmet ist. Sie leitet das durchweg interessante Heft, dessen Beiträge sich vermittels unterschiedlicher methodischer Zugänge (ua. Diskurs- und Konversationsanalyse sowie Grounded Theory) detailliert mit transkribiertem klinischen Material beschäftigen, folgendermaßen ein: "In the current climate of evidence-based practice, it is too tempting for us to forget Bateson's legacy to the field of systemic psychotherapy - a legacy that was based on qualitative, observational research. Through his ethnographic studies of different cultural groups and his systematic observations of animal and human behaviour, Bateson developed sophisticated but largely theoretical understandings about patterns of communication and interaction (...) Isn't it time that the qualitative research methods of observation and ethnography were brought back into the discipline of systemic psychotherapy?". Das komplette Inhaltsverzeichnis und die abstracts der einzelnen Beiträge finden Sie hier...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Thursday, August 25. 2011

Internet für Print-Leser

Das letzte Heft von "Psychotherapie im Dialog" (2/2010) ist dem Thema "Internet in Psychotherapie und Beratung" gewidmet. Damit die geneigte Leserschaft ihre eigene Internet-Kompetenzen wenig ausbauen kann, darf sie gleich sieben Literaturverzeichnisse zu einzelnen Beiträgen aus dem Internet herunterladen und auch ein bisschen raten, zu welchem Text sie gehören - da kommt doch Internet-Freude auf! Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Monday, July 25. 2011

Kinder- und Jugendhilfe

Jürgen Hargens, Hans Lieb (gem. mit Waltraud Danzeisen & Anke Godddar) und Michaela Herchenhan (gem. mit Sabine Heppel) bestreiten die neue Ausgabe der "Zeitschrift für systemische Therapie und Beratung" mit Beiträgen zur Arbeit mit Kindern und ihren Familien, Kindeswohlgefährdung und einem Konzept zur Zusammenarbeit in sozialen Kontexten: "Cleartalk". Darüber hinaus gibt es noch einen Artikel von Christa Hubrich über "Systemisches Handeln und Hirnforschung". Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Saturday, July 23. 2011

Mediation

Die vorliegende neue Ausgabe der "Familiendynamik" enthält wieder eine ganze Reihe sehr spannender und lesenswerter Artikel. Kurt Ludewig stellt nach einem gründlichen Überblick über verschiedene Spielarten von Theorien über Psychische Systeme, Selbst bzw. Identität seine jüngsten Überlegungen zu einer Theorie des Psychischen unter dem Schlüsselbegriff "Polyphrenie" vor. Schwerpunktthema des Heftes, von Nicola Neuvians und Arist von Schlippe als Herausgeber betreut, ist die Konflikt-Mediation. Die beiden Herausgeber leiten in ihrem Editorial dieses Thema anregend ein: "Konflikte sind jedem Menschen aus dem Alltag bekannt. Doch obwohl sie allgegenwärtige und wiederkehrende Phänomene sind, werden sie meist eher als schwierig und trennend erlebt. Die verbindende Seite des Konflikts wird dabei häufig übersehen. Ist ein Konflikt eine Bagatelle, berührt er uns nicht. Ist er dagegen ein eskalierter Widerspruch, also ein Widerspruch, der über die übliche Bekundung einer anderen Ansicht hinausgeht, bekommt er einen bindenden Charakter und eine beobachtbare Eigenlogik, die von enormer Präsenz sein kann." Die Beiträge zum Thema gelten der Familienmediation, der Mediation in Paarkonflikten und der "Narrativen Mediation" als Konfliktlösungsansatz, zudem gibt es noch ein Interview mit dem Landgerichtspräsidenten und Mediator Antonius Fahnenmann. Mit den üblichen Rubriken und weiteren Beiträgen, u.a. des Philosophen Wilhelm Schmid über die Liebe, ist ein prall gefülltes Sommerheft zur Ferienlektüre geworden. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Wednesday, July 20. 2011

systeme 1/2011

Die neue Ausgabe von systeme ist relativ schmal geraten und enthält neben einigen Rezensionen drei Beiträge über die Therapeutische Begegnung (Ulrike Borst), ein inklusives kinder- und jugendpsychiatrisches Versorgungssystem aus sozialkonstruktionistischer Perspektive (Eugene Epstein) und Systemische Erlebnispädagogik (Bettina Grote). Zum vollständigen Inhaltsverzeichnis...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Saturday, July 9. 2011

Towards A Contemporary Social Justice Agenda in Family Therapy Research and Practice

Mit einem emphatischen Editorial leitet Herausgeberin Evan Imber-Black das aktuelle Heft der "Family Process" ein. Das Heft hat einen deutlichen Forschungsschwerpunkt (u.a. Untersuchungen zur Paardynamik und Paartherapie), ihr besonderes Augenmerk gilt aber einen Aufsatz dreier AutorInnen, die über ihre Community-basierte Untersuchung von Lateinamerikanischen Immigranten-Familien berichten, in einem politischen Kontext, der zunehmend fremdenfeindlicher und intoleranter wird: "This proliferation of proposed anti-immigrant laws is targeted primarily, though not exclusively, at Latino immigrants. Recent xenophobia has targeted Muslim Americans and Muslim immigrants. The intolerant penchant reflected in this current nativist stew is certainly not new in the United States. Throughout our history, there have been waves of anti-immigrant policy and practices. As in earlier times, the present scapegoating serves as a cynical distraction from the serious economic problems we face. Contemporary bias against immigrants is strong in European countries as well. And while the stated intention is to target those who are in the country without legal documentation, in fact, the underlying sentiment is an attack on those who are different – who come from non-white countries, who have few economic resources, who may hold different religious beliefs or speak another language. The ultimate impact is to raise fear and generate mistrust, even among documented immigrants. For family therapists and researchers seeking new knowledge to help families build better lives, this most reasonable trepidation may keep many from our doors." Der Artikel von Ana Baumann, Melanie Rodríguez Domenech & José Rubén Parra-Cardona ist ebenso wie das Editorial auch online kostenlos zu lesen, und zwar hier...Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 16:20

Monday, July 4. 2011

Organisationsinternes Coaching

Immer beliebter in Unternehmen wird das hausinterne Coaching als Personalentwicklungsmaßnahme. Das hat Vorteile hinsichtlich der Kenntnis der Organisationskultur, der strategischen Einbindung von Coaching-Prozessen in die Unternehmensphilosophie und in Bezug auf langfristige Personalentwicklung und Karriereplanungen, birgt jedoch notwendigerweise auch Konfliktpotentiale. Es ist oft schwierig, eine echte Vertrauensbeziehung aufzubauen, nicht immer ist wirkliche "Augenhöhe" zu erreichen, interne Coaches haben mit Loyalitätskonflikten zu kämpfen. Mit diesen und anderen Fragen beschäftigt sich das aktuelle Heft von OSC. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Wednesday, June 29, 2011

Kontext 2012: call for papers der Herausgeber

Liebe Leserinnen und Leser, im Zusammenhang mit der DGSF-Jahrestagung 2012 in Freiburg (3. bis 6. Oktober), Titel: »Dialog der Kulturen – Kultur des Dialogs«, planen wir für das nächste Jahr eine Ausgabe des „Kontext“ zum Thema interkulturelle Kommunikation, Beratung und Therapie. Wir möchten deshalb auf diesem Wege alle Leser(innen) um Geschichten bitten, in denen über ganz konkrete eigene Begegnungen und Erfahrungen im interkulturellen Raum berichtet wird, bei denen Selbstverständlichkeiten unserer Kultur durch den Kontakt mit Menschen anderer Kulturen und Milieus in Frage gestellt oder bestätigt wurden bzw. sich als wenig bedeutsam erwiesen haben. Diese würden wir gern in dem geplanten Themenheft veröffentlichen – im Sinne eines praktischen interkulturellen Dialogs. Wir möchten in diesem Zusammenhang auf der Freiburger Tagung eine Workshop anbieten, in dem diese Geschichten von ihren Autor(inn)en erzählt und dialogisch ausgetauscht werden. Vielleicht ergeben sich hier kommunikative Prozesse, deren Ergebnisse das Themenheft ebenfalls bereichern können. Noch einige Worte zu dem von uns vertretenen Kulturbegriff, den wir sehr breit anlegen: Kulturen sind nicht unbedingt durch nationale Zugehörigkeiten definiert, auch unterschiedliche Milieus einer Gesellschaft können unterschiedliche Kulturen bzw. Subkulturen entwickeln. Interessant sind außerdem Erlebnisse, die Ähnlichkeiten oder Gleichheiten über unterschiedliche Kulturen hinweg zum Thema haben, denn warum sollen unterschiedliche Kulturen immer nur durch Differenzen bestimmbar sein? Gibt es vielleicht auch Gemeinsamkeiten, die sich überall auf der Welt finden lassen, wie etwa die von C. G. Jung beschriebenen Archetypen, oder ein universelles Verständnis für Gerechtigkeit und Respekt? Alles ist willkommen: Erfahrungsberichte, Geschichten, Anekdoten aus Freundschafts- und Liebesbeziehungen, Vereinen, Schulen, Beratungen/Therapien, religiösen Gemeinschaften oder kulturellen Veranstaltungen, die einen erfahrungsorientierten und reflexiven Blick auf unterschiedliche und gemeinsam geteilte Wirklichkeiten ermöglichen. Wir freuen uns auf eure/Ihre Beiträge! Wolf Ritscher, Petra Bauer, Dörte Foertsch, Tom Levold Kontakt: Prof.Dr.WolfRitscher@t-online.de

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Tuesday, June 28. 2011

Systemische Therapie 2020?

Im aktuellen Heft des "Kontext" beantworten 13 Autorinnen und Autoren "quick and dirty" die Frage, wie sie sich die Systemische Therapie 2020 vorstellen. Im Editorial schreiben die Herausgeber: "Wir erinnerten uns an die Zeit – lange ist's her –, in der die neuesten Ausgaben der systemischen Zeitschriften mit Spannung erwartet wurden, weil immer wieder mit theoretischen oder methodischen Neuheiten gerechnet werden konnte, die man nicht verpassen wollte, um mitreden zu können. Das hat sich unserem Eindruck nach schon lange gelegt. Der systemische Ansatz, so könnte es den Anschein haben, ist in seine kanonische Phase eingetreten. Auch wenn immer wieder Details neu ausgeleuchtet werden, sind seine Grundzüge doch im Wesentlichen ausbuchstabiert, mit Innovation oder gar Kontroversen ist nicht mehr zu rechnen. Die Zeitschriftenbände füllen das Bücherregal – mehr nicht. Oder? Auf die Frage, ob es denn wirklich nichts mehr zu debattieren gäbe, konnten wir uns relativ schnell auf ein »Nein« einigen. Es mag sicherlich eine Reihe von Gründen für die Diskussionsmüdigkeit im systemischen Feld geben, der Energieverbrauch im Zusammenhang mit den Bemühungen um die Anerkennung durch den Wissenschaftlichen Beirat mag einer davon gewesen sein, dass es nunmehr an theoretischen, praxeologischen oder politischen Herausforderungen mangelt, wollen wir nicht glauben. Unserer Ansicht nach soll der »Kontext« nicht nur das spiegeln, was in der systemischen Szene vorfindbar ist, sondern selbst auch Impulse setzen, die eine Debattenkultur bestärken und einen Beitrag zur Verlebendigung des systemischen Diskurses leisten können. Aus diesem Grund wollen wir in Zukunft verstärkt das Potenzial an Unterschieden und Kontroversen ausloten, das sich unter dem scheinbaren Einklang der Systemiker versteckt hält. Das wird Zeit brauchen, auf die wir schon gespannt sind. Den Anfang machen wir mit dem aktuellen Heft, in dem wir eine Reihe von Kolleginnen und Kollegen sowohl aus der DGSF als auch der SG unter dem Stichwort »Systemische Therapie 2020?« danach befragt haben, welche Aufgaben und Herausforderungen sie auf das Feld der Systemischen Therapie zukommen sehen – nachdem nun das Etappenziel einer Anerkennung durch den Wissenschaftlichen Beirat erreicht worden ist. Auf die Einladung zur Diskussion von Tom Levold haben Jürgen Kriz, Jürgen Hargens, Rüdiger Retzlaff, Wolfgang Loth, Kurt Ludewig, Wilhelm Rotthaus, Cornelia Oestereich, Reinert Hanswille, Michaela Herchenhan, Thomas Keller sowie Eugene Epstein und Manfred Wiesner geantwortet. Ihnen sei an dieser Stelle ganz herzlich gedankt, weil die Idee und Umsetzung des Heftes äußerst kurzfristig erfolgte und alle Autoren nur wenig Zeit für ihre Antwort hatten. Weil ausdrücklich auch »quick & dirty answers« erlaubt waren, muss man das Ergebnis als eine aktuelle Bestandsaufnahme und nicht als Katalog zeitloser Positionen lesen – gerade das macht es spannend. Wie wir erwartet haben, sind die Antworten alles andere als einheitlich, die Spannweite der Einschätzungen ist immens." Außer den genannten Beiträgen und den üblichen Rubriken gibt es im neuen Heft noch das Transkriptes eines älteren (2008), aber immer noch höchst aktuellen Streitgespräches zwischen Tom Levold, Wolfgang Loth, Arist von Schlippe und Jochen Schweitzer zum "Störungsspezifischen Wissen". Zum Inhaltsverzeichnis...

Posted by Tom Levold in Debatte, Zeitschriften at 00:00

Thursday, June 23. 2011

"Gut, dass wir drüber gesprochen haben"?

Mit dem gesellschaftlichen Siegeszug der Psychotherapie geht auch etwas einher, das man die Therapeutisierung der Alltagssprache nennen könnte. Das sehr lesenswerte neue Heft der "Psychotherapie & Sozialwissenschaft" unter der Herausgeberschaft von Heiko Hausendorf, Sprachwissenschaftler am Deutschen Seminar der Universität Zürich, beschäftigt sich mit diesem Thema. In seinem Editorial schreibt Hausendorf: "Therapeutisierung ist ein spätestens seit den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts viel besprochenes und vor allem ein viel beklagtes Phänomen, das in diesem Sinne seit längerem im Gespräch ist. Das Stichwort »Therapeutisierung« steht dabei zumeist dafür, dass sich Erscheinungsformen des Sprechens und Zuhörens, von denen man annimmt, dass sie für den institutionellen Rahmen einer (Psycho)Therapie charakteristisch sind (...), über diesen Rahmen hinaus auf andere und immer weitere Lebensbereiche ausdehnen: auf andere Institutionen, auf den Alltag nicht institutionell gerahmter Begegnungen und Gespräche, auf Sendungen im Fernsehen, auf Internetforen und auf die Spalten der Tageszeitungen und Magazine. In diesem Sinn kann man etwa - ein willkürlich herausgegriffener Beleg - polemisch von einer »Therapeutisierung der Sozialarbeit« sprechen und aus berufspolitischen Erwägungen den Unterschied zwischen »Beratungs-« und »Therapiegesprächen« betonen (...). Therapeutisierung, was immer man dann genau darunter verstehen mag, ist grundsätzlich ein kommunikatives Phänomen bzw. ein kommunikativer Effekt und dabei - fast immer - auf sprachliche Erscheinungsformen angewiesen. Als Phänomen und Effekt von vorrangig sprachlicher Kommunikation jedenfalls wird Therapeutisierung im vorliegenden Heft behandelt. Ob Therapeutisierung etwas Beklagens- oder Begrüßenswertes ist, tritt dabei hinter die Frage zurück, worin sich Erscheinungsformen therapeutischer Kommunikation kommunikativ manifestieren und wo und wie solche Erscheinungsformen auch außerhalb des Rahmens einer (psycho)therapeutischen Behandlungssituation auftreten." Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Wednesday, June 22, 2011

„The Reflective Practitioner“ - Wolfgang Loth zum 60.

Das neue Heft der „systema“ ist dem Thema „Auf den Spuren hilfreicher Veränderungen – die Suche nach dem Sinn“ gewidmet - und wer den Titel aufmerksam betrachtet, findet sogleich die Spur zu Wolfgang Loth darin, der heute 60 Jahre alt wird. „Auf den Spuren hilfreicher Veränderungen...“ ist der Name seines Buches, das 1998 im Verlag modernes lernen in Dortmund erschienen ist. Eine Vielzahl von hilfreichen Spuren gelegt und hinterlassen hat Wolfgang Loth selbst schon zuvor und seitdem immer wieder. Auch wenn er persönlich die Scheinwerfer der Öffentlichkeit nicht unbedingt sucht, ist er in der systemischen Publikationsöffentlichkeit, sei es in Büchern, Zeitschriften oder im Internet immer präsent und auf der Höhe der Diskurse. Von Anfang an hat er zum Gelingen des systemmagazin mit seinen Texten beigetragen. „Die Suche nach dem Sinn“ trifft in besonderer Weise das Programm, das Wolfgang Loth immer schon umgetrieben hat und für fortwährende Anregungen aus seiner Feder bürgt. Seine Rezensionen sind Legion und bezeugen die unglaubliche Reichweite seines intellektuellen Wahrnehmungshorizontes. In der „splendid isolation“, in der sich unser deutschsprachiger systemischer Diskurs leider - mittlerweile - befindet, gehört er zu den wenigen, die ausländische Bücher nicht nur lesen, sondern auch darüber schreiben. Seine umfangreiche Bibliothek scheint er immer irgendwie im Kopf zu haben und kann daher jederzeit mit überraschenden Literaturempfehlungen aufwarten. Er ist ein großartiger Lektor, dem ich mich jederzeit blind anvertrauen kann, weil er nicht nur über ein außerordentlich kritisch-präzises Auge verfügt, sondern mit seinen Empfehlungen dazu beiträgt, dass aus guten noch bessere Texte werden (und ein Max-Frisch-Motto, über das man an jeder Ecke stolpert, das aber nicht belegt werden kann, fliegt dann eben raus...). In den wichtigen Debatten des eigentlich viel zu debattenarmen systemischen Diskurses ist seine Stimme unverzichtbar, in seiner Verteidigung des Bewahrenswerten am systemischen Ansatz geht es dabei gerade nicht um die Kanonisierung vermeintlich gesicherter Wissensbestände, sondern um den unermüdlichen Versuch, systemisch-konstruktivistische Denken als eine spezifische Form der Beobachtungs- und Reflexionspraxis lebendig zu halten und zu kultivieren, ohne sie von vorneherein spezifischen (ökonomischen, berufspolitischen, rechtlichen) Verwertungsinteressen zu unterwerfen oder gar zu opfern. Diese Denkpraxis versorgt sich mit Stoff eben nicht nur aus dem - immer häufiger anämischen und oberflächlichen - Fundus aktueller systemischer Neuerscheinungen, sondern greift grenzüberschreitend in jede Richtung aus, in der mit Ideen zu rechnen ist - und landet beispielsweise bei Jaspers. Wolfgang Loths Beobachtungs- und Reflexionsarbeit gilt dabei aber nicht nur der Theorie, sondern auch einer therapeutischen und beraterischen Praxis (u.a. als Leiter einer Beratungsstelle für Eltern, Jugendliche und Kinder), die Hilfe als einen kooperativen Entdeckungs- und Entwicklungszusammenhang und gemeinsame Sinn-Konstruktion von Hilfesuchendem und Helfendem begreift und sich der Vereinnahmung durch ein evidenzbasiertes medizinisches Paradigma widersetzt. Das Beisteuern hilfreicher Perspektiven - mit Wärme und Empathie - im Beratungsprozess und seine Tätigkeit als Ideenbroker im systemischen Diskurs sind nicht zu trennen, weil sie der gleichen Wurzel entspringen, nämlich dem Konzept eines „Reflective Practitioners“ (Donald Schön), der keine wissensbasierten Standardsituationen abarbeitet vulgo „behandelt“, sondern der aufmerksamen Bearbeitung jeweils spezifischer und einzigartiger Problemlagen reflexive Einsichten abgewinnt, die er jederzeit und kostenlos allen zur Verfügung stellt, die es hören und lesen wollen - und das immer „straight from the heart“! Was für ein Gewinn. Lieber Wolfgang, alter Rock'n Roller, mögen uns Deine Wanderungen durch Theorie, Literatur und Praxis noch lange erhalten bleiben. Zum Geburtstag alles Gute! Zum aktuellen Heft für Wolfgang Loth haben unter anderem Kurt Ludewig, Jürgen Hagens, Peter Kaimer, Andreas Manteufel, Jürgen Kriz, Renate Jegodtka, Peter Luitjens, Cornelia Tsirigotis und Haja Molter beigetragen. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Personen, Zeitschriften at 00:00

Tuesday, June 14. 2011

Biografische Verfahren

Die aktuelle Ausgabe der Familiendynamik beleuchtet biografiebezogene Aspekte der therapeutischen und beraterischen Arbeit - aus überwiegend phänomenologischer und hermeneutischer Perspektive. "Im Fokus dieses Hefts stehen biografische Perspektiven in Beratung und Therapie. Bruno Hildenbrand (Jena) gründet seine Ausführungen zur Rolle des Biografischen in Beratung und Therapie auf der Annahme, dass die biografische Perspektive keine Zutat ist, zu der man greifen oder die man weglassen kann. Menschliches Dasein ist außerhalb seiner Geschichtlichkeit überhaupt nicht zugänglich, und diese Geschichtlichkeit realisiert sich in Interaktionen." Neben diesem Themenschwerpunkt gibt es u.a. noch einen Überblick über Konstruktivismus in Psychologie, Psychotherapie und Coaching von Jürgen Kriz und Arist von Schlippe. Zu empfehlen ist besonders ein sehr informativer Überblick über die rechtlichen und wirtschaftlichen Hintergründe des Vertrages zwischen einem Pharmaunternehmen und der AOK Niedersachsen zur Durchführung eines integrierten Versorgungsmodell für Schizophrenie-Erkrankte, mit dem ein weiterer Schritt zur Schließung der pharmakologischen Verwertungskette vollzogen worden ist - Pflichtlektüre! Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levoid in Zeitschriften at 00:00

Wednesday, June 8, 2011

Coaching-Magazin 2/2011

Die Ausgabe 2/11 des Coaching-Magazins steht ab sofort kostenlos zum Download zur Verfügung, u.a. mit einem großen Interview mit Walter Schwertl sowie einem Beitrag von Michael Bohne zum Thema "Klopfen im Coaching" (Mit pro- und contra-Kommentaren von Matthias Lauterbach und Michael Loebbert). Zum Download geht es hier...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 09:22

Monday, June 6. 2011

forgotten how to disagree with each other...

In seinem schönen Editorial zur aktuellen Ausgabe des Journal of Family Therapy schreibt Herausgeber Mark Rivett kritisch zum gegenwärtigen systemischen Diskurs: "Sometimes, as I listen to speakers at conferences, when I read articles or when I hear colleagues reflect on clinical material, I wonder if we have forgotten how to disagree with each other. In other words, I wonder if the systemic concept of multiple perspectives has drained the value out of the differences in those perspectives. Of course, there is nothing worse than debates between those who believe certainty is on their side. Many in those nations currently in turmoil may make the claim that certainty is but a bus stop on the road to oppression. However, family therapy and systemic practice has also privileged the idea that we do not know what we think until we have debated it with others. This debate can be driven by doubt, uncertainty and humility as much as it can be driven by ego, certainty and pride. It is therefore with some pleasure that I introduce this issue jam-packed full of controversies". Im Heft geht es u.a. um die Standards systemischer Kompetenzen, um die Rolle systemischer Expertise bei der professionellen Einschätzung von Risiken, um die Rhetorik von Elternprogrammen und um Fragen der Vertraulichkeit und Verschwiegenheit in der Familientherapie. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Monday, May 30. 2011

Psychokardiologie

Mit einer eindrucksvollen verlegerischen Leistung hat es der Thieme-Verlag wieder einmal geschafft, in der neuen Ausgabe von "Psychotherapie im Dialog" vier Seiten einzusparen und die dafür vorgesehenen Literaturhinweise einiger Beiträge ins Internet auszulagern. Um es für die Leser etwas spannender zu machen, dürfen sie nach dem Herunterladen der Literaturverzeichnisse auch selbst herausfinden, zu welchen Beiträgen denn nun die Literaturangaben am besten passen (oder eben zum Nachgucken nochmal auf die website des Verlages gehen). Im Heft selbst gibt es jetzt allerdings statt der Literaturhinweise auch ein bisschen Platz für persönliche Notizen. Das aktuelle Heft dreht sich um Psychokardiologie. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Monday, May 23. 2011

Coaching und Supervision in Changeprozessen

Schon seit einiger Zeit ist das aktuelle Heft der Zeitschrift OSC (Organisationsberatung Supervision Coaching) erschienen. Die aktuelle Ausgabe befasst sich mit der Rolle von Coaching und Supervision in Umwandlungsprozessen in Organisationen. Aus systemischer Perspektive ist ein Beitrag von Julika Zwack und Jochen Schweitzer dabei, der sich mit "resilienzfördernden Möglichkeiten der Teamsupervision in Changeprozessen" beschäftigt. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:09

Monday, May 9. 2011

Family Process 1/2011

Das aktuelle Heft der "Family Process" wird mit einem interessanten Rückblick von Christian C. Beels auf die ersten acht Jahre der Zeitschrift eingeleitet, die unter der Herausgeberschaft von Jay Haley und dem Einfluss der Gruppe am Mental Research Institute in Palo Alto standen: "The later influence of the group's „double bind“ hypothesis of schizophrenia is explored. Some ideas about the influence of theory on practice are suggested. Several examples of experiments in the social setting of family work are picked out of these volumes because of their influence on later programs. Finally, the essay offers a retrospective appreciation of the influence of Gregory Bateson on the mood of „revolution“ forecast in the opening years of Family Process". Darüber hinaus gibt es u.a. Arbeiten über die Kommunikation in Familien, die über verschiedene Länder und Kulturen verteilt leben, über "sekundäre Migration" von Migranten innerhalb der USA, über den Einfluss vergangener Paarbeziehungen, die durch den Tod eines Partners endeten, auf die zweite Ehe des Hinterbliebenen, über die Entwicklung eines positiven Männerbildes in Familien alleinerziehender Mütter sowie einen Aufsatz über den Ansatz des reflecting teams. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Monday, May 2. 2011

Die "Aufhebung" der konstruktivistischen Perspektive und anderes

Ulrich Pfeifer-Schaupp macht im neuen Heft der Zeitschrift für systemische Therapie und Beratung "Vorschläge zum Weiterdenken und zur „Aufhebung“ der konstruktivistischen Perspektive. Dabei steht Francisco Varelas Ansatz der Kognition als Inszenierung im Zentrum. Sein „mittlerer Weg der Erkenntnis“ hebt die Dualität zwischen Subjektivismus und Objektivismus auf. Er ist von der Interaktion der buddhistischen Achtsamkeit / Gewahrseins-Meditation mit der Phänomenologie und der Kognitionswissenschaft inspiriert." Weitere Beiträge behandeln die Themen "Autorität durch Beziehung in der Schule", "Brauchen unkonventionelle Jugendliche unkonventionelle TherapeutInnen?" und "'Widerstand' und 'Zwang' in der systemischen Beratung". Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levoid in Zeitschriften at 00:00

Thursday, April 28. 2011

The Great Attachment Debate: How important is early experience?

Die März-April-Ausgabe des Psychotherapy Networker beschäftigt sich mit der Relevanz der Bindungsforschung für die Psychotherapie. Die folgenden Beiträge sind auch online kostenlos zu lesen: 1. "The Attuned Therapist" von Mary Sykes Wylie und Lynn Turner ("In recent years, attachment theory, with its emphasis on early bonding, connection and relationship, has exerted as much influence over the field of psychotherapy as any other perspective. Why then do some critics believe that it's sending therapists off on the wrong track?"), 2. "Bringing Up Baby" von Jerome Kagan ("While therapists may consider some intuitively appealing ideas about human development—like attachment theory—beyond dispute, the researcher's job is to challenge unproven explanations shaped more by our biases and preconceptions than by hard evidence") und 3. "The Verdict Is In" von Alan Sroufe and Daniel Siegel ("Fifty years of research has confirmed that the emotional quality of our earliest attachment relationships is central to our well-being as adults"). Zu den online-Texten geht es hier...

Posted by Tom Levoid in Links, Zeitschriften at 00:00

Tuesday, April 26. 2011

Best of "Family Process"

Die wahrscheinlich international berühmteste Zeitschrift aus dem Feld der Familientherapie und Systemischen Therapie "Family Process" feiert ihren 50. Jahrgang. Zum Jubiläum hat sich Herausgeberin Evan Imber-Black etwas Besonderes ausgedacht, nämlich ein kostenloses Online-Special mit einer Reihe bahnbrechender Artikel aus den letzten 30 Jahren. Sie schreibt: "For this special on-line bundled issue of Family Process, I requested that the prior living editors of Family Process select those articles that they deem to have had a lasting impact on the field of Family Therapy theory, practice, training and research. I asked them to choose articles that were field-shaping, lens-shifting and ground-breaking. The lists they sent me are rich with important papers – papers whose implications remain alive today". Versammelt sind u.a. Texte von Jay Haley, Harry Aponte and Lynn Hoffman, Michael White, Mara Palazzoli Selvini, Luigi Boscolo, Gianfranco Cecchin and Giuliana Prata, Peggy Papp, Lyman Wynne, John S. Rolland, Tom Andersen, Harlene Anderson and Harry Goolishian, Virginia Goldner, Peggy Penn, Marcia Sheinberg and Gillian Walker, David Reiss and Mary Ellen Oliveri, John Byng-Hall, Celia Falicov, Froma Walsh, John Gottman und Kathy Weingarten. Zu den Beiträgen geht es hier...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 08:53

Sunday, April 24. 2011

Design Thinking - Und: Frohe Ostern!

Systemtheorie und Design ist gewissermaßen von Beginn an das Programm der "revue für postheroisches management". In der aktuellen Ausgabe 8 unter dem neuen Herausgeber Bernhard Krusche und Chefredakteur Falk Busse ist "Theorie & Design" selbst Thema geworden. Im Editorial schreibt Busse: "Dabei ist Design keine Wissenschaft, zumindest wenn man unter Wissenschaft »Die Fabrikation von Erkenntnis« (Karin Knorr-Cetina) versteht. Design ist auch keine Kunst, wenn man unter Kunst denjenigen kommunikativen Modus versteht, in dem dieser selbst zur Verhandlung gestellt wird und/oder sich gerade deswegen Anschlussfähigkeit herstellt. Design ist auch kein Hybrid von beiden. Design ist ein eigenes epistemologisches Feld, wie es Prof. Peter Friedrich Stephan später im Heft sagen wird; ein Feld, dessen Stärke im sensitiven Umgang mit der Unschärfe der Zukunft liegt. Hier werden keine Laborexperimente unter Ausschluss der Weltkomplexität gemacht, hier wird am Modell und unter den Bedingungen der Komplexität gearbeitet, es werden Prototypen entwickelt und antizipiert, was Analysten der Vergangenheit nie antizipieren hätten können."Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 11:25

Friday, April 22. 2011

Kontext 1/2011

Der "Kontext" startet mit einer Veränderung im Herausgeberteam in den neuen Jahrgang. Petra Bauer, Professorin für Sozialpädagogik am Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Tübingen, hat den langjährigen Mitherausgeber Günter Reich aus Göttingen abgelöst und startet gleich mit einem Beitrag, in dem sie sich eines sehr zentralen Thema in der Sozialarbeit annimmt und die Frage stellt, wie Klienten passgenau für unser Hilffssystem »zurechtgemacht« und wie sie wiederum innerhalb einer Institution zu einem zu behandelnden Fall werden. Wolf Ritscher schreibt in seinem Beitrag sehr eindringlich und nachvollziehbar, dass eine Diagnose, in der systemischen Praxis ja ein sehr umstrittener Begriff, immer eine Beziehungsdiagnose ist. In die Diagnose fließen der Beobachter und das Beobachtete mit ein, eine Diagnose ist nichts Statisches, sondern immer subjektive Betrachtung eines Prozesses. Ingo Zimmermann beschäftigt sich mit einem sehr originären Feld systemischer Therapie, in dem Sprache als Bestandteil sozialer Konstruktionen gesehen wird und die Geschichten mitsamt ihrer Problemgeschichten in den Fokus der Therapie geraten. In seiner Fallgeschichte über ein Kind in einer Station der Kinder- und Jugendpsychiatrie nimmt er Sprache und Sprachgebrauch unter die Lupe und zeigt auf, wie er »problemassozierte in lösungsassozierte Sprachformen« transformiert, wie aus »rational beweisenden poetisch beschreibende« Geschichten werden. In der Rubrik "Klassiker wiedergelesen" stellen Günter Reich und Gerhard Dieter Ruf »Die psychotischen Spiele in der Familie« von Mara Selvini Palazzoli et al. vor. Drei Reiseberichte (Marie Luise Conen über den Weltkongress der IFTA im März 2010 in Buenos Aires, Michaela Herchenhan, Wilhelm Rotthaus und Jochen Schweitzer einerseits und Dörte Foertsch andererseits über die Tagung der EFTA in Paris im Oktober 2010) und ein Nachruf von Fritz B. Simon auf Ernst von Glasersfeld runden das Heft ab. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 13:45

Saturday, April 9. 2011

Luhmann: Zum wissenschaftstheoretischen Verständnis des Funktionalismus und anderes

Das aktuelle Heft von "Soziale Systeme" (man darf sich nicht von der Signatur Heft 1/2010 irritieren lassen) bringt einen bislang unveröffentlichten Aufsatz von Niklas Luhmann aus dem Jahre 1974 mit dem Titel "'Nomologische Hypothesen', funktionale Äquivalenz, Limitationalität: Zum wissenschaftstheoretischen Verständnis des Funktionalismus". Darüberhinaus ist eine Arbeit von Mario Paul mit einer Synopse systemtheoretischer, hermeneutischer und dekonstruktivistischer Positionen zur interpretativen Sozialforschung zu lesen sowie Aufsätze zum Inkareich als Zentrum/Peripherie-Gesellschaft, über Mode, Bewusstsein und Kommunikation, über Street-Art und Castingshows. Eine Arbeit von Jakob Arnoldi über "Sense making as communication" ist auch online zu lesen. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 19:19

Thursday, March 17. 2011

Eine Würdigung von Ernst von Glasersfeld

Das von Alexander Riegler herausgegebene englischsprachige e-Journal "Constructivist Foundations" erscheint mittlerweile im 6. Jahrgang mit drei Ausgaben pro Jahr, die im besten Sinne des Wortes auf der Höhe der Zeit des konstruktivistischen Diskurses sind. Die aktuelle Ausgabe, die in dieser Woche erschienen ist, ist ganz dem Gedenken an Ernst von Glasersfeld gewidmet, der am 12. November letzten Jahres gestorben ist. Eine Vielzahl von AutorInnen schildern ihre Begegnungen mit Person und Werk von Glasersfeld. Die Zeitschrift ist open source, man muss sich anmelden und hat dann online-Zugang zu den einzelnen Ausgaben. Um diesen Service aufrechtzuerhalten, bitten die Herausgeber um eine unterstützende Subskription. Zur aktuellen Ausgabe geht es hier...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Wednesday, March 16. 2011

Relaunch der Revue für postheroisches Management

Mit der Auflösung des Management Zentrums Witten und der Neugründung von "Management Zentrum X" hat sich auch Träger- und Herausgeberschaft der "revue für postheroisches management" geändert, die jetzt von der "Stiftung Management Zentrum X" herausgegeben und von Falk Busse als Chefredakteur geleitet wird. Zum Beirat gehören jetzt neben den Alt-Matadoren Dirk Baecker, Fritz B. Simon und Rudolf Wimmer auch der Honorarprofessor am Institut für Transportation Design der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig Eckard Minx sowie der bekannte Organisationssoziologe Günther Ortmann. Mit der Neu-Organisation hat auch die website der revue ein neues Layout erhalten, aus Schwarz wurde weiß, zudem kann man jetzt auch virtuell, also im browser, in älteren Ausgaben der revue blättern. Zur website geht es hier...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Tuesday, February 15. 2011

Embracing change in clinical practice

Unter dieser Überschrift versammelt die aktuelle Ausgabe des "Journal of Family Therapy" eine Reihe von Aufsätzen, die ganz der empirischen Therapieforschung gewidmet sind. Unter anderem geht es um "family-focused intervention for children and families affected by maternal depression", "Multidimensional treatment foster care", "Therapeutic alliance and progress in couple therapy", "Predictors of treatment attendance among adolescent substance abusing runaways" und "effects of meeting a family therapy supervision team on client satisfaction in an initial session". Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 17:39

Monday, January 24. 2011

Family Process geht ins 50ste Jahr!

Der Jahrgang 2011 wird der 50ste Jahrgang von "Family Process" sein, die damit ihr erstes halbes Jahrhundert voll macht. Die Herausgeberin Evan Imber-Black schreibt im Editorial der letzten Ausgabe von 2010: "This is an opportunity for submission of major review articles examining the history and developmental arcs of Family Therapy theory, practice, and research, as well as "out of the box" manuscripts in keeping with the vision of our founders. (Well, some of our origins were out of the box and some were not, as exemplified by the line in the opening essay, "The journal will welcome reports of experiences by therapists treating married couples and families" [Italics added] [p. 4].) Theory and practice had not yet acknowledged single parent families, couples who lived together without marriage, or re-marriage. Gay and lesbian couples and gay and lesbian headed households were invisible. And while the founders asked for "studies which categorize families by culture and by class" (p. 4), it would be a long time before nuanced papers examining the complexities of culture and class emerged. The journal was born just as the paroxysms of the 1960s were beginning. Our shift from studying the individual and intra-psychic to the systemic and relational was but one change in a decade marked by the expansion of civil rights, social changes wrought by the war in Vietnam, and incipient movements for social justice, many still unrealized. I am hoping that authors will view this moment of the 50th year of Family Process to send their very best work—work that is lens-changing, paradigm-shifting, and surprising." Das Jahr 2011 soll also auch eines des Rückblick auf Erreichtes und des Ausblicks auf Zukünftiges sein. Das vorliegende Heft hat einen deutlichen Forschungsschwerpunkt, unter den Arbeiten befindet sich auch eine Zusammenfassung der Wirksamkeitsstudie zur Systemischen Therapie von Kirsten von Sydow, Stefan Behr, Jochen Schweitzer und Rüdiger Retzlaff. Darüber hinaus finden sich auch noch zwei eher praxisbezogene Beiträge zur Paartherapie, die sich mit Eifersucht (Michele Scheinkman & Denise Werneck) und mit "Good Enough Stories" (Karen Skerrett) beschäftigen. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 18:24

Thursday, January 20. 2011

Paare und Paartherapie

Mit einem Themenheft zum Thema Paartherapie startet die Zeitschrift für systemische Therapie und Beratung in ihren neuen Jahrgang. Frank Natho, Ingrid Egger, Thomas Friedrich-Hett, Walter Schwertl, Patrick Fornaro und Martin Schmidt haben daran mitgewirkt. Die Herausgeberin Cornelia Tsirigotis führt in ihrem Editorial folgendermaßen in die Beiträge ein: "Frank Natho vermutet, dass Liebe nicht unbedingt die wichtigste Grundlage des Zusammenhalts von Paaren sein könnte. Sein Beitrag macht den Auftakt zum Heft mit einem historischen Abriss über Liebe aus konstruktivistischer Perspektive. Dabei durchleuchtet er das Konstrukt der Liebe unter verschiedenen Blickwinkeln (von der Antike bis zu Luhmann, Lauster und Precht) und stellt es als „Kitt“ für Paare eher in Frage. Seine Konsequenzen daraus für die Paartherapie, Paare nicht unbedingt darin zu unterstützen, den Glauben an die Liebe aufrechtzuerhalten, regen zur Diskussion an und reiben sich an den Positionen, die Walter Schwertl in seinem Beitrag über Fehler und Qualitätsstandards in der Paartherapie formuliert. Auch Schwertl setzt sich mit theoretischen Grundlagen auseinander, die sich hinter der Frage verbergen, wie Paare zusammenkommen. Er beleuchtet die Interaktion von Paaren (und Paartherapie) aus sozialen Systemen und Beobachterperspektiven 2. Ordnung. Seine Anforderungen an Paartherapie folgen hohen fachlichen Standards und sind entstanden aus langjährigen Erfahrungen mit Klientinnen, die aus seiner Sicht von Paartherapien nicht profitiert haben. Sein Beitrag gibt Anlass zum Nachdenken und regt auf jeden Fall zur Diskussion an. Nathos und Schwertls Beiträge bilden sozusagen die dialogische Klammer des Heftes und nehmen die praxisorientierten Beiträge, die sich mit spezielleren Aspekten der Paartherapie beschäftigen, in die Mitte. Paare entstammen immer mehr unterschiedlichen Kulturkreisen. So beschreibt Ingrid Egger systemische Aspekte der Paartherapie mit bikulturellen Paaren, die sie mit anschaulichen Praxisbeispielen unterlegt. Auch die Bedeutung des Älterwerdens spielt in der Paartherapie eine wachsende Rolle. Die Zeit von Paaren nach der Kinderphase wird länger und anders genutzt, das hat Konsequenzen. Thomas Friedrich-Hett widmet sich der Therapie und Beratung von älteren Paaren. Beide AutorInnen nehmen sich damit Themen aus der Paartherapie an, die zwar eine zunehmend größer werdende Anzahl von Paaren betreffen, in der Literatur jedoch noch eine eher marginale Rolle spielen. Patrick Fornaro ist diesjähriger Preisträger des Forschungspreises der DGSF mit seiner Arbeit über die Wirksamkeit von Fragen in der Paartherapie. Zusammen mit Martin Schmidt legt er eine Analyse über Fragen in der Paartherapie vor und leistet damit einen Beitrag zur wissenschaftlichen Beschäftigung mit Paartherapie." Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levoid in Zeitschriften at 12:00

Tuesday, January 18. 2011

Neue Süchte, neue Beratungsformen

Unter dieser Überschrift firmiert der Themenschwerpunkt des ersten Heftes der "Familiendynamik" im neuen Jahr, der sich mit dem Leben im Internet auseinandersetzt und den Herausforderungen, die die online-Gesellschaft auch für die Beratung darstellt (wobei die Familiendynamik immer noch nicht, wie schon lange angedacht, mit einer online-Ausgabe punkten kann). Die drei Beiträge zum Thema sind auf jeden Fall informativ und interessant. Darüber hinaus finden sich noch zwei Arbeiten über Pränataldiagnostik sowie "Eltern und Krebs". Schließlich gibt es auch noch einen Text eines Vortrages von Rosmarie Welter-Enderlin, den diese 2006 in Wien auf der Jubiläumstagung der ÖAS und des Institutes für Ehe- und Familientherapie an der Praterstraße gehalten hat (dass dieser Text schon lange auf der ÖAS-website als auch im systemmagazin zu lesen ist, findet hier aber keine Erwähnung). Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Friday, January 14. 2011

Förderung der sozialen Kompetenz und anderer Soft Skills bei Führungskräften

Das letzte Heft von OSC 2010 ist dem Führungskräfte-Coaching gewidmet. Astrid Schreyögg fasst die Beiträge des aktuellen Heftes folgendermaßen zusammen: "Gabriela Heller geht anhand einer qualitativen Studie der Frage nach, „inwieweit durch Business-Coaching auch eine allgemeine Entwicklung der Persönlichkeit verfolgt“ wird. Sie zeigt, dass in Coachingprozessen neben berufsbezogenen Sachthemen auch relevante Lebensthemen von Führungskräften bearbeitet werden sollten. Auf der Basis eines Rollenmodells von Lippmann zeigt die Autorin, dass eine nachhaltige Optimierung im Beruf letztlich auch der Persönlichkeitsentwicklung im Sinne von Life-Coaching bedarf. Und dabei ergibt sich dann automatisch die Förderung mehrerer Soft Skills. Im nachfolgenden Beitrag befasst sich Gerhard Liska mit dem "Zusammenhang von Führungsqualität und Burnout- bzw. Mobbingprävention". Der Autor fragt, inwieweit solche destruktiven Phänomene als Erscheinungen des organisatorischen Systems zu werten sind, genauer als Ausdruck der Organisationskultur. Da diese aber in erster Linie von Führungskräften geprägt wird, ergibt sich hier immer die Frage nach deren sozialen Kompetenzen. Deshalb plädiert der Autor für eine gezielte prophylaktische Arbeit mit Führungskräften. Andreas Schulz zeigt, wie Supervision auf dem Hintergrund psychodramatischer Arbeit unterschiedliche "Selbst-Aspekte" wie Selbstwert, Selbstachtung, Selbstsorge oder Selbstwirksamkeit befördern kann. Als Stärkung der "inneren Autorität" dient solche Arbeit nicht nur zur Stärkung der Identität, sondern auch zur Förderung der sozialen Kompetenz von Fach- und Führungskräften. Wolfram Schulze beschäftigt sich mit "Coaching im Rahmen von Bedrohungsmanagement", wie es bei Stalking und besonders bei Amokläufen notwendig ist. Der Autor zeigt, dass Führungskräfte, die in ihrem Einflussbereich derartige Gewaltphänomene erleben, vor allem bei der Regulation von Emotionen unterstützt werden sollten. In solchen Fällen sei nämlich eine spezifische Facette sozialer Kompetenzen gefordert. Coaching mit diesem Fokus empfiehlt der Autor besonders männlichen Führungskräften, weil sie eher als weibliche dazu neigen, ihre Angst zu verleugnen und deshalb zu unangemessenen Handlungsstrategien verleitet werden. Rainer Bäcker konfrontiert uns im nächsten Beitrag sogar mit einer überaus unschönen Realität des modernen Managements. Im Zuge "humanistisch-psychologischer Weltverschönerung" sei den meisten Personalentwicklern entgangen, dass viele Führungskräfte heute regelrecht "entgleist" sind. Aus seiner Sicht als Managementdiagnostiker zeichnet er ein geradezu verheerendes Bild von manchen Führungskräften. Im Sinne von "Derailment", was schon seit etlichen Jahren in der US-amerikanischen Forschung verhandelt wird, seien viele von ihnen eklatant überfordert bzw. der Geschwindigkeit und Komplexität des heutigen Wirtschaftslebens in keiner Weise gewachsen. Der Autor gibt zu bedenken, dass solche Phänomene mit traditionellen Formen der Managementdiagnostik kaum zu erfassen sind, er plädiert vielmehr für Auswahlverfahren, bei denen viel umfassender auf soziale Faktoren, also die Soft Skills geachtet wird. In ihrem Praxisbericht zeigt uns Nadja Lehmann, dass in der Supervision immer mal wieder biographische Exkurse notwendig sind. In ihrem Fallbeispiel geht es um eine analoge Erfahrung von Bürgerkriegsflüchtlingen und Menschen aus der DDR nach der Wende. Diese heute allzu häufig verdrängten Kränkungen, die Menschen in der Nachwendzeit durch Westdeutsche erlebt haben, hinterließen besonders bei der jungen Generation ihre Spuren. Im Diskurs stellt Ingo Steinke drei Modelle für das Qualitätsmanagement vor, die mit ihren jeweiligen Besonderheiten und Vorgehensweisen beschrieben und im Hinblick auf eine Anwendbarkeit für das Coaching bewertet werden. Angesichts dieses Beitrags wird deutlich, dass es sich hier um eine längst überfällige Debatte handelt." Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 18:33

Tuesday, January 4. 2011

systeme 2/2010

Die aktuelle Ausgabe von *systeme* bietet Beiträge von Johannes von Tiling, Jürgen Kriz, Maria Staubach und Thomas Friedrich-Hett. Aus dem Editorial zusammengeschrieben: von Tiling argumentiert in „Sozialkonstruktivistische Psychologie und ihre praktische Anwendung. Möglichkeiten einer Neuausrichtung“, wie der gegenwärtige Soziale Konstruktivismus aus seiner Sicht sein Potenzial verschenkt, im Sinne eines psychologischen Forschungsprogramms – welches also Konzepten individueller Handlung und Subjektivität Platz lässt – verstanden zu werden. Jürgen Kriz führt uns in ein Anliegen der personenzentrierten Systemtheorie ein, welches in einer Berücksichtigung der Interaktion zwischen unterschiedlichen Prozessebenen – körperlich, psychisch, interaktiv und sozial-kulturell – besteht. Mit dem Konzept des „Sinn-Attraktors“ analysiert sein Beitrag ordnende und Sinn generierende Aspekte in den Prozessen, mit denen wir der Welt begegnen, und in jenen, mit denen die Welt uns begegnet. Maria Staubach schreibt über „Co-produzierende ExpertInnen – Eine Antwort auf grundlegende Beratungsdilemmata“, wobei u. a. Ergebnisse einer von ihr durchgeführten empirischen Untersuchung zu Kompetenzfeldern in der Beratung skizziert werden. Und schließlich werden wir mit Thomas Friedrich-Hetts kurzweiliger Einführung in „Positives Altern – Reflexionen zur Dekonstruktion einer (noch) unbeliebten Lebensphase“ wir mit Möglichkeiten und Potenzialen des Alterns vertraut gemacht, die optimistisch stimmen. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:10

Sunday, January 2. 2011

Aus der Praxis

Das neue Jahr beginnen wir mit einer Zeitschriftennachlese 2010. Das letzte Heft von Kontext versammelt einige Beiträge aus der Praxis für die Praxis. Drei Beiträge beschäftigten sich mit praktischen Aspekten systemischer Beratung. Joseph Richter, der als Motopäde/Mototherapeut und systemischer Therapeut in einer Familienberatungsstelle tätig ist, präsentiert ein Konzept systemisch-psychomotorischer Familienberatung, in dem Kinder und Eltern in einem gemeinsamen Spiel-Setting in die familientherapeutische Arbeit einbezogen werden, anstatt – wie so häufig – Angebote in getrennten Settings zu bekommen. Jürgen Beushausen konkretisiert in seinem Aufsatz das gängige Schlagwort der »Ressourcenorientierung« und präsentiert eine Vielzahl ressourcenorientierter stabilisierender Übungen, die sich insbesondere für die Arbeit mit Menschen in Krisensituationen oder traumatisierten Menschen eignen. Manuel Barthelmess, in Regensburg als Familientherapeut, Supervisor und Coach in freier Praxis tätig, fokussiert in seinem Beitrag »Welchen ›Beraterhut‹ habe ich eigentlich auf?« auf die Differenz von Prozessberatung und Wissensberatung, die jeweils eine andere Grundhaltung im Umgang mit Aufträgen und Anliegen im Beratungsprozess erfordern, in der Praxis aber zunehmend gleichermaßen angefragt werden. Für den Autor ergibt sich daraus die Notwendigkeit einer »gekonnten Jonglage mit Beraterhüten«, die es erlaubt, sich passgenau auf die Bedürfnisse des zu beratenden Systems einzustellen. In der Reihe der Interviews mit Pionieren des systemischen Ansatzes ist schließlich noch ein langes und ebenso spannendes wie unterhaltsames Gespräch von Wolf Ritscher mit Joseph Duss-von Werdt zu lesen, dem Gründungsherausgeber der »Familiendynamik«, der von seinem langen Weg von der Philosophie und Theologie über die katholische Eheberatung hin zur systemischen Therapie und zur Mediation erzählt. In der Reihe »Klassiker wieder gelesen« präsentiert Andrea Brandl-Nebehay, Nachfolgerin von Ludwig Reiter und Joachim Hinsch als Leiterin des Instituts für Ehe- und Familientherapie in Wien, den von Ludwig Reiter, Johannes Ewald Brunner und Stella Reiter-Theil herausgegebenen Sammelband »Von der Familientherapie zur Systemischen Perspektive«, der 1988 erstmals (und 1997 in einer inhaltlich weitgehend überarbeiteten Form erneut) erschien und auch die Ausbildungserfahrungen der Rezensentin nachdrücklich geprägt hat.

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Monday, December 27. 2010

PiD 4/2010: Migration

Das letzte - und wie immer sehr informative - Heft 2010 von "Psychotherapie im Dialog" zum Thema Migration (Bravo!) umfasst 90 Seiten - pardon, 88 Seiten, denn dem Thieme-Verlag ist es unter heldenhaften verlegerischen Anstrengungen gelungen, auch in diesem Heft ein ganzes Blatt, das sind immerhin zwei ganze Druck-Seiten, einzusparen! Natürlich spart das ganz erheblich Kosten. Wieviel, darf Verlagsgeheimnis bleiben. Der Trick: Schneidet ein Beitrag beim Seitenumbruch schlecht ab (was ja schon mal passieren kann) und der Umbruch fällt in das Literaturverzeichnis, dann, ja dann findet man die Quellenangaben nicht mehr im Heft, sondern auf der Internetseite des Verlages - aber auch nicht mit dem zugehörigen Beitrag verbunden, sondern in einer separaten Datei. In der noch nicht einmal der Autor des Beitrages zu entdecken ist. In der aktuellen Ausgabe hat es den Autor Fatih Güç getroffen, aber das ist reiner Zufall - Der Seitenumbruch regiert. Und wer will es dem Verlag verdenken, 11 überflüssige Literaturangaben aus dem Heft zu entsorgen? Es kann sich jedenfalls dabei auf keinen Fall um einen wissenschaftlich lesend und arbeitenden Abonnenten handeln! Denn der nimmt, wie eine Mitteilung des Verlages auf eine entsprechende Anfrage meinerseits beschied, die Hürde des Medienwechsels als solche gar nicht mehr wahr (und ich hatte schon Hoffnung, ich sei in meiner Karriere als wissenschaftlich lesend und arbeitender Abonnent schon weiter fortgeschritten): "Wir halten es für durchaus zumutbar, im Internet die komplette Literaturliste einzusehen. Dort steht sie in der Html-Fassung des Beitrags komplett im Zusammenhang des Artikels sowie auch als separates pdf. Dieses Prozedere hat sich bei vielen unserer wissenschaftlichen Fachzeitschriften bewährt und zu keinerlei negativen Rückmeldungen geführt. Der wissenschaftlich lesend und arbeitenden Abonnent unserer Zeitschriften bewegt sich den ganzen Tag im Internet, so dass die Hürde des Medienwechsels nicht mehr als solche wahrnehmbar ist, wie es vielleicht vor 5 Jahren noch der Fall war. Es gibt übrigens auch Journals, bei denen die kompletten Literaturverzeichnisse nur im Internet stehen und gar nicht mehr in der Print-Fassung abgedruckt sind. Soweit wollen wir bei der PiD aber vorerst nicht gehen." Soweit der Thieme-Verlag. Na, da wollen wir als nicht wissenschaftlich lesend und arbeitende Abonnenten ja mal wirklich froh sein! Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Wednesday, December 8, 2010

Systemische Risiken

Seit gestern ist die aktuelle Ausgabe der "revue für postheroisches management" auf dem Markt - zu einem höchst aktuellen Thema, nämlich dem Umgang mit Risiken. Im Editorial von Bernhard Krusche und Torsten Groth, die das Heft als Herausgeber verantworten, heißt es: "Die Verwendung des Begriffs des systemischen Risikos hat durch die Finanzkrise eine Eigendynamik entwickelt, die bei näherer Betrachtung stutzen lässt. Skepsis ist angebracht, wenn ein Begriff sich modisch gibt und das Feuilleton der Tagespresse erobert. Statt in den aufgeregten Tonfall (anklagend, verteidigend, beschwörend, resignierend) einzustimmen, der sich rund um diese Begrifflichkeit etabliert hat, vertieft die Revue für postheroisches Management die Diskussion und überführt sie aus der Finanzwelt in weitere gesellschaftliche Teilbereiche. Was heißt es für Management und Beratung, in einer Gesellschaft des unvermeidlichen Risikos zu agieren? Dass es riskant zugeht in dieser Welt: nachvollziehbar. Dass wir zu Beginn des Jahres ein Tschernobyl des Finanzsektors erlebt haben: ja doch. Was aber rechtfertigt die Einführung einer neuen Kategorie des Begriffs? Was heißt »systemisch« in diesem Zusammenhang? Was unterscheidet ein systemisches von einem nichtsystemischen Risiko, und – viel wichtiger – welche theoretischen und praktischen Probleme, also Bewegungsspielräume ergeben sich durch die Einführung einer solchen Unterscheidung? Und wenn alle von systemischen Risiken sprechen: gibt es dann auch so etwas wie systemische Lösungen?" Zu diesen und anderen Fragen äußern sich so renommierte Autoren wie Charles Perrow, Dirk Baecker, Didier Sornette, Günther Ortman, Helmut Wilke, Rudolf Wimmer und viele andere, begleitet wieder einmal von großartiger Kunst - diesmal von Dörte Baecker. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Saturday, November 27. 2010

Zufälle

Keine andere mir bekannte Zeitschrift im thematischen Kontext von Organisation, Entscheidung und Kommunikation verbindet theoretische Komplexität und ästhetische Performanz auf so gelungene Weise wie die vom Management Zentrum Witten herausgegebene "revue für postmodernes management". Jedes Heft ist auf besondere Weise sowohl ein haptisches wie auch visuelles Erlebnis - beste Voraussetzung, die Leselust zu mobilisieren. Das kommende Heft wird im Dezember erscheinen, hier sei noch das bereits im Sommer erschienene Heft zum Thema Zufall nachgereicht, illustriert mit Arbeiten der Künstlerin Dorothea Goldschmidt. Im Editorial schreiben die Herausgeber Torsten Groth und Andreas Szankay: Je planmäßiger das Vorgehen, desto wirksamer trifft der Zufall, heißt es. Wenn wir diesem Spruch folgen, dann könnte eine Hinwendung zum Zufall unsere Aufmerksamkeit auf mögliche Ereignisse richten, deren Auftreten wir allenfalls ahnen können, ohne dass wir wissen, was konkret auf uns zukommen wird. Und wir hätten den Zufall sogleich mit Existenzfragen jeder Unternehmung verknüpft, denen sich Management und Beratung nicht verschließen sollten. In der mehr oder weniger wissenschaftlichen Management- und Beratungsliteratur kommt der Zufall jedoch kaum vor, was sicher kein Zufall ist, kratzt dieser doch allzu sehr an den ungeschriebenen Gesetzen der Ratgeberliteratur (und der Wissenschaft). Eine erwähnenswerte Stellung nimmt der Zufall allenfalls in unternehmerischen Erfolgsberichten und Erzählungen ein, kaum eine Erfindung kommt (ex post) ohne Zufälle zustande, kaum eine Unternehmenshistorie kommt (ex post) ohne Zufälle aus. Man schmückt sich mit dem Zufall, mehr aber auch nicht. Wer Komplexität ernst nimmt (und dazu können wir nur anraten!), wird Verhältnisse in den Blick bekommen, in denen nicht immerfort alles mit allem verknüpft werden kann. Wenn dem so ist, wird es notwendig zu Ereignisverkopplungen, Gelegenheiten und Begebenheit kommen, die bisher nicht beobachtet wurden, und die Marktchancen, Kooperationsmöglichkeiten oder auch Produktinnovationen versprechen. Vor diesem Hintergrund ist zu fragen: Wann sind Ereignisse Zufälle, wie ist deren produktive oder unproduktive Wirkung, und vor allem, kann der Zufall besser genutzt werden? Zu diesen Fragen haben wir in dieser Ausgabe ganz unterschiedliche Beobachtungen vereint. Wir laden Sie ein, Spielarten des Zufalls zu erkunden, ökonomischen, soziologischen, künstlerischen-philosophischen Überlegungen zu folgen und sich an einer Vielzahl, teilweise absurder zufälliger Ereignisse in Management und Beratung zu erfreuen."Zum vollständigen Inhaltsverzeichnis...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Wednesday, November 24. 2010

Bad or mad?

Das Thema Forensik ist im psychotherapeutischen Diskurs bedauerlicherweise reichlich unterrepräsentiert. Immerhin ist die Frage nach dem Umgang mit Gewalttätern in unserer Gesellschaft ein massenmedial aufbereitetes Dauerthema, das freilich in erster Linie unter sicherheitspolitischen Aspekten behandelt wird. Die Soziologin Franziska Lamott und der Psychiater Friedemann Pfäfflin von der Sektion für Forensische Psychotherapie an der Universitätsklinik Ulm haben für die Zeitschrift "Psychotherapie & Sozialwissenschaft" ein spannendes Themenheft zu "Psychotherapie und Forensik" gestaltet, das sich schwerpunktmäßig mit Forschungsfragen auseinandersetzt. Kathrin Mörtl und Franziska Lamott beschreiben nachvollziehbar die praktischen Schwierigkeiten beim Einsatz von Forschungsinstrumentarien in der Befragung forensischer Patienten, eine qualitative Arbeit von Thomas Ross et al. untersucht "kognitive Konzepte und Reflektionsebenen von Mitarbeitern des Maßregelvollzuges" und Svenja Taubner legt mit Florian Juen eine Studie zum Thema "Gewalt in der Spätadoleszenz" unter einer bindungstheoretischen Perspektive vor. Zum Thema Psychotherapieforschung passt auch ein wunderschöner und beispielhaft ausführlicher Tagungsbericht von Kathrin Mörtl vom 41. International Meeting of the Society for Psychotherapy Research in Nord-Kalifornien. Außerdem finden sich zwei Fallgeschichten im aktuellen Heft, darunter eine des Mitherausgebers Friedemann Pfäfflin, der einen bemerkenswerten Fall aus seiner eigenen zurückliegenden forensischen Begutachtungspraxis schildert, der hoffentlich zum Nachdenken anregt. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 07:53

Saturday, November 6. 2010

Couple and Family Therapy Theory and Practice

Im Editorial von Heft 3/2010 der Family Process schreibt die demnächst scheidende Herausgeberin Evan Imber-Black, dass das Verhältnis von Forschungsarbeiten und theoretisch bzw. an der Praxis orientierten Beiträgen in der Zeitschrift etwa drei zu eins beträgt. Etwas resigniert stellt sie fest, dass sich trotz ihres Bemühens an diesem Verhältnis seit Beginn ihrer Herausgeberschaft 2004 nicht viel verändert hat. Mit der aktuellen Ausgabe legt sie aber ein Themenheft zur "Couple and Family Therapy Theory and Practice" vor, das eine ganze Reihe interessanter inhaltlicher Beiträge enthält, u.a. von Celia Falicov, Froma Walsh, Victoria Dickerson und Janine Roberts. Die Texte sind in drei Schwerpunkte untergliedert: "Expanding Definitions of Sex and Sexuality in Couple and Family Therapy", "Expanding Cultural Definitions in Couple and Family Therapy" und "Expanding Definitions of the Therapist-Family-Community-Culture Relationship". Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Tuesday, November 2. 2010

Wiederkehrende Fragen

Die Frage nach dem "Selbst" und der Bedeutung von Emotionen taucht in regelmäßigen Abständen immer wieder auf, auch wenn man sie eigentlich nicht für relevant hält. Im Editorial der aktuellen Ausgabe des "Journal of Family Therapy" erzählt Herausgeber Mark Rivett von einer Situation aus seiner Ausbildung zum Familientherapeuten, als er, nachdem er Klienten nach ihren Gefühlen gefragt hatte, im Rahmen der Life-Supervision über das Telefon von seinem Supervisor die Anweisung erhielt, die damit erfragten Informationen über Fragen nach den Interaktionen im Klientensystem zu erlangen. In diesem Heft geht es genau um diese wiederkehrenden Fragen nach dem Selbst und der Bedeutung der Gefühle - mit Beiträgen von Sim Roy-Chowdhury, Sheila McNamee, David Pocock und Inga-Britt Krause, begleitet von einem zweiten Themenschwerpunkt zu Fragen der Ausbildung in Systemischer Therapie und Supervision. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levoid in Zeitschriften at 00:00

Thursday, October 28. 2010

Was Familien brauchen...

Unter dieses Motto hat Cornelia Tsirigotis das aktuelle Heft der "Zeitschrift für Systemische Therapie und Beratung" gestellt. Die versammelten Beiträge von Tapio Malinen, Johannes Herwig-Lempp, Christiane Bauer sowie Jana Marek & Johannes Schopp legen nahe, dass die Erlaubnis, die eigene Geschichte zu erzählen und die Möglichkeit, sich über die Arbeit von "Profis" zu beschweren, ebenso dazu gehören wie Humor und: Würde. Die abstracts zu diesen Beiträgen und Informationen über die anderen Texte in dieser Ausgabe finden Sie hier...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 22:36

Tuesday, October 12. 2010

Gruppen- und Familiendynamik - Konvergenzen und Unterschiede in Gegenstand und Verfahren

Das neue Heft der "Familiendynamik" schließt thematisch an die Ursprünge systemischer Therapie an, nämlich an die Frage des Umgangs mit und der Einbeziehung von Multipersonenkontexten in einen therapeutischen oder beraterischen Rahmen. Dabei geht es nicht nur um die Einbeziehung von Familienmitgliedern (z.B. Geschwister - auch hierzu gibt es Beiträge) oder um Personen aus der familialen Umwelt, sondern auch um die Rolle von Gruppen und um die Bedeutung von Gruppendynamik für die systemische Perspektive. Oliver König zeichnet in einem brillanten Eingangsbeitrag die inhaltliche und historische Entwicklung des Gegenstandes und der Verfahren von Gruppendynamik und Familiendynamik in ihrem jeweiligen gesellschaftlichen Kontext nach und untersucht Konvergenzen und Konkurrenzen auch in Hinblick auf die aktuellen Entwicklungen Systemischer Therapie - unbedingt lesenswert. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levoid in Zeitschriften at 00:00

Monday, September 27. 2010

Methoden in Supervision und Coaching

Heft 3/2010 bietet neben der Vorstellung von Methoden in Supervision und Coaching (Geschichten erzählen, imaginatives 360-Grad-Feedback, Einsatz von Metaphern, Arbeit mit dem inneren Team) auch einen lesenswerten Aufsatz von Ferdinand Buer über "Supervision als Ermächtigungstechnologie in Organisationskulturen". Die abstracts aller Beiträge finden Sie hier...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 08:04

Thursday, September 23. 2010

Lieber Thieme-Verlag (oder wer oder was)!

da ist ja wieder einmal ein interessantes Heft "Psychotherapie im Dialog" erschienen. Namhafte Autoren, vielseitige Beiträge über den aktuellen Stand der Familientherapie: Settings, Methoden, Evaluation, Konzepte (zu den vollständigen abstracts geht es hier...). Allerdings verwundert es schon, dass auch in diesem Heft wieder auf Literaturangaben verwiesen wird, die im Heft selbst gar nicht zu finden sind und auch online nichtmals mit dem Autorentext verbunden sind. Das ist ja an dieser Stelle auch schon zweimal kritisiert worden. Da die meisten Autoren des aktuellen Heftes auch nicht allzu viele Literaturangaben gemacht haben, ist die Mehrzahl der Texte diesmal auch nicht betroffen. Es stellt sich aber die Frage, warum es keine Reaktion auf öffentliche Kritik gibt. Vielleicht gibt es ja gewichtige Gründe, diese Praxis fortzuführen. Leserfreundlichkeit? Befreiung von wissenschaftlichem Ballast? Papiermangel? Fliegenpilz-Konsum? Wer weiß das schon. Meckern denn eigentlich nicht die AutorInnen? Ich kann mir als Autor nur schwer vorstellen, einen Text zu veröffentlichen, in dem ich Quellen zitiere, die erst in einem anderen Dokument im Internet gesucht und gefunden werden müssen. Aber vielleicht stelle ich mich da auch nur ein bisschen an.view poll survey software

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Saturday, September 11. 2010

Kontext 3/2010

Die aktuelle Kontext-Ausgabe wartet mit drei Beiträgen aus der Praxis für die Praxis auf: Silvia Bickel-Renn schreibt über Intuition und innere Achtsamkeit in der systemischen Praxis, Götz Egloff schildert einen Fall von Familientherapie ohne Familie und Andre Kleuter steuert einen Aufsatz über Systemische Beratung von Mobbingbetroffenen bei. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Wednesday, July 21. 2010

Ein Theater der Möglichkeiten

Der Untertitel eines Beitrages von Jim Wilson taugt auch als Motto des neuen Heftes der Zeitschrift "systema" (2/2010), das unterschiedlichsten Aspekten systemischer Praxis gewidmet ist, etwa in dem Sinne, dass Systemische Therapie das ist, was wir als Systemische TherapeutInnen tun. Neugierig geworden? Hier geht es zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Monday, July 19. 2010

Systemische Aspekte der Genesung vom Trauma

Alexander Korittko ist Gastherausgeber des Heftes 3/2010 der Zeitschrift für systemische Therapie und Beratung, das ganz dem Thema Systemischer Therapie bei der Bewältigung traumatischer Erfahrungen gewidmet ist. Neben einem Gespräch des Herausgebers mit Gerald Hüther und Lutz-Ulrich Besser gibt es noch Beiträge von Cornelia Oestereich, Alexander Korittko und Reinert Hanswille zu lesen. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Saturday, July 17. 2010

Netzwerktheorie und Systemtheorie

Wer seinen Urlaub vor sich und Spaß an Theorie hat, wird mit den aktuellen Heft der "Sozialen Systeme" (2/2009!) bestens bedient, in dem es um das Verhältnis von Systemtheorie und Netzwerktheorie geht, die in den letzten Jahren eine unglaubliche Karriere erfahren hat. Die Herausgeber Boris Holzer und Johannes F.K. Schmidt schreiben in ihrem einleitenden Beitrag: "Der Anspruch einer Netzwerktheorie ist nicht nur insofern mit jenem der Systemtheorie vergleichbar, als beide Ansätze mit begrifflichen Prämissen arbeiten, die interdisziplinär anschlussfähig sind. Er beinhaltet auch, ausgehend vom Netzwerkbegriff - ebenso wie vom Systembegriff - alles Soziale erfassen zu können. Damit ist zwischen den beiden Theorieansätzen ein Verhältnis beschrieben, das Äquivalenz ebenso einschließt wie Konkurrenz. Auf der einen Seite finden wir Versuche, ausgehend von netzwerkanalytischen oder >relationalen< Konzepten eine fachuniverselle Theorie zu entwickeln. Hier ist in erster Linie Harrison Whites Versuch zu nennen, auf netzwerkanalytischer Grundlage eine über Netzwerke im engeren Sinne hinausgehende, konstruktivistische Sozialtheorie auszuarbeiten. Auf der anderen Seite steht die systemtheoretische Interpretation des Netzwerkbegriffs, die stärker als Whites Netzwerktheorie darum bemüht ist, den gesellschaftlichen Stellenwert von Netzwerken - und das heißt vor allem: ihr Verhältnis zu anderen sozialen Strukturen - zu klären. Trotz recht unterschiedlicher Ausgangspunkte versuchen beide Ansätze, Netzwerke nicht einfach vorauszusetzen, sondern ihre Konstitution zum Gegenstand soziologischer Erklärung zu machen. In Frage steht lediglich, ob es dabei um einen sozialen Sachverhalt (oder auch: einen Typus sozialer Systeme) neben anderen geht oder um die Grundlage von Sozialität schlechthin." Zu lesen sind acht spannende Beiträge, zu denvollständigen abstracts geht es hier...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 09:24

Monday, July 12. 2010

Jenseits der Sprache...

... so lautet das Motto des thematischen Schwerpunktes der aktuellen Ausgabe von Familiendynamik, die hier Aktionsmethoden und "szenisch-systemischen Arbeitsformen" vorstellt: "Szenische Settings ermöglichen es (...), Kommunikation und Meta-Kommunikation eng verwoben und doch klar getrennt voneinander zu handhaben", schreiben Ulf Klein und Arist von Schlippe in ihrem Editorial. Neben dem Schwerpunkt-Thema gibt es wie gewohnt eine Fülle verschiedener Themen, darunter auch die lesenswerte deutsche Übersetzung eines Aufsatzes von Ethan Watters aus der New York Times von Januar 2010 über die "Amerikanisierung von psychischen Krankheiten", in dem er die Thesen aus seinem ebenfalls im Januar erschienenen Buch "Crazy Like Us: The Globalization of the American Psyche" zusammenfasst. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 22:43

Saturday, July 10. 2010

Qualität, Erfolg und Misserfolg im therapeutischen Feld

Im Editorial der aktuellen Ausgabe von "Psychotherapie & Sozialwissenschaft" heißt es: "Psychotherapeuten, Berater und Angehörige der sozial unterstützenden und pflegenden Berufe sollten gute Praxis anbieten. Sie sollten sich dem Expertenurteil und dem der Klienten und Patienten stellen, ein vertrauenswürdiges und vertrauensfähiges Beziehungsangebot machen, die Intelligenz und Urteilskompetenz des Klienten und Patienten anerkennen und die eigene fachliche und interdisziplinäre Fortbildung ernst nehmen. Forscher und Praktiker sollten eine gemeinsame Sprache finden, in der man wechselseitig voneinander profitiert. All dies ist wünschbar. Doch wie sieht es in der Realität aus? Was sagen Personen, deren Therapien nicht gelangen? Wie lösen Psychotherapeuten die besonders anspruchsvolle Aufgabe, einem Patienten zu beschreiben, was ein psychoanalytisches Vorgehen ist? Gibt es eine Kluft zwischen dem Handwerk der diagnostischen Praxis und der wissenschaftlichen Systematik? Reden Ärzte mit Nicht-Ärzten, und kommt etwas dabei heraus?" Die Beiträge des Heftes sind diesen und anderen Fragen gewidmet. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 08:03

Friday, July 2. 2010

Was passiert eigentlich im Coaching?

... fragt Astrid Schreyögg im Editorial der aktuellen Ausgabe von "Organisationsberatung - Supervision - Coaching", die eine breite Palette an Themen für die Leserschaft bereithält: Welche Beratungsmodelle über die reine Prozessberatung sind für Coachin relevant, wie könnte das Verhältnis von internem und externem Coaching in Unternehmen organisiert sein, welchen Stellenwert hat Coaching im Diversity-Management von Organisationen, wie können Doppelspitzen in öffentlichen Verwaltungen durch Coaching unterstützt werden u.a. Abgeschlossen wird das Heft mit einem desillusionierenden (?) Beitrag über die Tatsache, dass man mit Coaching "kein Millionär" wird. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 14:51

Wednesday, June 23. 2010

Psychoonkologie

Die neue Ausgabe von "Psychotherapie im Dialog" ist dem Thema "Psychoonkologie" gewidmet, das wie gewohnt vielseitig und umfangreich behandelt wird. Leider hat die Kritik am im letzten Heft eingeführten neuen Konzept, die (ohnehin nicht sehr umfangreichen) Literaturangaben vom Text der Beiträge abzukoppeln und als eigene Datei zum Download auf der (ohnehin extrem unkomfortablen) website des Verlages einzustellen, nicht gefruchtet. Es gibt nicht einmal einen Hinweis darauf, von einer Erklärung für diese völlig sinnfreie (und einer wissenschaftlichen Zeitschrift unwürdigen) Praxis mal ganz abgesehen. Vielleicht dürfen wir ja auf eine Revision in Heft 3 hoffen. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Saturday, June 19. 2010

Systemische Werkstatt

Das aktuelle Heft des "Kontext" ist Themen gewidmet, die der systemischen Arbeit in Bereichen des systemischen Feldes entstammen, die nicht so häufig im Mittelpunkt der öffentlichen Wahrnehmung stehen. Die Herausgeber schreiben im Editorial: "Mit diesem Heft verlassen wir Herausgeber erfreulicherweise wieder einmal die »klassischen« oder »traditionellen« Themenbereiche systemischer Therapie und Beratung und begegnen Autoren, die in Bereichen arbeiten, die sowohl in unserer Gesellschaft als auch in der systemischen Landschaft eher als Randgruppen auftauchen. Es ist ein Heft aus der vielfältigen systemischen Werkstatt. Erstaunlich ist, wie beispielsweise in der Arbeit mit Gehörlosen oder der Hebammentätigkeit neue Formen für die systemische Therapie und Beratung erfunden und Konzepte maßgeschneidert übersetzt werden. Die Konsequenzen daraus spiegeln sich dann manchmal darin wider, dass kreative methodische Eigenkreationen entstehen, wie das Kompetenzspiel oder die Idee des Familienwappens." Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 17:50

Monday, June 14. 2010

systeme 1/2010

Fabian Ramseyer hat im Juni 2009 auf der Mitgliederversammlung der Systemischen Gesellschaft den Forschungspreis der SG erhalten. Über seine brillante Forschungsarbeit zur "Nonverbalen Synchronisation in der Psychotherapie", die er an der Universität Bern durchführte, kann man (und sollte man!) sich im aktuellen Heft der systeme ein Bild machen, weil sie zeigt, wie man auf intelligente Weise qualitative und quantitative Konzepte in der Psychotherapieforschung vereinigen kann und zu hochrelevanten Ergebnissen kommt: "Sowohl in einer randomisierten Stichprobe als auch auf der Ebene eines Einzelfalls war nonverbale Synchronisation mit diversen Ergebnismaßen der Psychotherapien positiv assoziiert: Sitzungen, die von den Beteiligten eine positive Einschätzung bezüglich der Beziehungsqualität erhielten, zeichneten sich durch hohe Synchronisation aus. Dasselbe galt für Therapien mit einer erfolgreichen Symptomreduktion". Darüber hinaus findet sich ein Beitrag von Matthias Vogt über "Mächtige Jugendliche – ohnmächtige Eltern?" sowie ein Praxisbericht aus Österreich (Robert Koch, Annette Gehart & Christine Karrer) über ein systemisch orientiertes Ausbildungsverfahren der Bodenarbeit mit Pferden. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levoid in Zeitschriften at 09:18

Saturday, May 1. 2010

"Unterm Strich zähl ich"

Eugene Epstein, Manfred Wiesner und Lothar Duda haben das aktuelle Heft der Zeitschrift für systemische Therapie und Beratung als Gastherausgeber gestaltet und eine interessante Mischung von Beiträgen psychotherapeutischer, soziologischer, kulturwissenschaftlicher und historischer Provenienz zusammengetragen, die um die Frage nach der "psychotherapeutischen Konstruktion des Subjekts" kreisen, durchaus unterfüttert mit dem Verdacht, dass Psychotherapie (und im Zuge des Mainstreamings des systemischen Ansatzes auch die Systemische Therapie) mit der Übernahme postmoderner "Ich-", "Selbst-" und "Identitätskonstruktionen" ihr dekonstruktivistisches Potential verloren hat und zum Anpassungsprogramm für flexible und arbeitsmarktangepasste Menschen degeneriert ist. Auch wenn die Beiträge nur am Rande mit Psychotherapie direkt zu tun haben und teilweise ironisch-polemisch daher kommen, könnten sie vielleicht doch geeignet sein, die etwas ermattete Debattenkultur im systemischen Feld wieder etwas zu beleben. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 23:55

Friday, April 23. 2010

Familienunternehmen als bedeutsamer Kontext von Unternehmerfamilien

Die Vorstellung des Heftes 1/2010 der Zeitschrift "Familiendynamik" ist an dieser Stelle (von mir unbemerkt) übersprungen worden, da die Ausgabe offensichtlich auf dem Postwege verschwunden ist. Das wird nun nachgeholt. Die (Gast-)Herausgeber Sabine Klein und Arist von Schlippe haben ein interessantes Heft zum Themenkomplex Familienunternehmen zusammengestellt, wobei hier die Familie ganz im Vordergrund steht, für deren Dynamik jedoch das Unternehmen einen hochrelevanten Kontext darstellt. Darüber hinaus gibt es einen Beitrag zum Thema Migration, Identität und Gesundheit, eine Arbeit von Günter Schiepek über systemische Forschung (auf die Jochen Schweitzer in Heft 2 kritisch Bezug nimmt) sowie noch ein (schwerpunktthemenbezogenes) Interview mit Altmeister Salvador Minuchin über "Familienseite des Familienunternehmens". Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Saturday, April 17. 2010

Übergänge, Identitäten, Rituale

Ein interessantes aktuelles Heft der Familiendynamik beschäftigt sich mit der Suche nach neuen Antworten auf die alte Frage: "Wer bin ich" und präsentiert dafür u.a. Autoren wie Heiner Keupp, Jürgen Straub, Manfred Vogt und Günther Emlein. Ein längerer Aufsatz stellt einen bindungsorientierten Behandlungsansatz für Kinder drogenkranker Eltern vor. Außerdem ist die Rede, die Ernst von Glasersfeld im November 2009 in Wien anlässlich der Verleihung der Ehrenmedaille in Gold der Stadt Wien gehalten hat, zu lesen. Neben den kontinuierlichen Rubriken ist diesmal auch ein bisschen - wie schön! - Kritik an früheren Beiträgen zu finden, so kommentieren Bruno Hildenbrand und Jochen Schweizer Arbeiten von Manfred Cierpka (mit Replik) und Günter Schiepek (ohne Replik). Es wäre schön, wenn es zukünftig wieder mehr solcher Diskussionen zu lesen gäbe. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 17:27

Wednesday, April 14. 2010

Was ist eigentlich "systemisch"?

Diese Fragestellung setzt Hans Schindler in seinem Vorwort zum neuen Heft von systema als Motto über eine Reihe sehr unterschiedlicher Beiträge von Renate Semken und Bianca Weber, Haja Molter, Rudolf Klein sowie Ilke Crone, Petra Girolstein und Susanne Quistorp, die sich um Therapeutisches Einzelwohnen, Systemisches Denken und Handeln im Jugendhilfekontext, Suizidalen Handlungen und süchtigem Trinken sowie der Frage von Führung in unsicheren Zeiten drehen. Als Zugabe gibt es ein ausführliches Interview mit Arist von Schlippe (der übrigens vorgestern 59 Jahre alt wurde) über die Potsdamer Erklärung der Systemischen Gesellschaft zu Bert Hellinger...Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:01

Thursday, April 1. 2010

Kontext 1/2010

Seit ein paar Tagen ist das aktuelle Heft des Kontext erschienen, diesmal wieder ein Heft ohne Themenbindung. Heiko Kleve schlägt angesichts der wachsenden Beliebtheit in der Verwendung des Begriffes "systemisch" in seinem Aufsatz "System als Problem" eine Präzisierung der systemischen Perspektive vor. Marc Schmid und Gerhard Libal stellen in einem umfangreichen Beitrag familientherapeutische Vorgehensweisen mit Jugendlichen vor, die mit einer Borderline-Störung diagnostiziert worden sind. Katja Geunich präsentiert eine Studie über "Systemische Therapie als Methode der Wahl bei berufsbedingtem Burnout". In einem längeren Gespräch mit Dörte Foertsch (anlässlich seines 60. Geburtstages und des 20jährigen Jubiläums des Carl-Auer-Verlages) spricht Fritz B. Simon u.a. über seine berufliche Entwicklung, über das Schreiben, über Weiterbildung in China, über Familienunternehmen und Politik. Abgerundet wird die Ausgabe mit einem Tagungsbericht über die Jahrestagung der DGSF 2009 in Potsdam sowie einem "Stich-Wort" von Dörte Foersch ("Im Krieg gefallen"). Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Tuesday, March 30. 2010

Ein kapitaler Bock - oder nur Fröhliche Ostereier?

Das erste Heft der "Psychotherapie im Dialog" resümiert 10 Jahre PID und stellt das Thema der Integration von Psychotherapie in den Mittelpunkt - unter praktischen, theoretischen sowie forschungs- und ausbildungsbezogenen Gesichtspunkten. Das Heft ist zwar inhaltlich ausgesprochen lesenswert, zwingt aber dem Leser selbst auch eine merkwürdige und mehr als ärgerliche (weil überhaupt nicht praktikable) Integrationsaufgabe auf, nämlich die von Print- und Online-Ausgabe. Ab sofort gibt es nämlich zu jedem Artikel nur noch eine Handvoll Literaturangaben, die vollständige Liste der zitierten Literatur darf und muss man im Internet auf der ohnehin nicht sehr komfortablen website von thieme-online suchen. Dieser Hinweis steht auf einer eigenen Seite, die Literaturverzeichnisse im Internet sind sämtlich nicht länger als eine Seite, hätten also ohne weiteres ohne zusätzlichen Platz ins Heft gepasst. Erschwerend kommt hinzu, dass auch bei der Online-Ausgabe Text und Literaturverzeichnis zwei verschiedene Dateien darstellen - hat man sie sich auf den Rechner heruntergeladen, beginnt das fröhliche Ostereiersuchen, da noch nicht einmal der Autorenname verzeichnet ist und so z.B. drei Literaturverzeichnisse ohne Seitenangaben zum Thema "Aus der Praxis" existieren. Dafür ist bei den bibliografischen Angaben wiederum die Literaturliste in der Seitenangabe mit aufgeführt, so dass sich die Seitenangaben der einzelnen Beiträge nun überlappen. Und dass die Online-Literaturverzeichnisse nun auch für Nicht-Abonnenten zugänglich sind, macht den Kohl auch nicht fett. Die Frage ist, wer sich beim Verlag diesen Unfug ausgedacht hat. Wünschenswert wäre jedenfalls, wenn die Herausgeber schnellstmöglich für eine Änderung sorgen würden. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 16:10

Monday, March 22. 2010

Life-Coaching

Mit einem Themenheft zum "Life-Coaching" startet die Zeitschrift OSC in den neuen Jahrgang. Christoph Schmidt-Lellek schreibt dazu in seinem Editorial: "Mit „Life-Coaching“ haben wir für dieses Heft ein Thema aufgegriffen, das heute zwar vielfach im Munde geführt, inhaltlich jedoch selten genau umrissen wird. Blättert man unter diesem Stichwort bei Google herum (allein ca. 330.000 deutsche Meldungen), dann stößt man vielfach auf Angebote, die als allgemeine Lebensberatung, häufig auch mit esoterischen Perspektiven, zu begreifen sind. Wenn wir in dieser Zeitschrift nun dieses Thema aufgreifen, kann dies zweifellos nicht gemeint sein. Das Konzept des Life-Coaching, wie es hier zugrunde gelegt wird (vgl. Buer u. Schmidt-Lellek 2008), gehört in den Kontext des berufsbezogenen Coachings für Fach- und Führungskräfte, und zwar mit der Intention, neben den Arbeitsfunktionen die Person als ganze in den Blick zu nehmen. Denn ein wesentliches „Instrument“ des Handelns von Fach- und Führungskräften ist die eigene Person – mit den individuellen Fähigkeiten, Neigungen und Abneigungen, lebensgeschichtlich erworbenen Erfahrungen und Kompetenzen, Stärken und Schwächen und eben auch mit den jeweiligen Krisen. Dieses „Instrument“ zu pflegen, zu schützen und weiterzuentwickeln, dient also nicht nur allein dem individuellen Wohlbefinden, so wichtig dieses auch ist, sondern auch der Qualität und dem dauerhaften Erfolg beruflichen Handelns." Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:08

Saturday, March 13. 2010

Family Process 2010

Neben einer Reihe von Forschungsbeiträgen (u.a. einer interessanten Untersuchung der physiologischen Anspannung, denen Kinder bei einem elterlichen Streit ausgesetzt sind), beinhaltet das erste Heft des aktuellen Jahrgangs von Family Process einen Aufsatz von Kaethe Weingarten, in dem sie ein Konzept "Angemessener Hoffnung" als klinische Praxis entwirft, eine Arbeit von Robert Garfield über therapeutische Männergruppen als Medium zur Erweiterung emotionaler Intimität für Männer sowie ein Text von Peter Rober und Michael Seltzer, der die Vermeidung einer "kolonialistischen" Position für Familientherapeuten fordert. Alle abstracts können hier gelesen werden, darüber hinaus ist jetzt auch der komplette Jahrgang 1999 von Family Process im Zeitschriftenarchiv von systemmagazin erfasst.

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 16:08

Sunday, February 21. 2010

Looking beyond the clinic

Das britische "Journal of Family Therapy" erscheint im neuen Jahrzehnt mit einem anderen farblichen Outfit, ein Wechsel von grün zu lila. Das Eröffnungsheft ist den Anwendungsbereichen vorbehalten, die über die psychotherapeutische Praxis hinausreichen, aber deren Erfahrungen und Konzepte aufgreifen. Herausgeber Mark Rivett schreibt in seinem Editorial: "This issue of the Journal provides an antidote to the narrower, purely clinical focus. It is an invitation to explore the boundaries of systemic practice in a number of innovative contexts. These contexts range from narrative practices with refugee women (Blackburn); to systemic work in learning disability services (Haydon-Laurelut and Nunkoosing); and to the use of biofeedback monitors in schools (McHugh et al.). The two articles sandwiched between this array take European family therapists on an even longer journey. They describe systemic practice in a war-torn country (Charlés) and in trauma-response teams who travel around the globe (Mendenhall and Berge)." Neben dem aktuellen Heft ist jetzt auch der komplette Jahrgang 2000 von JOFT im Zeitschriftenarchiv des systemmagazins erfasst. Zu den vollständigen aktuellen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 14:58

Wednesday, February 17. 2010

Zur Komplexität von Entscheidungssituationen

Noch im Jahre 2009 erschien Heft 1/09 von "Soziale Systeme", das nun mit einer kleinen Verzögerung auch im systemmagazin vorgestellt wird. Es wartet mit einem besonderen Knüller auf, nämlich einem bislang unveröffentlichten Text von Niklas Luhmann über die "Komplexität von Entscheidungssituationen" aus dem Jahre 1973. Günther Ortman, David Seidl, Elena Esposito und Helmut Willke kommentieren den Text und nehmen auf die zahlreichen Theorie-Modifikationen Bezug, die der Entscheidungsbegriff bei Luhmann in den Jahren nach 1973 durchlaufen hat: "Pfadabhängigkeit gibt es auch beim Basteln, sogar beim Basteln an Theorien. Das ist an Luhmann gut zu studieren, der seinen Entscheidungsbegriff jeweils nach Maßgabe theoriearchitektonischer Umbauten geändert hat" (G. Ortman). Freundlicherweise stellt der Verlag den Luhmann-Text auch online zur Verfügung. Das aktuelle Heft kann man hier bestellen. Neben der Diskussion des Luhmann-Textes, die allen zu empfehlen ist, die sich aus systemischer Perspektive theoretisch oder praktisch mit Organisationen befassen, enthält die Ausgabe noch Beiträge über "Theoriearbeit und Empirie in der Organisationsforschung" (Werner Vogd), "Militär der Politik" (Tobias Kohl), "Das medizinische System" (Gunnar Stollberg) sowie zwei englischsprachige Beiträge über Perspektiven Lateinamerikanischer Soziologie (Mascareño & Chernilo) und Selbstreferentielle Technologie (Attila Marton). Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 02:22

Friday, January 29. 2010

"systemisch" am Wendepunkt?

Der Herausgeberwechsel bei der Zeitschrift für systemische Therapie von Klaus Deissler zu Cornelia Tsirigotis ist vollzogen und Anlass für eine Rückbetrachtung und Aussicht auf die Zukunft. Neben einem Interview mit dem scheidenden Herausgeber, das bereits in systemmagazin zu lesen war, gibt es eine spannende Arbeit zur Frage, inwiefern der Begriff "systemisch" überhaupt noch zur Markierung der aktuellen Diskurse um Störungswissen und Handlungsoptionen im systemischen Feld taugt oder ob es nicht an der Zeit sei, über ein wie auch immer gefasstes "systemisch-plus" nachzudenken. Eher auf die vergangenen Diskurse bezogen ist ein Beitrag von Kurt Ludewig, der - als Brief eines "Rentners" an die nächste Generation systemischer TherapeutInnen getarnt - seinen Entwicklungsweg reflektiert und die auf diesem Weg erarbeiteten Positionen zusammenfasst. Auch Jürgen Hargens als allererster Herausgeber der ZSTB steuert einen Beitrag bei. Neben Rezensionen wird das nun großformatige, aber auch schmale Heft von einem Tagungsbericht von Andreas Manteufel abgeschlossen. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Monday, January 25. 2010

Patientenautonomie

Zu diesem bedeutsamen Thema haben die Herausgeber Wolfgang Loth und Henning Schauenburg ein spannendes Heft 4/2009 der Zeitschrift "Psychotherapie im Dialog" gestaltet: "Die Bandbreite des Themas entzieht sich allen Wünschen nach einfachen Verhältnissen. Sie reicht inhaltlich von der Termingestaltung über Hausaufgaben-/Medikamenten-(Non)Compliance bis zur Frage der Sterbehilfe. Beziehungstheoretisch (und -praktisch) fordert sie das Klären eigener Standpunkte: Lasse ich mich von fürsorgenden Vorstellungen leiten (auch wenn sie als paternalistisch infrage gestellt werden können) oder lasse ich mich leiten von Ideen über Helfen als Aushandeln von Kundschaftsbeziehungen (auch wenn sie als idealistisch infrage gestellt werden können) oder wie finde ich (m)einen Weg dazwischen? Konzeptuell belässt sie einen ebenfalls nicht im Beliebigen. Was ich als Nachweis professioneller Kompetenz betrachte, hat Folgen: ob ich nun davon ausgehe, dass Hilfen implantiert werden müssten, oder davon ausgehe, dass Helfen im Würdigen und Fördern systemeigener Ressourcen besteht (und woran ich mich dann orientiere bei der Frage, wem das wie nutzt)." Die systemisch orientierten Beiträge zum Heft stammen von Günter Schiepek, Jürgen Hargens, Peter Kaimer und Cornelia Tsirigotis. Zu den vollständigen abstracts geht es hier, außerdem steht jetzt auch der gesamte Jahrgang 2003 im Zeitschriftenarchiv des systemmagazins...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Wednesday, January 20, 2010

Schule und Schulentwicklung - systemische Perspektiven

Geht man davon aus, dass Schulen zu den wichtigsten Sozialisationsinstanzen und Lernkontexten unserer Gesellschaft gehören, ist es doch erstaunlich, dass sie im systemischen Diskurs nach wie vor eher ein Schattendasein fristen. Umso lobenswerter ist es, dass sich das jüngste Heft der systema der Problematik von Schule und Schulentwicklung aus systemischer Perspektive angenommen hat - auch wenn es nur zu zwei Beiträgen abstracts gibt, sollte man einen Blick in das Inhaltsverzeichnis werfen (und das Heft bestellen: aber bitte nicht bei mir, sondern beim Herausgeber).Zum vollständigen Inhaltsverzeichnis...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 22:26

Friday, January 15. 2010

ZSTB 2010: Klaus Deissler geht von Bord

1992 hat Klaus G. Deissler die Herausgeberschaft für die "Zeitschrift für systemische Beratung und Therapie" von Gründer Jürgen Hagens übernommen, nach 18 (!) Jahren übergibt er diese Funktion an Cornelia Tsirigotis, die als langjähriges Mitglied der systema-Redaktion über große Erfahrungen im Zeitschriftengeschäft verfügt und der wir an dieser Stelle eine glückliche Hand bei der Fortführung und Weiterentwicklung der ZSTB wünschen. Klaus G. Deissler sei vor allem an dieser Stelle zu seiner großen editorischen Leistung gratuliert, mit der er der systemischen Leserschaft seit nunmehr 30 Jahren ein fester Begriff ist (1979 begründete er für die DAF mehr oder weniger im Alleingang den "Kontext"). Die ZSTB wurde unter seiner Ägide ein Sprachrohr für die sozialkonstruktivistische Richtung innerhalb der systemischen Therapie. Wir sind gespannt, ob und wie sich die Zeitschrift zukünftig wieder mehr für die verschiedenen Strömungen im systemischen Feld öffnen wird. Jedenfalls hat sich schon einmal das Format geändert: ähnlich wie die Familiendynamik wird auch die ZSTB zukünftig im Großformat erscheinen. Zum Abschied von Klaus Deissler hat Bodo Pisarsky ein Interview mit ihm geführt, das das neue Heft eröffnet und das mit freundlicher Erlaubnis des Verlages in der Systemischen Bibliothek des systemmagazins zeitgleich mit dem neuen Heft erscheint. Zum Volltext des Interviews...

Posted by Tom Levold in Bibliothek, Zeitschriften at 00:00

Sunday, January 10. 2010

systeme 2/09

Das zweite Heft des vergangenen Jahrgangs der systeme hat Vermischtes im Angebot. Stefan Braun macht Vorschläge für eine "Schule 2.0", Elisabeth Wagner und Elfriede Waas steuern einen Beitrag zur "Choreographie systemischer Gruppenselbsterfahrung" bei und Werner Walisch betrachtet "Adipositas aus einer mehrperspektivischen Sicht". Zusätzlich gibt es einen Lagebericht über die Anerkennung der Systemischen Psychotherapie in Österreich sowie ein Tagungsbericht von Peter Luitjens über die Jahrestagung der SG in Bochum - garniert von vielen Rezensionen. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:16

Friday, January 8. 2010

Noch einmal Family Process

Mittlerweile ist im Zeitschriftenarchiv des systemmagazins auch der komplette Jahrgang der "Family Process" 2000 erfasst. Als kleiner Service für die LeserInnen bietet systemmagazin zudem ein Gesamtverzeichnis der Beiträge in Family Process von 2000-2009 an (bibliografische Angaben und abstracts), nach Autoren sortiert und als PDF in der Systemischen Bibliothek herunterzuladen (144 S.).Zum Verzeichnis...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Thursday, January 7, 2010

Family Process 4-09

Das letzte Heft der "Family Process" legt einen thematischen Schwerpunkt auf das Verhältnis zwischen Mensch und Tier - und wird ganz von Froma Walsh bestritten, die gleich zwei Beiträge zum Thema liefert. Der erste befasst sich etwas allgemeiner mit der Bindung zwischen Menschen und Tieren und geht auch auf die zunehmende Bedeutung des Einsatzes von Tieren in Kliniken, Altenheimen, Schulen und sogar Gefängnissen ein. Ihr zweiter Beitrag nimmt die Rolle von Haustieren in Familien und in der Familientherapie in Augenschein. Weitere Arbeiten präsentieren Forschungsergebnisse. Hier ist eine neue - und wie immer: interessante - Arbeit von Elisabeth Fivaz-Depeursinge und ihrer Forschungsgruppe über das Vermögen von Kleinkindern zu finden, unterschiedlich mit den beiden Eltern umzugehen und deren Beziehung zu regulieren. Weitere Forschungsarbeiten sind dem Triple-P-Programm, ehelichen Konfliktstilen und PTBS gewidmet. Eine interessante Studie wertet die familientherapeutischen Publikationen in China von 1978 bis 2006 aus und kommt zu dem Ergebnis, dass systemische Konzepte den größten Teil aller Veröffentlichungen dominieren, originär chinesische Konzepte aber kaum zu finden sind - vieles ist nach wie vor Importware, ohne dass eine Transformation hinsichtlich der kulturellen Bedingungen in China vorgenommen worden wäre. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 11:18

Monday, January 4. 2010

Klinische Soziologie

"Von einer Klinischen Soziologie ist die Rede, seit Louis Wirth einen entsprechenden Aufsatz im American Journal of Sociology 1931 veröffentlicht hat. Seither taucht dieser Begriff immer wieder einmal auf: bei Ulrich Oevermann und Bernd Dewe in den 1980er Jahren, bei Pierre Bourdieu in den 1990er Jahren. Die Klinische Soziologie stellt einen Spezialfall des Transfers soziologischen Wissens in die alltägliche Lebenspraxis dar. Die Spielräume dieses Transfers weisen eine große Bandbreite auf. Auf der einen Seite des Pols beobachten wir eine vollständige Distanz zu der Vorstellung, sozialwissenschaftliches Wissen könnte zu gesellschaftlichen oder individuellen Problemlösungen beitragen. Am anderen Pol finden wir die Klinische Soziologie. Sie wird verstanden als eine soziologische Perspektive, die nicht nur in einem engen Kontakt zur gesellschaftlichen Praxis steht (das kann auch bei der radikalen Gesellschaftskritik der Fall sein), sondern ihr auch zuarbeitet.". So beginnt das Editorial des aktuellen Heftes von "Psychotherapie & Sozialwissenschaften", das Bruno Hildenbrand als Gastherausgeber zum Thema Klinische Soziologie gestaltet hat. Neben seinem Beitrag über "die Stellung des Klinischen Soziologen zwischen Wissenschaft und Lebenspraxis" gibt es noch drei weitere Beispiele, die die Anwendungsmöglichkeiten klinischer Soziologie präzisieren können. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Saturday, January 2. 2010

Systemische Psychiatrie II

Das neue Jahr beginnt mit einer Zeitschriftenachlese - da gibt es noch ein bisschen nachzuholen. Die letzte Ausgabe des Kontext 2009 ist das zweite von Gerhard Dieter Ruf als Gastherausgeber betreute Heft zum Thema systemische Psychiatrie. Es enthält die Übersetzung einer englischsprachigen Originalarbeit zum Thema familiärer Verursachung von Schizophrenie von Lucy Johnstone, einen Beitrag von G.D. Ruf über die systemische Nutzung psychiatrischer Begriffe sowie einen Text von Bettina Wilms über Systemische Gruppentherapie in der Psychiatrie. Den Abschluss macht ein langes Interview mit Kurt Ludewig, das Günter Reich geführt hat. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 09:50

Wednesday, December 30, 2009

Stress und Burnoutprophylaxe bei Führungskräften

Diesem Thema ist das letzte Heft des laufenden Jahrgangs von "Organisationsberatung Supervision Coaching" gewidmet. Anlass ist wohl unter anderem die aktuelle Finanz-Krise (die ja den neuesten Nachrichten zufolge schon keine mehr sein soll). Astrid Schreyögg schreibt in ihrem Editorial: "Der Zusammenbruch von Lehmann Brothers im Herbst 2008 zog eine weltweite Erschütterung des Wirtschaftslebens nach sich. Etliche Gazetten berichteten über stark irritierte Führungskräfte, ja in einigen Branchen wie dem Bankenmilieu und in manchen Ländern wie etwa in Frankreich häuften sich sogar die Selbstmorde von Topleuten. Stress und Burnout nahmen vorübergehend fast epidemische Formen an. Solche Ereignisse wie die aktuelle Bankenkrise mit ihren kaum zu überblickenden wirtschaftlichen Konsequenzen stellen aber nur den berühmten Tropfen dar, der das Fass zum Überlaufen bringt. Führungskräfte unterliegen nämlich heute mehr als früher nur schwer zu bewältigenden Anforderungen." Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Wednesday, December 16. 2009

Interkulturelles Coaching

Interkulturelles Coaching bedarf mit Sicherheit einer gewissen interkulturellen Kompetenz. "Diese besteht nun nicht allein in einem Wissen um Gepflogenheiten, Umgangsformen usw. einer fremden Kultur, wie man sie in entsprechenden Trainings lernen kann, sondern darüber hinaus in einer „kulturreflexiven“ Haltung, nämlich sich die Relativität der eigenen kulturellen Prägungen bewusst zu machen und sich zu öffnen für das, was einem in der fremden Kultur begegnet. Sie lässt sich auch als „Cultural Awareness“ oder als „dialogische Haltung gegenüber dem Fremden“ beschreiben. Eine solche Haltung muss nun aber jeder Einzelne wiederum mit seiner individuellen Lebensgeschichte und beruflichen Karriere in Verbindung bringen können, er muss die zuweilen nicht leicht zu bewältigenden Veränderungen oder sogar Brüche, die häufig zunächst als „Kulturschock“ erlebt werden, in die eigene Biographie integrieren können, insbesondere wenn auch mitreisende Familienangehörige einbezogen sind. Für diese vielfältigen Herausforderungen kann ein darauf spezialisiertes Coaching zur Vorbereitung ebenso wie zur kontinuierlichen Begleitung wertvolle Dienste leisten", schreibt Christoph Schmidt-Lellek in seinem Editorial zum etwas verspätet ausgelieferten Heft 3/2009 der Zeitschrift OSC (Organisationsberatung, Supervision, Coaching), das dem Thema "Interkulturelles Coaching" gewidmet ist. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 23:15

Tuesday, November 3. 2009

Der Blick in und durch den Spiegel

Das letzte Heft des "Journals of Family Therapy" dieses Jahrgangs beschäftigt sich u.a. mit der Konstruktion des Konzeptes von "Familie" in unterschiedlichen Kulturen. Besonders interessant ist dabei ein Beitrag von Reenee Singh, der feststellt: "The findings suggest that although 'the family' was constructed differently by South Asian and White British families, clinicians – regardless of whether they were working interculturally or intraculturally – privileged a discourse of 'the family' as a two-generation, two-parent unit." Das bedeutet nichts anderes, dass auch systemische Therapeuten immer wieder sich selbst auf ihre eigenen "Familienkonstruktionen" befragen sollten. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Tuesday, October 27. 2009

Mediation und Abschied

Mit einem sehr spannenden Themenschwerpunkt "Mediation" verabschiedet sich Klaus G. Deissler nach 18 (!) Jahren als Herausgeber von der "Zeitschrift für systemische Therapie und Beratung". Von diesem (schon länger angekündigten) Abschied macht er in seinem Vorwort (das auch in die Aufsätze des aktuellen Heftes einführt) wenig Aufhebens. An dieser Stelle sei ihm daher für seine ebenso beachtliche wie unermüdliche publizistische Tätigkeit (die er schon in den Anfangsjahrgängen des "Kontext" zur Entfaltung brachte) ganz herzlich gedankt. Ab dem kommenden Jahr wird die Zeitschrift in neuem Layout und in neuem Format unter der Herausgeberschaft von Cornelia Tsigotis erscheinen. Zu den vollständigen abstracts der aktuellen Ausgabe...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Saturday, October 24. 2009

Transnationale Utopien?

Seit einigen Tagen liegt das Heft 5 der Revue für postheroisches Management vor. Das übergreifende Thema lautet "Transnationale Utopie?" Wie immer ist das Heft ästhetisch von beeindruckender Qualität. Wie man hört, hat das Layout der Zeitschrift einen Design-Preis gewonnen. Diese Auszeichnung ist mehr als berechtigt. Inhaltlich scheint es mir allerdings zu den eher schwächeren Heften zu gehören. Das Fragezeichen hinter Utopie ist mehr als berechtigt, weil der Mangel an Visionen im Bereich transnationaler Zukunftsgestaltung offenkundig ist. Ein Schwerpunkt des Heftes liegt auf den Arbeiten von Christopher A. Bartlett und Sumantra Ghoshal, aus deren Buch (von 2002) über transnationale Unternehmen ein Kapitel in der englischen Originalversionen abgedruckt wird und die aus verschiedenen Perspektive von Autoren wie z.B. Reinhart Nagel und anderen kommentiert werden. Ein bemerkenswert enttäuschender Beitrag über die Finanzkrise stammt von der gerade erst für ihr Werk ausgezeichneten Systemtheoretikerin Elena Esposito. Nach einem Jahr intensiver Debatte über die Finanzkrise und ihre Dynamik lesen wir in ihrem Beitrag tatsächlich: "Was bisher als Einziges klar verstanden wurde, ist, dass wir nichts verstanden haben: keine Modell und keine Theorie gelingt es, wirklich zu klären, wie die Krise entstanden ist oder was gerade passiert. Es gibt natürlich Elemente: die Überbewertung und das Wachstum des Immobilienmarktes (vor allem in den USA), die Intransparenz der strukturierten Finanzinstrumente, der Mangel an Reglementierung usw. aber ein richtig überzeugendes Allgemeinbild fehlt: wo haben wir etwas falsch gemacht und warum? Wie hat eine solche Lage entstehen können, das der Finanzmarkt mit allen seinen Modellen und Strategien scheinbar seinen Weg gegangen ist, ohne jegliche Bindung an den Verlauf der 'realen Wirtschaft' und ohne jemanden, der ihn stoppen konnte oder wollte?" Wirklich? Sind wir so ahnungslos? Fehlt es an Theorie? Espositos Hinweis darauf, dass es bei den Finanzspekulationen um Wetten auf eine Zukunft geht, die uns heute noch nicht bekannt ist und daher mit Risiken belegt ist, ist theoretisch wenig gehaltvoll (weil trivial) und stellt die Systemtheorie als Erklärungsmodell für die aktuelle globale Krise in einen nicht gerade vorteilhaften Licht. Wissen wir wirklich nicht, wie die Misere zustande gekommen ist? Henry Mintzberg, dessen Beitrag das Heft eröffnet, ist da ganz anderer Ansicht: "What we have here is a monumental failure of management. American management is still revered across much of the globe for what it used to be. Now, a great deal of it is just plain rotten - detached and hubristic. Instead of rolling up their sleeves and getting engaged, too many CEOs sit in their offices and deem: they pronounce targets for others to meet, or else get fired". Wie auch immer: eine lohnenswerte Lektüre. Zum vollständigen Inhaltsverzeichnis...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Thursday, October 15. 2009

Systemic Practice in Mental Health Contexts

Forschungs- und behandlungspraktische Fragen stehen im aktuellen Heft des Journals of Family Therapy im Vordergrund. Herausgeber Mark Rivett schreibt in seinem Editorial "Almost thirty years ago, Jay Haley (1981) argued, albeit with his characteristic irony, against importing the 'radical' ideas of family therapy into mental health contexts. A lot has changed in those thirty years. For instance, in this issue of the Journal, Larner argues that family therapists should cultivate a stance of hospitality rather than suspicion and hostility towards the alternative perspectives that flourish in mental health contexts. Indeed, this issue of the Journal represents the varying positions that family therapists now take in relation to the 'mental health system'. Some (...) are establishing what family therapy has to offer in terms of relieving the suffering of depressed individuals or those experiencing psychotic symptoms. Others are seeking to transform local mental health practice into a family inclusive one (...)."Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Saturday, October 10. 2009

Burnout

Heft 3 der Zeitschrift "Psychotherapie im Dialog" beschäftigt sich mit dem Thema Burnout, wie immer aus zahlreichen unterschiedlichen Perspektiven, aber durchaus mit Ambivalenz, wie die Herausgeberinnen Bettina Wilms und Maria Borcsa im Editorial festhalten: "Einerseits beschäftigt sich die Tagespresse immer öfter zwischen Ab- und Aufwertung mit dem Thema, andererseits wird in psychiatrischen Fachkongressen über eine neu zu definierende diagnostische Kategorie nachgedacht. In beiden Fällen geschieht dies gleichzeitig aber auch mit dem teilweise pointiert ausgesprochenen Hintergedanken, dass es eine Mode sei, von Burnout zu reden, dass es möglicherweise eine moderne, vielleicht gesellschaftlich anerkannte Form des Drückebergertums sei und der für viele von uns Psychotherapeuten beunruhigenden Befürchtung, selbst davon betroffen sein zu können (als ob das für andere als psychisch beschriebene Störungen nicht gelten würde)." Wer einen Überblick über das Thema haben möchte, ist mit dem Heft gut bedient. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Tuesday, October 6. 2009

Aspekte der Psychosenbehandlung

Die aktuelle Ausgabe der Familiendynamik ist dem Schwerpunktthema "Psychose" gewidmet. Es umfasst neben einem Überblickartikel von Volkmar Aderhold und Ulrike Borst über "Neue Empirie zur alten Hypothese von Vulnerabilität und Stress" Beiträge über Junge Menschen und beginnende Psychose, die Dynamik in gemeindepsychiatrischen Hilfesystemen und die Arbeitssituation von Menschen nach Psychosen. Zum Thema gibt es noch ein Interview mit Altmeister Luc Ciompi. Darüber hinaus gibt es aber auch noch viele andere Beiträge zu lesen, u.a. blickt Bruno Hildenbrand auf David Reiss' Klassiker "The Family's Construction of Reality" zurück. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 10:19

Thursday, October 1. 2009

In Erinnerung an Michael White

Das Herbstheft von Family Process wird von einem nachdenklichen Editorial von Evan Imber-Black eingeleitet, das Abschied von einer Generation - und ganz persönlich von Olga Silverstein -, das eigene Älterwerden und den Generationswechsel zum Thema hat. Im Zentrum der aktuellen Ausgabe steht das Gedenken an den im vergangenen Jahr verstorbenen Michael White - mit einer Reihe von ebenso interessanten wie persönlichen und berührenden Beiträgen. Außerdem gibt es wieder eine Reihe von Beiträgen (ein Markenzeichen) zu Themen interkultureller Forschung und Therapie. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:10

Friday, September 11. 2009

Psychotherapie & Sozialwissenschaft 1/2009

Vor 10 Jahren, 1999, erschien im Verlag Vandenhoeck & Ruprecht die erste Ausgabe der Zeitschrift "Psychotherapie & Sozialwissenschaft", die seit 2005 im Psychosozial-Verlag erscheint. Das aktuelle Heft wird mit "einer kurzen Geschichte der Zeitschrift" von Jörg Frommer und Brigitte Boothe eröffnet, die jedoch - wie Eingeweihte bemerken werden - eine ganze Reihe interessanter, aber womöglich auch konflikthafter Aspekte der "Geschichte der Zeitschrift" recht beharrlich ausblendet. Ein erstaunliches Beispiel von Geschichtsschreibung. Darüberhinaus finden sich im Heft verschiedene Arbeiten, die sich mit der Ablauforganisation des therapeutischen Gesprächs (Streck), dem Arbeitsbündnis aus gesprächsanalytischer Sicht (Saladin & Grimmer) sowie einer Untersuchung von Narrativen zum Thema Alter, Gesundheit und Religion ((Baumann-Neuhaus & Matthys) beschäftigen. Zwei umfangreiche Rezensionen runden das Heft ab.

Posted by Tom Levoid in Zeitschriften at 00:00

Friday, August 28. 2009

Systemische Psychiatrie

Das aktuelle Kontext-Heft ist ganz dem Thema Systemische Psychiatrie gewidmet. Gastherausgeber Gerhard Dieter Ruf hat soviel Beiträge akquiriert, dass es gleich für zwei Themenhefte reicht (der zweite Teil erscheint im Herbst als Heft 4/2009). Im vorliegenden Heft geht es um das skandinavische Modell Bedürfnisangepasster Behandlung und offener Dialoge (Aderhold & Greve), Psychotherapie bei "psychotischen" Erlebensweisen (Mücke), Systemische Konzepte in einer Klinik (Vieta et. al.) und Soziale Psychiatrie (Haselmann). Zwei ausführliche Klassiker-Rezensionen von Foucaults "Wahnsinn und Gesellschaft" von Wolfgang Ritscher und Günter Reich runden das Heft ab. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Wednesday, August 26. 2009

International Journal of Collaborative Practices

Im Juli 2009 wurde das internationale Online-Journal International Journal of Collaborative Practices (IJCP) zum ersten Mal veröffentlicht. Das zweimal jährlich erscheinende Journal zeichnet sich durch einige Besonderheiten aus, die erwähnt werden sollten: Es ist den kollaborativen Praxisformen gewidmet und erscheint zweisprachig: Englisch und Spanisch. Herausgeberinnen sind Harlene Anderson und Saliha Bava, die von einem Redaktionsteam unterstützt werden, das überwiegend aus Frauen besteht. Der Internationale Beirat setzt sich zusammen aus Kolleginnen und Kollegen aus 16 verschiedenen Ländern. Die ersten Aufsätze haben folgende Themen: Sylvia London, Sally St. George & Dan Wulff: Guides for Collaborating (Guía para la Colaboración; Richtlinien für Zusammenarbeit) Dora Adolfin Ayora Talavera & María Del Rocio Chaveste Gutiérrez: From Planning to Spontaneity: A Lesson in Collaborative Training for Domestic Violence Workers (De La Planeacion a la Espontaneidad: Una lección en entrenamiento colaborativo para profesionales que trabajan con violencia doméstica; Von der Planung zur Spontaneität – zur Arbeit mit Gewalt in Familien) Judit Wagner: Reflections on Reflecting Processes in Prisons (Reflexiones Sobre Procesos Reflexivos en una Prisión; Reflexionen über ‚Reflexionen im Gefängnis‘) John Shotter: Moments of Common Reference in Dialogic Communication: A Basis for Unconfused Collaboration in Unique Contexts (Momentos de Referencia Común en al Comunicación Dialógica: una base para la Colaboracion Inconfundible en Contextos Únicos; Momente gemeinsamer Bezugspunkte in Dialogischer Kommunikation) Alison Donaldson: Reflection on Moments of Common Reference in Dialogic Communication A ‚bright star‘ Touches Everyone: A ‚Moment of Common Reference‘ among Cancer Patients (Reflexiones en Mementos de Referencia Común en la Comunicación Dialógica ‚Una estrella brillante nos toca a todos‘: Un ‚momento de referencia común‘ surgió entre pacientes con cáncer; Reflexionen über ‚Momente gemeinsamer Bezugspunkte in Dialogischer Kommunikation‘ unter Krebs-Patienten) Wir möchten vor allem Harlene Anderson und ihrem Team zur ihrer fruchtbaren Arbeit beglückwünschen! Als Ausgangspunkt für innovative kollaborative Praxisformen wünschen wir der Zeitschrift viel Erfolg, internationale Resonanz und insbesondere die Anerkennung der emanzipatorischen Implikationen! Klaus G. Deissler, Marburg

Posted by Tom Levold in Links, Zeitschriften at 07:56

Tuesday, August 25. 2009

Seelsorge und Psychotherapie

"Die AutorInnen dieses Heftes haben keine Mühe gescheut, Erkenntnisse zu gewinnen. Denkverbote, Notwendigkeiten zu dogmatischer Linientreue gab es nicht. Theologisch-Seelsorgliches, Philosophisches und Systemisches wurden, wie ich finde, lustvoll, hochkreativ und brilliant weitergedacht", schreibt Andreas Brennecke, Bochumer Pfarrer und Systemischer Therapeut (SG), im Editorial des von ihm als Gastherausgeber betreuten aktuellen Heftes der Zeitschrift für systemische Beratung und Therapie. Und damit hat er den Mund nicht zu voll genommen, denn das Heft ist in seiner Spannweite zwischen Erfahrungssättigung und theoretischer Durchdringung, zwischen Seele und Seelsorge und zwischen Himmel und Erde absolut lesenswert, mit Beiträgen von Julia Strecker, Maren Lehmann, Andrea Günter, Tom Pinkall, Bernd Schmid und dem Herausgeber selbst. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Thursday, August 13. 2009

Coaching für Wissenschaftler/innen

Zu diesem Thema hat Ferdinand Buer das aktuelle Heft von OSC als Gastherausgeber gestaltet. Die interessanten Beiträge befassen sich mit dem Angebot-Nachfrage-Verhältnis beim Wissenschaftler-Coaching, Coaching als Bestandteil der Wissenschaftler-Qualifikation, Promotions- und Habilitandencoaching, Coaching von neuberufenen und etablierten Professoren und anderen Themen. Im Vorwort macht sich F. Buer Gedanken, warum Coaching offenbar bei Wissenschaftlern größere Akzeptanz genießt als etwa Supervision. Er geht davon aus, dass "das Angebot, die Qualität der wissenschaftlichen Tätigkeit durch Supervisor/innen sichern und also prüfen zu lassen (...), geradezu eine Zumutung" darstellt. "Coaches dagegen können unproblematisch in Anspruch genommen werden, um in Feldern, die der eigentlichen wissenschaftlichen Erkenntnisgewinnung fernliegen und doch nun mal zur Hochschullehrertätigkeit gehören, passgenaue Weiterqualifizierung on demand in einem diskreten Rahmen zu bieten. Das sind dann vor allem die Felder: Lehre und Management". Voraussetzung freilich auch eines erfolgreichen Coachings ist die Bereitschaft des Wissenschaftlers, sich nicht in erster Linie als Wissender, sondern als Lernender zu begreifen. Und diese Hürde muss ja erst einmal genommen werden. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 18:22

Sunday, August 9. 2009

Schlaf und Traum

Nach einer erholsamen Ruhe-, Schlaf- und Traumpause für das systemmagazin (und seinen Herausgeber!) ist systemmagazin wieder online. Heute mit den aktuellen abstracts der "Psychotherapie im Dialog" 2/09. Nachdem das erste Heft dem Stichwort "Sexuelle Identitäten" gewidmet war, geht es diesmal um "Schlaf und Traum". Wie die Herausgeber einräumen, haben sich Psychotherapie und Schlafforschung in den vergangenen Jahren "aus dem Auge verloren". Dennoch, so hoffen sie, soll dieses Heft ein befruchtendes thematisches Gespräch zwischen beiden Disziplinen wieder in Gang bringen. Das Schwerpunktheft umfasst unterschiedliche medizinische und psychologische Beiträge zur Schlaf- und Traumforschung, die vollständigen abstracts finden Sie hier...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 12:20

Thursday, July 2. 2009

Elterncoaching und Multifamilientherapie

Max Ernst, der das Titelbild der aktuellen Familiendynamik 1926 malte, wurde von seinem Vater häufig geprügelt, als Kind aber von ihm auch immer wieder als süßer Jesusknabe gemalt. Die Ausstellung des Bildes in Paris und später in Köln löste einen Skandal aus, in dessen Verlauf Ernst vom Kölner Erzbischof exkommuniziert wurde. Als Bildnis einer bigotten, gewalttätigen Kultur im Umgang mit Kindern (und Zeugen, die nicht wirklich hinschauen) ist das Bild in gewisser Weise zur Ikone geworden. Im Elterncoaching geht es dagegen um die Stärkung von Eltern, die nicht zu Lasten der Kinder geht. Diesem Ansatz und der Multifamilientherapie, die die Ressourcen von Familien füreinander auch therapeutisch in einem Mehrfamiliensetting zu nutzen versucht, ist das aktuelle Heft der Familiendynamik gewidmet. Zu den abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Wednesday, July 1. 2009

Mindestens sieben Möglichkeiten

Unter diesem Motto fand im November 2008 an der Hochschule Merseburg eine Fachtagung statt, die die Perspektivenvielfalt systemischer Sozialer Arbeit zum Inhalt hatte. Die aktuelle Ausgabe des Kontext unter der Gastherausgeberschaft von Johannes Herwig-Lempp, langjähriger Mitherausgeber des Kontext und Mitorganisator der Tagung, bringt die Vielfalt der auf der Tagung vertretenen theoretischen und praktischen Perspektiven in elf Beiträgen zusammen. Die Beiträge dieser wie auch vorangegangener Tagungen des systemischen Netzwerkes in den Sozialarbeitswissenschaften zeigen einmal mehr, dass die Theorie der systemischen Sozialen Arbeit für die Fortentwicklung des systemischen Diskurse bedeutsame Perspektiven zur Verfügung stellen kann. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:22

Wednesday, June 24, 2009

systeme 1/09

Etwas verspätet wird an dieser Stelle die neue Ausgabe der "systeme" vorgestellt, sie ist immerhin schon einige Wochen auf dem Markt. Aus dem Editorial: "Gleich zu Beginn finden Sie die im letzten Heft versprochene Fortsetzung zum Thema Burnout; in Teil 2 führen Stefan Geyerhofer und Carmen Unterholzer in kurzweiliger und anregender Weise durch hilfreiche Strategien und Interventionen im Umgang mit dem Burnout-Syndrom. Danach lädt Dominik Rosenauer, ausgehend von der österreichischen Gesetzeslage, in seinem Artikel über Online Beratung engagiert wie provokant dazu ein, sich mit den Rahmenbedingungen und Besonderheiten eines möglichen Arbeitsfeldes für PsychotherapeutInnen auseinanderzusetzen. In unserem dritten Beitrag zeigt Dietmar Rüter anschaulich, wie aus Physiotherapie im Sinn einer funktionalen Körpertherapie ganzheitlich körperorientierte Beziehungsarbeit mit systemischer Ausrichtung werden kann". Darüber hinaus wird auf Günter Schiepeks neues Institut für Synergetik und Psychotherapieforschung in Salzburg eingegangen, ein Rezensionssessay von Wolfgang Loth zur Bedeutung der Philosophie Karl Jaspers für eine Sinn-orientierte Beratung sowie zwei Nachrufe auf Georgina Steininger und Rolf Thissen beschließen das Heft. Zu den abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Sunday, June 21. 2009

Familienforschung und Latino-Kultur

Der Anteil der "Latinos" an der US-amerikanischen Bevölkerung nimmt immer mehr zu, die Bedeutung dieser Gruppe für die amerikanische Politik und Kultur ebenfalls. "Family Process" hat diesem Prozess schon längst Rechnung getragen, u.a. damit, dass alle abstracts der Zeitschrift auch ins Spanische übersetzt werden. Das aktuelle Heft ist ganz dem Thema der Erforschung der familiendynamischen und familientherapeutischen Besonderheiten in der Latino-Kultur gewidmet und wird durch einen ausführlichen Kommentar der auch hierzulande bekannten Celia Falicov eingerahmt. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 13:29

Thursday, June 11. 2009

Systema 2/09

Die neue Ausgabe von systema ist diesmal keinem speziellen Thema gewidmet, sondern versammelt eine bunte Reihe unterschiedlichster Beiträge. Der Reigen wird von Rudolf Klein mit Überlegungen zum süchtigen Trinken eingeleitet, es folgen Arbeiten über Merkmale und Therapie von "Krisenbewältigungstypen" (Hans Lieb & Barbara Brink), kritische Aspekte der Aufstellungsarbeit, Therapiegespräche mit Arbeitslosen (Hans Schindler), Gruppenarbeit mit Jugendlichen, Geschwisterkinder in Pflegefamilien, Sekundäre Traumatisierung und "Mitgefühlerschöpfung" sowie ein Beitrag über Entscheidungen und die Rolle der Intuition. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Saturday, June 6. 2009

Interkulturelle Beratung

Vor kurzem erschien im Carl-Auer-Verlag eine "Einführung in die interkulturelle Beratung und Therapie" von Thomas Hegemann und Cornelia Oestereich, von der im systemmagazin ein Vorabdruck veröffentlicht wurde. Im aktuellen Heft der Zeitschrift für systemische Therapie und Beratung, das Thomas Hegemann als Gastherausgeber besorgt hat, widmen sich die AutorInnen ebenfalls diesem Thema. Cornelia Oestereich sieht im systemischen Ansatz ein Modell zur Förderung integrierender statt ethnospezifischer Behandlungskonzepte, Tom Hegemann entwickelt "Ideen zur Entwicklung kultursensibler Service-Dienste". Neben Anregungen von Mohammed El Hachimi für eine multikulturelle systemische Praxis beschäftigt sich ein Beitrag von Angela Eberding mit der Beratung von Migrationsfamilien mit einem chronisch kranken Kind. Und schließlich zieht Eia Asen in einem Gespräch mit Thomas Hegemann Vergleiche zwischen England und Deutschland, was die Interkulturelle Entwicklung des Systemischen Feldes in beiden Ländern betrifft. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Tuesday, June 2. 2009

Inklusion/Exklusion: Rhetorik - Körper - Macht

In einer beeindruckenden Aufholjagd (mit dem Erscheinen mehrerer Hefte ist es den Herausgebern von "Soziale Systeme" gelungen, nach langen Verzögerungen wieder an den aktuellen Jahrgangsnamen anzuschließen. Schon vor Ostern erschien das Heft 2/2008 und machte damit den Jahrgang komplett. Eindrucksvoll auch, dass dieses Tempo nicht mit einem Qualitätseinbruch verknüpft war. Im Gegenteil, das aktuelle Heft, ein 250 Seiten starker Band, beweist, dass gerade die systemtheoretische Diskussion in der Gegenwart (im Unterschied übrigens zu den Diskursen innerhalb der systemischen Therapieszene) hoch differenziert und spannend geführt wird und Spielraum für alle möglichen Theorie-Anschlüsse bietet. Die soziologisch und zeitdiagnostisch höchst relevante Fragestellung nach Inklusions- und Exklusionsdynamiken in unserer Gesellschaft ist die zentrale Fragestellung des Heftes. In ihrem Editorial schreiben die Herausgeber Sina Farzin, Sven Opitz und Urs Stäheli: "Die Unterscheidung Inklusion/Exklusion dominiert wie kaum eine andere die zeit- und kulturdiagnostischen Debatten der vergangenen Jahre. Es ist vor allem ihre 'dunkle Seite' der Exklusion, die eine beeindruckende Konjunktur bei der Beschreibung ebenso vielfältiger wie unterschiedlicher sozialer Phänomene erfährt. Die steigende soziale Ungleichheit auch in den sogenannten Kernländern des westlichen Wohlfahrtsstaatsmodells scheint ebenso wie die Abschottung ebendieser Länder gegenüber ungewollter Migration die zunehmende Verfestigung sozialer Binnen- und Außengrenzen zu bezeugen. Zugleich scheinen diese und angelagerte aktuelle Konflikte von einer Refundamentalisierung kollektiver Identitätspolitik befeuert, die auf eine klare Exklusion des 'Anderen' zielt. Dabei gerät in der öffentlichen ebenso wie in der soziologischen Debatte - zumindest dort, wo sie zeitdiagnostische Ziele verfolgt - häufig die konstitutive Verknüpfung sozialer Inklusion und Exklusion in den Hintergrund. Dass die hier nur stichwortartig genannten Phänomenbereiche zunächst weniger von einer einfachen Zunahme faktischer Exklusion zeugen als von Verschiebungen und Veränderungen innerhalb differenzierter und kontingenter Inklusions-/Exklusionsordnungen wird deutlich, wenn man sich ihnen aus der Perspektive einer differenztheoretisch organisierten Sozialtheorie nähert. Besonders systemtheoretische Ansätze, aber auch das weite Feld der sogenannten poststrukturalistischen Theorien sensibilisieren für die konstitutive Verknüpfung beider Seiten der Unterscheidung und die damit einhergehenden Dynamiken gesellschaftlicher Inklusions- und Exklusionsarrangements (...). Dass der systematische Einbezug einer differenztheoretischen Perspektive dabei auch die Theorien selbst vor zentrale Herausforderungen stellt, wird deutlich, wenn man den differenztheoretischen Anspruch reflexiv wendet und nach den theoriestrategischen Entscheidungen und Unterscheidungen fragt, die dem jeweiligen Inklusions- und Exklusionsverständnis vorausgehen." Die Aufsätze des Heftes beziehen sich dabei auf unterschiedliche Aspekte der Thematik, die "Fragen der rhetorischen Figurierung, Fragen der Verkörperung sowie Fragen der Machtverhältnisse" aufwerfen, Gesichtspunkte, die gerade für eine Weiterentwicklung der Systemtheorie unabdingbar sind. Eine anspruchsvolle, aber spannende Lektüre! Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Sunday, May 24. 2009

intelligent entscheiden

Dass Entscheidungsprozesse seit Jahrzehnten im Mittelpunkt der Organisationstheorie stehen, hat sich mittlerweile herumgesprochen. Dies gilt gerade auch für ein systemisches Organisationsverständnis. Die gegenwärtige Weltsituation zeigt uns nur zu deutlich, dass es nicht nur auf Entscheidungen ankommt, sondern vor allem immer mehr auf intelligente Entscheidungen. Die aktuelle Suche danach bezieht auch die emotionalen und neuronalen Prozesse verstärkt mit ein. Das aktuelle Heft der "revue für postheroisches management", herausgegeben von der Management-Zentrum Witten GmbH und neuerdings vertrieben vom Carl-Auer-Verlag, widmet sich dem Themenkomplex intelligenter Entscheidungen: "Bei aller Zufriedenheit über den gemeinsamen Fokus auf Entscheidungen und der mehr als heimlichen Freude über die geteilte Rationalitätskritik gibt es jedoch entscheidende Fragen, auf die die Hirnforschung keine Antworten geben kann: In welcher Welt entscheiden eigentlich die Hirne (oder auch Bäuche)? Wer entscheidet darüber, wer entscheidet? Und auch, wie kommt es dazu, dass eine Entscheidung eine Entscheidung ist? Der Hype um Hirnforschung und Bauchentscheidungen verdeckt den für Management und Beratung vielleicht wichtigsten Umstand, dass das Entscheiden ein sozialer, also kommunikativer Erzeugungsprozess ist! Diese Prämisse - das Entscheiden als einen sozialen Prozess zu sehen - ist eine verbindende Leitidee von allen in diesem Heft versammelten Beiträgen. Eine zweite ist die Suche nach intelligenten Formen des Entscheidens. Wer in diesem Heft jedoch eindeutige Antworten erwartet, wird enttäuscht sein; wer aber Anregungen sucht für intelligentere Umgangsweisen mit der schnell anwachsenden Komplexität, wer die Qualität von Entscheidungen Teams und Organisationen erhöhen möchte, der sollte fündig werden." So Torsten Groth in seinem Editorial. Der Leser wird fündig und nicht enttäuscht, das Heft wartet nicht nur mit der gewohnten Eleganz und Ästhetik auf, sondern auch mit der angemessenen Intelligenz, die die Lektüre zu einem Genuss machen. Das Inhaltsverzeichnis mit Beiträgen von u.a. Rudolf Wimmer (sehr zu empfehlen), Claus Otto Scharmer, Wolfgang Looss u.a. finden Sie hier...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 18:58

Sunday, May 10. 2009

Sexuelle Identitäten

Diesem Thema ist das erste Heft des aktuellen Jahrgangs der "Psychotherapie im Dialog" gewidmet, es behandelt zwei Gruppen von deren potenziellen Beeinträchtigungen, nämlich die Transsexualität und die Intersexualität. In ihrem einleitenden Aufsatz stellen Wolfgang Senf und Bernhard Strauß fest: "Der Begriff Geschlecht scheint zunächst keiner weiteren Definition zu bedürfen, da es sich im Allgemeinen um eine als selbstverständlich angesehene Dichotomie in unserer Kultur handelt. Geschlechtlichkeit bezeichnet allgemein eine eindeutige Zuweisung zu dem männlichen oder weiblichen Geschlecht, deren Grenzen dann aufweichen, wenn es zu Störungen der selbstverständlichen Kongruenz von biologischem Geschlecht und subjektiver Geschlechtsidentität kommt. Zwei zentrale 'Störungen' lassen sich unterscheiden, die Intersexualität und die transsexuelle Entwicklung. (...) Die Psychotherapie ist dabei eine interessante und dankbare Aufgabe und sie ist sehr hilfreich für die belastete Lebensentwicklung dieser Menschen. Notwendig wären mehr engagierte Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten, die sich dieser Aufgabe stellen." Dem ist wohl zuzustimmen. Immerhin scheuen sich viele KollegInnen vor einer solchen Aufgabe, weil sie sich mit den verschiedenen medizinischen, biologischen, psychologischen und sozialen Aspekten von Transsexualität und Intersexualität nicht hinreichend vertraut fühlen. Das vorliegende Heft gibt hier einen guten ersten Einblick in die Komplexität des Themas und macht Mut, sich damit zu beschäftigen. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 21:26

Saturday, May 2. 2009

Familientherapie und Drogenkonsum

Im November 2007 fand am Maudsley Hospital in London eine internationale Tagung zum Thema "Familientherapie des Substanzmissbrauches über die Lebensspanne" statt, veranstaltet von der Sektion Familientherapie am dortigen Institut für Psychiatrie in Verbindung mit dem Journal of Family Therapy, das nun auch die Ergebnisse dieser Tagung publiziert hat. Altmeister in Fragen Sucht und Familie Peter Steinglass, der sich schon in den 70er Jahren mit diesem Thema beschäftigt hat, gehört mit Jenny Corless und K.A.H. Mirza zu den Gastherausgebern. In ihrem Editorial halten sie fest, dass das Thema des süchtigen Drogengebrauches nach wie vor ein marginales Thema in der Familientherapie/systemischen Therapie darstellt, obwohl es sich mittlerweile um einen ausgereiften Forschungs- und Praxisbereich handele. Neben allen offenen Fragen, die in diesem Heft auch angesprochen wird, werden als positives Ergebnis einer familienorientierten Suchtbehandlung hervorgehoben: "- the value of working therapeutically with whole families and systems rather than with the substance-misusing person alone; - a therapeutic stance that incorporates a non-blaming, collaborative approach rather than a hierarchical, confrontational style; - a recognition that clients can have multiple drug-related change goals, and while abstinence may be top of the list, reduced use and harm minimization activities can bring very worthwhile gains; - an expansion of outcome measures of success to include the psychosocial functioning of non-using family members as well as the substance misuser; - an awareness of the value of relationships, both within the family and via social networks, critical sources of support and positive reinforcement for therapeutic change; - an appreciation of the need to adapt the therapeutic approach to fit both family values and cultural beliefs of the larger community within which the family is embedded; - a sense of humility about the complexity and multi-deterministic causality of addictive behaviours along with the tenacity necessary to work constructively with families around managing chronic conditions like substance misuse disorders." Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Saturday, April 25. 2009

Evaluation von Supervision und Coaching

Das neue Heft der Zeitschrift "Organisationsberatung, Supervision, Coaching" ist dem Thema der Evaluation gewidmet. Zunehmend befasst sich Wirkungsforschung auch mit der berufs- und personenbezogenen Beratungspraxis in Organisationen. In diesem Heft geht es um die Wirksamkeit von Führungskräfte-Coaching, Supervision in der stationären Psychiatrie, Schulleitungs-Coaching, Online-Coaching für Nachwuchswissenschaftler, Erfassung der Weiterbildungsmotivation von TeilnehmerInnen einer Coaching-Ausbildung sowie um die Evaluation eines so genannten "High Profiling Coaching". Spannend insbesondere für Systemiker ist die ausführliche Auseinandersetzung von Astrid Schreyögg mit dem 2008 erschienenen Buch des systemtheoretisch ausgerichteten Soziologen Stephan Kühl über Coaching und Supervision, in dem er beiden eine so große Ähnlichkeit bescheinigt, dass er sie unter dem Signum der "Personenorientierten Beratung in Organisationen" zusammenfasst, womit Schreyögg nicht wirklich einverstanden ist.

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Saturday, April 18. 2009

Das Baby in der Familie ...

... so lautet der Themenschwerpunkt der aktuellen Ausgabe der "Familiendynamik". Die zugeordneten Beiträge stecken ein weites Feld ab. Der Freiburger Literaturwissenschaftler und Philosoph Ludger Lütkehaus beginnt mit einem so interessanten wie anspruchsvollem Essay, in dem er "von der schweren Geburt der Geburtsphilosophie" erzählt. Elizabeth Fivaz-Depeursinge zeigt, dass Babys bereits in der 12. Woche zur "triangulären Kommunikation" fähig sind. Der Bindungsforscher Gerhard Suess betont die Aspekte von Kommunikation und Beziehung als Grundpfeiler der Entwicklung der Person in den ersten sechs Lebensjahren und Manfred Cierpka präsentiert sein Unterstützungprojekt für belastete Familien "Keiner fällt durchs Netz". Dazu gibt es noch Aufsätze über Künstliche Befruchtung bei gleichgeschlechtlichen Paaren und den zweiten Teil von Weckenmanns und Schmitts Aufsatz über Setting-Design in der systemischen Therapie mit Kindern. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Monday, April 13. 2009

Kontext 1/2009

Der Kontext startet in seinen neuen Jahrgang mit einigen interessanten, thematisch jedoch unverbundenen Beiträgen. Wolf Ritscher skizziert die Wurzeln der Familientherapie und betont dabei, dass viele Wurzeln außerhalb der Systemtheorie zu finden sind. Wolfgang Budde und Frank Früchtel stellen mit dem "Familienrat" ein radikales und offenbar erfolgreiches neues Setting der Einbeziehung betroffener Familien und ihrer Netzwerke in die Verantwortung für die Hilfeplanung vor. Wiltrud Brächter beschreibt ihren originellen Ansatz einer narrativen Kindertherapie mit der Methode des Sandspieles. Jürgen Kriz, bis Dezember 2008 Mitglied des Wissenschaftlichen Beirates, berichtet über die Anerkennung der Systemischen Therapie (dieser Text steht auch kostenlos zum Download zur Verfügung). Ein spannender Tagungsbericht von Heiko Kleve et al. bringt provokative Gedanken über die Nützlichkeit systemtheoretischer Konzepte und Dörte Foertsch reflektiert über das "Stich-Wort" Selbstmanagement. Den Abschluss machen zwei Beiträge aus der Rubrik "Klassiker wiedergelesen" von Jürgen Kriz und Tom Levold. Diesmal geht es um Douglas Hofstadters "Gödel, Escher, Bach". Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Friday, April 3. 2009

Family Process 1/09

Auf unterschiedliche Weise fokussieren verschiedene Beiträge im neuen Heft der Family Process auf das Thema Paarbeziehungen. Im Mittelpunkt stehen drei Beiträge einer Forschergruppe um Carmen Knudson Martin, die sich die vergleichende qualitative Untersuchung von gender- und Machtaspekten in Beziehungen von Immigranten-Paaren, afroamerikanischen Paaren der Mittelklasse sowie Iranischen Paaren vorgenommen haben (by the way: erschütternd, wie wenig diese interkulturellen Fragestellungen in unseren heimischen Diskursen immer noch verbreitet sind), ergänzt um noch zwei weitere Arbeiten zur Familiendynamik haitianischer und portugiesischer Immigrantenfamilien. Die Arbeit mit gemeinsamen Beziehungs-Zeichnungen (Relational Drawings) in der Paartherapie stellt Peter Rober vor. Ein weiterer Artikel behandelt die affektive Synchronisierung in "Dual- and Single-Smoker Couples". Schließlich sei noch ein Beitrag zum Thema kultureller, genderbezogener und sozioökonomischer Kontexte in der therapeutischen und sozialpolitischen Arbeit von Charles Waldegrave erwähnt. Die abstracts dieser und anderer Artikel finden Sie hier! Darüber hinaus ist jetzt auch der Jahrgang 2001 der Family Process im Zeitschriftenarchiv vollständig erfasst.

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Monday, March 30. 2009

Folter und Systemtheorie

Wer sich auf den Stand der aktuellen systemtheoretischen Debatten bringen wil, muss "Soziale Systeme" lesen! Nachdem die Zeitschrift für eine Weile ins Trudeln geraten war, weil keine Hefte mehr erschienen, haben es die Herausgeber mit einem publizistischen Kraftakt geschafft, nun auch einen vollständigen Jahrgang 2008 zu kommen. Und was für ein Jahrgang! Das Heft 1 (Heft zwei wird demnächst hier vorgestellt) befasst sich mit der heiklen Frage Niklas Luhmanns, ob es in unserer Gesellschaft überhaupt noch unverzichtbare Normen gebe und geben könne. Eine zentrale Frage angesichts der Herausforderung, vor die die Gesellschaft im 21. Jahrhundert angesichts unüberschaubarer Bedrohungen gestellt ist. Auf einer Metaebene läuft dabei aber auch die Frage mit, welche Werkzeuge und Perspektiven die Systemtheorie in der Beobachtung und Beantwortung dieser Frage zur Verfügung stellt und inwieweit sie dabei selber zum Problem wird. Die Positionen in diesem von William Rasch als Herausgeber verantworteten Heft, das zwei ins Englische übersetzte Arbeiten Luhmanns enthält (deren eine auch online zu lesen ist), gehen dabei in unterschiedliche Richtungen. So stellt beispielsweise Chris Thornhill fest: "In der modernen Gesellschaft hängt also die normative Funktion der Normen davon ab, dass sie durch ihr Schweigen die Differenzierung der Gesellschaft befördern und die eventuelle Konzentration der Gesellschaft auf normative oder politisch umstrittene Kontroversen verhindern. Luhmanns Frage, ob es unverzichtbare Werte gebe, kann also nicht entschieden und eigentlich gar nicht sinnvoll gestellt werden. Sie schreibt der Gesellschaft eine politisch zentrierte oder sogar exzeptionelle Gestalt zu, die sie tatsächlich nicht mehr annehmen kann." Theorie kann in diesem Kontext nur noch beschreiben, was passiert, aber nicht mehr Stellung nehmen. Costas Douzinas hält dagegen: "Die (falsche) asketische Verpflichtung allein zur Beschreibung, verbunden mit der Akzeptanz der bestehenden Gesellschaftsordnung, macht die Systemtheorie zu einem wertlosen Werkzeug in einem Prozess der Verbesserung der Gesellschaft. " Und Niels Werber geht noch weiter, indem er postuliert, "dass Luhmanns Plädoyer für ein „prinzipienloses Manövrieren“ im Falle von Ausnahmefällen die Systemtheorie erstaunlich nahe an amoralische Theorien heranrückt, wie sie in den USA besonders seit „9-11“ Konjunktur haben". Die Aufsätze sind sämtlich in englischer Sprache verfasst, "um die anglophone Welt zu ermutigen, sich mit Niklas Luhmanns Markenzeichen der Systemtheorie auseinanderzusetzen", wie Rasch in der Einleitung schreibt. Ein edles Unterfangen, was leider die Wahrnehmung dieser Texte in der deutschsprachigen Leserschaft wahrscheinlich schwächen wird. Immerhin gibt es zu allen Beiträgen auch deutsche Zusammenfassungen, die hoffentlich Lust auf die überaus spannende Lektüre machen.zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Friday, March 27. 2009

Psychotherapie in China

In einem Online-Artikel des deutschsprachigen "China Observer" ist am 22.3. ein Artikel über die Verleihung des Sigmund-Freud-Preises an deutsche und chinesische Psychotherapeuten auf dem Weltkongress für Psychotherapie in Peking erschienen: "Bis in die späten Achtzigerjahre spielte die Psychologie in der Praxis kaum eine Rolle in China. Im Oktober 2008 erhielten deutsche und chinesische Psychotherapeuten in Peking auf dem Weltkongress für Psychotherapie den "Sigmund-Freud-Preis". Dabei wurden ihre hervorragenden Beiträge im Rahmen eines langjährigen Ausbildungsprogramms in China gewürdigt." Im Mittelpunkt stand dabei die Aktivität von Margarete Haaß-Wiesegart (Foto: china-observer.de), die sich seit den 70er Jahren um einen deutsch-chinesischen Fachaustausch über die klinische psychotherapeutische Praxis bemüht hat. In der Systemischen Bibliothek im systemmagazin ist ein Gespräch über die ersten Weiterbildungsprogramme in systemischer Therapie und die therapeutische Arbeit mit Familien in China zu finden, dass Bruno Hildenbrand und Tom Levold als Herausgeber von "System Familie" mit Margarete Haaß-Wiesegart, der damaligen Präsidentin der deutsch-chinesischen Akademie für Psychotherapie und Mitorganisatorin eines umfangreichen deutsch-chinesischen schulenübergreifenden Weiterbildungsprojektes, und Fritz B. Simon als aktivem Lehrtherapeut in diesem Projekt, führen. Auch wenn inzwischen neun Jahre vergangen sind und die deutsch-chinesische Kooperation auch in Psychotherapie-Fragen nicht mehr ganz so spektakulär wie in den 90er Jahren ist, bietet das Gespräch doch nach wie vor interessante Einblicke in die interkulturellen Schwierigkeiten und Chancen, die mit der Einführung systemischer Sichtweisen auf Kommunikationsprobleme in eine ganz andere Kultur verbunden waren (und sicher auch noch sind). Zum vollständigen Text...

ina

Posted by Tom Levold in Allgemeines, Bibliothek, Personen, Zeitschriften at 00:00

Saturday, March 21. 2009

Den Umständen zum Trotz...

Das neue Heft der „systema“ hat sich das Thema „Den Umständen zum Trotz - Systemisches und ressourcenorientiertes Arbeiten mit Familien in schwierigen Lebensbedingungen“ ein zweites Mal vorgenommen. Schön, dass die Herausgeber einen bislang noch nicht im Deutschen erschienenen Aufsatz des im vergangenen Jahr verstorbenen Michael White in diesem Heft präsentieren. Cornelia Tsirigotis fasst die Beiträge des Heftes in ihrem Editorial so geschickt wie knapp zusammen: Michael White „beschreibt, wie die Kompetenzgeschichten, die von der Traumgeschichte überdeckt werden, in der therapeutischen Arbeit mit traumatisierten Kindern wieder entdeckt und erschlossen werden können. Hans Lieb widmet sich Krisen und ihrer Bewältigung, im ersten Teil in diesem Heft (geht es) um schöpferische Prozesse, die in oder aus Krisen entstehen können und die damit einhergehenden primären Gefühle. Susanne Stange, Friedhelm Topp und Ingo Spitzcok von Brisinski fördern Resilienz in ihrer an Ressourcen orientierten Arbeit auf der Eltern-Kind-Station. Um Kinder, die gestorben sind, geht es Ruthard Stachowske, wenn er versucht, die Arbeit von Jugendämtern in einen systemischen Kontext zu stellen. Auch die Erfahrungsberichte zeugen von einer Vielfalt von Lebenslagen und Ausgangspunkten darin für ressourcenorientiertes Arbeiten: Betty Losehelder sucht mit Jungen und Playmobilfiguren nach Vätern, Hans-Georg Pflüger stärkt Eltern in der schwierigen Lebenslage „Pubertät ihrer Kinder“, Katharina Loerbroecks lässt das Reden übers Geld zu Ressourcen werden und Hede Andresen-Kühn entdeckt am Telefon Quellen zum Coachen von Familien. Auch standespolitisch stellt sich die Ressourcenfrage: Hans Schindler kommentiert die Lage.“Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Saturday, February 28. 2009

Gesundheitsverhalten

"... und das höchste Gut ist doch die Gesundheit!" - kaum eine Geburtstagsansprache kommt ohne diesen Satz aus, und doch ist er blanker Unsinn. Niemals in der gesamten philosophischen Tradition des Ostens und des Westens ist etwas so Zerbrechliches wie die Gesundheit der Güter höchstes gewesen. Noch bei Kant war das höchste Gut die Einheit von Heiligkeit und Glückseligkeit oder Gott. Doch heute ist alles anders. Wir leben im Zeitalter der real existierenden Gesundheitsreligion. Alle Üblichkeiten der Altreligionen sind inzwischen im Gesundheitswesen angekommen". So eröffnet Manfred Lütz, Leitender Arzt einer Kölner psychiatrischen Klinik mit philosophischem und theologischem Background seinen Artikel über den neuen Fetisch Gesundheit. Ansonsten ist das aktuelle Heft der Psychotherapie im Dialog allerdings eher der Frage gewidmet, welche Rolle jetzt und in Zukunft auf die Psychotherapie bei der Förderung von Gesundheitsverhalten zukommt. Die Gast-Herausgeber Stephan Herpertz und Volker Köllner sehen hier eine Chance: "Obwohl Gesundheit als "höchstes Gut" gepriesen wird und die Gesundheitswirtschaft boomt, setzen sich in unserer Gesellschaft offensichtlich Verhaltensmuster durch, welche die Gesundheit schädigen. Als eine Reaktion auf diese alarmierende Entwicklung plant die Bundesregierung, in einem Präventionsgesetz die Prävention neben Akutbehandlung, Rehabilitation und Pflege als vierte Säule im Gesundheitswesen zu etablieren. Maßnahmen und Ziele sollen in einem nationalen Rehabilitationsrat erarbeitet werden, dem auch VertreterInnen der Bundesärztekammer und der Kammer der psychologischen Psychotherapeuten angehören sollen. Insgesamt sollen Mittel in der Größenordnung von 300 Mio./Jahr bereitgestellt werden." Es geht also nicht nur um ein spannendes Thema, sondern auch um einen Markt. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Thursday, February 12. 2009

Familiendynamik 2009

33 Jahre lang hat sich das äußere Erscheinungsbild des Flaggschiffs der familientherapeutischen Zeitschriften, die „Familiendynamik“ aus dem Klett-Cotta-Verlag, nicht sonderlich verändert. Irgendwann kam ein bisschen Farbe ins Spiel, das Druckbild wurde ein wenig aufgelockert, ansonsten blieb das Layout - ähnlich wie das ihrer Schwesterzeitschrift „Psyche“ sehr stabil. Nun wurde ein „Relaunch“ der Zeitschrift schon im Herbst von den Herausgebern Ulrike Borst, Hans Rudi Fischer und Arist von Schlippe angekündigt, seit Mitte Januar ist das Heft auf dem Markt - und es hat sich eine Menge verändert. Der Nachteil zuerst: das Heft lässt sich nicht mehr so schön wie zuvor ins Regal stellen, weil die „Familiendynamik“ wie die „Psychotherapie im Dialog“, „Psychotherapeut“ und „Psychotherapie-Forum“ auf das schlankere Großformat umgestellt wurde. Das ist aber auch schon der einzige Nachteil, der als Preis für die Zunahme an Gestaltungsmöglichkeiten, Spaltensatz und besserer Lesbarkeit zu bezahlen war. Das Heft hat trotz der Formatvergrößerung einen Umfang von 120 Seiten, und wenn das zukünftig so bleibt, ist damit auch eine inhaltliche Erweiterung des Umfanges verbunden, die auch eine Herausforderung für die HerausgeberInnen darstellt. Das Titelblatt hat erstmals einen Blickfang erhalten - zum vorliegenden Heft über „Erzählen, Erinnern, Vergessen“ ist das ein Gemälde von (na? Jawohl!) Edward Hopper, verbunden wohl mit dem Versprechen, dass die „Familiendynamik“ zukünftig mehr „für's Auge“ bieten möchte. Das Layout gefällt, die angestrebte Verbesserung von Übersicht und Orientierung beim Leser erweist sich als erfolgreich. Mit einer neuen Rubrik „Seiten-Blicke“ sollen über den thematischen Fokus hinaus auch Ergebnisse anderer Disziplinen daraufhin überprüft werden, ob sie den therapeutischen Blickwinkel zu erweitern in der Lage sind. In einer neuen Rubrik „Interview“ sollen Persönlichkeiten aus dem systemischen Feld portraitiert werden (das gibt es seit einem Jahr auch schon im „Kontext“), in einer weiteren neuen Rubrik („Zurück-Geschaut“) sollen systemische AutorInnen von Büchern schreiben, deren Lektüre ihre Denkweise auf eine bestimmte Art und Weise verändert hat (auch hier liegen Bezüge auf die Kontext-Rubrik „Klassiker wiedergelesen“ nahe). Weiterhin gibt es Platz für Karikaturen, „vermischte Fundstücke“ und kurze Präsentationen von Filmen, die für Systemiker von Interesse sein können. Zum gelungenen Neu-Start an dieser Stelle einen herzlichen Glückwunsch an Verlag und Herausgeber! Was findet sich inhaltlich im neuen Heft? Konrad Grossmann, immerhin einer der wichtigsten Vertreter des narrativen Ansatzes, formuliert einen „Abschied von narrativer Therapie“, Lesley Anne Bleakney und Harald Welzer schreiben über den „Strukturwandel des Familiengedächtnisses“ und der Organisationsforscher Yiannis Gabriel nimmt zu „Geschichten und Geschichtenerzählen in Organisationen“ Stellung. „Die Geburt der Psyche in elterlichen Erzählen“ wird von B. Boothe thematisiert. Außerhalb des Themenschwerpunktes wirft Hans Rudi Fischer einen kritischen Blick auf die Hirnforschung, die Entdecker des „Bereitschaftspotentials“ Hans Helmut Kornhuber und Lüder Deecke sprechen sich als Hirnforscher engagiert für die Idee der Willensfreiheit aus, Hans Lieb schlägt vor, auf das Konstrukt der „Persönlichkeitsstörung“ zu verzichten und Alain Schmitt und Martin F. Weckenmann aus Wien präsentieren eine „Über-Sicht“ auf das Setting-Design in der systemischen Therapie mit Kindern. Darüber hinaus viele weitere interessante Kleinigkeiten. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 11:55

Thursday, January 29. 2009

Creativity and effectiveness in family therapy

mit einem Fokus auf Psychotherapieforschung geht das Journal of Family Therapy in den neuen Jahrgang 2009. Der neue Herausgeber Mark Rivett schreibt in seinem Editorial: "I begin my editorship of the Journal with a collection of articles which will probably summarize the zeitgeist of the field for the next five years or so. This zeitgeist challenges all family therapists to respond to the constraints of evidence-based practice with the creativity and aplomb that has been the enduring feature of our form of psychotherapy." Hoffen wir, dass dem "zeitgeist" widerstanden werden kann. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Saturday, January 24. 2009

Dialogischer Wandel

Mit einem recht schmalen Heft geht die Zeitschrift für systemische Therapie und Beratung in das neue Jahr. Klaus Deissler stellt "Metaphern, Geschichten und Gleichnisse, Umgangsformen und Sprechweisen" ins Zentrum seines "Leitartikels" über den "Dialogischen Wandel im therapeutischen Kontext", darüber hinaus finden sich Beiträge zur "Ethik des Dialogs" (Anders Lindseth), zur "Verantwortung von Therapeut und Klient in Beratung und Therapie" (René Hess) sowie zum Thema "Altersweisheit kontra Jugendwahn" (Sylvia Roderburg). Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Thursday, January 8. 2009

Texte und Narrative - Lesen und Schreiben

Das "Emotionale Engagement im Umgang mit Medien und sein therapeutisches Potential" ist Thema des zweiten Heftes von Psychotherapie & Sozialwissenschaft 2008, das sich der Handhabung von Produktion und Rezeption von medialen Narrativen auf unterschiedliche Weise nähert. Aus dem Editorial: "Özen Oda" legt ein originelles und differenziertes Studiendesign vor, das auf der Basis eines konstruktivistischen Interaktionskonzepts dem Zusammenspiel von Text- und Leserfaktoren im Lektüreprozess empirisch auf den Grund geht und den entscheidenden Vorzug hat, Prozesse des Rezipierens im aktuellen Leseereignis selbst - also gleichsam online - zu erfassen. (...) Agnes von Wyl stellt in ihrem Beitrag eine eigene empirische Studie vor, in der sie an fünf bis sechs Jahre alten Kindern im ersten und zweiten Kindergartenjahr drei Aspekte des Denkens untersucht: die Erzählkompetenz, die Fähigkeit, Repräsentationen zu bilden sowie die Metakognition - eine Mentalisierungsleistung, die seit den großen Studien von Fonagy und Target bedeutende Aufmerksamkeit findet. (...) David Lätsch geht in seiner konzeptuellen und qualitativen Studie der Frage nach, ob Freuds Postulat, es sei der Wunsch, der die Dichtung motiviere, und es sei die Darstellung von Wünschen, Wunscherfüllungen, verdeckten Wunscherfüllungen und gescheiterten Wunscherfüllungen, die den Dichtern ihr williges und dankbares Publikum garantiere. (...und...) Harald Weinböck setzt mit seiner qualitativen Forschungsarbeit einen beachtenswerten Bezug zwischen einer individuellen lebensgeschichtlichen Erfahrung einer jungen Frau und dem subjektiven Erleben eines fiktionalen Medienstoffes - im erläuterten Beispiel der Hollywood-Spielfilm »Ich bin Sam«."Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Friday, January 2. 2009

Vergangenheit aus unterschiedlichen Perspektiven

Das letzte Kontext-Heft des Jahrgangs 2008 ist zwar kein Themenheft, dennoch haben alle Beiträge in irgendeiner Weise etwas mit Vergangenheit zu tun: Vergangenheit als Gefängnis, dem eine freiere Zukunft in einem neuen Lebenskontext folgen kann (Norbert Rosansky über Ehe- und Partnerschaftsseminare für Inhaftierte und ihre Partner(innen), individuelle und gesellschaftliche Vergangenheit als Ausgangspunkt und Verpflichtung für die eigene persönliche und professionelle Entwicklung (Almuth Massing im Gespräch mit Wolf Ritscher), und Vergangenheit als Bezugsrahmen für neue Ideen und praxeologische Perspektiven (Joachim Hinsch über Paartherapie zwischen Autonomie und Bezogensein - und seine eigene Entwicklung als Paartherapeut). Neben zwei Tagungsberichten (u.a. über die vergangene DGSF-Jahrestagung in Essen) haben Bruno Hildenbrand und Gerda Mehta noch den Klassiker "Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit" von Peter Berger und Thomas Luckmann wieder gelesen und für den Kontext ausführlich besprochen. Das Editorial finden Sie hier. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Tuesday, December 30, 2008

Die Macht triadischer Prozesse

Das aktuelle Heft 4/2008 der Zeitschrift "Family Process" enthält einen spannenden Themenblock mit Forschungsbeiträgen zur frühen Entwicklung triadischer Muster in der Interaktion von Eltern und Kleinstkindern. Die Herausgeberin Evan Imber-Black schreibt hierzu in ihrem Editorial: "The Special Section on The Power of Triadic Processes Among Infants and Their Parents (Cannon, Schoppe-Sullivan, Mangelsdorf, Brown, & Szewczyk Sokolowski, 2008; Gordon & Feldman, 2008; McHale, Elliston, Talbot, Parmley, & Kuesten-Hogan, 2008; McHale, Fivaz-Depeursinge, Dickstein, Robertson, & Daley, 2008), highlights just how early complex family relationships begin to take shape. (These papers arrived separately to the journal over the last several months and represent a significant and continuing research agenda of key importance to family therapists.) As noted by Feldman and Gordon (2008, p.), ". . . at the first stages of family formation indeed during its first months families already form specific habitual modes of relatedness which can cohere into specific synchronized patterns. Such patterns are likely to provide the foundation for the family interaction style in the years to come." "When we are working with a family coping with the aftermath of a pain invoking will, we may well be witnessing the toxic fruition of a problematic and amplified multidecade triadic process. I am suggesting that the papers on wills are inextricably linked in a circular and systemic fashion with the papers on triadic process, infant development, and family formation. The beginnings of family relationships in a young family may well foreshadow later adult child and parent and grown sibling relationships." Darüber hinaus und unter anderem ist auch noch ein Beitrag von Elizabeth Stone über den letzten Willen und Testamente in der Literatur zu lesen, der von einem Kommentar Monika McGoldricks über die Bedeutung von Testamenten für die Familiendynamik begleitet wird. zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 17:23

Monday, December 29. 2008

Coaching von Frauen

Mit einem Themenschwerpunkt zum Coaching von Frauen schließt die Zeitschrift "Organisationsberatung - Supervision - Coaching" ihren 15. Jahrgang ab. Themen der Beiträge sind u.a. "Coaching für niedergelassene Ärztinnen", "Dual Career Couples" (Astrid Schreyögg), "Lebenshaltungen weiblicher Führungskräfte" und "Präsenz- und Voice-Coaching für Frauen". Außerdem ist ein Beitrag von Arist von Schlippe über "Systemische Praxis zwischen Handwerk, Kunst, Wissenschaft und Profession" im aktuellen Heft zu lesen. Dank einer erneuerten Zusammenarbeit mit Herausgebern und Verlag ist auch der komplette Jahrgang 2008 im Zeitschriftenarchiv des systemmagazin zu finden. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 17:35

Thursday, December 4. 2008

Familiendynamik: Klassikerheft

Wie bereits gemeldet, wird die "Familiendynamik" im neuen Jahr in neuem Gewand erscheinen. Die vergangenen 33 Jahrgänge feiern die Herausgeber nun mit einem Klassiker-Heft, das es in sich hat. "Ein Streifzug durch die Geschichte der Familiendynamik" versammelt 13 Aufsätze aus 33 Jahren, von denen die meisten auch heute noch immer wieder zitiert werden. Zu finden sind u.a. Beiträge von Salvador Minuchin, Mara Selvini, Luigi Boscolo und Gianfranco Cecchin, Helm Stierlin, Fritz Simon, Gunhart Weber, Jochen Schweitzer, Michael White, Harlene Anderson, Harry Goolishian, Steve de Shazer und Rosmarie Welter-Enderlin. Alle Abonnenten erhalten das Klassiker-Heft als Geschenk. Ein Wermutstropfen allerdings ist die Tatsache, dass das Heft auf der website der Familiendynamik als "nicht bestellbar" ausgewiesen ist. Vielleicht denkt der Verlag bei entsprechendem Interesse darüber ja noch mal nach. Zum Inhaltsverzeichnis des Sonderheftes...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 12:45

Sunday, November 30. 2008

systeme 2/08

Zum Jahresschluss erscheint das Heft 2 des 22. Jahrgangs der "systeme", diesmal mit vier verschiedenen Arbeiten, die kein gemeinsames Oberthema haben: Stefan Geyerhofer und Carmen Unterholzer untersuchen Burnout aus systemischer Sicht, Erhard Wedekind und Hans Georgi fragen, wie das Lebensalter die Passung zwischen Klienten und Beziehungsarbeiter(innen) beeinflusst und Ingrid Egger berichtet von einem psychotherapeutischen Prozess mit einem Folterüberlebenden. Nach langer Zeit ist wieder einmal ein Beitrag von Ludwig Reiter zu lesen. Er fragt: "Gibt es in der deutschsprachigen Familientherapie und Systemischen Therapie eine schulübergreifende Integration?" und schließt damit an eine aktuelle Debatte im systemischen Kontext an. Seine Untersuchungsbasis ist das Handbuch "Paar- und Familientherapie", das von Michael Wirsching und Peter Scheib 2002 herausgegeben wurde und von Reiter bibliometrisch ausgewertet wird. Als Fazit sieht Reiter zwei mögliche Szenarien: "Das erste Szenario entspräche der gängigen Auffassung von schulübergreifender Integration; das zweite würde eine zunehmende Auflösung der Schulgrenzen widerspiegeln (...). Schließlich ist es nicht unwahrscheinlich, dass die therapeutische Praxis den Publikationen vorausseilt und dass Therapeutinnen und Therapeuten in ihrer Arbeit mit PatientInnen und KlientInnen längst schulübergreifend handeln." Außerdem ist jetzt im Zeitschriftenarchiv der Jahrgang 2000 der "Familiendynamik" erfasst. Zu den vollständigen abstracts von systeme 2/08...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Monday, November 17. 2008

Journal of Family Therapy zum 30.

Das vorliegende Heft ist das letzte, das unter der Herausgeberschaft von Ivan Eisler erscheint, ab dem neuen Jahrgang wird die Zeitschrift ganz von Mark Rivett geleitet. Auf diesen Wechsel gehen die beiden Herausgeber aber nur kurz in ihrem Editorial ein. Im Vordergrund steht zum Einen die EFTA-Tagung 2007 in Glasgow, von der wichtige Beiträge nun in diesem Heft zu finden sind sowie der Rückblick auf 30 Jahre "Journal of Family Therapy", eine Verbindung von alt und neu, von Tradition und Innovation, wie die Herausgeber meinen. Herausgekommen ist dabei ein veritables Heft, das vom Umfang her (16 Beiträge) eher wie ein überdimensioniertes Doppelheft erscheint, das es in sich hat. Namhafte AutorInnen wie Kenneth Gergen, Paolo Bertrando, Arlene Vetere, Rudi Dallos, Russel Crane, Myrna Gower & Emilia Dowling, Haim Omer, Jaakko Seikkula und viele andere haben dazu beigetragen. Alle Beiträge sind in vier Bereiche aufgeteilt: Entwicklungen in systemischer Theorie, Forschungsentwicklung, zeitgenössische Praxis und Entwicklungen in der Lehre und im Training. Auf die Vielzahl gehaltvoller Arbeiten kann hier nur verwiesen werden, dass die Lektüre sich lohnt, kann man schon den abstracts entnehmen. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 21:00

Friday, November 14. 2008

Den Umständen zum Trotz...

"Ist der Blick auf Ressourcen unter schwierigen Umständen überhaupt (noch) hilfreich oder eine sozialromantische Verklärung, die den Ernst der Lage verkennt?", fragt Herausgeberin Cornelia Tsirigotis im Editorial des aktuellen Heftes von Systhema, das sich mit systemischem und ressourcenorientiertem Arbeiten mit Familien in schwierigen Lebensbedingungen befasst. Zu diesem Schwerpunkt gehören Beiträge von Wolfgang Loth, der noch einmal die Diskussion um den Störungsbegriff aufgreift, Peter Luitjens (über Systemische Kindertherapie im Kontext struktureller Gewalt), Hans-Jürgen Lahann (über Chancen und Risiken ressourcen- und lösungsorientierter Ansätze) und Karin Wisch über Schulung Begleitung von Pflegeeltern. Hans Lieb, Waltraud Danzeisen und Anke Goddar erörtern den §8a des Kinder- und Jugendhilfweiterentwicklungsgesetzes, der so manchen KollegInnen Bauchschmerzen bereitet. Darüber hinaus gibt es einen Originalbeitrag von Harlene Anderson - eine Schriftfassung ihres Vortrages auf der diesjährigen Jahrestagung der Systemischen Gesellschaft in Berlin. Und schließlich kann man auch Wolfgang Loth als Fotografen kennenlernen...Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 09:08

Thursday, November 6. 2008

Zehn Jahre danach

Heute vor 10 Jahren ist Niklas Luhmann gestorben. Im Jahr zuvor kam auch sein Hauptwerk "Die Gesellschaft der Gesellschaft" heraus. Die systemtheoretische Diskussion darüber scheint an Lebendigkeit mit zunehmendem Abstand zuzunehmen. Das aktuelle Heft von "Soziale Systeme" ist dem Thema "Zehn Jahre danach. Niklas Luhmanns 'Die Gesellschaft der Gesellschaft'" gewidmet. Nachdem im Sommer Heft 2/2006 von "Soziale Systeme" nachgereicht worden ist, suchen die Herausgeber um Dirk Baecker mit Volldampf in die vorgegebene Zeitschiene ihrer zweimal jährlich erscheinenden Zeitschrift zu gelangen. Das vorliegende Heft ist ein Doppelheft, was allerdings eine kaum zu unterbietende Untertreibung bedeutet. Nicht weniger als 45 (internationale) Beiträge haben die Herausgeber Dirk Baecker, Michael Hutter, Gaetano Romano und Rudolf Stichweh versammelt, die auf über 550 Seiten einen ausgezeichneten Einblick in aktuelle systemtheoretische Diskurse bieten. Die Beiträge sind in fünf Abteilungen gegliedert: "Systeme", "Differenzierung", "Funktionssysteme", "Weltgesellschaft" und "Theoriefragen". Die Aufsätze sind aus einer Tagung hervorgegangen, die am 7. und 8.12.2007 in Luzern stattfand. Die Herausforderungen für die AutorInnen bestand in der Erwartung der Herausgeber, dass mit der "'Gesellschaft der Gesellschaft' ... konstruktiv und nicht rekonstruktiv" umgegangen werden sollte. Es geht also gerade nicht um die Kanonisierung von Luhmanns Werk: "Vielmehr schien uns der Typus des wissenschaftlichen Arbeitens Luhmanns vorbildlich: Die Prüfung des Standes der Forschung in einem Sachbereich, die interdisziplinäre Neugierde im Blick auf andere Fächer, die Beobachtung der Theoriearbeit in anderen scientific communities. Dies alles gilt es, wie Niklas Luhmann über Jahrzehnte getan hat, in die Weiterentwicklung der Systemtheorie einfließen zu lassen, deren Reproduktion nur als unablässige Produktion vorstellbar ist", schreibt Rudolf Stichweh in seinem Editorial. Ein Vorhaben, das meiner Meinung sehr gut gelungen ist, wie ein Blick in die Zusammenfassungen zeigt. Zu allen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Tuesday, October 28. 2008

Systemische Beratung

Die Herausgeber der Zeitschrift für Systemische Therapie und Beratung haben Renate Zwicker-Pelzer eingeladen, als Gastherausgeberin ein Heft zum Thema systemische Beratung zu gestalten. Sie hat nicht nur die DGSF in der 2003 neu gegründeten Deutschen Gesellschaft für Beratung vertreten, sondern ist hier auch von Anfang an im Vorstand vertreten. In zwei eigenen Beiträgen reflektiert sie "Beratung auf dem Weg der Professionalisierung" und die "Wendezeit in der Professionalisierung von Beratung". Georg Singe unternimmt eine Abgrenzung von systemischer Beratung und systemischer Therapie. Zwei weitere Beiträge gehen etwas mehr auf die Praxis systemischer Beratung ein, hier die Online-Beratung (Bettina Zenner & Ludo Gielen) und die Pflegeberatung von chronisch erkrankten Kindern und ihren Familien (Sandra Bachmann). Außerhalb dieses Themenschwerpunktes erkennt Klaus von Ploetz in Copingkonflikten die "Grunddynamik von Abhängigkeitserkrankungen". Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 11:16

Saturday, October 18. 2008

Systemische Identitäten

Heft 4/2008 der Familiendynamik ist ein wenig ein Abschiedsheft: die HerausgeberInnen Ulrike Borst, Hans Rudi Fischer und Arist von Schlippe kündigen im Editorial einen "Relaunch" im neuen Jahr an, mit neuem Format, neuem Layout und neuen Rubriken. Wir können gespannt sein. Für das letzte Heft dieses (33.) Jahrgangs haben die drei eine Reihe von prominenten Kolleginnen und Kollegen gebeten, in wenigen Worten der Systemischen Therapie unter dem Stichwort "Systemische Identitäten" "Einträge ins Stammbuch" zu schreiben. 21 haben geantwortet. Spannend zu lesen. Bei aller (wiedererkennbaren) Unterschiedlichkeit der Akzente ragt ein Wunsch fürs Stammbuch immer wieder heraus: dass der systemische Diskurs wieder mehr durch Theoriediskussion und andere (auch fachpolitische) Debatten vorangetrieben werden solle und nicht in der Reduktion auf Techniken und Tools verharren möge. Ein Beitrag von Andreas Wolf, Roland Vandieken und Guido Hertel befasst sich mit der Paartherapie bei "alternden Paaren" im Rahmen einer psychosomatischen Klinik, Martin Koschorke schreibt über "abgestufte Elternschaft" und Tom Levold untersucht in einer Zeitschriftenlese den Systemischen Diskurs in 2007. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Wednesday, October 15. 2008

Familiendynamik und Inhaftierung

Wie sich mittlerweile herumgesprochen hat, sind in keinem Land der Welt mehr Menschen inhaftiert (in Relation zur Gesamtbevölkerung) wie in den USA. Ein Thema für Psychotherapeuten? Bislang wohl viel zu wenig. Die aktuelle Ausgabe von "Family Process" ist diesem Schwerpunkt gewidmet. In einem leidenschaftlichen Plädoyer, sich intensiver mit diesen Fragen auseinanderzusetzen, nennt Herausgeberin Evan Imber-Black ein paar Zahlen: Alleine im Jahre 2007 nahm die Zahl der Gefängnisinsassen in den USA um 25.000 zu! Mehr als einer von hundert Amerikanern ist inhaftiert, aber genauer: einer von 36 Latinos, einer von 15 schwarzen Männern, 1 von 9 schwarzen Jugendlichen! Die durchschnittlichen Kosten eines Gefängnisjahres pro Person belaufen sich auf 23.000 \$, ein Betrag, von dem die Unterrichtskosten vieler Colleges bestritten werden könnten. Der Bundesstaat Arizona gibt mehr Geld für die Haftunterbringung von Latinos und Afroamerikanern aus als insgesamt für ihre Bildung. usw. usw. Die Beiträge des aktuellen Heftes befassen sich schwerpunktmäßig mit inhaftierten Frauen und Müttern und könnten auch als Anregung verstanden werden, sich auch hierzulande stärker mit dem Thema des Strafvollzuges aus psychosozialer und therapeutisch-pädagogischer Sicht auseinanderzusetzen. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 11:35

Sunday, September 28. 2008

Organizational Capabilities

Ein neues Heft der "revue für postheroisches management" aus dem Stall des Management-Zentrums Witten ist erschienen. Hinter dem Schlagwort "Organizational Capabilities" versteckt sich eine Reformulierung der Frage nach den Kompetenzen einer Organisation, die es ihr ermöglichen, komplexe Anforderungen zu bewältigen. Rudi Wimmer schreibt im Editorial: »Organizational Capabilities« bilden einen neuen Attraktor in der organisationstheoretischen Literatur. Dieser Begriff weist alle Merkmale auf, die ihn für eine steile Karriere in den einschlägigen wissenschaftlichen Diskursen wie auch im dazugehörigen professionellen Umfeld (Management und Beratung) prädestinieren. Er suggeriert zum einen neue Beschreibungsmöglichkeiten von Organisationsdimensionen mit einem bislang nicht gesehenen oder unterschätzten Leistungspotenzial. Zum anderen weckt er die Hoffnung auf ganz neue Ansatzpunkte der Organisationsgestaltung, die in den schärfer werdenden Wettbewerbsauseinandersetzungen einen dauerhaften Vorsprung ermöglichen oder diesen nachhaltig absichern. Als Begriff bleibt er in seinem Bedeutungshorizont ausreichend diffus, um als Projektionsfläche für die unterschiedlichsten Problemlösungserwartungen zu dienen. In diesem Sinne ist er zweifelsohne zu einem »neuen strategischen Ideal« geworden. Was ist damit gemeint? Eine erste Annäherung dazu: Es handelt sich um organisationale Fähigkeiten, die in einem kollektiven, im Sinne von organisierten, Zusammenwirken unterschiedlicher Akteure und Organisationseinheiten wurzeln. Solche Fähigkeiten entstehen durch ein wiederholtes Praktizieren ganz bestimmter Lösungsstrategien im Umgang mit komplexen Problemstellungen, die wegen ihrer eingebauten Unwägbarkeiten keine einfachen Routinen zulassen. Solche kollektiven Lösungsmuster werden gestärkt und ständig verfeinert durch das rekursive Feedback ihres Erfolgs."Im aktuellen Heft geht es dabei u.a. um das BMW-Werk in Leipzig, um Schule 2.0, um den Zusammenhang von Evaluation und Lernen, um die Dynamisierung organisationaler Kompetenzen und um Erkenntnisse aus der Organisation von Waldbrandbekämpfung, begleitet durch faszinierende Fotos aus dem BMW-Werk in Leipzig, die nahelegen, dass man heute Autos auch in Großraumbüros zusammenbauen kann. Einige Beiträge sind auch online zu lesen. Das Inhaltsverzeichnis finden Sie hier...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Friday, September 26. 2008

Somatoforme Störungen

"Seelisches und körperliches Erleben sind untrennbar verbunden. Gefühle haben eine Körpersprache, die uns hilft, sie zu entschlüsseln. Manchmal spricht allerdings auch nur der Körper; reagiert, untrüglich, unbewusst und will mit seinen Signalen und Botschaften erst verstanden werden. Um diese Verbindungen wissen die meisten Menschen, weshalb viele ihre seelisch-körperlichen Reaktionen interpretieren können und ihnen keinen besonderen Krankheitswert zumessen. Für manche sind allerdings diese Reaktionen mit Angst oder mit Irritation verbunden, sei es, weil sie, aus welchen Gründen auch immer, zu stark werden, zu lange andauern oder im Alltag hinderlich werden. Dann sind wir als Ärzte oder Psychotherapeuten gefragt. Und dann beginnen die Probleme. Die Medizin ist oft hilflos, aber auch Psychotherapeuten stehen den Betroffenen skeptisch gegenüber. Insbesondere wenn die Patienten ein stark somatisches Verständnis ihrer Beschwerden haben, trifft dieses auf ein oft ebenso rigides psychosomatisches Modell der Therapeuten, die die entsprechenden körperlichen Manifestationen z. B. alleine als Folge konflikthafter innerer Regungen verstehen." So beginnen Henning Schauenburg und Winfried Rief das Editorial der aktuellen Ausgabe von "Psychotherapie im Dialog" zum Thema somatoformer Störungen: "Psychisch oder somatisch - ein klinisches oder kommunikatives Problem?". Wie gewohnt, wird das Thema aus unterschiedlichen Perspektiven der Psychoanalyse, Verhaltenstherapie, Systemischen Therapie und den Humanistischen Therapien beleuchtet, das systemische Feld wird von Winfried Häuser aus Saarbrücken vertreten. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Tuesday, September 9. 2008

Kontext 3/08: Hilfe, Amtshilfe!

Das aktuelle Heft des "Kontext" ist einem spannenden Experiment gewidmet. Im Mittelpunkt steht ein langer und ausführlicher anonymer Bericht eines Adoptivvaters, der von Experten der Jugendhilfe, Familientherapie und sozialen Arbeit kommentiert wird. Die Geschichte dieses Experimentes war keine einfache, was sich schon daran zeigt, dass der zugrundeliegende Text bereits vor zwei Jahren bei der Redaktion eingegangen ist. Im Editorial heißt es: "Es ist ein ganz aus der Perspektive eines engagierten, fachlich versierten (der Adoptivvater ist selbst Psycho- und Familientherapeut), aber zugleich durch seine Tochter und das Jugendamt sich verletzt fühlenden Vaters geschrieben – theoretisch würde man sagen: eher linear als zirkulär. Aber hier geht es um tiefe Gefühle der Kränkung, Ohnmacht, Frustration und des sich von der Umwelt im Stich gelassen Fühlens; und wie sollten diese den Nerv der Existenz treffenden Erfahrungen anders als linear zum Ausdruck gebracht werden? Die Perspektiven der anderen beteiligten Personen und Institutionen kommen kaum ins Spiel, wenn aber, dann unter der Wahrnehmungs- und Beurteilungsperspektive des Vaters. Zugleich ist der Bericht sehr selbstreflexiv angelegt – denn es handelt sich bei dem Autor um einen Fachmann; doch auch diese Selbstreflexion bezieht die Perspektive der anderen kaum mit ein. Andererseits zeigt der Bericht, mit wie viel Liebe, Engagement und Verantwortungsbewusstsein sich die Adoptiveltern um die Beziehung zu »ihrem« Kind bemühten, das schon als Baby zu ihnen kam. Wir alle waren von dem Text sehr betroffen, ambivalent in der Reaktion und unsicher im Bezug auf die Frage : Was sollen wir mit diesem Text anfangen? Ihn einfach in einer der nächsten Ausgaben zu veröffentlichen, war unmöglich. Von seiner Länge her hätte er alle anderen Beiträge in den Hintergrund gedrängt. Aber auch die konsequente Beibehaltung der eigenen Perspektive betrachteten wir als ein Problem : Das Jugendamt erschien als »Täter«, die Eltern, hier vor allem der Vater und letztlich auch die Adoptivtochter als dessen Opfer."Wie weiter berichtet, erwies sich nicht nur aufgrund der Anonymität des Autors (die bis heute für die Herausgeber fortbesteht) die Kommunikation mit ihm als schwierig, es war auch nicht leicht, in Frage kommende Kommentatoren zu finden. Auch ein abschließender Text des Autors kam nicht zustande. Dennoch entschieden sich die Herausgeber zur Veröffentlichung, weil "endlich einmal die die andere Seite Sozialer Arbeit, Beratung und Therapie, nämlich die Adressatenseite, zum Zuge kommt – zumindest durch die Feder eines Betroffenen, der über genügend Mut, soziale und intellektuelle Kompetenzen verfügt, um sich öffentlich zu artikulieren. Diese Seite zu hören, ernst zu nehmen, wertzuschätzen und dialogisch für den weiteren Hilfeprozess zu nutzen, auch wenn sie uns kränkt, verletzt und in unserem professionellen Selbstwert trifft, ist ja eine wesentliche Forderung an die systemische Praxis (und nicht nur an diese)."Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Sunday, August 31. 2008

Beendigung einer Psychoanalyse

Das aktuelle Heft von Psychotherapie & Sozialwissenschaft ist den empirischen Zugängen zum Thema "Die letzte Stunde - Beendigung einer Psychoanalyse" gewidmet. Im Editorial von Gastherausgeber Bernhard Grimmer heißt es: "Die in diesem Heft versammelten Beiträge beschäftigen sich alle mit der Beendigung der gleichen hochfrequenten Psychoanalyse. Es handelt sich um den »Musterfall« der deutschen Psychoanalyse (Thomä & Kächele, 2006, S. 167), die Patientin Amalie. Die Analyse (517 Sitzungen mit einer Frequenz von drei Wochenstunden) wurde auf Tonband aufgenommen, transkribiert und interessierten Wissenschaftlern zu Forschungszwecken zur Verfügung gestellt. Die bisher durchgeführten Studien zum Verlauf der Behandlung sind im dritten Band des Ulmer Lehrbuchs zur psychoanalytischen Therapie (Thomä & Kächele, 2006) zusammengefasst. Auch in diesem Fall spielt in der bisherigen Forschung das Thema der Beendigung eine vergleichsweise geringe Rolle. Deshalb sind wir dankbar, dass Horst Kächele uns mit der Bereitstellung der Transkripte und der Erlaubnis ihrer Veröffentlichung ermöglicht hat, diese Forschungslücke mit Beiträgen zu füllen, die auf der Basis unterschiedlicher qualitativer Methoden den Abschluss dieser Analyse unter die Lupe nehmen. Der Fokus der verschiedenen Aufsätze liegt dabei auf der letzten Sitzung, in der die Analysandin und der Analytiker ihre Beendigung vollziehen und Abschied nehmen müssen. Der Leser erhält so die Gelegenheit, aus der Nähe zu betrachten, was in dieser letzten Sitzung passiert und auch, was sich beispielsweise auf der Ebene der Traumerzählungen im Vergleich zum Anfang verändert hat." Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 13:46

Tuesday, July 29. 2008

Journal of Family Therapy

Mit dem neuen Heft des "Journal of Family Therapy", das übrigens nicht mehr bei Blackwell erscheint, sondern bei Wiley (das Blackwell "geschluckt" hat), verabschiedet sich Ivan Eisler als Herausgeber von den Lesern und zieht in seinem Editorial Bilanz. Mark Rivett wird seine Nachfolge antreten. Die aktuelle Ausgabe ist nicht thematisch festgelegt, sondern enthält ganz verschiedene Beiträge. Liz Burns und Rudi Dallos berichten von einem sehr interessanten Forschungsprojekt, das sich mit der Bedeutung von ("schöner") Literatur für die persönliche und professionelle Entwicklung von Familientherapeuten beschäftigt. Raymonde H. Dumont schildert ihre Arbeit mit gezeichneten "family maps", mit denen auch kleine Kinder aktiv in familientherapeutische Sitzungen einbezogen werden können. Lock et al. präsentieren eine Outcome-Studie zu familientherapeutischen Behandlungserfolgen bei Bulimie, und Michelle O'Reilly hat eine spannende Inhaltsanalyse über die Diskurse von Eltern verfasst, mit denen diese die körperliche Bestrafung ihrer Kinder rechtfertigen. Abgerundet wird das aktuelle Heft mit einer familientherapeutischen Zeitschriftenschau 2007 von Alan Carr. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Thursday, July 24. 2008

Systemische Kinder- und Jugendhilfe

Das aktuelle Heft der Zeitschrift für systemische Therapie und Beratung ist von Gastherausgeberin Michaela Herchenhahn gestaltet worden und ist den Praxisfeldern systemischer Kinder- und Jugendhilfe gewidmet. Klaus- Peter Langner und Rüdiger Beinroth bieten Informationen über die Entstehung des KJHG im historischen und politischen Kontext. Gerlinde Fischer und Gisal Wnuk-Gette stellen die Systemischen Familienschulen vor - eine seit einigen Jahren erfolgreich praktizierte niederschwellige Hilfe zur Erziehung, die vor allem Prekariats - und Migrantenfamilien eine entwicklungsorientierte und selbstbewusste Mitarbeit innerhalb der Jugendhilfe ermöglicht. Matthias Ochs beschäftigt sich in einem Artikel zur Kooperation und Partizipation in der Jugendhilfe mit Wirksamkeitsforschung, die er in Verbindung zur systemischen Haltung und Arbeitspraxis setzt. Birgit Averbek und Björn Enno Hermans aus Dortmund berichten von der Kooperation zwischen Jugendhilfe und Kinder- und Jugendpsychiatrie, einem Praxisfeld, das sich zu einem spannenden systemischen Innovationsraum entwickeln könnte. Ein weiterer Aufsatz von Bernd Drägestein gilt der Genderarbeit mit Jungs. Das Heft wird abgeschlossen mit "Reflexionen über Familientherapie am Küchentisch" im Kontext ambulanter aufsuchender Hilfen. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Wednesday, July 9. 2008

Familiendynamik 3/08: Bindung

13 Jahre nach einem Themenheft über Bindungstheorie und Bindungsforschung im Jahre 1995 bringt die "Familiendynamik" wieder einmal ein Schwerpunkt zum Thema Bindung heraus. Wie beim letzten Mal gibt es auch hier einen Beitrag von Klaus und Karin Grossmann ("Die psychische Sicherheit in Bindungsbeziehungen"), ergänzt von einer Überblicksarbeit zu "Bindungstheorie und systemische Therapie" von Kirsten von Sydow sowie einem Artikel einer Autorengruppe über "Die Funktionalität von Familien mit einem psychisch kranken Elternteil". Eingeführt wird in das Thema in einem nachdenkswerten Editorial von Arist von Schlippe, der hiermit seinen Einstand als Herausgeber gibt: "Studien an Risikopopulationen zeigen, dass unsichere Bindungen eine starke Vorhersagekraft für psychopathologische Prozesse besitzen. Die aus dieser Sicht zu ziehende Konsequenz ist, dass es nicht nur um die Veränderungen der Narrative, der Erzählungen gehen kann, wenn man konstruktive Veränderungen in Beziehung erreichen will - es braucht auch ein an den jeweiligen Bindungsstilen ausgerichtetes Vorgehen. Diese Befunde zu verfolgen ist spannend und, wie gesagt, zugleich herausfordernd. Denn die systemische Therapie steht in einem »natürlichen« Spannungsfeld zu psychologischen Theorien, die den Anspruch erheben, definitive Aussagen über seelische Wirklichkeit machen zu können, zumal wenn sie in klare Kausalmodelle eingehen. Die kritische Frage ist, ob mit einer Entwicklungsperspektive nicht auch wieder Normativität in die Arbeit mit Familien eingeführt wird. Wie verträgt sich ein Konzept wie das vom »richtigen« Elternverhalten als Ursache für kindliche Bindungsstile (»Welchen >habe< ich eigentlich?«) mit Überlegungen zur zirkulären Kausalität, mit dem Verzicht auf objektives Wissen und der Idee, dass sich in jeder Aussage auch die Person (ein Beobachter) ausdrückt? Es waren ja diese Überlegungen, die in der Familientherapie bzw. systemischen Therapie zur Akzentuierung einer Haltung des » Nicht-Wissens« als Grundlage des therapeutischen Vorgehens führten. Die in diesem Heft vorgestellten Ansätze gehen dagegen von einer Position des Wissens aus. Die Herausforderung ist da: Das Wissen ist fundiert, es beruht auf sorgfältigen Beobachtungen und die Befunde sind zu überzeugend, die Theorie zugleich zu nah an systemischen Modellen, als dass man sie ignorieren könnte. Vielmehr geht es darum, das geschilderte Spannungsverhältnis wahrzunehmen, zu diskutieren und danach zu suchen, wie die Positionen des Wissens und Nicht-Wissens zu verbinden sind."Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Monday, July 7. 2008

systema 2/2008

Auch "systema" wartet mit einem Sommerheft auf, hier stehen diesmal klinische Fragestellungen im Vordergrund. Aus dem Editorial: "Der Schulmediziner Peter Heintl unternimmt mit seinem Plädoyer für die Einbeziehung einer intuitiven Diagnostik einen erneuten Vorstoß in die sogenannte 'unbewusste Medizin'. Anhand eines eindrücklichen Fallbeispiels einer Patientin mit einer chronischen Schmerzkrankung zeigt er Möglichkeiten auf, die bei einer Erweiterung der etablierten klinischen Diagnostik und Therapie um bildhafte intuitive Elemente im Sinne einer nachhaltigen Heilung genutzt werden können. Auch im Beitrag von Simone Lamerz und Ingo Spitzcok von Brisinski steht ein ausführliches Fallbeispiel im Mittelpunkt. Selbstkritisch werden hilfreiche und hinderliche Hypothesen und Interventionen im Rahmen eines mehrwöchigen Klinikaufenthaltes einer Familie eines fünfjährigen Jungen mit einer ausgeprägten sensorisch aversiven Essstörung als Ausdruck einer spezifischen Phobie beschrieben und analysiert. Thomas Gruber zeigt Wege und Ansatzpunkte für eine konstruktive Arbeit mit Jugendlichen auf, die auf der Basis einer autonomen Kooperation, z.B. für die Arbeit mit jugendlichen Straftätern genutzt werden können". Darüber hinaus gibt es noch einen Nachruf auf Michael White von Wolfgang Loth und einen Tagungsbericht von Peter Luitjens. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Tuesday, July 1. 2008

Soziale Systeme 2/2006

Zwei Zweitausendsechs? Nun ja, nachdem im vergangenen Sommer mit Verspätung das Heft 1/2006 erschienen ist, dauerte es bis zum zweiten Heft ein weiteres Jahr. Angekündigt wurde damals vom federführenden Herausgeber Dirk Baecker, dass sich Heft 2/06 mit dem Thema Politik und Menschenrechte befassen würde und u.a. einen Text von Niklas Luhmann enthalten sollte. Daraus ist nun offensichtlich nichts geworden. Stattdessen ist ein Projekt, das auch für Frühjahr 2008 (als Jahrgangsheft 2007) avisiert war, vorgezogen worden. Die Tagung "Die Gesellschaft der Gesellschaft", die Anfang 2007 aus Anlass des 10-jährigen Veröffentlichungsdatums von Luhmanns Opus Magnum in Mexiko stattfand, findet in diesem Heft ihren Niederschlag. U.a. macht sich Klaus Japp in einem interessanten Aufsatz über "Politische Akteure" Gedanken über die Konzepte "Akteur", "Person" und "Selbst" im Kontext einer systemischen Kommunikationstheorie, Hartmann Tyrell untersucht die "Funktionale und Ebenendifferenzierung im Frühwerk Niklas Luhmanns", Andreas Göbel befasst sich mit dem Gesellschaftsbegriff der soziologischen Systemtheorie und Jean Clam fragt: "Was ist ein psychisches System?". Daneben gibt es weitere Aufsätze von Marcelo Neves, Aldo Mascareño, Elena Esposito und Klaus-Michael Bogdal, alles wie gewohnt auf hochklassigem theoretischen Niveau - eine Bereicherung für alle, die sich gerne auf die Komplexität systemischer Theoriekonstruktion einlassen. Dass die Zeitschrift wieder den vorgesehenen Veröffentlichungsrhythmus finden wird, ist ihr - und der Leserschaft - sehr zu wünschen, und auf das Heft zum Thema "Menschenrechte" ist sehr zu hoffen. Zu den vollständigen abstracts der aktuellen Ausgabe... (Der Jahrgang 2004 ist nun auch im systemmagazin archiviert)

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Monday, June 30, 2008

Geistige Behinderung

Zu diesem Thema ist von Psychotherapeuten recht wenig zu hören und zu lesen. Um so lobenswerter, wenn nun ein Heft (mit dem gewohnten interdisziplinären Ansatz) der "Psychotherapie im Dialog" diesem Schwerpunkt gewidmet ist. Die Herausgeber Bettina Wilms und Wilhelm Rotthaus schreiben: "Geistig behinderte Menschen haben - wie alle anderen auch - die Möglichkeit, psychische Störungen und Krankheiten zu entwickeln, und sie tun dies häufiger als die sog. normal intelligenten Menschen. Vor allem ihre in unserer kognitiv orientierten Welt erschwerten Lebensbedingungen und die immer noch ausgeprägte Diskriminierung, die sie erfahren, führen zu einer dreifach bis viermal höheren Häufigkeit psychischer Auffälligkeiten. Allerdings werden diese psychischen Störungen oft nicht als solche wahrgenommen, weil das auffällige Verhalten der geistigen Behinderung zugeschrieben wird, was man mit dem schönen Begriff des diagnostic overshadowing kennzeichnet." Diesem Schattendasein der Psychotherapie für geistig Behinderte wollen sie mit diesem Heft entgegenreten. Dabei zeigen sich in den versammelten Aufsätzen einige gemeinsame Grundüberzeugungen: "Psychotherapie für psychisch gestörte oder kranke geistig Behinderte ist ein wichtiges Angebot, von dem sie - wie alle anderen Menschen - wesentlich profitieren. Eine ausschließliche Orientierung an einem Psychotherapieverfahren ist wenig Erfolg versprechend. Vielmehr befürworten die Autorinnen und Autoren eine genaue Prüfung, welches psychotherapeutische Vorgehen bei welchem Patienten unter welchen Kontextbedingungen zum Erreichen welchen Therapieziels indiziert ist. Die jeweils eingesetzten Methoden müssen - und das gilt wiederum im Prinzip für alle Menschen, die psychotherapeutisch behandelt werden - an die jeweils individuellen Fähigkeiten des Patienten angepasst werden, was bei geistig behinderten Patienten die Berücksichtigung einiger genereller Aspekte erfordert. Unter diesen Voraussetzungen können auch komplexe Behandlungsmodule wie beispielsweise die DBT oder solche aus der interpersonellen Psychotherapie bei geistig behinderten Menschen eingesetzt werden. Schließlich besteht auch Einigkeit darin, dass es einen fließenden Übergang zwischen Heilpädagogik und Psychotherapie gibt und dass wichtige Erkenntnisse für beide gleichermaßen gelten." Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Wednesday, June 25, 2008

Kontext 2/2008

Auch der "Kontext" erscheint zum Sommer mit erweitertem Umfang - und mit einem Heft, das sowohl theoretische Akzente setzen möchte als auch ganz persönliche Beiträge enthält. Roland Schleiffer, der wie kaum jemand in der Lage ist, abstrakte systemtheoretische Konzepte mit klinischen Fragestellungen zu verbinden, ohne dabei Komplexität aufzugeben, präsentiert einen eindrucksvollen Beitrag über den Körper als Adresse und die Funktion der Somatisierung - dringend zur Lektüre empfohlen. Tom Levold setzt sich mit der "Konzeptualisierung des Gegenüber in der systemischen Therapie" auseinander und erörtert, inwieweit das Konzept der "Person" für eine klinische Systemtheorie relevant sein kann. Wolf Ritscher nimmt die Tendenz kritisch unter die Lupe, systemische Soziale Arbeit seitens eines "Ökonomisierungs- und Organisationsentwicklungswahns" zu vereinnahmen und damit der Sozialen Arbeit keinen Gefallen zu tun. In einem ausführlichen Gespräch, das nicht nur anlässlich seines 70. Geburtstages dieser Tage mit ihm geführt wurde und eine neue Kontext-Rubrik "Im Gespräch" eröffnet, erzählt Wilhelm Rotthaus u.a. von seiner bemerkenswerten Doppelkarriere als systemischer Psychotherapeut und erfolgreichem Sänger. Dörte Foertsch macht sich im Stich-Wort Gedanken über den seltsamen Begriff "Beziehungsunfähigkeit" und Barbara Bräutigam berichtet von der gelungenen systemischen Forschungstagung in Heidelberg im Frühjahr 2008. Den Abschluss bildet wieder einmal "Klassiker wiedergelesen". Diesmal haben Kurt Ludewig und Tom Levold sich noch einmal Gregory Batesons "Ökologie des Geistes" vorgenommen. Ein gehaltvolles Heft, sage ich also stolz als Mitherausgeber, und eine hoffentlich anregende Ferienlektüre. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:07

Saturday, June 21. 2008

systeme 1/08

Kurz vor Beginn der Sommerferien kommen die aktuellen Ausgaben der systemischen Zeitschriften heraus. An Urlaubslektüre also kein Mangel für die, die sich über die Zeitschriften ein Bild vom Stand der systemischen Debatte machen wollen. Heft 1 der "systeme" ist mit über 170 Seiten dabei besonders umfangreich. Einen beträchtlichen Anteil daran hat Redaktionsmitglied und Autor Wolfgang Loth - und wer ihn kennt, weiß, dass es sich um ein lohnenswertes Heft handeln muss. In einem schönen Beitrag würdigt er Ludwig Reiter, der in diesem Jahr 70 Jahre alt geworden ist, mit einer kleinen Werkschau der erkenntnistheoretischen, ethikbezogenen und praxeologischen Beiträge Reiters zur systemischen Entwicklung im deutschsprachigen Raum, die auf diese Weise bislang noch nicht zur Verfügung gestanden hat. In einem weiteren umfangreichen Aufsatz anhand der Neuauflage des "Handbook of Psychotherapy Integration" von Norcross & Goldfried grenzt Loth Integration und Ekklektizismus voneinander ab und postuliert, dass Integration möglich sei als "Triumph von Kooperation über Kolonisation". Dazu gehöre die Achtung vor der Integrität eigenständiger therapeutischer Ansätze, die Orientierung nicht an Berufspolitik, sondern an der Einschätzungen der Hilfesuchenden selbst sowie an der Person der HelferInnen. Sehr lesenswert! Desweiteren gibt es im Heft einen Beitrag von Ilka Hoffmann über ihre "Arbeit mit inneren Bildern" im Rahmen eines modifizierten Palo-Alto-Konzeptes von Kurzzeittherapie - wofür sie den Forschungspreis der SG 2007 erhalten hat. Erik_a Zika führt über die „Konstitution und Konstruktion von (sexuellen) Identitäten“ in die „queer theory“ ein und skizziert eine mögliche queer-systemische Praxis. Corina Ahlers und Inge Saval berichten über ihre „therapeutisch geführte Kindergruppe unter dem Aspekt resilienten Verhaltens“, Claudia Kalischko erzählt anhand ihrer Arbeit mit einer als anorektisch diagnostizierten Patientin über die „Balance von Autonomie und Bindung & ärztlicher und therapeutischer Rollenfunktion“. Dazu ein Nachruf auf Michael White (auch von W. Loth) sowie Rezensionen. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 21:37

Wednesday, June 18. 2008

Family Process 2/08

Das aktuelle Heft der "Family Process" enthält wieder eine bunte Mischung aus forschungsbezogenen und klinischen Beiträgen. In der Abteilung "Qualitative Forschung zur Unterstützung therapeutischer Praxis" finden sich zwei Arbeiten, die sich mit den Auswirkungen chronischer Vaginalschmerzen von Frauen auf ihre Paarbeziehungen einerseits, mit dem Einsatz von Fokusgruppen zum Austausch von ähnlichen und kontrastierenden Lebenserfahrungen bei Latino-Eltern andererseits beschäftigen. In beiden Fällen geht es darum, eher verschwiegenen Erfahrungen einen Raum zu verschaffen und damit Entlastung und therapeutische Bearbeitung zu ermöglichen. Ein Beitrag von Marcia Sheinberg und Fiona True gilt der Bearbeitung traumatischer Beziehungserfahrungen in Eltern-Kind-Beziehungen durch die Einführung von "Decision Dialogues" in die Familienkommunikation, die durch ausführliche Transkripte illustriert werden. Michele Scheinkman präsentiert einen "Multi-Level-Approach" als "Road Map for Couples Therapy". Das Heft wird durch vier weitere Forschungsbeiträge zur Paar- und Familiendynamik abgerundet. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 17:56

Monday, May 5. 2008

Positives Altern

Nachdem Thomas Friedrich-Hett im Herbst 2005 ein Themenheft der Zeitschrift für systemische Therapie und Beratung über das positive Altern und in 2007 ein Buch zum Thema herausgegeben hat (welches in Kürze auch im systemmagazin besprochen wird), legt er mit dem aktuellen Heft der ZSTB wieder ein Themenheft vor, das dem Umgang mit alten Menschen wie auch dem eigenen Älterwerden gewidmet ist. Aus dem Editorial: "Das Heft beginnt mit zwei theoretisch orientierten Beiträgen. Die Gerontologin Ursula Lehr, die bereits das erste Heft fachlich bereicherte, diskutiert unterschiedliche Auffassungen von Lebensqualität und erfolgreichem Altern, untersucht Voraussetzungen für ein erfolgreiches Altern und stellt ein interaktionistisches Modell der Bedingungen von Langlebigkeit vor. Adelheid Schramm-Meindl und Ulrich Meindl reflektieren über mögliche Gründe (Hürden) die ältere Menschen daran hindern sich mit neuen Altersbildern auseinander zu setzen. Sie sprechen eine Einladung zu einer psychologisch orientierten Biographiearbeit aus und schlagen vor, Alter als soziale Kategorie abzuschaffen. Thomas Gutknecht ist Theologe und niedergelassener Philosoph. Er stellt die Perspektive der Philosophischen Beratungspraxis im Dialog mit älteren Menschen als Alternative zu therapeutischen Angeboten vor und überdenkt wichtige Altersaspekte. Seine philosophischen Bezugspunkte scheinen mir an vielen Stellen Überschneidungen zu systemisch-dialogischen Haltungen aufzuweisen. In einem eigenen Beitrag stelle ich das Reflektierende Team von Tom Andersen in der Gruppentherapie mit älteren Menschen vor. Nach einer Darstellung von Anwendungsmöglichkeiten in der Praxis folgt ein Erfahrungsbericht über eine tagesklinische und eine ambulante Gesprächsgruppe mit älteren Menschen, bei denen die PatientInnen selbst ein Reflektierendes Team in der Beratung von MitpatientInnen bildeten. Dietmar Höhne skizziert mit unterschiedlichen sehr belesebenen Bezügen wichtige Erfahrungen seines eigenen Alterns und reflektiert von dieser betroffenen Position aus sein Handeln als ärztlicher Psychotherapeut in der Arbeit MIT älteren Menschen. Ein für mich bewegender, stellenweise auch sehr gesellschaftskritischer Bericht. Klaus Zitt, dessen faszinierendes Versorgungskonzept, die integrierte Altenpflege in Ludesch, wir bereits durch ein Interview im ersten Heft über positives Altern kennen lernen konnten, beschreibt mit dem systemisch-konstruktivistischem Case Management Coaching ein Herzstück seiner Betreuung älterer Menschen in der Gemeinde." Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 07:49

Saturday, May 3. 2008

Journal of Family Therapy 2/2008

Die neue Ausgabe des JoFT bringt Aufsätze zweier sehr prominenter Autoren. Carlos E. Sluzki warnt in seinem Beitrag vor einer "neugierigen" Haltung von Therapeuten, die einen familientherapeutischen Prozess weit über die Bedürfnisse und die Erwartungen der Familie hinausführt und damit zum Gegenteil dessen wird, was Gianfranco Cecchin in seinem berühmten Aufsatz über "Neugier" formuliert hat. Gleich zwei Beiträge stammen von John Byng-Hall, der wie kein zweiter in der englischsprachigen Szene für die bindungstheoretische Orientierung in der Familientherapie steht. Die erste Arbeit will FamilientherapeutInnen bindungs- und sicherheitsfördernde Interventionen nahebringen, der zweite Artikel beschäftigt sich mit dem Konzept der Parentifizierung, bei dem Kinder in Familien Elternrollen übernehmen und dabei in gewisser Weise ihre Kindheit verlieren. Familientherapie kann zu einer Aufhebung dieses "role reversal" beitragen. Jan den Mol und Ann Buysse aus Belgien haben Vorstellungen über den Einfluss von Kindern auf ihre Eltern erforscht, und zwar sowohl bei den Kindern als auch bei den Eltern. Eine weitere Forschungsarbeit untersucht die therapeutische Beziehung in 37 Kurzzeit-Therapien aufgrund von Video-Analysen und setzt die Ergebnisse mit den Wahrnehmungen der Teilnehmer und dem Therapie-Erfolg in Beziehung. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Sunday, April 27. 2008

Zwangskontexte

Der Umgang mit Klienten in einem Kontext von Zwang und Unfreiwilligkeit ist seit langem ein bedeutender Gegenstand systemischer Theorie und Praxis. Das aktuelle Heft der Familiendynamik widmet sich diesem lohnenswerten Themenschwerpunkt mit drei Arbeiten, die neben dem Kontext der Psychiatrie zwei eher wenig berücksichtigte Arbeitsfelder präsentieren, nämlich die Arbeit mit wohnungslosen Menschen und mit Strafgefangenen. Das Heft wird komplettiert durch zwei Fortsetzungen von Arbeiten aus dem ersten Heft 2008, nämlich Bernd Schumachers "Systemische Angsttherapie" und Lothar Eders "Systemischer Psychosomatik". Die Herausgeber handeln noch kurz die Langeweile von Klienten ab, nachdem das letzte Mal die Langeweile der Therapeuten im Vordergrund stand. Jedenfalls handelt es sich hier nicht um ein langweiliges Heft. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 14:49

Saturday, April 12. 2008

Family Process 1-2008: Asthma in der Familie

Family Process eröffnet den Jahrgang 2008 mit einem Themenheft über Asthma in der Familie. Das Heft wird von Barbara H. Fiese und Frerericck Wamboldt herausgegeben und widmet sich verschiedenen Fragen, u.a. der Integration von individuellen Bedürfnissen im familiären Zusammenhang, Entwicklungsbahnen von Risiko- und Resilienzfaktoren, unterstützende und destruktive Interaktionsmuster sowie kulturbedingten Modifikationen in der Familientherapie. Asthma, so betonen die Herausgeber, kann aufgrund seiner Komorbidität mit psychischen Problemen, seinen Auswirkungen auf alle anderen Familienmitglieder, seiner ungleichen sozialen Verteilung (mit einem Schwerpunkt in Familien mit geringem Einkommen und Minderheitenstatus) sowie zahlreichen Interventionsmöglichkeiten als exemplarisches Gebiet für die Untersuchung familiärer Gesundheit angesehen werden. Zu den vollständigen abstracts der aktuellen Ausgabe... (zusätzlich stehen ab sofort die vollständigen abstracts des Jahrganges 2002 von Family Process in der Zeitschriftendatenbank von systemmagazin zur Verfügung)

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 11:07

Thursday, April 10. 2008

Revue für postheroisches Management 2

Nach dem gelungenen Start im Herbst vergangenen Jahres bringt die Crew um das Management Zentrum Witten eine neue Ausgabe der "revue für postheroisches management" heraus - nicht weniger ästhetisch und aufwendig gestaltet wie die Startnummer, im Großformat und mit Lesebändchen, alles in einem ansprechendem Layout. Auch diesmal zieht sich ein künstlerischen Beitrag (von Ingeborg Lüscher) mit großformatigen Abbildungen durch das Heft, in dem es schwerpunktmäßig um Beratung geht. Es beginnt mit einer begriffshistorischen Betrachtung Peter Sloterdijks über die Konsultanten (die übrigens auch online zur Verfügung steht) und wird von einem längeren Beitrag von Roswita Königswieser über ihr Konzept der "Komplementärberatung" fortgesetzt, der von Rudolf Wimmer in einem Kommentar gründlich kritisiert wird. Ein ausführliches Interview mit Rudolf Wimmer zu seinem Konzept systemischer Organisationsberatung wird wiederum von Roswita Königswieser kommentiert. Ein sehr schöner Beitrag von James March befasst sich mit den Vorurteilen, die Organisationsberater und Organisationsforscher voneinander haben, Günter Ortman fokussiert darauf, dass Beratung immer auch auf eine Portion Glück angewiesen ist (hat aber selbst ein bisschen Pech, wenn er aus Klaus Esser von Mannesmann unterderhand zu Hartmut Esser macht). Diese und andere Beiträge machen das Heft von Anfang bis Ende lesenswert, die Lektüre vergnüglich und kurzweilig. Was bei den Rezensionen fehlt: Wo die besprochenen Werke denn erschienen und erhältlich sind. Die Revue ist übrigens hier erhältlich. Zum Inhaltsverzeichnis...

Posted by Tom Levoid in Zeitschriften at 08:19

Wednesday, April 2. 2008

Kontext 1/08

Das aktuelle Heft des Kontext hat seinen Schwerpunkt in der sozialen Arbeit. Die Rolle von Pflegefamilien, deren Möglichkeiten und Schwierigkeiten werden in zwei unterschiedlichen Beiträgen beleuchtet. Eberhard Krüger und Torsten Ziebertz gehen auf die speziellen Anforderungen an die systemische Beratung von Pflegefamilien und Erziehungsstellen sowie auf deren Charakteristika ein. Waltraud Schacht und Richard Müller-Schlotmann berichten von einer Untersuchung zu einer bisher zu wenig beachteten Frage bei der Vermittlung von Kindern in Pflegefamilien : der Vermittlung von Geschwisterkindern in eine Familie. Heiko Kleve beschreibt die Möglichkeiten systemischer Aufstellungen in Weiterbildung und Supervision beim sogenannten Case Management. Sein Beitrag von Kleve orientiert sich an den Metaprinzipien und Grundannahmen von Varga von Kibed und Sparrer, die ausführlich und bezogen auf Systemaufstellungen im angesprochenen Bereich dargestellt werden. Ein bisher wenig beachtetes Kapitel systemischer Beratung und Supervision schlägt Ulrich Pfeifer-Schaupp in seiner Arbeit über Trauer in Supervisionsprozessen auf. Die Rubrik »Klassiker wieder gelesen« beschäftigt sich dieses Mal mit »Unsichtbare Schlingen« von Walters, Carter, Papp und Silverstein mit einer Besprechung von Hans Jellouschek. Zum den ausführlichen abstracts des aktuellen Heftes geht es hier... Außerdem bleibt an dieser Stelle nachzutragen, dass das Heft 4/2007 versehentlich noch nicht im Zeitschriftenarchiv aufgeführt war, das ist nun nachgeholt und die Informationen sind hier zu finden...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 10:48

Wednesday, March 26. 2008

Systemische Therapie

Unter diesem Sammeltitle vereint die aktuelle Ausgabe von systema Beiträge über unterschiedliche Facetten systemtherapeutischer Praxis. Aus dem Editorial von Hans Schindler: "Das Konstrukt "Teile einer Person/Persönlichkeit" ist eine hilfreiche Idee für systemische Therapieprozesse mit einzelnen Klientinnen. Dieser Gedanke von Virginia Satir wurde von verschiedenen Autoren unterschiedlich "konstruktivistisch" aufgegriffen. Gerhard Waterholter stellt gut nachvollziehbar das Konzept und die Praxis von Richard Schwartz vor. Einerseits beeindruckt seine Weiterentwicklung und Differenzierung dieser Idee, andererseits kritisiere ich die ontologische Ausrichtung seines Konzepts: Die Teile sind für ihn nicht nur eine kreative Idee, sondern existieren für ihn wirklich. Helmut Leuders zeigt a. H. einer Falldarstellung, dass diese Teileidee auch in der Praxis mit psychiatrisch diagnostizierten KlientInnen hilfreich eingesetzt werden kann. Friederike Götz' ressourcenorientierte Kunsttherapie lässt sich im Sinne Steve de Shazers auch als systemische verstehen: Das System sind hier die Klientin / der Klient, der Therapieraum mit den Materialien und den Objekten anderer Klientinnen und der Kunsttherapeut / die Kunsttherapeutin. Jürgen und Hanneke Singer erläutern das Konstrukt Depression und wie in unterschiedlichen therapeutischen Konzepten/Verfahren damit umgegangen wird. Der Bericht von Katharina Walckhoff zeigt, was sich alles verändern kann, wenn wir die Konstrukte in unserem Kopf ändern: Jäger- und Sammler-Typus statt Störungs-Typus ADS. Wie Systemische Therapeutinnen und Beraterinnen Anregungen anderer therapeutischer Weiterbildungen (VT-Seminar) nutzen, zeigt eine Befragung von Hans Lieb. Diese Ergebnisse bestätigen Untersuchungen, dass die allermeisten Therapeutinnen Anregungen unterschiedlicher Schulen nutzen, und nur wenige - der eigenen Einschätzung nach - nach "reiner Lehre" arbeiten. Dem Artikel von Renate Jegodtka und Peter Luitjens über "Systemtheorie und Praxis" wünsche ich breite Rezeption. Möge er zu weiteren Diskussionsbeiträgen Anstoß geben."Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Tuesday, March 18. 2008

PID 1/08: Altern

Das erste Heft von "Psychotherapie im Dialog" setzt sich mit dem Thema Alter auseinander. "1950 machte die Bevölkerungsgruppe 65+ ca. 10% an der Gesamtbevölkerung aus, heute sind es ca. knapp 15%, im Jahre 2050 werden nach Hochrechnungen mehr als 25% der Bevölkerung älter als 65 Jahre sein. Noch vor 100 Jahren betrug die durchschnittliche Lebenserwartung weniger als 50 Jahre, heute sind es 75 und mehr. Und wenn die Prognose des ÖAWâ~Instituts für Demografie zutrifft, werden die Menschen in Deutschland im Jahr 2040 im Mittel mehr als 90 Jahre alt" (aus dem Editorial). Wenn man bedenkt, dass bereits ein großer Teil der sogenannten "Jungen Alten" ab 60 - anders als in früheren Jahrzehnten - mit der Vorstellung vertraut ist, dass Psychotherapie eine Option zur Bewältigung eigener Schwierigkeiten und Krisen darstellt, dürfte klar werden, dass Psychotherapeuten sich viel stärker als bislang mit dem Thema Alter und Psychotherapie im Alter beschäftigen müssen. Nicht zuletzt ist das ein Thema, das sie auch selbst betrifft, liegt doch schon jetzt das Durchschnittsalter von PsychotherapeutInnen bei 51 Jahren. Das aktuelle Heft versammelt vielseitige Perspektiven auf die gesundheitliche, soziale und sexuelle Lebenssituation von und bietet Anregungen nicht nur für den therapeutischen Umgang mit älteren Menschen an. Sehr lesenswert. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Sunday, February 17. 2008

Journal of Family Therapy 1/2008

Das erste Heft des neuen Jahrgang des britischen Journals of Family Therapy präsentiert Beiträge über lösungsorientierte Ansätze u.a. in der Arbeit mit Familien mit intellektuell stark beeinträchtigten Kindern sowie mit Fällen familialer Gewalt. Darüberhinaus befasst sich ein Aufsatz mit den Bemühungen, paartherapeutische Angebote auch für Canadian First Nations couples, also Angehörige indianischer Völker in Kanada, zugänglich zu machen. Zwei weitere Forschungsbeiträge sind den Themen der Bedeutung "romantischer Bindung" für die Beziehungszufriedenheit sowie dem Stellenwert von Eltern-Eltern-Konsultation in familientherapeutischen Behandlungsprogrammen von Magersucht gewidmet. Herausgeber Ivan Eisler macht sich in seinem ausführlichen Editorial Gedanken, wie die Stimme der Familientherapie (was hier auch als Synonym für Systemische Therapie gelesen werden kann) gestärkt werden könne. Er beklagt, dass zahlreiche erfahrene Familientherapeuten im Publikationsbereich nur wenig präsent sind, weil ihnen die (universitären) Möglichkeiten des Forschens und Schreibens nicht ohne weiteres gegeben sind. Andererseits gäbe es zahlreiche Arbeiten junger AutorInnen (meistens Dissertationen), die nicht ohne weiteres im familientherapeutischen Diskurs wahrgenommen würden. Eisler schlägt daher vor, das Prinzip der Ko-Autorenschaft ernster zu nehmen als Beitrag für eine Erweiterung der familientherapeutischen Publikationsöffentlichkeit: "We teach trainees how to express their ideas clearly in writing, but the next step, helping them to publish, is somehow missing. By far the best way of learning such skills is to start writing with an experienced published author. If a trainee completes work that is worth publishing, the best way of helping that to happen is to become a co-author. This does not mean simply adding one's name to a paper written by the student but requires taking an active part in developing the ideas for the paper so that it is suitable for publication, helping to redraft early versions and so on. I find it strange that that this seldom happens in family therapy contexts (although it is the norm in many other fields such as clinical psychology). I have heard people express their concern that this would be encroaching on the students' authorship rights. Both students and teachers/supervisors should recognize that inviting a senior colleague(s) to co-author a paper is a recognition that they have probably had a significant role in developing the ideas already and that reshaping the student work for publication nearly always needs someone who is able to step back and give it a fresh focus. The issue of acknowledging the central contribution of the student is of course important but is dealt with by there being a clear expectation that the student will normally be the first author of any such joint publication (...). The co-authoring of papers is not just an effective way of increasing the chance of good work getting published. It is also an important way of marking the change from a student/teacher relationship to a collaborative colleague relationship which is crucial in encouraging newly qualified family therapists in pursuing academic interests." Vielleicht wäre das auch eine spannende Perspektive für unsere deutsche Publikationsöffentlichkeit? Zu den vollständigen abstracts des aktuellen Heftes (der Jahrgang 2002 des Journals ist jetzt auch in der Zeitschriftendatenbank erfasst)...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Tuesday, February 12. 2008

Zeitschrift für Systemische Therapie und Beratung 1/08

Der neue Jahrgang der Zeitschrift für Systemische Therapie und Beratung wird mit einem Themenheft über Coaching eröffnet, das von Walter Schwertl als Gastherausgeber eingeleitet wird. Maria Staubach beschreibt Coaching in ihrem Beitrag als Co-Produktion, mithin als konsequente "Relationierung des Expertentums". Günther Emlein schreibt über Coaching in weltanschaulich gebundenen Organisationen (Kirchen, Gewerkschaften, Parteien), Margret Petermüller und Walter Schwertl beschreiben einen Veränderungsprozess in einem Sozialpädiatrischen Zentrum, der weit über Coaching hinausreicht, Eva Sengers-Anderson skizziert den Stellenwert von Selbstmanagement im Coaching. Das Themenheft wird abgeschlossen durch einen "virtuellen Dialog" von Ulrike Wolff, Gabriele Müller und Christopher Rauen mit Gastgeber Walter Schwertl über "Freibeuter - Werte - Märkte und Business - Coaching". Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Tuesday, February 5. 2008

Handlungswirksamkeit des sozialen Konstruktivismus

Im aktuellen Forum Qualitative Sozialforschung FQS beginnt eine von Jo Reichertz und Barbara Zielke moderierte spannende Diskussion: "Mit dieser Ausgabe von FQS möchten wir eine neue Debatte beginnen: die über den sozialen Konstruktivismus. Die Auseinandersetzung mit diesem Ansatz, der vor allem in der qualitativ orientierten psychologischen Forschung große Prominenz besitzt, ist aus unserer Sicht für die gesamte qualitative Sozialforschung wertvoll. Der soziale Konstruktivismus wirbt für eine Psychologie, die den linguistic und den cultural turn als Herausforderung begreift und in die Fachdisziplin einbringt. In seiner kritischen Reflexion des wissenschaftlich-psychologischen Mainstreams weist er nach, dass vermeintlich objektives Wissen historisch und sprachbedingt kontingent ist. Er zeigt im Zeitalter der Globalisierung, was es heißen kann, kulturzentrische "Universalismen" aufzugeben und psychische Phänomene und Funktionen in ihrer Abhängigkeit von kulturell bedingten Bedeutungen zu verstehen – nicht allein in Wissenschaft und Forschung, sondern auch in vielen Bereichen der angewandten Psychologie. Während der soziale Konstruktivismus im englischen Sprachraum seit einigen Jahrzehnten allgemein bekannt und Gegenstand wissenschaftlicher Diskussionen ist, stößt er in der deutschsprachigen Psychologie erst in den letzten Jahren auf Interesse. (...) a bislang jedoch in FQS nur vereinzelt Beiträge zum sozialen Konstruktivismus publiziert wurden, schien es uns an der Zeit, die Debatte zu bündeln und auch ein wenig zu forcieren. Deshalb haben wir ein Expose für eine solche Debatte angefertigt und dies Autoren, von denen wir ahnten, dass sie sich beteiligen wollen, zukommen lassen. In der vorliegenden Ausgabe von FQS dokumentieren wir nun nicht nur das Expose, sondern auch die Resonanz auf unser Papier: Beteiligt haben sich bislang Klaus D. DEISLER, Pascal DEY, Peter MATTES und Johannes VON TILING."Zur vollständigen Einleitung mit den Links zu den einzelnen Beiträgen...

Posted by Tom Levold in Links, Zeitschriften at 14:19

Saturday, February 2. 2008

systeme 2007/02

Im aktuellen Heft der systeme, die von ÖAS und der Systemischen Gesellschaft gemeinsam herausgegeben wird, finden sich neben zwei Beiträgen zur politischen Situation systemischer Therapie drei größere Arbeiten zu "gesellschaftlichen und politischen Kontexten und ihre Wirkmacht auf unsere KlientInnen", wie es im Editorial heißt: "Volker Koehnen plädiert mit seinem Beitrag 'Die Sozialisierung der Psychotherapie' - anhand des Topos Arbeitslosigkeit - für eine Durchlüftung systemischer Räume: Er rückt gesellschaftliche Rahmenbedingungen von persönlichen Lebens- und Problemerkzählungen in den Fokus und zeigt neue Möglichkeiten systemischer Arbeit bei 'politisch induzierten' Problemdefinitionen. Salvatore Giacomuzzis Text 'Die Auster kann sich immer noch entscheiden' bietet einen kurzweiligen Einblick in die Arbeit mit transsexuellen (oder besser transidenten) Menschen aus narrativer Perspektive. Auch hier spielen (internalisierte) gesellschaftliche und soziokulturelle Entwürfe (in dem Fall von Geschlechtsidentität/en) eine bedeutsame Rolle. (...) Herbert Gröger und Luigi Trenkler haben sich intensiv mit dem Thema Männer beschäftigt. Ausgangspunkt ihrer Analysen ist die Annahme, dass mehr oder weniger reflektierte allgemeine Vorstellungen und soziokulturelle Ideen über Männer und Männlichkeit in den Köpfen von KlientInnen und TherapeutInnen in jedem psychotherapeutischen Prozess wirksam sind; die Autoren präsentieren Ideen und Leitlinien, wie man ... damit professionell umgeht bzw. Geschlechterdiskurse nutzbar machen kann". Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Sunday, January 27. 2008

Familiendynamik Heft 1/2008

Mit dem neuen Jahr hat sich auch die Herausgeberriege bei "Familiendynamik" verändert. Ulrich Clement hat sich verabschiedet und ab dem laufenden Jahrgang wird die Zeitschrift von Hans Rudi Fischer, Ulrike Borst und Arist von Schlippe herausgegeben. Das erste Heft ist dem Schwerpunktthema Angst gewidmet. Neben einem Aufsatz des Neurobiologen Gerald Hüther finden sich zwei therapeutische Arbeiten zur Behandlung von Angststörungen von Bernd Schumacher (dessen Text über "Systemische Angsttherapie - in einer Sitzung" in Heft 2/08 fortgesetzt werden wird) und Hans Rudi Fischer ("Lohn der Angst?"). Harry Friebel, Soziologe aus Hamburg, stellt eine empirische Untersuchung vor, in der danach gefragt wird, wie Paare aus der Generation der "Kinder der Bildungsexpansion" die anfallende Hausarbeit miteinander aufteilen, und kommt - wie schon andere vor ihm - auf das desillusionierende Ergebnis einer "erheblichen Diskrepanz zwischen allgemeinen Idealbildern und realen, alltäglichen geschlechtsspezifischen Diskriminierungen und Hierarchisierungen (...) Traditionelle Rollenbilder entwickeln und halten sich wohl am Stärksten im alltäglichen Umgang. Die Gleichheitsforderung spielt in den geschützten »eigenen« Wänden kaum eine Rolle". Lothar Eder, der kürzlich mit seinem Buch über Systemische Psychosomatik breite Aufmerksamkeit erhalten hat, startet mit einem zweiteiligen Aufsatz zum Thema und den Abschluss bilden Betrachtungen der HerausgeberInnen Fischer und Borst über Langeweile und Therapie, auch dies ein Zweiteiler. Erster Teil: Die Langeweile des Therapeuten. systemmagazin wünscht den neuen Herausgebern viel Erfolg, eine gute Hand und viele interessante Beiträge, die ihnen und den Lesern auch zukünftig jede Langeweile ersparen können. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Personen, Zeitschriften at 00:00

Wednesday, January 2. 2008

Interkulturelle Kommunikation

Barbara Zielke, Jana Grothe und Cornelia Fischer haben als Gastherausgeber das Heft 2/2007 von "Psychotherapie & Sozialwissenschaft" gestaltet. Thema ist »Interkulturelle Kommunikation in Psychotherapie und psychosozialer Beratung«. Aus dem Editorial: "Wielant Machleidt veranschaulicht in seinem Beitrag, wie die Migration als eine der Adoleszenz analoge dritte Individuationsleistung verstanden werden kann. (...) Yesim Erim und Wolfgang Senf berichten von der Arbeit in der Klinik für psychosomatische Medizin und Psychotherapie am Universitätsklinikum Essen, wo seit 1995 eine Spezialsprechstunde und vielfältige Angebote für (vor allem) türkischsprachige Migranten angeboten werden. Sie schildern hier den therapeutischen Einsatz eines türkischen Märchens. (...) Heidrun Schulze geht in ihrem Beitrag auf die Interdependenz zwischen Leben, Erzählen und Institution ein, indem sie anhand eines Fallbeispiels die spezifische Art des Erzählens als Produkt lebensgeschichtlicher und damit familial interaktiver Erfahrung herausarbeitet. Die Auswertung eines biographisch-narrativen Interviews mit einem Mann aus der Türkei soll zeigen, wie institutionalisierte interkulturelle Begegnungen durch die biographischen Konstruktionen der Adressatinnen und die professionellen Konstruktionen der Experten über »Krankheiten von Migranten« das Erzählen in spezifisch gerahmten Situationen wechselseitig beeinflussen. Ulrich Reitemeier führte Interaktionsanalysen von Beratungsgesprächen mit Aussiedlern durch. In seinem Artikel verdeutlicht er mit Hilfe illustrativer Fallbeispiele die kommunikativen Praktiken, die die Selbstpräsentation russlanddeutscher Aussiedler und die Zuschreibung von Fremdheit in den an sie adressierten Formulierungen charakterisieren (...). Ernestine Wohlfart und Ulrike Kluge weisen auf einen Paradigmenwechsel in Theorie und Praxis hin, der als Resultat der zunehmenden Diversität von Behandlern und Patienten in psychotherapeutischen Behandlungssituationen spezifiziert wird. Das von den Autorinnen vertretene Verständnis von Transkulturalität ist dann realisiert, wenn sowohl die Patienten als auch die Behandler das jeweils Eigene und Fremde im transkulturellen therapeutischen Setting reflektieren. (...) Manfred Zaumseil plädiert für den Einsatz kontextsensitiver Verfahren der qualitativen Sozialforschung in der noch jungen Disziplin der Klinischen Kulturpsychologie, der es um die kulturellen Bedingungen von psychischer Gesundheit geht. (...) Der Beitrag Rainer Kokemohrs diskutiert anhand von Beispielen, die aus einem lokalen kulturellen Kontext in Kamerun stammen, die Rationalität von Glaubensvorstellungen. Vor dem theoretischen Hintergrund der Ausführungen des Ethnologen und Anthropologen Dan Sperber werden zwei Konflikte analysiert, die im Rahmen der Arbeit des Autors an einer Reformschule in Kamerun ausgelöst wurden." Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 14:47

Saturday, December 29. 2007

Borderline-Störungen

Das letzte Heft des Jahrgangs 2007 von "Psychotherapie im Dialog" befasst sich mit Borderline-Störungen. Dies ist das erste Mal, so vermerken die Herausgeber Henning Schauenburg und Michael Broda, dass sich ein Thema seit dem Bestehen der Zeitschrift wiederholt: "Zum einen wollten wir wissen, was aus den bereits im ersten Heft zu Borderline-Störungen breit dargestellten therapeutischen Konzepten der verschiedenen Schulen inzwischen geworden ist. Wie sie sich entwickelt haben, wie sie modifiziert wurden, welche Ausweitungen der Indikation stattgefunden haben und nicht zuletzt welche Studien inzwischen durchgeführt wurden, die auch „evidenz-basierte“ Aussagen zur Wirksamkeit erlauben. Wir wollten neu entwickelte Verfahren darstellen und zuletzt das Augenmerk darauf legen, wo es Gemeinsamkeiten aber auch Unterschiede zwischen ihnen gibt, die evtl. Anlass sein können, in der Zukunft differenzielle Indikationsstellungen für unsere PatientInnen zu finden. Wir wollten, wie erwähnt, Langzeitverläufe betrachten, die uns vielleicht auch in unserer therapeutischen Tätigkeit eine Hilfe sein können, insofern sie unseren, manchmal durch die Heftigkeit der Krisen unserer PatientInnen, nahe gelegten Pessimismus zu relativieren bzw. uns klar zu machen, dass es jederzeit berechtigt ist, Hoffnung zu haben, dass unsere PatientInnen zu einem eigenständigeren und weniger belasteten Leben finden können. Wir wollten sehen, welche Anwendung die therapeutischen Verfahren im psychiatrisch-psychotherapeutischen Versorgungsnetz finden. Uns haben die neuen Befunde aus der Neurobiologie interessiert, aber auch der „zukunftssträchtige“ Aspekt der Mutterschaft bei erkrankten Patientinnen." Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levoid in Zeitschriften at 01:30

Wednesday, December 26, 2007

OSC 4/07: Familienunternehmen an Wendepunkten

Das letzte Heft des Jahrganges von "Organisationsberatung, Supervision, Coaching" widmet sich (übrigens mit neuem Layout und auf schönerem Papier) dem Thema "Beratung von Familienunternehmen an Wendepunkten". Die Überschneidung der Bereiche Familie, Unternehmen und Eigentum in Familienunternehmen und die hiermit verbundenen Konflikte und Paradoxien machen Familienunternehmen für komplexe systemische Theoriekonzepte interessant. Die Herausgeber Arist von Schlippe und Tom Rösen, wie viele der Beitragenden am "Wittener Institut für Familienunternehmen" tätig, wollen "für die unglaublich schwierige Aufgabe sensibilisieren, die Unternehmerfamilien zu bewältigen haben: Paradoxien zu balancieren, nicht der Versuchung zu erliegen, durch vorschnelle Entparadoxierung, durch "Es-gibt-kein-Problem-Basta!-Lösungen die Dinge zu verschärfen, mit manchmal bereits kurz-, oft aber sehr langfristig negativen bis dramatischen Konsequenzen". Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levoid in Zeitschriften at 00:00

Monday, December 3. 2007

Family Process 4/2007

Die aktuelle Ausgabe ist in erster Linie Forschungsarbeiten zu Themen internationaler und multi-ethnischer Kontexte der Theorie von Paar- und Familienbeziehungen gewidmet. Darüber hinaus gibt es einen theoretischen Beitrag von C. Christian Beels über Psychotherapie als Übergangsritus, eine Arbeit über die Funktion einer Mentorengruppe in der Ausbildung farbiger TherapeutInnen sowie einen Aufsatz über die Misshandlung und Vernachlässigung von älteren Menschen in Latino-Familien. Im Editorial gibt Herausgeberin Evan Imber-Black bekannt, dass Family Process ab sofort vermehrt Anstrengungen unternommen wird, "truly international" zu werden. Ein erster Schritt ist die Bereitstellung aller abstracts auch in Spanisch und Mandarin (Chinesisch) ab 2008. Immerhin stammt die Hälfte aller Abonnenten nicht aus den USA. Dennoch wird es auf lange Sicht nicht zu erwarten sein, dass die abstracts auch in Deutsch übersetzt werden, was die Motivation fördern sollte, englische Texte auch im Original zu studieren. Der Abschluss des Heftes ist ein Nachruf auf Tom Andersen, verfasst von Harlene Anderson und Lynn Hoffman. Außerdem sind jetzt alle bibliografischen Angaben des Jahrgangs 2003 von Family Process ebenfalls im Zeitschriften-Archiv von systemmagazin zu finden. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 11:22

Wednesday, November 21. 2007

systema 3/2007

Nach zwei Themenheften bringt das letzte Heft des systema-Jahrgangs 2007 ein Potpourri verschiedener Beiträge. Cornelia Hennecke fasst in ihrem Editorial zusammen: "In dem Beitrag von Christiane Schuchardt-Hain tut sich mit der Bedarfsanalyse zur Unterstützung von Schülern bei der beruflichen Orientierung ein weiteres interessantes Arbeitsfeld für systemisches Arbeiten - man könnte es auch Coaching nennen - auf. Einige Beiträge kommen aus dem Kontext der Beratungsarbeit und der pädagogischen Praxis, wo mit dem Konzept der elterlichen Präsenz und den Ideen des gewaltlosen Widerstandes gearbeitet wurde. Die Studie von Meike Süllow fasst die Erfahrungen von Therapeuten auf der Basis der von ihr ausgewerteten Interviews zusammen. Bruno Körner und Elisabeth Uschold-Meier reflektieren Ideen zur elterlichen und pädagogischen Präsenz im Zusammenhang mit dem Merkmal Hochbegabung. Martin Solty berichtet von der konkreten Zusammenarbeit mit einem Elternpaar in der Erziehungsberatung. Die Beiträge von Frank Natho und Evelyn Krick beschäftigen sich mit den Möglichkeiten, Metaphern und Bilder für systemisches Arbeiten und die Konstruktion sozialer Wirklichkeit in Supervision und Therapie zu nutzen. Wie Selbstbeobachtung bei Kindern und Jugendlichen gefördert werden kann und sich förderlich auf Verbesserung der Konzentrationsfähigkeit auswirken kann, womit gleichsam auch bessere Voraussetzungen für sozialen Kontakt entstehen, beschreibt Dirk Keienburg. Und dann gibt es von Knut Schneider noch ein kleines Quiz, wo Sie ein paar Sinn-Konstruktionen in der Pause zwischen zwei längeren Artikeln erfrischen." Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Wednesday, November 14. 2007

revue für postheroisches management

Das Management Zentrum Witten um die Gründer Dirk Baecker, Fritz B. Simon und Rudolf Wimmer hat sich in den letzten Jahren neben seinen wissenschaftlichen und beraterischen Tätigkeiten auch mit Büchern und Tagungen um die Verbreitung systemischen Denkens in Organisationen verdient gemacht. So startet z.B. morgen in Berlin die zweite X-Organisationen-Tagung des MZW, die wie auch schon ihr Vorgänger ebenso von inhaltlichen Komplexitätszumutungen wie ausgefeilter ästhetischer Präsentation gleichermaßen geprägt sein wird. Die neueste Schöpfung des Hauses MZW ist eine großformatige Zeitschrift, für die das Gleiche gesagt werden kann, eine aufwändig gestaltete "revue für postheroisches management", die in einer mutigen 5000er-Auflage zweimal jährlich erscheinen soll. Dem Formbewusstsein, das die Einheit von Form und Inhalt im Blick hat, ist nicht nur ein ansprechendes, für ausgezeichnete Lesbarkeit sorgendes Design sowie eine entsprechend gestaltete website geschuldet (auf der auch einige Beiträge als PDFs zu lesen sind), sondern auch die jeweilige Vorstellung des (wir dürfen vermuten: postheroischen) künstlerischen Werkes eines "featured artists", das mit ganzseitigen Abbildungen den Texten einen visuellen Kontrast verschafft. Den Anfang macht in der Startnummer Annett Zinsmeister mit (oft erst auf den zweiten Blick, dann aber sicher) atemraubenden Fotos/Montagen von Plattenbau-Fassaden, die den Betrachter auf eine Weise in visuelle Paradoxien von Oberfläche und Tiefe verstricken, als ob sie gemacht worden seien, um das Anliegen der Herausgeber zu verbildlichen. Dieses Anliegen bestimmt Dirk Baecker in seinem Editorial folgendermaßen: "Eine Zeitschrift, die sich als Revue bezeichnet, rechnet nicht damit, mit neuen Erkenntnissen überraschen zu können. Im Gegenteil, was man hier zu lesen und zu sehen bekommt, hat man alles schon einmal gesehen. Wir möchten dazu einladen, noch einmal hinzuschauen, getreu der Aufforderung von Heinz von Foerster: »Bitte nie zu sagen, ›das ist langweilig, das kenne ich schon‹. Das ist die größte Katastrophe! Immer wieder sagen, ›ich habe keine Ahnung, ich möchte das noch einmal erleben‹.« Wir möchten dazu einladen, noch einmal hinzuschauen und dieses Mal sorgfältiger als bisher die Effekte der Organisation, des Managements und der Gesellschaft miteinander zu verrechnen. Unser Ausgangspunkt ist ein systemischer: Wer glaubt, die Sachverhalte voneinander trennen zu können, irrt; wer sie miteinander vermischt, allerdings erst recht. Wir laden mit dieser Zeitschrift dazu ein, die Differenzen bei der Arbeit zu beobachten. Das gilt für unsere Ausgangsdifferenz zwischen Organisation, Management und Gesellschaft, aber auch für alle anderen Differenzen, die uns interessieren, weil sie einen Beitrag dazu leisten können, dieser (für diese Zeitschrift) ersten Differenz auf die Spur zu kommen.

Vom postheroischen Management sprechen wir, weil das Heroische darin bestand, zugunsten des Gewinns von Tragik und von Komik an den einmal gesetzten Unterschieden festzuhalten. Held ist, wer entweder beeindruckt triumphiert oder großartig scheitert. Alle anderen sind bloß Beobachter, die dem Weltenlauf nichts hinzuzufügen haben, sondern allenfalls die anfallenden Arbeiten erledigen. Im postheroischen Management werden die Beobachter aus ihrer passiven Rolle befreit. Sie werden zu Akteuren. Jeder ihrer Arbeitsschritte ist eine Entscheidung. Helden stören dabei nur. Helden sind Leute, die den Blick für die Gegenwart scheuen und sich stattdessen auf ihre Zukunft, ihre glorreiche Zukunft, konzentrieren. Wir interessieren uns in dieser Revue für die Ressourcen der Beobachtung, um zu besseren Entscheidungen zu kommen. Wir suchen nach einem Management, das in der Lage ist, der Gegenwart und ihren strategischen Möglichkeiten nicht auszuweichen, sondern sich ihr zu stellen. Wir wissen, dass die Praxis des Managements vielfach besser ist als sein, des Managements, Ruf. Wir wissen aber auch, dass Selbstverständnis und Selbstbeschreibung dieser Praxis nur selten gewachsen sind. Mit anderen Worten, wir handeln intelligenter, als wir reden. Unter dem Stichwort des postheroischen Managements versuchen wir, die Managementlehre, das Reden über das Management, auf die Höhe seiner eigenen Praxis zu bringen. "Gut gebrüllt, Löwe! In der ersten Ausgabe findet das Reden über Management neben klugen und theoretischen Erwägungen über die Praxis von Organisationen vorwiegend in Interviews statt, die sich als Revue-Form bestens eignen. Die Lektüre ist anspruchsvoll und vergnüglich zugleich. Möge das Wagnis, in diesen Zeiten ein neues Print-Medium ohne massive Werbeunterstützung der üblichen Verdächtigen auf den Markt zu werfen, von Erfolg gekrönt sein (zumal das Jahresabonnement für ein Magazin dieser Machart mit 40,- € lachhaft günstig ist). systemmagazin wird auf die Inhalte der jeweils neuesten Ausgabe aufmerksam machen. Zum Inhaltsverzeichnis...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Wednesday, October 31. 2007

Learning and Teaching Systemic Therapy

Mit diesem Schwerpunkt erscheint das letzte Heft des aktuellen Jahrgangs des englischen Journal of Family Therapy. Nachdem bereits das Augustheft 2005 diesem Thema gewidmet war, finden sich hier eine ganze Reihe neuer Arbeiten zum Thema, wobei vor allem neue Ideen für die Vermittlung systemtherapeutischer Theorie und Praxis gefragt waren. Der Gastherausgeber David Cottrell schreibt in seinem Editorial: "We are publishing a range of short papers describing ways to engage with new groups of trainees, brief introductions of other disciplines to systemic ideas or the use of systemic ideas to teach students from other disciplines about other topics; for example, government policies or theories of change. We see more writing and teaching about the use of self these days and this is reflected in a series of articles about exercises that encourage trainees to explore different aspects of their selves. There are articles about the use of new technologies, about training in diversity and about assessment. What many of these articles seem to have in common is a desire to create links between systemic theory and practice and the theory and practice of learning and teaching. Ideas about the importance of the learning context, the co-construction of knowledge and the centrality of reflection will be as familiar to teachers as to systemic practitioners. A central concern is to develop teaching techniques that are congruent with the content of what is being taught." Darüberhinaus sind im Zeitschriftenarchiv des systemmagazins ab sofort die bibliografischen Angaben des kompletten Jahrgangs 2003 des Journal zu finden. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Monday, October 22. 2007

Familiendynamik 4/2007: Paare und anderes

"Therapeutische Konzepte reagieren immer auch auf Einflüsterungen des Zeitgeists. Das gilt besonders für Paartherapien. Und für unsere Haltungen demgegenüber, was die Klientenpaare uns anbieten. Auch wenn wir uns mit methodischer Neutralität aus Partnerkonflikten heraushalten, sind wir inhaltlich parteiisch und alles andere als neutral. Stets auf der Seite der Aufklärung, treten wir Therapeuten meist für Veränderung und gegen Stagnation, für Autonomie und gegen das Anklammern, für Geschlechtergleichwertigkeit und gegen patriarchale Werte, für guten Sex und gegen die erotische Langeweile ein. Und wie steht es mit den Einstellungen zu außerepartnerschaftlichen Beziehungen? Affären haben Konjunktur. Die hatten sie eigentlich immer schon. Aber ob sie immer noch den zwingenden Charakter des Betrugs zugeschrieben bekommen, ist nicht mehr so klar", schreibt Herausgeber Ulrich Clement in seinem letzten Editorial für die "Familiendynamik". Er gibt seine Herausgeberschaft 2008 an Ulrike Borst und Arist von Schlippe weiter. Im Mittelpunkt des aktuellen Heftes steht ein Aufsatz von Michele Scheinkman, der im englischen Original 2005 in "Family Process" erschien, und einen "neuen Blick auf Affären in der Paartherapie" wirft. Eine zweite Arbeit zum Paartherapiethema steuert Halko Weiss bei. Eine Gemeinschaftsarbeit von Björn Grebe, Elisabeth Nicolai, Arist von Schlippe und Jochen Schweitzer zeigt nüchtern auf, wie schwer es ist, systemisches Know-how in psychiatrischen Kliniken trotz Trainings nachhaltig zu verankern. Und schließlich fordert Kurt Buchinger in einem Text über Systemische Supervision die Schulenunabhängigkeit von Supervision, wenngleich er beim Systemischen Ansatz viele Essentials ausmacht, die für Supervision maßgeblich sein sollten. Abgeschlossen wird das Heft von einem Nachruf von Fritz B. Simon auf Paul Watzlawick.

Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Friday, October 19. 2007

Systemische Praxis in der Schule

"Die Erfahrung zeigt, dass eine neue und gute Idee von ihrer Entwicklung und ihrer Anwendung in der klinischen und der Organisationspsychologie bis zu ihrer Berücksichtigung in der (Schul-)Pädagogik immer cirka 30 Jahre braucht. So war es beim nicht-direktiven Ansatz von Carl Rogers und so war es auch bei der lerntheoretisch begründeten Verhaltensmodifikation. Wenn wir die Veröffentlichung von 'Paradoxon und Gegenparadoxon' als systemischen Startschuss akzeptieren, dann ist diese Wartezeit für den systemischen Ansatz jetzt vorbei und es kann endlich losgehen", formuliert Gastherausgeber Winfried Palmowski optimistisch in der neuen Ausgabe der Zeitschrift für systemische Therapie und Beratung und versammelt einige interessante theoretische und praktische Beiträge zur Implementation systemischer Konzepte in den Alltag von Schule und Lehrerbildung, die den Startschuss dokumentieren sollen. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Sunday, October 14. 2007

Fehlerkultur

Das aktuelle Heft von OSC widmet sich dem Thema der "Fehlerkultur". Herausgeberin Astrid Schreyögg schreibt in ihrem Editorial dazu: "Der Begriff ‚Fehlerkultur‘, der Nähe zu dem der Organisationskultur aufweist, bezeichnet letztlich die Art und Weise, wie in einem System Fehler betrachtet werden: Sieht man sie als Desaster, das einfach nicht passieren darf, das mit Verachtung usw. geahndet werden muss, dann besteht bei den Mitarbeitern mit größter Wahrscheinlichkeit die Neigung, Fehler zu verleugnen oder zu vertuschen. Das aber führt dazu, dass aus Fehlern nie gelernt werden kann, und dann treten sie umso häufiger auf. Wo Menschen tätig sind, besteht aber immer die Möglichkeit, Fehler zu machen. Und mit diesen sollte möglichst realistisch und sorgfältig umgegangen werden. Das also ist die zentrale Botschaft aller Beiträge zur Fehlerkultur. Und zur Entwicklung einer „guten“, „qualifizierten“ oder angemessenen Fehlerkultur können in vielen Fällen Supervision und Coaching einen Beitrag leisten." Im vorliegenden Heft von OSC befassen sich vier Beiträge mit diesem Thema, weitere Aufsätze sind dem Selbstmanagement im Coaching, Trennungsgesprächen in Unternehmen und der Rezeption der Unterscheidung von Format und Verfahren in der Beziehungsarbeit gewidmet. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Tuesday, October 9. 2007

Psychotherapie im Dialog 3/2007

Das aktuelle Heft der PID widmet sich dem Thema Coaching und Organisationsberatung. Ein psychotherapeutisches Thema? Die Herausgeber dieses Heftes, Arist von Schlippe, Julika Zwack und Jochen Schweitzer, formulieren ihre Gründe für dieses Heft in ihrem Editorial folgendermaßen: "Welche Metapher könnte das Verhältnis von Psychotherapie und Coaching beschreiben? Schwestern vielleicht - unterschiedlich alt, die eine schon erwachsen - und stolz darauf, die andere(n) gerade der Pubertät entwachsen. Sie konkurrieren, sind jeweils ‚einzigartig‘ und doch einander ähnlich. Und wie Schwestern so sind, sind sie darauf bedacht, die Unterschiedlichkeit zu betonen, auch wenn, oder gerade weil die Umwelt die Ähnlichkeit hervorhebt. Manchmal werden sie verwechselt und je nach Umfeld, kommen sie auch unterschiedlich gut an. (...) Es waren vor allem zwei Gründe, die uns veranlassten, dieses Heft herauszugeben. Zum einen die unübersehbare ‚Verwandtschaft‘, die sich auch darin äußert, dass eine nicht gerade kleine Zahl von Psychotherapeutinnen und -therapeuten ‚nebenher‘ oder in einem späteren Laufbahnabschnitt auch in Tätigkeitsfeldern tätig ist, die nichts mit ‚Heilbehandlung‘ zu tun haben. Dass sie dafür angefragt werden, lässt vermuten, dass ein Teil ihrer Kompetenzen dort nützlich verwendet werden kann. (...) Ein zweiter Anlass für dieses Heft ist die Tatsache, dass fast alle Psychotherapeuten selbst ihrerseits in organisationsförmigen Strukturen arbeiten. Für die in privater Praxis Niedergelassenen zeigt sich dies in Quartalsabrechnungen, Richtlinien und Qualitätssicherungsprozeduren. Die in Institutionen Beschäftigten merken dies in ihrer Zusammenarbeit mit Chefs, Kollegen, Verwaltungen." Neben den üblichen Beiträgen aus unterschiedlichen Therapieschulen zum Thema finden sich diesmal eine ganze Reihe systemischer Arbeiten - was vielleicht auch damit zu tun hat, dass der Systemische Ansatz eine umfangreiche und ausgearbeitete Theorie der Organisation anzubieten hat. Neben den Herausgebern haben u.a. Fritz B. Simon, Karin Martens-Schmid, Ulrike Borst, Torsten Groth und Tom Levold systemische Perspektiven beigesteuert. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Wednesday, September 26, 2007

Kontext 3/2007

Der systemischen Praxis ist das neue Heft von Kontext gewidmet. Drei Beiträge befassen sich mit "Vätern zwischen Diwan und Sofa", nämlich besonderen Konstellationen bei türkischen Familien in Deutschland, mit dem therapeutischen Prozess eines Paares, das nach erfolgter stationärer Alkoholentwöhnungsbehandlung der Frau gemeinsame Gespräche in einer Suchtberatungsstelle zur weiteren Stabilisierung wünschte und der "Skalierungsscheibe", das der Autor Frank Natho entwickelt hat und in unterschiedlichen Kontexten einsetzt, hier: Erziehungsberatung, Schuldnerberatung und Paarberatung. In der Rubrik Kontextuelles ist die Textfassung eines Vortrages von Friedebert Kröger über das Beharrungsvermögen der Sozialform Familie zu lesen ("Familien-Bande"). Und wieder gibt es Nachrufe. Günter Reich nimmt Abschied von Eckhard Sperling, Eugene Epstein & Manfred Wiesner von Tom Andersen. Den Abschluss macht die Reihe "Klassiker wiedergelesen", diesmal schreiben Irmtraud Schmitz und Bernd Roedel über "Die Sprache der Familientherapie" von Fritz B. Simon, Ulrich Clement & Helm Stierlin. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Saturday, September 8. 2007

Family Process 3/2007

Die September-Ausgabe von Family Process beinhaltet eine bunte Mischung von Beiträgen. Herausgeberin Evan Imber-Black eröffnet den aktuellen Band mit einer Würdigung von Peggy Papp und Olga Silverstein, die im Mai im Ackerman-Institut für ihre langjährigen Beiträge zur Entwicklung der Familientherapie geehrt wurden und sich gerade auch bei der Eröffnung der Gender-Perspektive in diesem Feld Verdienste erworben haben. Weiterhin findet sich ein (kommentierter) Aufsatz von Margaret Shapiro über die Bedeutung des Geldes in Paarbeziehungen wie Paartherapie durch die verschiedenen Phasen des Lebenszyklus einer Paarbeziehung hinweg. Eine Sektion ist der Bewältigung von Belastungen durch schwere Erkrankungen (HIV/AIDS und Brustkrebs) gewidmet, eine weitere der Resilienzforschung: hier geht es um die Verbindung von Familien und Gemeinden als Träger von Veränderungsprozessen, um die Erfahrung von Eltern im Umgang mit Kinderschutzeinrichtungen sowie um die Auswirkungen von Stress auf die Paarbeziehungen bei israelischen und palestinensischen Paaren. Ein Überblicksartikel von Mona DeKoven Fishbane befasst sich mit dem Themenkreis Neurowissenschaften, Beziehungstheorie und Psychotherapie. Das Heft wird abgeschlossen von einem Beitrag von Salvador Minuchin über seinen in diesem Jahr verstorbenen Lehrer Jay Haley sowie einer Hommage an Paul Watzlawick von Wendel A. Ray. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:15

Thursday, August 16. 2007

Soziale Systeme 2006

Eine ganze Zeit ist es um die Zeitschrift "Soziale Systeme", der einzigen Zeitschrift, die sich explizit einer systemtheoretisch angelegten soziologischen Theorie verschrieben hat, ruhig geworden. Die letzte Ausgabe datierte von 2005. In diesem Sommer ist nun mit einiger Verspätung das Heft 1/2006 erschienen und Dirk Baecker macht in seinem Editorial bekannt, dass es ein neues Herausbergremium gibt, zu dem neben ihm noch Cornelia Bohn (Luzern), William Rasch (Bloomington), Urs Stäheli (Basel) und Rudolf Stichweh (Luzern) gehören. Elena Esposito, Peter Fuchs, Michael Hutter, André Kieserling und Gunther Teubner wechseln in den wissenschaftlichen Beirat. Heft 2/06 wird sich mit dem Thema Politik und Menschenrechte befassen und u.a. einen Text von Niklas Luhmann enthalten. Der Jahrgang 2007 wird im Frühjahr 2008 als Doppelleheft erscheinen und die Tagung "Ten Years Niklas Luhmann's Die Gesellschaft der Gesellschaft" dokumentieren. Dann soll die Zeitschrift wieder den vorgesehenen Veröffentlichungsrhythmus gefunden haben. Zur Programmatik schreibt Baecker: "Wir sind uns bewusst, dass wir mit dieser Zeitschrift an einem Programm festhalten, das zwischen einer kulturwissenschaftlichen Auslegung der Soziologie auf der einen Seite und der Mathematisierung der Systemtheorie auf der anderen Seite einen genuin sozialwissenschaftlichen Theorieanspruch in der soziologischen Forschung vertritt. Wir halten dies für sinnvoll, weil es unseres Erachtens nach wie vor darum geht, die Balance zu halten zwischen einer Diagnose gesellschaftlicher Lagen und Zustände einerseits und der Überprüfung und Diskussion dafür brauchbarer theoretischer und empirischer Ansätze andererseits. Die Selbstreferenz und die Fremdreferenz der soziologischen Arbeit müssen aufeinander bezogen werden, um sie im einzelnen Arbeitsschritt dann auch wieder trennen zu können. Das inhaltliche Arbeiten an auch sehr spezifischen Sachthemen interessiert uns genauso so wie die Verfeinerung des begrifflichen Instrumentariums der Systemtheorie. Das gilt auch für den in der soziologischen Theorie immer noch ungewohnten Versuch, theoriegeleitete Annahmen mit Hilfe von Simulationsmodellen zu testen." Zu den vollständigen abstracts der aktuellen Ausgabe...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Sunday, August 12. 2007

Soziologische Zeitschriften

Der wissenschaftliche Verlag SAGE-Publications ermöglicht in einer Sonderaktion einen einmaligen kostenlosen Online-Zugang zu allen elektronisch verfügbaren Ausgaben seiner zahlreichen soziologischen Fachzeitschriften. Diese Aktion ist bis zum 30.9.2007 beschränkt und erfordert eine kostenlose Registrierung auf der Website des Verlages. Zugängliche Zeitschriften sind u.a. American Behavioral Scientist, Youth & Society, Gender & Society, Sociological Methods & Research, Cross-Cultural Research, Men and Masculinities, Space and Culture, History of the Human Sciences, Theory, Culture & Society, Childhood, Current Sociology, Body & Society, Time & Society, International Sociology, European Journal of Social Theory, Journal of Sociology, Acta Sociologica, International Journal of Comparative Sociology und Cultural Sociology. Zur Anmeldung...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Tuesday, August 7. 2007

Affektlogik, affektive Kommunikation und Pädagogik

Unter diesem Titel erschien 2003 im Literatur- und Forschungsreport Weiterbildung des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung zum Thema "Gehirn und Lernen" (Hrsg. Ekkehard Nüssli, Christiane Schiersmann & Horst Siebert) ein Beitrag von Luc Ciompi, in dem dieser auf kurzem Platz seine These darlegt, dass Gefühle mit jedem Denken untrennbar verbunden sind und dass sie darin auch ständig lebenswichtige organisatorische und integrierende Aufgaben - Operatorenwirkung der Affekte auf das Denken - zu übernehmen haben. Dieser Text steht auch online zur Verfügung: "Übereinstimmend verbinden sich nach dem Konzept der Affektlogik affektive und kognitive Komponenten mit der zugehörigen Sensomotorik zu funktionell integrierten affektiv-kognitiven Bezugssystemen oder Fühl-Denk-Verhaltensprogrammen (im Folgenden kurz FDV-Programme genannt). Diese bauen auf angeborenen Reflexen auf und differenzieren sich vom ersten Lebenstag an „in der Aktion“, wie Piaget anhand der Untersuchung der geistigen Entwicklung des Kleinkindes mit großer Genauigkeit aufgezeigt hat, zu komplexen Funktionseinheiten aus. Zugleich verbinden und koordinieren sie sich mit anderen solchen „Programmen“ (in den ersten Wochen z. B. Greif- mit Augen- und Armbewegungen usw.). Durch häufige Wiederholung werden solche koordinierten Abläufe zunehmend automatisiert, verinnerlicht („mentalisiert“) und schließlich zum Teil auch mit spezifischen sprachlichen Lauten oder andersartigen (z. B. gestuellen oder bildhaften) Symbolen oder Codes belegt (Piaget 1970). Funktionell integrierte FDV-Programme unterschiedlichster Größenordnung stellen somit auf immer neuer Stufe die eigentlichen „Bausteine der Psyche“ dar, und der ganze „psychische Apparat“ kann, so gesehen, als ein komplex hierarchisiertes Gefüge von FDV-Programmen aufgefasst werden, die im handelnden Erleben fortwährend selbstorganisatorisch auf-, aus- und teilweise auch umgebaut werden."Zum vollständigen Text...

Posted by Tom Levold in Links, Zeitschriften at 06:58

Thursday, August 2. 2007

OSC Heft 2/2007

Heute gibt es jede Menge OSC im systemmagazin. Das aktuelle Heft 2/2007 hat neue Praxisansätze in der Supervision als Themenschwerpunkt und präsentiert Arbeiten u.a. zur Ausbildungssupervision per e-mail, zur Arbeit mit Freiwilligen und Ehrenamtlichen und zur Online-Beratung mit Studierenden. Das Heft 1/2007, das bislang noch nicht in der systemmagazin-Datenbank aufgenommen worden war, behandelt u.a. das Thema "Psychotherapeutische Elemente im Coaching". Zudem wurden die bibliografischen Angaben des Jahrgangs 2004 von OSC nun aufgenommen, der als Heftthemen "Psychodiagnostik im Coaching", "Die Bedeutung der Philosophie für Organisationsberatung, Supervision, Coaching", "Implementierung von Supervision und Coaching" sowie "Philosophische Basiskonzepte für die Rekonstruktion in Coaching und Organisationsberatung" hatte. Zu den vollständigen abstracts der aktuellen Ausgabe...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Thursday, July 26. 2007

ZSTB 3/2007

Das neue Heft der Zeitschrift für Systemische Therapie und Beratung bietet neben drei Nachrufen über Tom Andersen, Paul Watzlawick und Jay Haley im Schwerpunkt zwei Aufsätze über die Arbeit in Zwangskontexten. Renè Hess geht dabei spezifisch auf die Arbeit mit Jugendlichen ein, Klaus Deissler versucht, Wege aus dem Zwangskontext durch die Etablierung dialogischer Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Nils Greve gibt einen Überblick über das Modell der "bedürfnisangepassten Behandlung akuter und lang verlaufender Psychosen" in den vergangenen 20 Jahren in Schweden und Finnland. Rainer Jaroschek, Ethnologe, präsentiert ein Drehbuch, das er über die Vernichtungspolitik des Nationalsozialismus gegenüber den Sinti und Roma geschrieben hat. Siegfried Essen lädt zum "Philosophieren mit dem Körper" ein. Schließlich sei noch ein gründlicher kritischer Kommentar von Karin Rausch zum Suizid-Aufsatz von Klaus Mücke aus dem Januarheft erwähnt (im nächsten Heft wird der Autor zum Kommentar Stellung nehmen). Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Sunday, July 22. 2007

Journal of Family Therapy 3/2007

Das Augustheft des Journal of Family Therapy (JoFT) ist keinem besonderen Thema gewidmet, sondern enthält ganz unterschiedliche Beiträge. Carmel Flaskas setzt sich mit der Balance von Hoffnung und Hoffnungslosigkeit in der Therapie auseinander. Susan Lord schreibt über die systemische Arbeit mit Klienten, die eine Borderline-Diagnose haben. Fiona Jones & Mary Morris erörtern die Frage, wie detailliert die Rekonstruktion eines sexuellen Missbrauchs in der Therapie mit traumatisierten Kindern sein sollte. Linnet Lee und Sophie Littlejohns stellen die Externalisierung als supervisorisches Instrument vor. Zwei weitere Artikel befassen sich mit gruppentherapeutischen Interventionen in der Arbeit mit alleinerziehenden Müttern sowie mit dem Thema interkultureller Familientherapie (im Zeitschriftenarchiv des systemmagazin sind jetzt übrigens auch die bibliografischen Angaben der Jahrgänge 2004 und 2005 erfasst). Zu den vollständigen abstracts der aktuellen Ausgabe ...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Wednesday, July 18. 2007

Erzähltes Alter - Erzählte Angst

Das neue Heft von "Psychotherapie & Sozialwissenschaft" befasst sich mit narrativen Konstruktionen zweier nur auf den ersten Blick verwandten Themenbereichen, nämlich des Alter(n)s einerseits, von Angst, Bedrohung und Kontrollverlust etc. andererseits. Wie immer werden empirisch gründliche Erzählanalysen präsentiert, die nicht nur für qualitative Sozialforscher von Interesse sind, sondern die auch die Orientierung von Psychotherapeuten auf die Tiefenstruktur von subjektiven Narrativen stärken sollte. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Friday, July 13. 2007

Kontext 2/07

Auch die aktuelle Ausgabe des Kontextes bietet ausführliche Nachrufe auf Insoo Kim Berg, Jay Haley, Lyman Wynne, Ivan Boszormenyi-Nagy und Paul Watzlawick - und zwar von Helm Stierlin, Fritz B. Simon und Sigrid Leyendecker. Ansonsten gibt es keine thematisch verbundenen Beiträge. Janine Radice von Wogau stellt eine in Deutschland bislang noch wenig bekannte Form der Paartherapie, die „Emotionally Focussed Couple Therapy“ (Emotionsfokussierte Paartherapie) vor. In einem Fallbericht aus der „Flexiblen Jugendhilfe“ beschreibt Sonja Geist überzeugend die Integration einer systemischen Orientierung in die individualpädagogische Arbeit. Einen kritischen Ausblick auf die Entwicklung der Fachhochschulen für Soziale Arbeit im Rahmen des „Bologna-Prozesses“ gibt Peter Bündler. Er befürchtet, dass die Ausbildung insgesamt praxisferner wird, systemische Weiterbildungen in (privat zu bezahlende) Master-Studiengänge einverleibt (von Integration kann dann wohl nicht mehr die Rede sein) und die privaten Institute marginalisiert werden. Was bleibt dann vom systemischen Ansatz? Dieser Frage widmet sich auch, aus anderer Perspektive in einem anderen Kontext, Petra Bauer: Was ist aus der Sicht von supervidierten psychiatrischen Teams systemisch an systemischer Supervision? Das Heft wird wieder durch ein Stich-Wort von Dörte Foertsch abgeschlossen: zum Thema "Psychohygiene". Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Wednesday, July 11. 2007

Familiendynamik 3/2007

Auch die aktuelle Ausgabe der Familiendynamik zollt den Pionieren der Familientherapie mit Nachrufen Tribut. Manfred Vogt und Heinrich Dreesen würdigen ihre Mentorin Insoo Kim Berg, Helm Stierlin nimmt Abschied von seinem Freund Lyman Wynne und Marie-Luise Conen schreibt über Ivan Boszormenyi-Nagy. Darüberhinaus übernimmt die Familiendynamik einen Nachruf von Rosmarie Welter-Enderlin über Jay Haley aus systemmagazin. Schwerpunktthema des Heftes ist "Genogramm und Herkunft", das aus zwei Perspektiven ausgeleuchtet wird. Bruno Hildenbrand befasst sich in seinem Beitrag mit der "Bedeutung von signifikanten Anderen innerhalb und außerhalb der sozialisatorischen Triade" und Brigitte Gemeinhardt untersucht die mehrgenerationalen Einflüsse auf die Partnerschaftsdynamik bei Patienten mit einer Alkoholabhängigkeit mit Hilfe eines qualitativen Forschungsansatzes, der Grounded Theory. Julia Zwack und Jochen Schweitzer stellen Ergebnisse einer Nachbefragung von systemisch weitergebildeten psychiatrischen Stationsmitarbeitern unter der Fragestellung vor: "Was bewährt sich?" Wolfgang Hantel-Quitmann führt seine Betrachtungen über den "Zeitgeist in der Paartherapie" fort und die Herausgeber reflektieren in ihrer "Feldpost" über die Frage "Was tun, wenn der Klient schweigt"? Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levoid in Zeitschriften at 00:00

Monday, July 2. 2007

systeme 1/2007

Schlägt man das neue Heft der systeme auf, wird einem noch einmal angesichts der sechs Nachrufe (auf Insoo Kim Berg, Lyman Wynne, Ivan Boszormenyi-Nagy, Jay Haley, Paul Watzlawick und Tom Andersen) der Verlust deutlich, den die systemische Szene im ersten Halbjahr 2007 erlitten hat. Im Vordergrund des Heftes stehen aber zwei Beiträge über therapeutische Perspektiven im Umgang mit Paargewalt. Arlene Vetere und Jan Cooper fokussieren in ihrem Ansatz auf "Risiken, Verantwortung und Zusammenarbeit". Haim Omer schreibt in einem gemeinsamen Artikel mit Shlomo Belfer & Lital Mellinger über "Gewaltlosen Widerstand bei der Behandlung geschlagener Frauen". Peter Kaimer steuert "Überlegungen zur Supervision aus sozialkonstruktivistischer und lösungsfokussierter Sicht" bei. Die Diskussion über das Lehrbuch von Schweitzer und Schlippe wird auch hier mit einer ausführlichen Kritik von Wolfgang Loth ("Anerkannte Störungen. Einige Überlegungen zur Selbstvergewisserung Systemischer Therapie") geführt. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Saturday, June 23. 2007

Vaterverlust und männliche Triade

Unter diesem Titel befasst sich Joachim Modes, Psychotherapeut aus Radolfzell am Bodensee, 1998 mit der "Bedeutung des Vaterverlustes in der Rekonstruktion von männlichen Biographien". Sein Buch ist im LIT-Verlag erschienen. In der System Familie erschien 1999 ein gleichnamiger Aufsatz, der in der Systemischen Bibliothek online zu lesen ist: "Entlang der Rekonstruktion von drei Fallmonographien von Söhnen (geboren 1925), die ihren Vater vor der Pubertätszeit verlieren, wird gezeigt, welche Coping-Konstrukte diese bei ihrer Biographiegestaltung entwickeln. Für die Verarbeitung dieses sozialisatorischen Bruches zeigt sich, dass die Transformation der Bedeutung des Vaters zu a) einem überbedeutsamen Anderen und b) die Unabgeschlossenheit der „männlichen Triade“ (Vater-Sohn- Mann) die Problematik der Vaterdefizienz biographisch überformen. Hieraus ergibt sich eine Veränderung des Traumaverständnisses für den Sohn: nicht der Verlust des erlebten Vaters ist primär determinierend, sondern der Mangel an vaterrepräsentierter vorweggenommener Zukünftigkeit erschwert die geschlechtliche Identifikation und die sozialisatorische Autonomisierung. Daraus ergibt sich die Hypothese, dass Momente von Vaterhaftigkeit gegeben sein bzw. entwickelt werden müssen, an denen die männliche Triade der vaterdesertierten Söhne synchronisiert werden kann."Zur Systemischen Bibliothek...

Posted by Tom Levold in Bibliothek, Zeitschriften at 00:00

Tuesday, June 19. 2007

Wann ist zu Ende therapiert?

Eine Frage, die nicht so leicht zu beantworten ist. Das war auch der Ausgangspunkt der Herausgeber des aktuellen Heftes von "Psychotherapie im Dialog", Bettina Wilms und Michael Broda: "Die Frage, wann denn zu Ende therapiert sei, ließ sich erwartbar nicht nach schulenspezifischen Erwägungen trennscharf beantworten. Vielmehr wurde in der Diskussion schon deutlich, dass es auch eigentlich kurzzeitverliebte Systemiker teilweise durchaus lange mit Klienten aushalten und die Befürworter langfristiger therapeutischer Beziehungen dies nicht in jedem Fall für indiziert halten. Also wurde schnell klar, dass dieses Thema nahezu gemacht ist für eine Zeitschrift, die eine schulenübergreifende Sichtweise auf die Psychotherapie als wesentliches Anliegen vertritt. Dann jedoch konkret Menschen zu finden, die sich mit dieser Thematik systematisch beschäftigen, darüber publiziert haben und bereit wären, einen Beitrag zu verfassen, gestaltete sich schwieriger als zunächst gedacht. Eine Menge von Gründen hierzu findet sich im Standpunkte-Beitrag von Rieber-Hunscha: Verglichen mit anderen Themen, scheint das Therapieende eher ein vernachlässigtes Terrain in der publizierten Diskussion zu sein. Darüber hinaus ist in Ausbildungscurricula recht wenig zur Frage, wann zu Ende therapiert sei, zu erfahren, geschweige denn, wie es gelingt, dieses Ende einzuleiten und zu gestalten." Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Saturday, June 9. 2007

Krankenhaus

Die Zeitschrift brand eins hat für die Unternehmensberatung McKinsey & Company ein Magazinformat namens MCK Wissen entwickelt, das mittlerweile 20 Ausgaben umfasst und "das Know-how der renommiertesten Consulting-Firma der Welt transportieren" soll - und zwar "in ungewöhnlichem Layout auf hohem journalistischen und gestalterischen Niveau". Das Heft Nr. 19 befasst sich mit dem Thema Krankenhaus. In kaum einem Bereich werden gegenwärtig Organisationen so gründlich umgekrempelt wie im Gesundheitsbereich. Das Heft liefert Zahlen und Fakten zum gegenwärtigen Krankenhaussystem, Beispiele für erfolgreiche Klinik-Reorganisationen und Privatisierungen, Berichte über den unbefriedigenden Stand der Qualitätsberichterstattung der Kliniken, kreative Dienstplangestaltung für ärztliches Personal, Entwicklung von Behandlungspfaden, politische Schwierigkeiten bei der Fusionierung von Krankenhäusern u.v.a.m. Wer im engeren oder weiteren Sinne im Gesundheitsbereich tätig ist, wird in diesem Heft interessante und gut geschriebene Beiträge finden, die freilich durchgängig die McKinsey-Perspektive aufweisen, von der Schattenseite gegenwärtiger Veränderungsprozesse ist eher nicht die Regel. Vor allem erstaunt die Ineinssetzung von Krankenhaus mit den somatischen Kliniken, von psychiatrischen, psychosomatischen oder Suchtkliniken ist überhaupt nicht die Rede. Das ist umso verwunderlicher, bedenkt man, dass psychische Störungen und Verhaltensstörungen durch Alkohol als Indikation für einen vollstationären Krankenhausaufenthalt im Jahre 2005 an dritter Stelle standen. Vielleicht liegt das aber auch daran, dass in diesem Bereich Rationalisierungen nicht mehr wirklich sexy sind. Was das ästhetisch hochattraktive Layout betrifft, ist nur die Idee der Designer zu bemängeln, das gesamte Heft (Din A-4 auf schwerem Hochglanzpapier) im Querformat zu gestalten, was nicht nur ein Angriff gegen alle Lesegewohnheiten des Abendlandes bedeutet, sondern auch dafür sorgt, dass eine längere Lektüre nicht ohne dicke Daumen zu haben ist, die unvermeidlich sind, wenn man das Heft aufgeschlagen halten möchte. Das Heft ist für 15 € hier zu bestellen, auf der gleichen website kann man die einzelnen Texte auch als PDF herunterladen.

Posted by Tom Levold in Links, Zeitschriften at 18:29

Monday, June 4, 2007

Family Process 2/07

Die aktuelle Ausgabe der Family Process ist ganz dem Anfang des Jahres verstorbenen Familientherapie-Pionier und ehemaligem Herausgeber der Zeitschrift, Lyman C. Wynne, gewidmet (Das Editorial ist hier online zu lesen). Altmeister Carlos Sluzki geht ausführlich auf die Verdienste Wynnes bei der Entwicklung eines familienorientierten Verständnisses der Schizophrenie ein, Susan McDaniel beschreibt ihre Erfahrungen mit Wynne als persönlichem Mentor, mit dem sie eine lange Zusammenarbeit verband und Don Bloch, ebenfalls Family Process-Urgestein erinnert an Wynnes Tätigkeit für die Zeitschrift. Im September 2005 wurde an der University of Rochester School of Medicine, der Heimat des Wynne Center for Family Research, eine Tagung zu Ehren von Lyman Wynne abgehalten. Vier der Vorträge auf dieser Tagung finden sich im aktuellen Heft wieder, darunter zwei Beiträge von Celia Falicov und Carlos E. Sluzki, die die Zukunft der Familientherapie beleuchten. Falicov betont die Bedeutung familienbezogener und gemeinwesenorientierter Programme für die immer wichtiger werdende Arbeit an Migrationsproblemen, Sluzki beschäftigt sich mit der Interaktion von biologischen, psychischen und sozialen Phänomenen und rückt die Bedeutung der interaktiven "Interfaces" in den Vordergrund. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 08:15

Monday, May 28. 2007

32 Jahre IFW

Das zweite Heft der "systema" 2007 ist ganz den Jubiläumsfeiern zum 32. Bestehen des Instituts für Familientherapie Weinheim gewidmet, dem wohl ältesten familientherapeutischen Weiterbildungsinstitut in Deutschland. 32? Nun ja, eigentlich, so hört man, ist die Feier des 30jährigen Geburtstages verschwitzt worden. Dafür wurde nun in Mainz mit der Ausrichtung der SG-Jahrestagung "Zum Glück" in Mainz kräftig und erfolgreich nachgefeiert. systemmagazin gratuliert zum runden Geburtstag ganz herzlich. Das Heft enthält zahlreiche Beiträge von LehrtherapeutInnen, Vereinsmitgliedern, Weiterbildungsteilnehmern und anderen und vermittelt ein buntes Bild des Institutes und seiner speziellen Kultur. Zu den vollständigen Informationen...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Thursday, May 3. 2007

Journal of Family Therapy 2/2007

Das aktuelle Heft des Journal of Family Therapy beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit der Rolle der Psychotherapeuten in der Therapie. Nach einem Nachruf von Carlos Sluzki auf den im Februar verstorbenen Jay Haley eröffnet der Band mit einer Diskussion eines Aufsatzes von George M. Simon über die Rolle des Therapeuten als Brücke zwischen allgemeinen und schulenspezifischen Wirkfaktoren, an der sich Thomas L. Sexton, Douglas Sprenkle und Adrian Blow beteiligen. Astri Johnsen plädiert dafür, sich bei der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen nicht auf das systemische Handwerkszeug alleine zu verlassen, sondern andere Wissensperspektiven wie Entwicklungspsychologie, Affekttheorie, Verhaltensgenetik, Hirnforschung u.a. stärker in die eigene Modellbildung einzubeziehen. Matthew Klaushofer untersucht verschiedene rhetorische Stile von systemischen TherapeutInnen (z.B. Anderson, Minuchin und Boscolo) und lädt dazu ein, die rhetorische Macht therapeutischer Praxis auch dann zu reflektieren, wenn sie scheinbar "machtlos" daher kommt. Stacey L. Sinclair knüpft an diskurstheoretische und genderbezogene Überlegungen von Hare-Mustin aus den 90er Jahren an und betont, dass auch heute ohne eine diskursanalytische Reflexion die Einbettung therapeutischer Vorgehensweisen in kulturelle Praktiken zu wenig berücksichtigt wird. Das Heft wird durch einen Forschungsartikel über den Zusammenhang der subjektiven Wahrnehmung gegenwärtigen Familienlebens von 50jährigen und deren Erinnerungen an den elterlichen Stil in den eigenen Ursprungsfamilien. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Friday, April 20. 2007

Rettung der Menschheit

"Ist die Menschheit angesichts des drohenden Kollapses der globalen Ökosysteme und der wieder (wie oft eigentlich noch?) wachsenden militärischen Bedrohung noch zu retten? Ehrlich gesagt, ich weiß es nicht. Die Wahrscheinlichkeit einer Rettung scheint von Stunde zu Stunde immer geringer zu werden." So eröffnet Klaus Mücke sein Editorial als Gastherausgeber der neuesten Ausgabe der Zeitschrift für systemische Therapie und Beratung. Von der Rettung der Menschheit ist aber eigentlich nur im Eröffnungsbeitrag von Klaus Mücke selbst die Rede, der sich an die LeserInnen selbst wendet und sich dabei in gewisser Weise des Predigt-Formates bedient: "Wenn Sie den Kontextbezug Ihrer Lebensziele auf das gesamte Universum, das alles Leben auf diesem Planeten hervorgebracht hat, erweitern, können Sie kaum fehlgehen! Sie erhöhen damit die Wahrscheinlichkeit, dass sich Ihr in dieser Hinsicht zielorientiertes Handeln für die Menschheit, für Ihr Heimatland, für Organisationen, denen Sie angehören, für Ihre Familie und für Sie selbst positiv auswirkt. Erst dieser Kontextbezug Ihrer Lebensziele ist eine wesentliche Voraussetzung für Sinnerfüllung und Glückserleben" (S. 82). Ich werd's versuchen. Fritz B. Simon konzentriert sich auf die Möglichkeiten der effektiven gewaltfreien Einflussnahme auf gesellschaftliche Verhältnisse am Beispiel der subversiven Kampagnen von Greenpeace und versucht, die Kraft der Subversion auch systemtheoretisch zu reformulieren. Ludwig Paul Häußner macht in einem Beitrag über die selbstständige Schule den Vorschlag, die Bildungsfinanzierung von der Förderung von Schulen auf die Förderung von Subjekten in Form von Bildungsgutscheinen umzustellen und so einen Qualitätswettbewerb von Bildungsanbietern in Gang zu setzen. Wilhelm Rotthaus reflektiert noch einmal die veränderten Bedingungen für Kindheit, die Kinder zwingt, erwachsener zu sein und gleichzeitig Erwachsenen ermöglicht, kindlicher zu sein. Diese veränderten Bedingungen werden auf ihren Zusammenhang mit dem Wandel der Anforderungen an selektive Aufmerksamkeit, Konzentration und Impulskontrolle untersucht. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Thursday, April 19. 2007

Menschenleben heißt Sterbenlernen

Hubert Markl, emeritierter Professor für Biologie an der Universität Konstanz und ehemaliger Präsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft sowie der Max-Planck-Gesellschaft, hat im neuen Merkur einen bemerkenswerten Aufsatz mit dem Titel "Menschenleben heißt Sterbenlernen" verfasst, der sich mit der Todesverleugnung in unserer Gesellschaft beschäftigt: "Die derzeitige Debatte über unsere demographische Wirklichkeit dringt unaufhaltsam aus Forschungsinstituten und Hörsälen in die Medien und erobert die Köpfe derer, die doch längst zugleich Verursacher und Opfer dieser Entwicklung sind. Viele meinen, sich nur um Altersversorgung, Rentensicherheit und Pflegenotstand ängstigen zu müssen. Andere flüchten vor der Wirklichkeit in Nachwuchsehnsüchte oder Schönrederei des Alterns. Aber wer die Menschheit auf längere Sicht überleben lassen will, kann nicht deren weiteres unbegrenztes Wachstum erträumen; und er weiß auch, daß der demographische Übergang in den bevorstehenden Generationen eine Sterbewelle an Alten zur Folge haben wird, die der – zumeist infektionskrankheitsbedingten – Sterbewelle der Jüngsten in früheren Jahrhunderten nicht nachsteht und dennoch nur scheinbar gleicht. Denn wo diese grausam, aber schnell für die unvermeidliche Populationsbegrenzung durch den frühen Tod von Kindern sorgte, die kaum ins Bewußtsein einer Gemeinschaft getreten waren, bringt es der medizinische Fortschritt im Verein mit humanitärer Gesinnung mit sich, daß das Sterben der vertrauten und mitten im Leben der Gesellschaft stehenden Alten viel grausamer hinausgezögert und bis zur Unerträglichkeit verlängert wird. Verbunden wird dies mit dem Todesbekämpfungswahn eines gewichtigen ökonomischen, aber karitativ einherkommenden Sektors, der sich auch an notwendiger Pflege, Betreuung und Behandlung geschickt zu bereichern weiß, während er dabei immer nur von Gottesfurcht und Menschenliebe redet und manchmal geradezu von erhabener Moral trieft (aber oft auch tatsächlich von ihr überzeugt ist)."Der Beitrag mündet in ein nachdrückliches Plädoyer für die unveräußerbare Verfügung des mündigen Bürgers über sein eigenes Leben und seinen eigenen zukünftigen Tod, gerade auch bestimmt für den Zeitpunkt, in dem er diese Verfügung selbst nicht mehr in eigene Hände nehmen kann: "Es grenzt schon ans Groteske, wenn Grundgesetz und Staat den eigenen Willen von Bürgern in Vermächtnissen und Stiftungswillensbekundungen bis weit über den individuellen Tod hinaus schützten, die Eigenverfügung über Leib und Leben des Einzelnen selbst jedoch für minder beachtlich fänden – eine andere Art, Eigentum über Leben zu beanspruchen, selbst wenn der Einzelne dies als lästiges Verhängnis und Übel empfinden sollte. Wer Selbsttötung aus freier Entscheidung wie eine Geisteskrankheit diffamiert, versucht dem Menschen Würde und Freiheit zu rauben, wenn diese sich gerade im Extremfall bewähren müssen."Zum vollständigen Text...

Posted by Tom Levoid in Links, Zeitschriften at 00:00

Friday, April 13. 2007

Mediation organisiert sich

Unter diesem Titel versammelt die neue Ausgabe von "perspektive mediation" Beiträge, die sich mit Fragen der Verbandsgründungen, Ausbildungs- und Anerkennungsstandards in der Mediatorenweiterbildung beschäftigen und bringt Länderberichte aus Kroatien, Tschechien, Polen, Schottland, Italien, Schweden und Frankreich. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 13:45

Familienpolitik als hot topic

Familienpolitik ist derzeit in aller Munde. Ein Grund für die Herausgeber der Familiendynamik, sich mit den unterschiedlichen (oder ähnlichen) familienpolitischen Konzepten zu beschäftigen. Das neue Heft versammelt einen Überblick der familienpolitischen Programme aller im Bundestag vertretenen Parteien mit dem Ziel, einen "kritischen, auch kontroversen Dialog zwischen Familienpolitik und Familienexperten anzustoßen" (104). Das wäre nun für sich genommen keine besonders hinreißende Lektüre, da die Programme genau das liefern, was man von Politikerprogrammen erwarten kann. Interessant ist aber die Rahmung der Texte, die sich die Herausgeber haben einfallen lassen. In einem ersten Beitrag macht der Familiensoziologe Hans Bertram, der Vorsitzende der Sachverständigenkommission zum 7. Familienbericht der Bundesregierung, darauf aufmerksam, dass junge Erwachsene heute im Gegensatz zu ihren Eltern angesichts der gegenwärtigen Anforderungen an Ausbildung, Beruf und Karriere nur halb so viel Zeit für die familiäre Zukunftsgestaltung bis zum 35. Lebensjahr haben, sich sozusagen in einer Rushhour des Lebens befinden. Die Zukunft der Familie hängt Bertram zufolge auch und vor allem von einem gelingendem gesellschaftlichen Umgang mit (Entwicklungs-)Zeit ab. Kurt Ludewig macht in einem engagierten Beitrag deutlich, dass die wirklich Benachteiligten von den gegenwärtigen Initiativen zur Förderung der Familie wahrscheinlich wenig profitieren werden: "Das Kindeswohl als Grundprämisse familienpolitischen Planens und Handelns anzusetzen ist nur dann sinnvoll, wenn dieser abstrakte Wert, der nur im jeweiligen Kontext verbindlichen Normcharakter gewinnen kann, nicht auf das reduziert wird, was die gebildete deutsche Mittelklasse dafür hält" (122). Als dritter rahmender Beitrag fungiert ein in Anlehnung an einen Begriff von Bateson "Metalog" genanntes Gespräch zwischen Oliver und Tomke König. Tomke König ist Soziologin und habilitiert derzeit zum Thema häusliche Arbeitsteilung an der Universität Basel, ihr Mann ist ebenfalls Soziologe und arbeitet in freier Praxis als Gruppentherapeut und Supervisor. Beide versuchen in ihrem Gespräch, den Politiker-Texten textimmanent auf den Zahn zu fühlen und zu erschließen, welche impliziten Problemdefinitionen den vorgestellten Lösungsangeboten zugrunde liegen. Darüber hinaus reflektieren sie aber auch ihre persönliche Situation als "junges Paar" und vergleichsweise "alte Eltern", die gerade ein anspruchsvolles Zeitmanagement mit einem Neugeborenen zu bewältigen haben. Ein interessantes Heft! Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 11:46

Sunday, April 8. 2007

Zugänge zu familiären Wirklichkeiten

Zum 25jährigen Jubiläum des Instituts für Familientherapie Weinheim im Jahre 2000 brachte die Zeitschrift systema ein bereits 1995 erstmals erschienenes Sonderheft der mit dem Titel "Zugänge zu familiären Wirklichkeiten. Eine Einführung in die Welt der systemischen Familientherapie" heraus, das von den Autoren Arist von Schlippe, Haja Molter und Norbert Böhmer als Beiheft zu ihrem gleichnamigen Einführungsfilm in das Thema gedacht war. Der Film erschien als Produktion der Video-Cooperative Ruhr, das Heft, das auf 48 Seiten einen leicht verständlichen Überblick über die Basics des systemischen Ansatzes gibt, steht als Download kostenlos zur Verfügung, und zwar unter diesem Link...

Posted by Tom Levold in Links, Zeitschriften at 00:00

Wednesday, April 4, 2007

stationäre psychotherapie

Die aktuelle Ausgabe von "Psychotherapie im Dialog" 1/2007 ist der stationären psychotherapeutischen Versorgung gewidmet und beleuchtet schulen-, berufsgruppen- und settingspezifische Aspekte wie auch ihre Einbettung in ökonomische und fachspezifische Kontexte. Die Herausgeber Wolfgang Senf, Volker Köllner und Henning Schauenburg merken in ihrem Editorial an: "Zuallererst kostet stationäre Psychotherapie Geld, das von den Krankenkassen oder von den Rentenversicherungsträgern aufgebracht werden muss. Da wird nicht nur argumentiert, dass das zu teuer sei, sondern auch, dass es stationäre Psychotherapie in dieser Form und diesem Ausmaß nur in Deutschland gebe, und es folgt die Frage, ob dieser Sonderweg effektiv und notwendig sei. ... Inzwischen sieht es so aus, als würden die finanziellen und die klinischen Zuständigkeiten zwischen verschiedenen Interessengruppen hin und her geschoben bzw. gezogen. Die Leistungserbringer im System, also Krankenhäuser und Rehabilitationskliniken, tragen konkurrierende Standpunkte vor, wohin nun die stationäre Psychotherapie gehöre: Ist stationäre Psychotherapie Krankenbehandlung oder Rehabilitation? Die Kostenträger streiten sich ebenfalls, nämlich um die Frage, wer was zu bezahlen hat. Das sind Probleme, durch die die Kolleginnen und Kollegen in den psychotherapeutischen Krankenhäusern in den z. T. heftigen Auseinandersetzungen mit den Medizinischen Diensten der Krankenkassen unnötig viel Zeit und Kraft verlieren. Diese Streits um Kostenübernahmen enden oft erst vor den Sozialgerichten, meist im Nachhinein, d. h. nach erbrachter, aber eben nicht bezahlter Leistung. Warum diese Diskussion in der PiD? Wir denken, wir müssen das Thema aufgreifen. In den Jahrzehnten scheinbar grenzenlosen Wohlstandes und ökonomischen Wachstums unserer Gesellschaft hatten wir, die Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten die weltweit einzigartige Chance, die wissenschaftlich begründete Psychotherapie als anerkannte Heilmethode in der medizinischen Versorgung nachhaltig, strukturell zu implementieren. Stichworte sind die ärztliche Approbations- und Weiterbildungsordnung, das Psychotherapeutengesetz für Psychologen sowie das Finanzierungssystem. Qualifizierte Fachpsychotherapie ist unverzichtbarer Bestandteil unserer medizinischen Versorgung. Dies alles erscheint wegen kurzsichtiger, vor allem auch finanzieller Partikularinteressen gefährdet. Und dies betrifft zunächst eben auch die stationäre Psychotherapie. Lösungen können wir mit diesem Heft wohl kaum bieten, das zeigt die Kontroverse unter Standpunkte, die wir hiermit nur präsentieren können, in der Hoffnung, dass sie zukünftig konstruktiv geführt wird. Wir möchten mit diesem Heft dazu beitragen, dass diese Diskussionen zumindest öffentlich und transparent stattfinden (Um dies in größtmöglicher Weise zu gewährleisten, ist die gesamte Standpunkte-Diskussion im Internet frei zugänglich unter www.thieme.de/pid). "Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Saturday, March 31. 2007

Familienunternehmen

Die gerade erschienene Ausgabe 1/2007 des "Kontext" beschäftigt sich mit Familienunternehmen. Die Gast-Herausgeber Torsten Groth und Arist von Schlippe schreiben in ihrem Editorial: "Beraterisch oder auch therapeutisch bedeutsam werden Familienunternehmensfamilien insbesondere dadurch, dass ein alleiniger oder auch nur anteiliger Unternehmensbesitz einen erheblichen familiendynamischen Unterschied zu anderen Familien macht. In diesem Themenheft wird daher die These vertreten, dass dieser Unterschied eine andere Aufmerksamkeit verdient als sonstige berufliche Umweltvariablen oder auch Arbeitskontexte. Damit soll keineswegs in Abrede gestellt werden, dass Stress am Arbeitsplatz, Mobbing, fortdauernde oder auch nur drohende Arbeitslosigkeit etc. erhebliche Einflüsse auf die Psychen der betroffenen Personen und deren Familien ausüben und ganz erhebliche Symptomatiken hervorrufen können. Vielmehr wird der Fokus auf Besonderheiten gerichtet, die das Leben der Mitglieder einer Unternehmerfamilie nicht nur im Arbeitsleben sondern von der „Wiege bis zur Bahre“ beeinflussen. Denn eine Unternehmerfamilie stellt ein soziales System ganz besonderen Zuschnitts dar. Unter Differenzierungsgesichtspunkten trägt dieses System vormoderne Züge. Die Trennung von Haushalt und Betrieb, die Max Weber noch als Motor der Rationalisierung beschrieben hat, und die erst zur Ausbildung der modernen Kleinfamilie geführt hat, ist bei Unternehmerfamilien nicht vollkommen vollzogen. Familie und Unternehmen sind qua Eigentum, oftmals aber auch aufgrund des Tätigseins mehrerer Generationen im eigenen Unternehmen auf engste miteinander verbunden. Dadurch treffen immerfort Unternehmensspielregeln auf Familienspielregeln, kurzfristige Sachentscheidungen auf generationenübergreifende Verrechnungsmodi, Leistungsbewertungen auf Anerkennung und Liebe usw. – Alle Kommunikationsformen, Regeln und Rituale, die sich über mehr als zwei Jahrhunderte als typisch und funktional für ein Unternehmen oder für eine Familie rausgestellt haben, und die eigentlich mehr oder weniger eindeutig dem einen oder dem anderen Sozialsystem zuzurechnen sind, treten in Unternehmerfamilien gleichzeitig auf. Will also die Unternehmerfamilie sich selbst und dem Unternehmen gerecht werden und eine für beide Seiten förderliche Koevolution etablieren, muss sie eine Vielzahl von Konflikten und Dilemmata aushalten." Im vorliegenden Heft befassen sich neben den Herausgebern noch David J. Klett, Brigitte Gemeinhardt, Cornelia Hennecke und Fritz B. Simon mit diesen Aspekten. In der Rubrik "Klassiker wiedergelesen" laden Wilhelm Rotthaus und Tom Levold zur (Wieder-)Lektüre von Erving Goffmans Klassiker "Stigma" ein. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 14:08

Monday, March 26. 2007

Zeitschrift für Ideengeschichte

Bei C.H. Beck hat ein neues intellektuelles Zeitschriftenprojekt die Welt erblickt, das sich nicht den großen Theorieentwürfen der Vergangenheit und Gegenwart verpflichtet fühlt, sondern der Geschichte der unterschiedlichen Ideen nachspüren möchte, die sich in diesen Entwürfen finden lassen, immer wieder erneuten Transformationen ausgesetzt sind und unsere politische und kulturelle Gegenwart nachhaltig prägen. Ihr Programm umreißen die Herausgeber Ulrich Raulff, Helwig Schmidt-Glintzer und Hellmut Th. Seemann (vom Deutschen Literaturarchiv in Marbach, der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel und der Klassik Stiftung Weimar) in ihrer Einleitung folgendermaßen: "Vierzig, fünfzig Jahre lang jagten sich die historischen Synthesebegriffe, die «Paradigmenwechsel» und die «turns» der Geisteswissenschaften, bis diese selbst, soziologisch aufgeklärt und kulturalistisch weise geworden, nicht mehr so heißen wollten. Eine gleichsam spätantike Religionenkonkurrenz interpretatorischer Moden und Methoden verdunkelte die Szene. Doch die damals aufgerichteten Bilder sind zerfallen. Die Schlagwortstürme haben sich gelegt. Geblieben ist der Begriff der Ideengeschichte – und der Erkenntniswille, solche oft komplizierten Zusammenhänge sorgfältig zu rekonstruieren: Polemische und irenische Geschichten kommen zutage, Skizzen von Wanderwegen, Berichte von schwierigen Überlieferungen und unerhörten Wirkungen. Geblieben ist die Notwendigkeit, die langen Linien des Ideenverkehrs zu erforschen, die Rezeptionen und Transformationen, die Abbrüche und Neuaufnahmen. Geblieben ist der Wunsch nach Neuansätzen aus profunder Kenntnis des Archivs: Wie sich die Kunst aus dem Rekurs auf ältere Kunst erneuert, erprobt sich neues Denken im Angesicht des schon Gedachten." Das erste Heft, das auch als kostenloses Leseexemplar angefordert werden kann, bietet in attraktiver und augenfreundlicher Aufmachung Beiträge über das Schicksal der Entfremdungs-Idee, das Konzept der Coolness (hinter dem sich eine Geschichte der Distanzierung verbirgt) und ein (auch online zu lesender) Aufsatz von Helmuth Lethen über den "Untergrund", die Idee der Tiefe, die gerade auf deutsche Philosophen und Intellektuelle immer wieder große Faszination ausgeübt hat. Zur Website der Zeitschrift...

Posted by Tom Levold in Links, Zeitschriften at 00:00

Sunday, March 25. 2007

Biografie-Arbeit

Das aktuelle Heft von systema (1/2007) widmet sich dem Thema Biografie-Arbeit. Die Beiträge entstammen der Zusammenarbeit einer Gruppe von FamilientherapeutInnen, die sich 2004 anlässlich des 60. Geburtstages von Gesa Jürgens erstmals traf und seitdem mit diesem Thema beschäftigt ist. Almute Nischak beschreibt in einem Vorwort die Arbeit dieser Gruppe: "Zu Beginn näherte sich die Projektgruppe dem Thema ‚Biografiearbeit‘ vorwiegend aus Sicht von Profession und Wissenschaftlichkeit. Doch im Laufe der meist mehrtägigen Projekttreffen ... veränderte sich der Charakter unserer Zusammenkünfte erheblich. Zur professionellen Auseinandersetzung kam ganz allmählich die Auseinandersetzung mit der eigenen Biografie und Herkunft hinzu. Die Verbindung von Profession und Person fiel den einen leichter, anderen um so schwerer, forderte dieser Perspektivwechsel doch von jedem Gruppenmitglied die Bereitschaft, das Subjektive der eigenen Herkunft einzubringen und gleichzeitig den Anspruch, wissenschaftlich zu arbeiten, aufrechtzuhalten. Wir ließen uns schließlich alle auf Erinnerungsprozesse ein, die auch den Besuch realer Orte und Personen mit einbezog. So fuhren vier Mitglieder der 6-köpfigen Gruppe nach Polen und besuchten, teils mit ihrer Herkunftsfamilie, teils ohne, bedeutsame Orte, die ihnen oder ihren Eltern einst Heimat bzw. wichtige Station gewesen waren. Eine andere Teilnehmerin der Gruppe reiste auf ihrer Spurensuche mehrfach nach Ostdeutschland und erkundete dort das Wirken ihres Großvaters. Diese Spurensuche nahm auf das persönliche Leben und in einigen Fällen auch auf die Geschwister oder Eltern der Autorinnen Einfluss. Die Erfahrungen aus diesem offenen Prozess flossen in die Gestaltung der Beiträge ebenso ein wie in das gegenwärtige, alltägliche Leben als FamilientherapeutInnen. Ein Resultat war neben der Verknüpfung von persönlicher und beruflicher Identität die Entmythologisierung von Familien- und sozialer Herkunftsgeschichte und von Orten." Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Sunday, March 4. 2007

Wurzeln der Mediation

Die Ausgabe 4/2006 der Zeitschrift "Perspektive Mediation" ist keinem spezifischen Konfliktthema gewidmet, sondern hat sich vorgenommen, den geschichtlichen, philosophischen und religiösen Ursprüngen der Mediation nachzuspüren. So finden sich Aufsätze über den antiken Ursprung der Bezeichnung Mediation (nämlich als Vermittlung zwischen Gott und dem Menschlichen!), über Pioniere des Dialogs wie Sokrates, Buber und David Bohm, eine Arbeit von Leo Montada über Gerechtigkeit und normative Kraft von Mediation, ein Text von Johan Galtung über Buddhismus und den Weltfrieden sowie Beiträge über die Herstellung von Frieden und Gerechtigkeit bei indigenen Völkern: insgesamt ein buntes und differenziertes Bild - ergänzt durch eine Arbeit über Handlungsstrategien und Erfahrungen bzgl. Mobbing am Arbeitsplatz und Vorstellung einiger Bücher. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 16:44

Saturday, February 17. 2007

Trauma & Gewalt

Mit "Trauma & Gewalt. Forschung und Praxisfelder" hat eine neue Fachzeitschrift aus dem Verlag Klett-Cotta in dieser Woche das Licht der Publikationsöffentlichkeit erblickt, herausgegeben von Günther H. Seidler, Harald J. Freyberger und Andreas Maercker. In ihrem programmatischen Editorial schreiben sie in Heft 1: "Im Umfeld psychischer Traumatisierung werden Zusammenhänge zerrissen. Das betrifft Zusammenhänge im Erleben der betroffenen Personen, Erinnerungsfetzen geistern durch die Seele des Opfers, sind nicht raum-zeitlich verortet und drängen sich immer und überall auf. Es betrifft auch Lebenszusammenhänge des Opfers: Die berufliche Tätigkeit ist häufig gefährdet oder geht verloren, das gleiche gilt für Partnerschaften, die Beziehungen zu anderen Menschen sind nicht mehr so wie früher, und Opfer von Gewalt erleben sich häufig aus dem Gesamt ihrer bisherigen Bezüge zu sich, zu anderen Menschen und zur »Welt« als herausgefallen, als nicht mehr zugehörig. Eine vergleichbare Unterbrechung von Zusammenhängen ist aber auch in der Beschäftigung mit dem Opfer zu erkennen. Das betrifft zum einen dessen Versorgung: Welche therapeutische Disziplin ist zuständig, welcher Kostenträger, welche Hilfseinrichtung? Zum andern betrifft es aber auch den wissenschaftlichen Diskurs. Ein Gewaltopfer wird zum Patienten oder Klienten und wird zum »Gegenstand« der Heilberufe. Das, was zu seiner Not führte, die Gewalt, wird in diesem Rahmen nicht mehr Gegenstand wissenschaftlicher Reflexion. Eine solche Dissoziation, ein solches Auseinanderreißen von Ereignis und Ereignisfolge, macht diese Zeitschrift nicht mit. Diese Schein-Alternative von Innen und Außen, von Subjektivem und Objektivem, verkennt, dass es sich bei dieser Alternative um einen in die Welt hineingetragenen Dualismus handelt, der bei genauer, sorgfältiger Betrachtung und Beschreibung in sich zusammenfällt. So trägt diese Zeitschrift ihr Programm im Titel: Gewalt verursacht Wunden, die ihrerseits wieder Ursache von Gewalt sein können. Auf diesem Hintergrund verstehen wir Psychotraumatologie als klinisches Anwendungsfeld der über greifenden Thematik von Gewalt und Gewaltbereitschaft und ihrer Folgen und Bedingungen, wobei »Gewalt« in der Natur ebenso zu finden ist (als »Naturgewalt«) wie im sozialen und psychischen Raum. Die so verstandene »Gewalt« ist aber wiederum nur als interdisziplinäres Gegenstandsfeld einigermaßen angemessen begrifflich zu fassen und forschungsmäßig zugänglich zu machen." Das Inhaltsverzeichnis des ersten Heftes finden Sie hier. Es enthält u.a. ein ausführliches Interview von Michaela Huber mit dem niederländischen Trauma-Forscher Onno van der Hart, in dem dieser Auskunft über seine Theorie der strukturellen Dissoziation der Persönlichkeit und ihre klinische Umsetzung gibt. Dieses Interview ist auch online im Volltext zu lesen.

Posted by Tom Levold in Links, Zeitschriften at 00:00

Thursday, February 15. 2007

Scheidung und ihre Folgen

Die erste Ausgabe von Family Process im neuen Jahr beschäftigt sich mit dem Thema Scheidung und Scheidungsfolgen. Nachdem in den 70er Jahren das Prinzip der schuldhaften Scheidung aufgegeben wurde und zunehmend das Prinzip der gemeinsamen Sorge für gemeinsame Kinder nicht nur rechtlich möglich geworden ist, sondern auch praktiziert wird, hat sich die Lebens- und Beziehungssituation von Post-Scheidungsfamilien stark verändert. Noch in den 70er Jahren erschienen familiendynamische Arbeiten zum Thema, die einen fortdauernden Kontakt von geschiedenen Eheleuten als pathogene Konstellation einschätzten. Mittlerweile gibt es Langzeituntersuchungen über die Folgen von Scheidung für die Entwicklung der Kinder und für die Dynamik der unterschiedlichen „Folgefamilien“ - z.T. mit widersprüchlichen und kontroversen Ergebnissen. Das Themenheft hat den Anspruch, (1) zu zeigen, wie der gesellschaftliche Kontext, in dem Scheidungen stattfinden, unsere Sichtweisen, Forschung und professionelle Praxis beeinflusst, (2) was die gegenwärtige Forschung über Elternschaft und Familienbeziehungen nach einer Scheidung zu sagen hat und (3) welche Möglichkeiten in der therapeutischen Praxis und im erweiterten Hilfesystem entwickelt wurden, um Familien dabei zu helfen, Scheidungsfolgen besser zu bewältigen. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Saturday, February 10. 2007

kostenloser zugang zu allen sage-online-journals

Der wissenschaftliche Verlag SAGE-Publications bietet einen bis Ende Februar begrenzten kostenfreien Zugang zu allen seinen Online-Zeitschriften: "SAGE knows that a journal's archive is just as valuable to today's research as the latest up-to-the minute findings. We are therefore pleased to announce that SAGE has scanned and digitized over 300,000 articles from our print journal backfiles* and uploaded them to the SAGE Journals Online platform. This means over 3.5 million additional pages are now online across the fields of Business, Humanities, Social Sciences, and Science, Technology and Medicine, and even more are on the way soon. To celebrate, throughout February all content on SAGE Journals Online is accessible for free!" Benutzer müssen sich (kostenfrei) einloggen und können dann alle Beiträge als PDF herunterladen.Zur Website von SAGE...

Posted by Tom Levold in Links, Zeitschriften at 10:39

Friday, February 9. 2007

Mediation bei Flughafenkonflikten?

Die Zeitschrift "perspektive mediation", ein Gemeinschaftsprojekt des "Verlag Österreich" und des "Psychosozial-Verlages", hat in seinem Heft 3/2006 spannende - und kontroverse - Beiträge zur Bedeutung von Mediation bei Flughafenprojekten versammelt. Während z.B. Hans-Peter Meister und Christopher Ghol herausstellen, dass die Mediation am Flughafen Frankfurt derzeit das "größte Mediationsverfahren Deutschlands" ist und die Besonderheiten des Regionalen Dialogforums schildern, ist Hans-Jürgen Rojahn der Auffassung, dass hierfür "aus fachlicher Sicht ... die Bezeichnung als Mediation unangemessen" ist. Sehr groß sind die Interessenkonflikte und sehr unterschiedlich die Machtpotentiale der beteiligten Parteien, so dass Mediatoren von vorneherein keinen leichten Stand haben. Das Heft bietet Einblicke in die Mediationsprozesse an den Flughäfen Wien, Zürich und Frankfurt und macht die Chancen für Mediation deutlich, ohne das Scheitern konkreter Prozesse zu verschweigen. Empfehlenswert! Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 19:15

Friday, January 26. 2007

Journal of Family Therapy Heft 1/2007

Soeben ist das aktuelle Heft 1/2007 des Journal of Family Therapy mit einem psychiatrischen Schwerpunkt erschienen. Die SYMPA-Forschungsgruppe um Jochen Schweizer liefert eine Beschreibung sowie eine Auswertung des 18tägigen Trainingsprogramms in familiensystemischer stationärer Akutpsychiatrie, das alle Teilnehmer des SYMPA-Programms an den drei teilnehmenden Kliniken durchlaufen haben. Roger Stanbridge & Frank Burbach konstatieren, dass die derzeitige gesundheitspolitische Entwicklung in England Möglichkeiten eröffnet, stärker familienbezogene Initiativen in die Arbeit der mental health services zu integrieren, und machen Vorschläge für die Entwicklung von Arbeitsbündnissen zwischen Familien und Professionellen und den entsprechenden Trainingsprogrammen. Diese Trainingsprogramme werden recht kritisch von Jeni Webster kommentiert. Der Schwerpunkt wird durch eine Arbeit von Gilbert M.D. Lemmens, Ivan Eisler u.a. über ein gruppentherapeutischen Projekt abgerundet, das Multi-Familiengruppen und Paargruppen in einem stationären Kontext für Patienten umfasst, die wegen einer schweren Depression in stationärer Behandlung sind. Ein ausgezeichnete Artikel von Tannelie Blom & Leo van Dijk kritisiert die bindungstheoretischen Ansätze, die davon ausgehen, dass Bindungsverhalten in erwachsenen Paarbeziehungen unter ähnlichen Blickwinkeln betrachtet werden könnte wie kindliche Bindungsmuster. Ausgehend von einem an Luhmann orientierten Verständnis von Paarbeziehung als sozialem System (mit dem Code Intimität) wird dargestellt, dass Bindungsverhalten im Sinne der Bindungsforschung hier nur im Ausnahmefall (etwa einer Krise) zum Tragen kommt und die Untersuchung partnerschaftlicher Intimität und Sicherheit erweiterte Konzepte benötigt. Das Heft wird mit einem Nachruf von Julian Leff auf den neuseeländischen Pionier systemischer Therapie bei Schizophrenie, Ian Falloon, eröffnet, der am 14. Juli vergangenen Jahres im Alter von 61 Jahren gestorben ist. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Sunday, January 21. 2007

Familiendynamik 1/2007

Die aktuelle Ausgabe der Familiendynamik befasst sich mit unterschiedlichen Themen. Richard Müller-Schlotmann beschreibt "Hilfen für Kindern psychisch kranker Eltern". Günter Reich und Ursula Rutz untersuchen "Paarbeziehung und Sexualität bei Anorexie und Bulimie" und fordern, die Paarsituation stärker in die Behandlung essgestörter KlientInnen einzubeziehen. In einem sehr persönlichen Beitrag "Ressourcenorientierung als therapeutische Grundhaltung" gratuliert Marie-Luise Conen Salvador Michuchin zum Geburtstag, der am 21.10.2006 85 Jahre alt wurde. Jürg Liechti veröffentlicht den umfangreichen zweiten Teil seiner Arbeit über Anorexia nervosa, diesmal geht es um Erklärungs- und Therapiemodelle. In der Feldpost fragen sich Ulrich Clement, Hans Rudi Fischer und Arnold Retzer: "Wie eine Therapie anfangen?" und haben gottseidank auch ein paar Antworten. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:17

Friday, January 19. 2007

ZSTB Heft 1/07

Die erste Ausgabe der Zeitschrift für systemische Therapie und Beratung im neuen Jahr enthält äußerst unterschiedliche Beiträge, die sich nicht unter einem speziellen Gesichtspunkt zusammenfassen lassen. Während Klaus Deissler im Editorial über Strategien und "therapeutische Interventionen" schimpft ("So feiern wir Kinder der strategischen Therapeuten, die im Kalten Krieg ihr Handwerk erlernten und ihre theoretischen Grundlagen erschufen, die Saat der Kampfmetaphern unserer Eltern und Großeltern"), finden sich im Heft zwei Beiträge, die eben "Interventionen" in den Vordergrund stellen. Gunda Busley berichtet von ihrer Arbeit als Begleiterin von Referendaren "auf der Suche nach einer stimmigen Lehrerrolle", Klaus Mücke schreibt gewohnt wortreich auf, was ihm so alles zum Thema Suizid einfällt und weiß zu überraschen: "Wenn Suizidabsichten vor einem Selbstmord nicht kommuniziert wurden, lässt sich folgern, dass eine relativ eindeutige Entscheidung vorlag; denn nur im Zustand einer mehr oder weniger vollständigen Ambivalenzfreiheit kann dieser gewalttätige Akt gegen sich selbst vollzogen werden". Da kann man sich über die mehr oder weniger vollständige Ambivalenzfreiheit dieser Aussage nur wundern. Vielleicht fehlte es ja auch an Adressaten für die Kommunikation. Oder die Ambivalenz wurde von Angst, Panik oder anderen starken Affekten übersteuert. Wer will das wissen, wenn Absichten nicht kommuniziert wurden? Der Berliner Sozialarbeiter Andreas Hampe-Grosser hat sich von der Arbeit des theoretischen Biologen Stuart Kauffman inspirieren lassen, der sich mit der Entwicklung komplexer Systeme beschäftigt, und stellt einige Thesen zur Anwendung von dessen Ideen im Kontext der Familientherapie auf. Bodo Pisarsky, der – ebenfalls in Berlin – gemeinsam mit seiner Frau eine kinder- und jugendpsychiatrische Praxis führt, beschreibt diese als "Familienunternehmen". Eingeleitet wird das Heft durch einen kurzen Beitrag von Josef Bogacz und Andrzej Cechnicki, die über ihre Krakauer therapeutischen Erfahrungen mit Konzept des sozialen Konstruktivismus berichten. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Saturday, January 13. 2007

"Personsein, sterblichkeit und heilendes vertrauen"

Unter diesem etwas sperrigen Titel werden im kürzlich erschienenen Heft 2/2006 von "Psychotherapie und Sozialwissenschaft" ein wenig mutwillig recht unterschiedliche Beiträge von der Herausgeberin Brigitte Boothe zusammengespant. Ein ausgezeichneter Aufsatz des Göttinger Philosophen Wolfgang Carl ("Personen und ihr Gehirn") nimmt sich kritisch die Art und Weise vor, in dem Neurowissenschaftler, hier Antonio Damasio und Wolfgang Singer, Wörter wie Selbst, Meta-Repräsentation usw. benutzen, nämlich "unklar und unangemessen": "Wenn der Begriff des Selbst mit Hilfe der Verwendung von indexikalischen Ausdrücken wie ‚ich‘ und ‚du‘ eingeführt wird, dann muss der Begriff sich auf die Personen beziehen, die solche Ausdrücke verwenden" (56). Drei Beiträge von Rüdiger Bittner, Günther Bittner und Jürgen Straub diskutieren das Problem der Handlung und ihrer Motivation bzw. Erklärung, also die Frage nach der Bedeutung bewusster oder unbewusster Gründe für Handeln (eingedenk aller Unschärfe, die diesem Begriff selbst anhaftet). Schließlich findet sich noch eine etwas schwer zugänglichen qualitativen Inhalts-Analyse einer Diskussion von fünf Hausärzten, die der Bedeutung der Balint'schen Formel von der "apostolischen Funktion" des Placebos als hausärztlichem Instrument nachspüren, sowie die Ergebnisse einer narrativen Untersuchung an 25-35-jährigen Erwachsenen zum Thema "eigene Sterblichkeit". Das Inhaltsverzeichnis mit dem Vorwort kann hier eingesehen werden. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Thursday, January 11. 2007

Current sociology

SAGE ist einer der bedeutendsten englischsprachigen Fachverlage im Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften und publiziert über 460 Fachzeitschriften. Erfreulicherweise gibt der Verlag in regelmäßigen Aktionen Lesern die Möglichkeit, für einen beschränkten Zeitraum eine bestimmte Zeitschrift genauer kennenzulernen. In diesem Zeitraum besteht die Möglichkeit, nach einer kostenlosen Registration Volltext-Zugang zu allen Ausgaben einer Zeitschrift (online und als PDF) zu erhalten. Derzeit besteht diese Möglichkeit bis zum 28. Februar für die Zeitschrift "Current Sociology", die von Dennis Smith (London) für die International Sociological Association ISA herausgegeben wird und sechsmal pro Jahr erscheint. Nach Anmeldung kann man auf alle Jahrgänge bis zum Jahre 1952 online zugreifen und ein interessantes Bild von der Entwicklung des Faches im englisch-sprachigen Raum gewinnen. Zur Registrierung bei SAGE Journals...

Posted by Tom Levoid in Links, Zeitschriften at 00:00

Monday, January 8. 2007

Mitarbeitergespräche

Mit einem interessanten Thema beschäftigt sich die letzte Ausgabe im Jahre 2006 von "Organisationsberatung, Supervision, Coaching OSC", nämlich Mitarbeitergesprächen zwischen Supervision, Coaching und Mentoring. Astrid Schreyögg skizziert in ihrem Editorial unterschiedliche Formen von Mitarbeitergesprächen: periodische Mitarbeitergespräche, Zielvereinbarungsgespräche und Personalbeurteilungsgespräche. Sie weist auch darauf hin, dass die tatsächlich geübte Praxis weit hinter Befunden (z.B. einer Befragung von 500 Top-Unternehmen) zurückbleibt, nach denen solche Gespräche zu 99 % durchgeführt werden. Im Alltag herrscht viel Unsicherheit, wann, wie oft und in welcher Weise solche Gespräche zur Verbesserung organisationaler Arbeitsabläufe nutzbringend eingesetzt werden können. Es besteht daher ein großer Bedarf an Praxisstudien, der auch mit diesem Heft ein Stück weit befriedigt werden soll. Die Aufsätze beleuchten praktische Erfahrungen mit Mitarbeitergesprächen in unterschiedlichen Kontexten: in der evangelischen Kirche, im Rahmen innerbetrieblichen Coachings als "situative Beratung" durch Führungskräfte, in Personalentwicklungsprozessen an Universitäten, in einem Kreditinstitut und einem großen Caritas-Verband. Ein weiterer Beitrag fasst die Ergebnisse eines innerkirchlichen Pilotprojektes "Strukturiertes Mitarbeitergespräch" zusammen. Das Heft wird mit einem Beitrag des Organisationssoziologen Stefan Kühl abgeschlossen, der über die Funktion von personenbezogenen Beratungsangeboten in Organisationen nachdenkt, die er in ihrer Fähigkeit sieht, Konflikte in speziellen Interaktionszusammenhängen zu isolieren: "Die Organisation erreicht durch Supervision und Coaching einen Schutz ihrer Strukturen, weil Konflikte interaktionell isoliert werden können und so für die Organisation weitgehend folgenlos bleiben." Zu den vollständigen abstracts ...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Tuesday, January 2. 2007

Psychotrauma

Das letzte Heft von "Psychotherapie im Dialog" im Jahre 2006 widmet sich dem Thema "Psychotrauma", nachdem bereits im allerersten Jahrgang der Zeitschrift ein Themenheft über "Posttraumatische Belastungsstörungen" erschienen war. Im Vorwort schreiben Steffen Fliegel und Wolfgang Senf: "Noch vor sieben Jahren, als das erste PiD-Heft zum Thema 'Posttraumatische Belastungsstörung' erschien, schrieben wir im Vorwort, dass die deutschsprachigen Publikationen zur PTBS eher selten seien. Wenn Sie die Literaturverzeichnisse der Beiträge in dem vorliegenden Heft studieren, werden Sie feststellen, dass sich dies grundlegend geändert hat. Und es gibt inzwischen eine große Bereitschaft in der Psychotherapie, sich mit dem Thema auseinander zu setzen. Die Fülle themenbezogener Fort- und Weiterbildungsangebote ist inzwischen sogar fast nicht mehr zu überschauen. ... Weiterhin erfreulich ist es, dass - soviel ließ sich schon bei der Vorbereitung dieses PiD-Heftes feststellen - kein Therapieverfahren den alleinigen Anspruch auf die Behandlung formuliert, dass also Methodenintegration und Methodenvielfalt angezeigt sind. Betrachtet man die möglichen Auswirkungen einer Traumatisierung, ist dies nicht verwunderlich: Traumafolgen betreffen den emotionalen und kognitiven Bereich. Das Trauma hat Auswirkungen auf die persönliche und berufliche Lebensführung, das Verhalten und die Alltagsgestaltung. Komorbiditäten finden sich auf körperlicher, psychosomatischer und psychischer Ebene. Die Frage stellt sich, warum es Menschen gibt, die nach einer nachweislichen Traumatisierung eine posttraumatische Belastungsstörung ausbilden, aber ähnlich traumatisierte Menschen diese Störung nicht entwickeln. Das Phänomen der Resilienz bietet sich hier als ein Erklärungsmodell an. Und ebendieses lässt sich auch bei anderen psychischen Problemen feststellen, wie den Phobien und Panikstörungen, Suchterkrankungen und anderen." Im Heft findet sich wie immer eine Vielzahl von Beiträgen zum Thema aus den unterschiedlichen Blickwinkeln verschiedener Therapieschulen. Darüber hinaus sind zwei interessante Gespräche mit Klaus Dörner sowie ein Interview mit Luise Reddemann zu lesen. Zu den vollständigen abstracts der Ausgabe...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 17:56

Wednesday, December 27, 2006

systeme 2/2006

Die aktuelle Ausgabe von "systeme" bringt neben zahlreichen aktuellen Rezensionen drei längere Beiträge zu unterschiedlichen Themen. Guido Strunk schreibt "Vom Kern des Systemischen und dem Drumherum", in dem er sich mit dem Verhältnis von systemischem Verstehen von Menschen als nicht trivialen Maschinen und dem hartnäckigen kausalen Alltagsverständnis, das uns stets Trivialität suggeriert, beschäftigt und ein Plädoyer für die viel geächteten mathematischen Zugänge zum Systemischen hält. Die Norwegerin Hilde Eileen Nafstad stellt area ethics vor, die die Entwicklung einer ethischen Reflexivität und eine Sensibilität dafür fördern sollen, wie unhinterfragte Vorannahmen im gegebenen Aufgabenfeld implizite Wertentscheidungen zur Wirkung bringen. Schließlich zeigt Uwe Findeisens Beitrag 'Mit Leistungslernen zum Erfolg und Misserfolg - von der Selbstachtung bis zur Schulangst' bestehende Widersprüche im Lernsystems auf und setzt sie in Zusammenhang mit gesamtgesellschaftlichen Entwicklungen. Zu den vollständigen abstracts aller Beiträge...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 23:03

Saturday, December 23. 2006

Kontext 4/06

Rechtzeitig zu Weihnachten ist Heft 4 des Kontext-Jahrganges erschienen, diesmal kein Themenheft, sondern unterschiedliche Aufsätze, deren gemeinsamer Bezugspunkt in der Praxis der AutorInnen liegt: als Familien-, Paar- oder Kindertherapeuten wie auch als Anbieter von Selbsterfahrung in der therapeutischen Weiterbildung. Thomas Wild-Wey aus der Schweiz plädiert nachdrücklich dafür, die paartherapeutischen Auftragsklärung nicht zu sehr am formulierten Anliegen des Paares alleine auszurichten, sondern als möglichst offenen Prozess zu sehen. Dahinter steht die Einsicht, dass nicht die primär eingeklagten, sondern die tabuisierten Themen in einer Beziehung jene Bereiche der ernsthaften und ernst zu nehmenden Differenzen bilden, die den therapeutischen Fokus bestimmen. Wild-Wey entwickelt mit dem Vierkreis-Modell eine thematische Matrix, die als Orientierung für die Paartherapeuten gedacht ist und zwischen Herkunft (Vergangenheit) und Paarzyklus (Gegenwart) einerseits, Partnerschaftsthemen (Gerechtigkeit und Macht) und Liebesmythos (Sinn- und Glaubenssysteme) andererseits oszilliert. Bernd Reiners stellt das in Schweden von Soltvedt entwickelte Modell der kinderorientierten Familientherapie vor, das davon ausgeht, dass Kinder nur durch das Spiel therapeutisch erreichbar sind. Konsequenterweise wird in diesem Ansatz das gemeinsame (Sandkasten-)Spiel mit der Familie angeregt, videodokumentiert und mit der Familie ausgewertet. Jürgen Beushausen und Freya Könemann untersuchen die Rolle von Haustieren als Familienmitglieder. Sie stützen sich dabei auf interessante Interviews mit Tierhaltern, die F. Könemann für ihre Diplomarbeit gemacht hat, und entwickeln einige Hypothesen über die Bedeutung der affektiven Kommunikation mit Tieren und deren familiendynamische Einbindung als Ansprechpartner, emotionale Versorger u.ä. Ludger Kühling stellt ein Konzept systemisch-konstruktivistischer Selbsterfahrung vor, das sich in einem Weiterbildungsprogramm in der Jugend- und Erziehungshilfe bewährt hat. Er beschreibt, wie Selbsterfahrung als selbstverständlicher Teil des Weiterbildungsalltags eingesetzt werden kann und präsentiert darüber hinaus einige Übungen, die von erfahrenen PraktikerInnen auch in ihrem eigenen Arbeitskontext eingesetzt werden können. Darüber hinaus gibt es noch einen Diskussionsbeitrag zum Thema „Therapeutisierung der Sozialarbeit“ von Dagmar Wiegel sowie ein wunderschönes Stich-Wort "Grenzüberschreitung" von Dörte Foertsch, in dem sie dafür plädiert, Grenzüberschreitungen mal wieder öfter als Einladungen zu verstehen, anstatt sie nur als Übergriffe zu brandmarken. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 02:27

Wednesday, November 29. 2006

Family Process im systemmagazin!

"Family Process" erscheint seit 1962 vierteljährlich (mittlerweile bei Blackwell) und gibt es derzeit im 45. Jahrgang sowohl in einer Print- als auch einer Online-Version. Es handelt sich um die erste familientherapeutische Zeitschrift überhaupt, in ihrer Geschichte spiegelt sich der Wandel familien- und systemtherapeutischer Diskurse über die letzten Jahrzehnte wieder. Immer wieder wurden wichtige Innovationen im Feld durch Veröffentlichungen in Family Process eingeleitet. Von daher kann man sicherlich Family Process als ein Flaggschiff der Familientherapie und Systemischen Therapie bezeichnen. Nach den Herausgebern Jay Haley (1962-1969), Don A. Bloch (1970-1982), Carlos E. Sluzki (1982-1990), Peter Steinglass (1990-1998) und Carol M. Anderson (1998-2003) wird Family Process seit 2003 von Evan Imber-Black herausgegeben, unterstützt von einer Vielzahl prominenter KollegInnen (aus dem deutschsprachigen Raum Rosmarie Welter-Enderlin, Bruno Hildenbrand und Jochen Schweitzer). systemmagazin führt ab sofort auch die Family Process in seiner Zeitschriften-Datenbank und freut sich über die Zusammenarbeit. Vorerst stehen die vollständigen bibliografischen Angaben der letzten 3 Jahrgänge ab 2004 zur Verfügung. Das Heft 1/2006 ist übrigens auf der Website des Verlages - sozusagen als Probeheft - frei herunterzuladen! Zum Zeitschriftenarchiv...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Friday, November 10. 2006

systema Heft 3/06

Das neue Heft von systema bringt wieder einmal sehr unterschiedliche Themen und zahlreiche Rezensionen unter die Leserschaft. Cornelia Tsirigotis schreibt in ihrem Editorial, dass sie selbst bei der Redaktion dieses Heftes mit der Frage, was denn systemisch sei, beschäftigt war und bietet passend zur Jahreszeit eine Erntemetapher an, die die Leserinnen und Leser einladen soll, sich von der Fülle verschiedener Perspektiven anregen zu lassen, und womöglich auszuhalten, dass viele Fragen offen bleiben oder gar erst entstehen: "Peter Heintl beschreibt, wie sich auf der Suche nach hilfreichen Ansatzpunkten in der Therapie intuitive Bilder zum Nutzen des Klienten entfalten (...), Johannes Herwig-Lempp verliert unterwegs auf der Suche nach dem Erklärungsprinzip ADHS Kreide und trifft (nicht nur) mit Gregory Bateson zusammen. Mathias Ochs und Susanne Altmeyer suchen nach empirischen Material, die Wirksamkeit von Multi-Familien-Gruppen abzusichern. Johannes Schopp und Fatos Bozkurt berichten, wie sie sich auf den spannenden Weg machen, den auf Bubers dialogischem Prinzip gründenden Pfad von 'Eltern Stärken' mit Familien mit Migrationshintergrund zu gehen. Cornelia Hennecke begibt sich mit Barbara Brink auf Spurensuche, was denn den eigenen Stil in Therapie und Ausbildung ausmacht (und) Wolfgang Loth setzt sich in seinem Diskussionsbeitrag unerschrocken mit Dämonen auseinander". Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Wednesday, November 1. 2006

Journal of Family Therapy Heft 4/06

Die neueste Ausgabe des Journal of Family Therapy (Heft 4/06) beschäftigt sich mit unterschiedlichen Fragestellungen psychotherapeutischer Forschung und Praxis. Felicity de Zulueta erörtert die Implikationen der Bindungsforschung für die Psychotherapie psychischer Traumata im Kontext der Familie. David Pocock möchte in seinem Beitrag einige Missverständnisse von Familientherapeuten über Psychoanalytische Therapie ausräumen und die Neugier auf die Andersartigkeit des therapeutischen Ansatzes wecken. Paolo Betrando und Teresa Arcelloni präsentieren ihr Konzept einer dialogischen Entwicklung von Hypothesen über Klientensysteme, an der die Klienten selbst unmittelbar teilhaben. Diese Arbeit wird von Arlene Vetere, der gegenwärtigen EFTA-Präsidentin kommentiert. Sjoerd Sytema und Jan Bout haben eine Gruppentherapie für Paare im Rahmen eines stationären Aufenthaltes beforscht und präsentieren ihre Wirksamkeitsstudie. Ein weiterer Beitrag von Vanessa und Graham Saayman sowie Sandra M. Wiens befasst sich mit einem Trainingsprogramm in Multi-Familientherapie im Kontext eines psychiatrischen Krankenhauses. Der Band wird mit einer Zusammenschau von englischsprachigen Familientherapie-Zeitschriften aus dem Jahrgang 2005 abgeschlossen (Alan Carr). Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Monday, October 30. 2006

Dialogische Therapie in Kuba

Klaus G. Deissler gehört zu denjenigen Kollegen im systemischen Feld, die sich schon sehr früh darum verdient gemacht haben, systemische Haltungen und Methoden in anderen Ländern zu vermitteln – und zwar nicht als Teil des üblichen kommerziellen Workshopbetriebes. So hat er bereits in den 80er Jahren vor der Revolution intensiv mit polnischen KollegInnen zusammengearbeitet. In den vergangenen Jahren war er oft in Kuba und hat dort Seminare und Fallkonsultationen abgehalten. Von diesen Erfahrungen schreibt er in der neuen Ausgabe der Zeitschrift für Systemische Therapie und Beratung, die kürzlich erschienen ist. Schwerpunkt seines Beitrages ist ein Gespräch mit vier kubanischen Kolleginnen, in denen es u.a. um die interkulturellen Probleme und Chancen eines solchen Austausches geht. So wird z.B. berichtet, dass die Kubaner zwar keine Probleme mit einem dialogischen Vorgehen haben, aber so ungeduldig sind, dass es ihnen oft schwerfällt, zuzuhören. Neben diesem Beitrag gibt es noch verschiedene Artikel zum Thema Traumaorientierung in der Psychotherapie, über "Systemische Ansätze in der beraterischen Sozialarbeit" und "Gesundheit" sowie ein Austausch von Marie-Luise Conen und Klaus Deissler über Genogrammarbeit. Zu den abstracts dieser Ausgabe...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Sunday, October 15. 2006

Systemische Denkwerkzeuge

Unter diesem Titel erscheint die aktuelle Ausgabe der Familiendynamik (Heft 4/2006). Eröffnet wird das Heft mit einem Beitrag von Paolo Betrando und Teresa Arcelloni, die den Prozess der Hypothesenbildung nicht mehr – wie im klassischen Mailänder Ansatz – im Therapeutenteam lokalisieren, sondern in den therapeutischen Diskurs mit den Klienten integrieren wollen. Hans Rudi Fischer zeigt, wie das Mittel der Verfremdung genutzt werden kann, um die "Landkarte des Denkens" von Klienten zu Kreation von Neuem anzuregen. Alain Schmitt stellt seine Arbeit mit Familienbrett und Fingerpuppen vor, die methodisch als Mittel nichtsprachlicher Externalisierung eingesetzt werden kann. Jürg Liechti aus Bern skizziert den gegenwärtigen Stand der Epidemiologie und Klinik der Magersucht vor (ein zweiter Teil wird im kommenden Heft zu finden sein). Das Heft wird mit einem Beitrag der Herausgeber zu der Frage abgeschlossen, ob und wie die Dokumentation von Therapie als Medium für die Therapie und den Therapeuten genutzt werden kann und soll. Zu allen abstracts der aktuellen Ausgabe...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Friday, October 13. 2006

Journal of Family Therapy

systemmagazin freut sich, die Zusammenarbeit mit dem "Journal of Family Therapy" bekannt geben zu können. Das JoFT wurde 1979 als Zeitschrift der britischen Association for Family Therapy and Systemic Practice begründet und erscheint bei Blackwell. Herausgeber ist Ivan Eisler, Associate Editors sind Paolo Bertrando, Alan Carr, Alfred Lange und Howard Liddle, zum Editorial Board gehören Jane Akister, David Cottrell, Janet Reibstein, Mark Rivett, und Jeremy Woodcock. Das umfangreiche Board of Assessors ist auf der website der Zeitschrift aufgeführt. Ab sofort sind alle bibliografischen Daten inklusive der Abstracts der aktuellen Ausgaben von JoFT im systemmagazin zu finden. Den Anfang macht der aktuelle Jahrgang mit den ersten drei Hefte dieses Jahrgangs. Einen besonderen Hinweis verdient die Tatsache, dass Heft 2/06 von JoFT kostenlos im Volltext auf der Blackwell-Website heruntergeladen werden kann. Zur Zeitschriftenübersicht von JoFT...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Monday, October 9. 2006

Coaching Undercover

Die aktuelle Ausgabe von "Organisationsberatung, Supervision, Coaching (OSC, Abb. leicht veraltet) beschäftigt sich mit der Tatsache, dass "sich die Bereitschaft, eine neue Beratungsform auszuprobieren, immer dann zu erhöhen (scheint), wenn das Neue mit Vertrautem kombiniert wird", wie die Herausgeberin Astrid Schreyögg in ihrem Editorial formuliert. Es geht also darum, wie Supervision oder Coaching in die jeweils feldspezifischen Erwartungssemantiken von Kunden- und Klientensystemen "hineingeschmuggelt" werden können, um ihre Akzeptanz zu erhöhen und Widerstände zu minimieren. Dieser Fragestellung sind die Hauptbeiträge von Sandra Harbert, Almut Irion, Elke Schwertfeger und Thomas Meyer gewidmet. Darüberhinaus berichten Julia Hillmann und Hermann Bayer in der Rubrik "Praxisberichte" über ihre Erfahrung in der Outplacement-Beratung bzw. mit dem "Opportunity Coaching". Annette Höpfner schließt mit einem optimistischen Beitrag über die rosige Zukunft des Coaching, die sich aus den "Megatrends unserer Zeit" ergebe: Globalisierung, technologische Entwicklung, Strukturwandel und demographische Entwicklung. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Monday, September 25. 2006

Kontext 3/06: Systemische Kinder- und Jugendpsychiatrie

1997 wurde die "Arbeitsgemeinschaft systemische Kinder- und Jugendpsychiatrie" (ASK) entwickelt, um eine Organisationsplattform für den Austausch von Informationen und Erfahrungen für systemisch arbeitende KollegInnen in der Kinder- und Jugendpsychiatrie zur Verfügung zu stellen. Christoph Höger ist Gastherausgeber der neuen Ausgabe des "Kontext", die zum Wochenende erschienen ist, und versammelt darin einige interessante Beiträge von Vorstandsmitgliedern der ASK. Wilhelm Rotthaus, ehemaliger ärztlicher Direktor der KJP in Viersen, befasst sich mit Gewalt, die von Kindern ausgeht, und stellt diesen Problembereich in familiendynamische und soziokulturelle Zusammenhänge, die wiederum Ansatzpunkte für systemtherapeutische Strategien liefern. Günther Geiken berichtet über die therapeutische Vorgehensweise der kinderpsychiatrischen Klinik in Aschendorf bei magersüchtigen Jugendlichen. Der Erfolg dieser Arbeit ist durch Katamnesen gut evaluiert. Christoph Höger und Günther Geiken stellen in ihrem gemeinsamen Aufsatz ein interessantes Besuchsprojekt des ASK vor: Es wird über ein Projekt berichtet, in dem sich interessierte Mitarbeiter aus insgesamt 19 Institutsambulanzen/Praxen, Tageskliniken und dem vollstationären Bereich systemisch arbeitender kinder- und jugendpsychiatrischer Einrichtungen besuchten. Die Besuche standen unter den zwei Leitfragen: Wie gut arbeiten wir? Was können wir voneinander lernen? Zur Nachahmung empfohlen! Ingo Spitzcok von Brisinski, Nachfolger von Wilhelm Rotthaus in Viersen, präsentiert in seinem empfehlenswerten Beitrag Überlegung zu einer systemischen Berichtsgestaltung in der Kinder- und Jugendpsychiatrie: "Von vielen systemisch arbeitenden Therapeuten wird beklagt, dass ein ressourcenorientierter, entpathologisierender Therapieansatz den Erfordernissen einer Defizit und Pathologie orientierten Berichterstattung gegenüber den Krankenkassen entgegensteht und sie somit gezwungen werden, sich widersprechende Botschaften zu geben. Zum konstruktiven Umgang mit diesem Dilemma werden einige Gedanken referiert einschließlich einer Liste zur Reflexion über die eigene Berichtsgestaltung unter systemischen Aspekten." Zum Abschluss finden sich noch zwei Beiträge aus der Rubrik "Klassiker wiedergelesen" von Günter Reich und Tom Levold, die sich das Buch "Lebenserfahrung des Säuglings" von Daniel N. Stern vorgenommen haben. Wer mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie zu tun hat, sollte sich dieses Heft anschauen. Zu den vollständigen abstracts dieser Ausgabe...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 08:37

Saturday, September 16. 2006

Achtsamkeit und Akzeptanz in der Psychotherapie

Die neue Ausgabe von "Psychotherapie im Dialog" (Heft 3/2006) befasst sich mit dem Thema Achtsamkeit. Die Gastherausgeber Thomas Heidenreich und Johannes Michalak argumentieren in ihrem Editorial, "dass sich die Prinzipien Achtsamkeit und Akzeptanz (unter Wahrung einer Multiperspektivität) in hervorragender Weise eignen, einen Dialog zwischen verschiedenen psychotherapeutischen Schulen herzustellen. Neben dem Potenzial zur Förderung eines Dialogs zwischen unterschiedlichen therapeutischen Ansätzen wollen (sie) jedoch auch betonen, dass Achtsamkeit ein eigenständiges Prinzip mit einer sehr langen Tradition ist, das sich einer vorschnellen Vereinnahmung durch therapeutische Herangehensweisen entzieht. (Ihr) Ziel ist es demnach, in diesem Themenheft einen Überblick über achtsamkeits- und akzeptanzorientierte Ansätze zu geben und sie im Kontext einer therapeutischen Konzeption vorzustellen, die Achtsamkeit/Akzeptanz und Veränderung als wesentliche therapeutische Wirkprinzipien nicht künstlich einander gegenüberstellt, sondern in einem komplexen Ablauf harmonisch ineinander webt." Zu den abstracts aller Beiträge geht es hier...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Wednesday, September 6. 2006

Biografieforschung in der Psychosomatischen Medizin

Angesichts des Mainstreams heutiger Psychotherapieforschung, die Psychotherapie als eine Art Medikament versteht, dessen Einsatz unter kontrollierten Bedingungen erforscht werden sollte (am besten mit einem Doppelblindversuch), wird die Stärkung qualitativer Forschung immer wichtiger. Eine Zeitschrift, die sich diesem Anliegen verschrieben hat, ist die "Psychotherapie & Sozialwissenschaft". Seit Juni ist das erste Heft des Jahres erhältlich und wird erst heute im systemmagazin vorgestellt, sorry! Gastherausgeber Jörg Frommer steht diesem Mainstream zwar ebenfalls kritisch gegenüber, nimmt sie aber auch ein bisschen in Schutz. Auch wenn die Unterschiede deutlich seien, schlossen sich Evidence Based Medicine und Narrative Based Medicine nicht aus: "Der biographische Bezug, den ärztliches Erkennen und Handeln unabweisbar impliziert, ist in der zeitgenössischen medizinischen Forschung unterrepräsentiert. Unter der Überschrift Evidence Based Medicine setzt sich derzeit ein Verständnis adäquater Begründung medizinischen Handelns durch, das die randomisierte kontrollierte Studie als Goldstandard der Therapieforschung etabliert sehen möchte. In der Wertehierarchie der Evidenzbasierten Medizin kommt dem anekdotischen Case Report auf der anderen Seite die unterste Evidenzstufe zu. Der von den Vertretern dieser Richtung eingeschlagene Weg gegen eine durch – zumeist ökonomische – Interessen verzerrte Abbildung der Effektivität und Effizienz von Therapiemethoden zugunsten wertneutraler Objektivität sollte nicht vorschnell als Argument gegen eine auf sinnhafte Phänomene und biographische Prozesse gerichtete Forschung interpretiert werden. Vielmehr kann die Evidenzbasierte Medizin verstanden werden als ein Schritt im Prozess der Entzauberung ärztlichen Handelns vom magischen Heilen zum professionellen Handeln unter Berücksichtigung der Individualität des Patienten, wobei die individuelle Erfahrung des Behandlers durch die Einbeziehung der gegenwärtig besten wissenschaftlichen Erkenntnis transzendiert wird." Im systemmagazin finden Sie die ausführlichen Zusammenfassungen der Beiträge...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Wednesday, August 23. 2006

Soziale Systeme 2/05

Etwas spät ist das zweite Heft des 11. Jahrgangs (2005) der Zeitschrift "Soziale Systeme" erschienen. Es versammelt sehr anregende Aufsätze zu unterschiedlichen systemtheoretischen Fragestellungen. Werner Vogd setzt die Luhmannsche Theorie funktionaler Differenzierung auf die Analyse des Gesundheitssystems an und unterscheidet dabei zwischen Medizin, medizinischer Wissenschaft, medizinischen Organisationen auf der einen und den so genannten Gesundheitswissenschaft und der Gesundheitspolitik auf der anderen Seite. Sein Resümee: "Teile des gesundheitswissenschaftlichen Diskurses erscheinen nun als eine an die Politik angekoppelte Einheitssemantik, welche einen Zentralwert proklamiert, der sich jedoch im Sinne der Differenzstruktur der modernen Gesellschaft weder in der Medizin, noch in der Wissenschaft als Funktionsbezug wieder findet." Rolf Nichelmann und Alexander Paqué versuchen eine funktionale Spezifizierung des Ethnizitätsbegriffes vorzunehmen, die auf der Unterscheidung von Risiko/Gefahr fußt und das Relevantwerden ethnischer Semantiken für das politische System als Vertrauenskrise zu beschreiben ermöglichen soll. Camilla Sløks englischsprachiger Beitrag befasst sich mit Niklas Luhmanns zweideutiger Haltung zur Religion, die aus ihrer Sicht mit der Annahme einer internen Differenzierung des Religionssystems aufgelöst werden kann, mit der Religion als Kirche von Religion als Reflexion unterschieden wird.

Ein weiterer englischer Beitrag von Michael Schiltz et al. untersucht die gesellschaftliche Bedeutung der Open Access Bewegung, die so die Autoren, zur Verbreitung nichtlokaler, globaler 'epistemic communities' beigetragen und neue Definitionen von Information und Eigentum geschaffen. Thomas Kron und Lars Winter versuchen in einem interessanten Artikel, "die Luhmannsche Systemtheorie auf eine Modellierung mittels Fuzzy-Logik umzustellen und somit die Theorie autopoietischer Sozialsysteme in Richtung einer Theorie der Fuzzy-Systems fortzuentwickeln". Uwe Schimank widmet sich der Frage, inwieweit das Konzept der funktionalen Differenzierung der modernen Gesellschaft mit Vorstellungen vereinbar ist, die bestimmten Teilsystemen einen gesellschaftsweiten Primat zusprechen.

Zwei weitere Aufsätze von Tobias Werron und Daniel B. Lee widmen sich der "Quantifizierung in der Welt des Sports" und dem Verhältnis von "Barbershop Quartett-Gesang und Gesellschaft".
Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Sunday, August 13. 2006

Neuere Entwicklungen in der Psychiatrie

Thomas Keller, Abteilungsarzt an den Rheinischen Kliniken Langenfeld und Lehrtherapeut der Systemischen Gesellschaft, fungiert nach 35 Berufsjahren in der "institutionalisierten Psychiatrie" erneut als Gastherausgeber der Zeitschrift für Systemische Therapie und Beratung" (ZSTB) zum Thema "Neuere Entwicklungen" in der Psychiatrie. Unter anderem präsentiert er den letzten Artikel des im Februar 2004 bei einem Autounfall tödlich verunglückten Gianfranco Cecchin, den dieser gemeinsam mit Gerry Lane und Wendel A. Ray verfasst hat: "Exzentrizität und Intoleranz: Eine systemische Kritik". Sein eigener Beitrag gilt der "Entfaltung systemischer Ideen und Arbeitsformen in der Praxis psychiatrischer Institutionen", bei der vor allem dem Begriff der "Kooperation" eine zentrale Bedeutung zukommt. Eine Autorengruppe um Jochen Schweitzer aus Heidelberg gibt einen Überblick über Praxis und Umsetzung der multiprofessionellen, klinikübergreifenden SYMPA-Weiterbildung als Teil des multizentrischen SYMPA-Projekts („Systemtherapeutische Methoden in der Psychiatrischen Akutversorgung“), das für Keller "zweifelloos ... derzeit wichtigste systemische Projekt in der Psychiatrie unseres Landes". Der Beitrag von Jaakko Seikkula und Mary E. Olson stellt Arbeitsformen und Ergebnisse eines äußerst erfolgreichen netzwerkbasierten Modells flächendeckender gemeindepsychiatrischer Arbeit in Finnland dar. Schließlich berichtet Antja Müllenmeister aus ihrer eingehenden Erfahrung in der Enthospitalisierung von Psychiatrie-Veteranen. Zu den vollständigen abstracts dieser Ausgabe...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:17

Friday, August 11. 2006

Systemische Seelsorge

Die neue Ausgabe der Familiendynamik (alte Abb.), die – das sei hier einmal angemerkt - vor 30 Jahren unter der Herausgeberschaft von Helm Stierlin und Josef Duss von Werth das Licht der Welt erblickte (einen herzlichen Glückwunsch von dieser Stelle), beschäftigt sich mit dem Thema der Systemischen Seelsorge, als das erste Heft einer Zeitschrift im deutschen Sprachraum überhaupt, wie im Editorial stolz vermerkt wird. Aus dem Editorial: "Passen konstruktivistische Ideen und Glaubensüberzeugungen überhaupt zusammen? Die Tatsache, dass Seelsorge systemisch praktiziert wird und nicht als teuflisch ausgeschlossen wird, lässt schließen, dass es geht – dass es 'irgendwie' gehen muss. Aber wie genau sieht es aus?... Martin Ferel beschreibt eine Seelsorge, die sich dezidiert von Problem- und Lösungsorientierung abhebt. Die Fragen nach Anliegen und Auftrag aus systemischer Sicht zeigen gerade, dass Seelsorge noch ganz andere Zugänge und Themen suchen kann, mit den sie wohlwollende Wirkung hinterlässt. ... Rita Schaab gibt Einblick in den Mikrokosmos einer dörflichen Kirchengemeinde. ... Heike Knögel beschreibt, wie die Organisation 'Krankenhaus' die seelsorgerische Arbeit formt, Themen schafft, Krisen zeitigt, Lösungen im Rahmen der Organisation ermöglicht. ... Christoph Morgenthaler entwickelt systemische Ideen zu einem Thema, das in Religionen einen zentralen Platz hat: Tod und Trauer. Günther Emlein zeigt mit Hilfe der Systemtheorie Unterschiede zwischen Seelsorge und anderer systemischer Praxis auf. Das Religion dort eine Rolle spielt, ist zu erwarten, aber was heißt dies für Kommunikation?"Das Heft wird abgerundet durch einen Übersichts-Beitrag über den gegenwärtigen Stand der Reproduktionsmedizin sowie einen Aufsatz der Herausgeber mit Arnold Retzer über die Frage: "Wann endet eine Therapie?"Zu den abstracts der aktuellen Ausgabe...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Tuesday, August 8. 2006

Perspektive Mediation

Die zweite Ausgabe von "perspektive mediation" wartet mit einem interessanten Beitrag über Wirtschaftsmediation im Jemen auf sowie mit einer Kontroverse über den Sinn einer "Ein-Parteien-Mediation" zwischen Markus Murbach (pro) und Friedrich Glasl (contra). Im systemmagazin sind nun auch die vergangenen Jahrgänge der Zeitschrift erfasst. Zu den abstracts der aktuellen Ausgabe hier...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:01

Sunday, August 6. 2006

Anlassfreie Beratungsarbeit oder klare Zielverfolgung?

Das Thema der aktuellen Ausgabe der Zeitschrift OSC ("Organisationsberatung, Supervision, Coaching", im Foto leider noch die Ausgabe 01/06) ist dem Thema "Lernen im Coaching, Lernen fürs Coaching" gewidmet. Interessant ist dabei ein kurzer Aufsatz von Altmeister Wolfgang Looss, in dem dieser als Alternative zum "problemorientierten Coaching" für eine "anlassfreie Beratungsarbeit über längere Zeit" plädiert: "Die Erfahrung, sich auch ohne akuten äußeren Problemdruck tastend, unsicher, fragend und zweifelnd erleben zu dürfen, wird von Klienten als extrem produktiv und schon deswegen kostbar beschrieben. Da es keine Not-Wendigkeit gibt, fehlt auch ein Ziel, man kann auf vorgedacht Anzustrebendes verzichten. Und erst dadurch wird es dem Klienten möglich, seine gewohnte Realität behutsam zu dekonstruieren und sich der 'Krise im Container' auszusetzen, wie das in der Dialogarbeit heißt" (123). Auch Klaus Eiderschink spricht sich - bei allem Respekt - für eine Relativierung der unbedingten Lösungsorientierung aus: "Insbesondere dienen die im Coaching eingebrachten Ziele häufig dazu, unangenehme Selbstwahrnehmungen besser ausschließen und verdrängen zu können" (157). In ihrem - im übrigen eher langweiligen Aufsatz - halten Sabine Dembkowski und Fiona Eldridge dagegen: "Es gibt kein Coaching ohne systematisches Vorgehen und klare Zielverfolgung" (169). Die Frage wäre ein eigenes Themenheft wert. Zu den vollständigen abstracts dieser Ausgabe...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Thursday, August 3. 2006

Systemische Soziale Arbeit

In Heft 2/2006 des "Kontext" geht erneut um systemische Perspektiven in der Sozialen Arbeit, nachdem schon im Juni letzten Jahres hierzu ein Themenheft unter dem Titel „Sozialarbeit als systemische Praxis“ veröffentlicht hat. Mit dieser kurzen Aufeinanderfolge von zwei Heften zum selben Schwerpunktthema soll der zunehmenden Bedeutung des systemischen Ansatzes in der Sozialen Arbeit Rechnung getragen werden. Er hat sich hier inzwischen als sehr anschlussfähig erwiesen, wie Bücher, Zeitschriften, Tagungen und Vorlesungsverzeichnisse zeigen. Das aktuelle Heft führt wieder theoretische und praktische Perspektiven zusammen. Björn Kraus beschäftigt sich mit dem Lebensweltbegriff und seinen systemischen Implikationen. Ludger Kühling vergleicht mehrere Konzepte zur „Systemischen Sozialen Arbeit“, die in den letzten Jahren entstanden sind und bringt die zentrale Frage ins Spiel: Was haben die Praktiker/innen davon? Elisabeth Stindl-Nemec beschäftigt sich mit der Frage, wie manchmal im psychiatrischen Kontext (und nicht nur hier) die für Systemiker/innen wichtige Eigenverantwortung der Klientinnen und Klienten für ihr „selbstemergentes“ Verhalten von Professionellen kurzfristig übernommen werden muss, um Selbst- und Fremdschädigungen zu vermeiden. Jürgen Armbruster berichtet über ein Fallreflexions- und Selbstevaluationsprojekt in einem gemeindepsychiatrischen Zentrum der Ev. Gesellschaft Stuttgart in Stuttgart-Freiberg und dessen Ergebnisse. In einem von Wolf Ritscher moderierten Interview mit Martin Fehrenbach, Renate Flügler, Gerhard Hammer, Thomas Kaiser, Gisa Wnuk-Gette und Werner P. Wnuk wird die Geschichte und das Konzept eines innovativen und nachahmenswerten Projektes in der Jugendhilfe nachgezeichnet – und zwar von denjenigen die es konzipiert haben und es umsetzen. Dieses Projekt verknüpft die Praxis des Allgemeinen Sozialdienstes (ASD) – im Ortenaukreis Kommunalen Sozialdienst (KSD) genannt – und familientherapeutische Hilfen und lässt doch beiden Bereichen ihren eigenen Raum. Die Arbeit des KSD/ASD wird dadurch notwendigerweise familienorientiert und systemisch, die Arbeit der Familientherapeutinnen bezieht sich nun auf den besonderen Kontext der Sozialen Arbeit, der auch ganz eigene Konzepte, Methoden, Leitlinien und Kooperationsformen erforderlich macht. Marie-Luise Conen unterzieht den schon alten Mythos von der „Therapeutisierung der Sozialen Arbeit“ vor dem Hintergrund der neuen Entwicklungen im psychosozialen Bereich einer heftigen Kritik, von der auch die Weiterbildungsinstitute, Fachhochschulen und Fachverbände nicht ausgenommen werden. Zu den abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Saturday, July 22. 2006

"systeme" wird 20!

Die Zeitschrift „systeme“ (im Bild noch die Ausgabe 2/05) erscheint in diesem Jahr mit ihrem 20. Jahrgang, hierzu einen ganz herzlichen Glückwunsch. Die Zeitschrift wurde von Ludwig Reiter und seinem wunderbaren Team als Verbandszeitschrift der Österreichischen Arbeitsgemeinschaft für systemische Therapie und systemische Studien (ÖAS) gegründet, die in diesem Jahr ebenfalls ihr 20. Jubiläum feiert (systemmagazin wird darüber berichten). Das erste Heft erschien 1987 und wurde mit einem Aufsatz von Gottlieb Guntern eröffnet: „Therápodos - Der Weg des Therapeuten“. Seitdem ist die „systeme“ einen langen Weg gegangen. Von Anfang an war sie ein Forum für systemorientierte Beiträge ganz unterschiedlicher Provenienz, von der Physik zur Psychotherapie, von der hochabstrakten metatheoretischen Reflexion hin zu persönlichen Erfahrungsberichten, immer vielseitig und meist sehr interessant und lesenswert. Unter den Autoren der letzten 20 Jahre sind viele systemische Persönlichkeiten mit Rang und Namen zu finden, z.B. Corina Ahlers, Tom Andersen, Harlene Anderson, Insoo Kim Berg, Andrea Brandl-Nebenhay, Michael Buchholz, Steve de Shazer, Kenneth Gergen, Ernst von Glasersfeld, Jürgen Hargens, Joachim Hinsch, Jürgen Kriz, Roswita Königswieser, Eve Lipchik, Wolfgang Loth, Kurt Ludewig, Harry Merl, Ludwig Reiter, Günter Schiepek, Jochen Schweitzer, Fritz Simon, Egbert Steiner, John Weakland, Helmut Willke und vielen anderen. Seit einigen Jahren wird sie gemeinsam von der ÖAS und der Systemischen Gesellschaft herausgegeben, letzterer dient sie ebenfalls als Verbandszeitschrift. systemmagazin wünscht der Zeitschrift ein langes Leben und viele weitere aufregende Jahrgänge. Das aktuelle Heft ist vor einigen Wochen erschienen und bringt einige interessante Aufsätze, die nicht durch ein gemeinsames Thema verbunden sind. Corina Ahlers und Gerald Binter werten eine Befragung von österreichischen Teilnehmern der systemischen Selbsterfahrung als Ausbildungsbestandteil aus, Wolfgang Loth reflektiert den Umgang mit Zeit und (Be-)Endlichkeit von Beratungsprozessen, Helga Fasching berichtet über die Arbeit mit Angehörigen von „psychisch leidenden Personen“ und Andrea Lanfranchi schreibt über die pädagogische und therapeutische Arbeit mit kriegstraumatisierten Kindern, die in der Schweiz Zuflucht gefunden haben und dort zur Schule gehen. Zu den abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Monday, July 17. 2006

Soziale Systeme

Im Zeitschriftenarchiv von systemmagazin gelistet ist ab sofort auch die der Systemtheorie Luhmannscher Prägung verpflichtete Zeitschrift „Soziale Systeme. Zeitschrift für soziologische Theorie“, die von Dirk Baecker, Elena Esposito, Peter Fuchs, Michael Hutter, André Kieserling, William Rasch, Urs Stäheli, Rudolf Stichweh und Gunther Teubner im Verlag Lucius & Lucius herausgegeben wird. Eröffnet wird das Archiv mit Heft 1/2005 zum Thema „Wissenschaftliches Publizieren: Stand und Perspektiven“, bei dem die Systemtheorie zwar nur am Rande vorkommt, dessen Lektüre aber dennoch unbedingt für alle zu empfehlen ist, die sich mit der Produktion, Begutachtung, Publikation und Rezeption von Texten beschäftigen. Dabei folgen offenkundig Herstellung und Darstellung von Wissen in Fachzeitschriften unterschiedlichen Systemzwängen (die sich nicht nur der zunehmenden Nutzung neuer Medien verdanken), denen in den einzelnen Beiträgen auf spannende und informative Weise Aufmerksamkeit gezollt wird. Besonders hervorzuheben ist dabei der Aufsatz von Stefan Hirschauer über die Lektüre und Bewertungspraxis von eingereichten Manuskripten im Peer Review als eigenständige Form wissenschaftlicher Kommunikation, der einen Blick hinter die Kulissen des Zeitschriftenmachens wirft und (nicht nur) allen denen empfohlen wird, die als (potentielle) Autoren und Reviewer tätig sind. Zur Zeitschriftendatenbank...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 21:14

Saturday, June 24. 2006

PiD 2/2006 über "Körper"

Ulrich Streeck und Arist von Schlippe (der in diesem Jahr aus dem Herausgeberkreis von PiD ausgeschieden ist) geben das aktuelle Heft 2 zum Thema "Körper" heraus. Sie schreiben: "Was gemeint ist, wenn in der Psychotherapie vom Körper die Rede ist, scheint ganz und gar offenkundig und nicht erläuterungsbedürftig zu sein, ist doch das materielle Substrat, das Körper genannt wird, nicht nur für jedermann sichtbar, sondern auch der Vermessung zugänglich. Körper in der Psychotherapie - das ist weder nur der kranke Körper der psychosomatischen Medizin, noch nur der Körper als Objekt einer der vielen therapeutischen Verfahren, die unter dem eigentümlichen Zwitterbegriff „Körperpsychotherapie“ subsumiert werden. Wollte man die Vielfalt der Bedeutungen, die der Körper und Körperlichkeit in der Psychotherapie haben, auch nur halbwegs umfassend darstellen, ließe sich das im Rahmen eines schmalen Heftes wie dem vorliegenden kaum realisieren, wahrscheinlich nicht einmal in einem umfangreicheren Sammelband." Dennoch ist ein eindrucksvoller Überblick über die verschiedenen Ansätze der einzelnen Therapieschulen zustande gekommen, körperbezogene Vorgehensweisen in ihrer Praxis einzusetzen. Zur Übersicht über alle abstracts des Heftes...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Tuesday, June 20. 2006

systema 2/06 über Michael Hoyt, "Kranke Hoffnungen" und anderes mehr

Seit vergangener Woche liegt die neue Ausgabe von systema vor, das den hierzulande wenig bekannten kalifornischen lösungsorientierten Kurzzeittherapeuten Michael Hoyt vorstellt. Ein ausführliches Interview kreist um seine Arbeitsweise, Wolfgang Loth stellt einige seiner Veröffentlichungen vor. Ein weiterer Beitrag von Haim Omer und Robert Rosenbaum beschäftigt sich mit der "lähmenden und einschränkende Kraft, die von enttäuschter bzw. kranker Hoffnung" ausgeht. Weitere Beiträge thematisieren die Arbeit mit Patchwork-Familien und den Unterschied von "Glück haben" und "glücklich sein". Zu den abstracts der einzelnen Beiträge...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Friday, June 9. 2006

Supervision und Coaching als Profession

Die erste Ausgabe 2006 der Zeitschrift "Organisationsberatung, Supervision, Coaching" (OSC) beschäftigt sich mit dem Themenschwerpunkt der Professionalisierung von Supervision und Coaching. Gleich zwei Beiträge von Stefan Kühl untersuchen die Professionalisierung von Supervision im Spannungsfeld zwischen Expansionsbestrebung und Selbstbescheidung sowie die Positionierung von Coaching zwischen "Qualitätsproblemen und Professionalisierungsbemühung". Bernd Birgmeier gibt den Diskussionsstand wieder, ob es sich beim Coaching um eine Methode oder eine Profession handelt. Ferdinand Buer fragt, ob Organisation als bürokratische Kontrolle die Supervisions-Profession gefährde. Weitere Arbeiten thematisieren u.a. die Frage nach internem oder externem Coaching sowie die Instrumentalisierung von Coaching "zur Aufrechterhaltung der Machtstellung von Männern in Organisationen". Zu den Abstracts der Artikel...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:09

Sunday, June 4. 2006

Kinder, Kinder - muss das denn sein?

Das ist die Überschrift zum Editorial von Jochen Schweitzer und Rüdiger Retzlaff, die das Heft 1 2006 von "Psychotherapie im Dialog" zum Thema Kindheit herausgegeben haben, das hier mit leichter Verspätung vorgestellt wird. Sie schreiben: "So oder ähnlich fragen vielleicht beim Aufschlagen dieses Heftes viele Leser, ob denn PiD ein ganzes Heft dem Thema „Kindheit“ widmen müsse. Denn PiD-Leserinnen und -leser, wir wissen dies aus Umfragen, sind ganz überwiegend Erwachsenen-PsychotherapeutInnen. Warum sollen sie sich mit Kindern und Kindheit beschäftigen, wenn diese in ihren Praxen und Kliniken nur in Erzählungen und in Erinnerungsspuren auftauchen? So oder ähnlich könnten sich umgekehrt Kinder- und JugendlichenpsychotherapeutInnen fragen, ob es für ihre Professionalität wirklich hilfreich ist, buchdicke Hefte, wie das hier vorgelegte, durchzulesen. Ein oft kolportiertes Vorurteil vieler ErwachsenenpsychotherapeutInnen über KinderpsychotherapeutInnen scheint ja zu sein, dass diese ohnehin wenig wissenschaftliche Literatur lesen." Diesen vermuteten Spontanreaktionen möchte das Themenheft entgegenreten. In der Ausgabe finden sich Beiträge von Vertretern unterschiedlicher Richtungen und Verfahren der Kindertherapie, die ihre Vorgehensweise vorstellen, Arbeiten zu generationenübergreifenden Therapieformen, zwei Aufsätze über die Kindheit von Psychotherapeuten und PsychotherapeutInnen als Väter und Mütter sowie ein Überblicksartikel über "Traumatische Kindheit" und ein Artikel über Kinder aus dem Blickwinkel der Salutogenese- und Resilienz-Forschung. Abgerundet werden die Beiträge wie immer durch eine Bücherschau und diverse Internet-Links. Zu den Abstracts aller Artikel kommen Sie hier...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 23:11

Tuesday, May 2. 2006

systema 1(2006) erschienen

Das neue Heft von systema (hier zur Datenbank) enthält Beiträge zur Kindertherapie von Jim Wilson und Brigitte Geupel sowie Aufsätze zum Eltern-Coaching von Olaf Düring und von Ursula Lävemann und Charlotte Strobl, die die Kompetenzen von Eltern in einem Gruppen-Coaching fördern. Barbara Ollefs und Wolfgang Loth diskutieren in einem Briefwechsel den Ansatz des Elterncoachings. Ilke Crone berichtet von einer gemischten Gruppe aus Gehörlosen und Hörenden. Hans Lieb und Ursula Tröscher-Hüfner setzen sich mit dem "Team als Austragungsort kindlicher/archaischer Gefühle" auseinander. Desweiteren werden Barbara Brink, Gudrun Popken-Gulyás und Ulla Tröscher-Hüfner als Lehrtherapeutinnen aus dem Lehrtherapeutenteam des Instituts für Familientherapie A&E Weinheim von Arist von Schlippe, Haja Molter und Hans Lieb verabschiedet. Der Band wird durch ein Interview von Ursula Tröscher-Hüfner durch Cornelia Hennecke und jede Menge Rezensionen abgeschlossen.

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 01:49